

Carl Stål.

Z. P. 100

Acad. M. Boheman.



LIBRARY OF

D^r Z P Metcalf

1885-1956



Magazin
der
Entomologie.

Herausgegeben

von

Dr. E. F. Germar,

auff. Profess. d. Mineral., Direkt. des akad. Mineral.-Kab. zu
Halle, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied

und

Dr. J. L. Th. F. Zincken genannt Sommer,

Herzogl. Braunschw. Leibmedicus, mehrer. gelehrt. Ge-
sellsch. Mitglied.

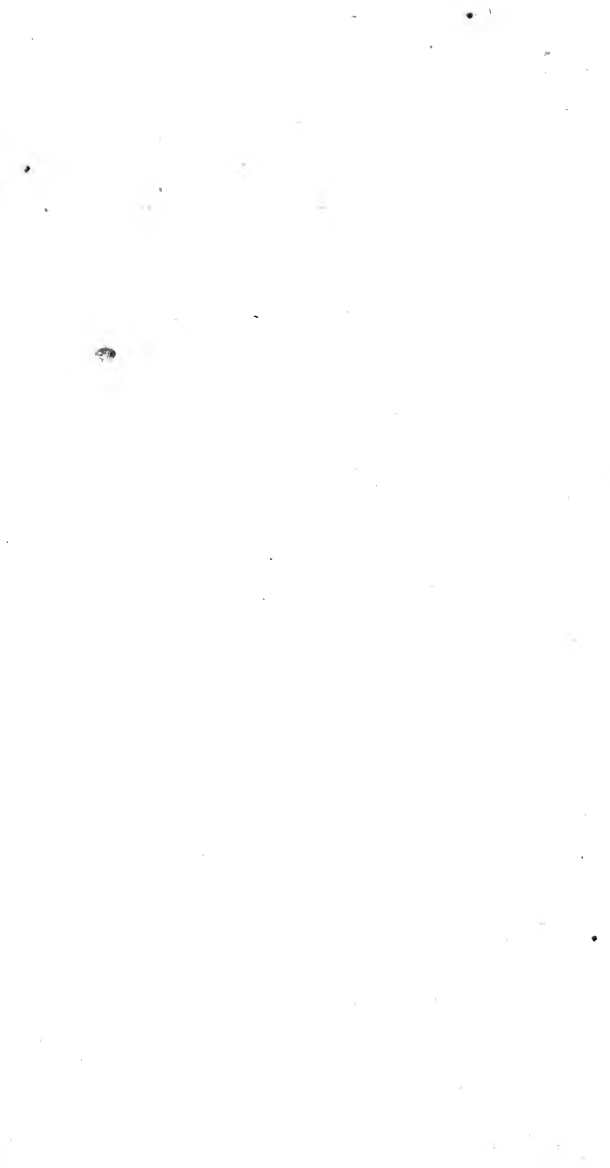
Zweiter Band.

Mit 4 illum. Kupfertafeln.

H a l l e,

bei Johann Christian Hendel,

1 8 1 7.



Den beiden
verdienstvollen Entomologen

Dr. Fr. Klug,

Medicinal-Arzt zu Berlin,

und

William Kirby,

Rektor zu Barham,

widmen diesen Band

mit Achtung und Freundschaft

die

Herausgeber.



V o r r e d e.

Nicht ohne Aufmerksamkeit und Beifall blieb unser Unternehmen, der Entomologie eine eigene Zeitschrift zu widmen, — nah und fern fanden sich Freunde, die durch thätige Theilnahme uns aufmunterten, und so ward es möglich, diesen zweiten Band zu liefern, der wegen des Reichthums an vorhandenen Materialien nicht in einzelnen Heften, sondern auf einmal erscheint. Wir hoffen auch für ihn eine günstige Aufnahme, um so mehr, da er beinahe ausschließlich Original - Aufsätze enthält, und
wie

wie die vorigen, der Wissenschaft zu Liebe, ohne irgend eine Vergütung dafür, von uns gearbeitet wurde. Die unterzeichneten Herausgeber, haben sich dergestalt in die Redaktion getheilt, das Dr. *Zincken* in *Braunschweig* alles besorgt, was auf die Classe der Schmetterlinge Bezug hat, *Prof. Germar* in *Halle* die Gegenstände der übrigen Classen, und wir bitten unsere Correspondenten, Ihre Briefe darnach an denjenigen von uns beiden zu senden, in dessen Gebiet die darinn enthaltenen Gegenstände gehören.

Wenn nun auch schon, durch den bis jetzt habten Beifall, und durch die Aufopferungen und unentgeltlichen Arbeiten der Herausgeber, die Kosten des Verlegers nothdürftig gedeckt sind, so ist doch das entomologische Publikum so klein, das ohne eine lebhaftere Theilnahme in Hinsicht des Aeuffern und der schnellern Folge, mancher fromme Wunsch
übrig

übrig bleiben muß. Wir erfuchen daher alle, die unser Magazin mit Beifall aufnehmen, und dessen Fortsetzung wünschen, im Kreise ihrer entomologischen Freunde thätig für dessen Verbreitung zu wirken, und durch Anzeigen in öffentlichen Blättern ihrer Gegend dessen Bekanntwerden zu befördern. Die Verlagshandlung wird jede Bestellung prompt und schnell befriedigen, und diejenigen Interessenten, die von einer Buchhandlung nicht ordentlich befriedigt würden, erfuchen wir, sich an die Verlagshandlung selbst zu wenden.

Unsern Correspondenten im Auslande zeigen wir an, daß sie ihre Briefe an uns in deutscher, lateinischer, französischer, englischer oder italienischer Sprache abfassen können, unsere Antworten erfolgen aber stets in deutscher oder lateinischer Sprache.

Binnen Jahresfrist hoffen wir einen neuen Band des Magazins mitzutheilen, und ersuchen unsere Mitarbeiter, die uns zgedachten Beiträge, spätestens bis Ende May 1817 an uns einzufenden.

Halle und Braunschweig, im December
1816.

Ger m a r.

Zincken genannt Sommer.

I n h a l t

I. Beiträge zur Verwandlungsgeschichte einiger Käfer- Arten, von J. F. Kyber.

- 1) Beschreibung der ersten Stände des Lauerkä-
fers, *Lathridius porcatus* H. pag. 1,
- 2) Verwandlungsgeschichte des schwar-
zen Dästerkäfers, *Helops ater* Fab. 16,

II. Die Linneischen Tineen in ihre natürli- chen Gattungen aufgelöst und beschrieben, von J. L. Th. F. Zincken genannt Som- mer.

- Einleitung 24,
- Monographie der Gattung *Chilo* 30,

III. W. Kirbys Monographie der Gattung *Apion* H., aus dem Englischen übersetzt, mit Bemerkungen und eingeschalteten Be- schreibungen neuer Arten, von E. F. Germar.

- Vorerrinerung 114.
- Monographie 116.
- Nachtrag von Germar 254.
- Register der Arten 263.

IV. Bemerkungen über einige Insekten, von P. W. J. Müller.

- 1) *Leptinus*, Dünnkäfer, eine neue
Käfergattung 266,
- 2) Nachtrag zur Beschreibung der um
Odenbach gefundenen Schlammkäfer,
Limnius Ill. 273.

3) Ueber die neue Käfergattung <i>Dasy-</i> <i>cerus</i> .	pag. 274.
4) Ueber die Begattung und Fortpflan- zung der Ixoden.	278.
V. Streptiptera, eine neue Ordnung der In- sekten.	290.
VI. Literatur.	
Paykull, <i>Monographia Histeroidum</i>	300.
Sprengel, <i>Commentarius de partibus</i> <i>quibus infecta spiritus ducunt</i>	300.
Sturm, <i>Deutschlands Fauna</i> , 3. Bändchen	301.
Bonelli, <i>Observations entomologiques</i>	301.
Gaede, <i>Beiträge zur Anatomie der In-</i> <i>sekten</i>	304.
Herold, <i>Entwicklungsgeschichte der</i> <i>Schmetterlinge</i>	305.
<i>Transactions of the Linnean Society</i> , Vol. IX. X. XI.	308.
Leach, <i>Zoological miscellany</i> . Vol. I.	316.
Kirby and Spence, <i>Introduction to en-</i> <i>tomology</i> . Part. I.	325.
Reichenbach, <i>Monographia pflaphorum</i>	326.
v. Malinowsky, <i>Elementarbuch der Insek-</i> <i>tenkunde</i>	326.
Bayle-Barelle, <i>Saggio intorno agli infet-</i> <i>ti nocivi</i>	327.
Gyllenhal, <i>Insecta suecica</i> . Tom. I. Pars III.	329.
Ahrensii, <i>Fauna insectorum Europae</i> . Fasc. III.	331.
Ochsenheimer, <i>die Schmetterlinge von</i> <i>Europa</i> . IV. B.	332.
VII. Miscellen und Correspondenz - Nach- richten.	335.

I.
B e i t r ä g e
zur
Verwandlungs - Geschichte
einiger Käferarten,
von
Johann Friedrich Kyber,
Diacon. in Eifenberg.

I. Beschreibung der ersten Stände des Lauerkäfers,
Lathridius porcatus H.

Dafs die Kenntniß der ersten Stände der Insecten nicht nur zu einer festeren und sicherern Begründung des Systemes, sondern auch zur vollständigen Darstellung der Lebensweise derselben wichtig und nothwendig sey, darüber sind wohl meistens die Naturforscher einverständlich. Denn es liegt ja klar am Tage, dafs man eine Insectengattung von der andern nach äufseren Kennzeichen richtig geschieden habe, wenn auch ihre Larven und Nymphen unterscheidende Merkmale an sich tragen, weil dann ihre ganzen Lebensverhältnisse das Gepräge der Gattung vollenden. Weichen Larven und Nymphen sowohl in Hinsicht der körperlichen Bildung, als auch der Lebensweise von einander ab, so kann man sicher schliessen, dafs sie nicht Thiere einer, sondern verschiedener Gattung

seyn, so viele Aehnlichkeit sie übrigens mit einander haben mögen, was ja nicht selten auch bei vollkommenen Insecten der Fall ist. Und wären von jeder Insectenart die ersten Stände bekannt, so würde man weit zuverlässiger die Gattung bestimmen und festsetzen können. Es würde sich in vielen Stücken ergeben, daß manches Insect zu einer Gattung gezogen, wohin es nicht gehört und manches davon getrennt ist, wohin es doch den ersten Ständen zu Folge gereiht seyn müßte.

So viel scheint wenigstens gewiß zu seyn, daß, wenn ein Insect an Fühlern, Fresswerkzeugen und Füßen sich von anderen wesentlich unterscheidet, auch sicherlich die Larve und Nymphe unterscheidende Merkmale zeigen. Besonders ist die Bildung der Fühler ein Hauptkennzeichen einer Gattung, wenn gleich hierin bisweilen das Geschlecht einen Unterschied macht. Die Einfügung, Gliederzahl, Form derselben bleibt sich doch fast immer gleich.

Herbst sahe in seinem Käfersysteme meistens auf die Beschaffenheit der Fühler und bildete viele neue Gattungen, die man später als ächt anerkannte. Selbst der verewigte *Fabricius* sahe nach einer gründlicheren Untersuchung der Mundtheile sich genöthigt, manche von *Herbst* nach der Fühlerform errichtete Gattung anzunehmen. Denn sind die Fühlhörner verschieden, so kann man sicher schliessen, daß auch die Mundwerkzeuge, die freilich gar oft schwer zu untersuchen sind, abweichende Merkmale haben. Nur Schade, daß bei der Beschreibung der Beschaffenheit der

der Glieder sehr leicht Täufchung möglich ist, weil das Insect es in seiner Gewalt hat, diese durch Ausdehnung und Zusammenziehung bei einem angenehmen, oder unangenehmen Gefühle zu verändern; und dieß ist hauptsächlich der Fall beim Sterben. Ja man findet nicht selten, daß die Gliederform des einen Fühlhornes, oder der einen Fressspitze von der der anderen an einem und ebendenselben Thiere verschieden ist, je nachdem ihm der letzte Lebenszug diese oder jene Gestalt gab. So erscheint z. B. ein Glied im Tode oft kegelig, welches im Leben walzig, oder umgekehrt; der Fühlerknopf im lebenden Zustande geblättert, im todtten fest; die Endglieder besonders an Fühlern und Fressspitzen bald abgestutzt, bald zugerundet, bald beilförmig. Im Leben besonders kann das Insect diese körperlichen Theile bald verkürzen, bald verlängern, bald abrunden, bald abstumpfen, bald keil- bald beilförmig gestalten.

Es ist daher nothwendig, wenn man sicher gehen, und die richtige Gestalt dieser Theile betrachten will, ein Insect lebend sowohl, vornehmlich im sitzenden, ruhigen Zustande, als auch todt, oft und genau zu beobachten.

Doch wenn man auch in diesem Stücke zuweilen Fehlschlüsse machen sollte, so geben doch immer die ersten Stände den Ausschlag, ob eine Gattung von der verwandten mit Gewisheit getrennt sey oder nicht. Bei einer vollständigen Kenntniß der Lebensart und Verwandlungsweise der Insecten wird sich noch Manches mit gröfserer Sicherheit entscheiden lassen, so

dafs dann das Kunstgebäude auf sicherern Pfeilern ruhen wird.

Leider aber legt uns nur, bei Untersuchung der Oekonomie der meisten Insecten, die Natur selbst so viele Hindernisse in den Weg, die bisweilen unüberwindlich scheinen, oder doch wenigstens die Geduld und den festen Sinn des Beobachters aufs Aeufserste spannen; um so mehr, weil er gar oft nach langem Ausharren und bei aller angewandten Mühe und Zeitverschwendung schmerzlich getäuscht wird. Denn nicht selten hat man das Insekt vom Eie an bis zur Larve oder Nymphe glücklich gebracht, und freut sich schon der vollendeten Verwandlung, und doch mißlingt noch das ganze Geschäft, indem es entweder als Larve oder als Nymphe stirbt, da in der Erziehung desselben sehr leicht etwas versehen werden kann, was seiner Lebensweise zuwider ist. Kennt man auch seine Nahrungsmittel, so weifs man nicht immer die gehörige Lufttemperatur und den Grad der Feuchtigkeit und Trockenheit, welcher der Natur desselben angemessen ist, und nur viele mühsame, beharrliche Versuche, die oft mehrere Jahre angestellt werden müssen, führen endlich in das Labyrinth der ökonomischen Verfassung vieler Insecten hinein; dies ist besonders bei denjenigen der Fall, die ihre Verwandlung im Holze, in der Erde und in dem Wasser erleiden. Es drängen sich da dem Forscher Hindernisse und Schwierigkeiten entgegen, welche ihn schon auf den ersten Anblick abschrecken können. Auch welche Ueberwindung des Ekels kostet es nicht bei In-

sec-

secten, die im Aase, Kothe und Miste sich verwandeln! Es wird daher noch lange dauern, ehe man die ersten Stände aller Kerbthiere erforscht haben wird.

Einen kleinen Beitrag zur Kenntniß der ersten Stände der Käfer, die bei vielen Gattungen noch verborgen sind, übergebe ich hier dem naturforschenden Publikum, das noch Mehreres der Art von mir erhalten wird, wenn ihm anders damit gedient ist.

Es ist die Verwandlungsgeschichte eines Käfers, aus der von *Herbst* von den Dermesten getrennten Gattung *Lathridius*, nämlich des *Lathridius porcatus*. Und die ersten Stände desselben beweisen, daß *Herbst* in seinem *Natursysteme der Käfer* ihn mit allem Rechte von den Speckkäfern absonderte und nebst mehreren ihm verwandten Arten in eine eigene Gattung brachte. Denn Larve und Nymphe weichen allerdings von denen der Speckkäfer ab, ob gleich eine gewisse Aehnlichkeit zwischen ihnen statt findet, welche ja auch bei den Käfern selbst wahrgenommen wird, da sie in Hinsicht ihres äußerlichen Baues und ihrer Lebensart manches Uebereinstimmende haben. Man darf sich daher nicht wundern, daß sie von *Fabricius*, *Olivier*, *Panzer*, *Paykull* und andern Entomologen ihr Plätzchen unter den Speckkäfern erhielten und so lange erhielten, bis die abweichende Bildung der Fühler und Füße die Aufmerksamkeit erregte. Die Mundtheile dieser sehr kleinen Thiere sind zu fein und die Zerlegung derselben zu mühsam, als daß sie der verewigte Stifter des auf diese Theile gegründeten Insecten-Gebäudes genau hätte beobachten und schon eine

Tren-

Trennung vornehmen können. Ein Beweis, daß man bei Begründung eines solchen Systemes nicht bloß auf die Mundtheile eines Insectes, sondern auch auf die Fühler, Füße und überhaupt den ganzen körperlichen Umriss mit Rücksicht nehmen müsse, wozu der unsterbliche *Herbst* und der scharfsichtige *Latreille* schön und nachahmungswerth die Bahn gebrochen haben. Wir wollen nur auf dieser Bahn fortschreiten, und dabei die Verwandlungsweisen der Insecten fleißiger beobachten, dann werden wir nach und nach zu einem festeren und sicherern Systeme gelangen.

Doch ich komme nun zur Verwandlungsgeschichte des *Lathridius porcatus* H., und erzähle selbst die Veranlassung dazu, in der gut gemeinten Absicht, um dem einen oder dem andern Naturforscher zu ähnlichen Untersuchungen Winke zu geben.

Es war im December des Jahres 1814, als ich einen, mit eingemachten gemeinen Pflaumen angefüllten Topf, der mit Schweinsblase und Papier nicht ganz fest zugebunden war, und in einem etwas feuchten Keller stand, öffnen ließ. Ich fand fast die ganze Schweinsblase mit *gemeinem Schimmel* (*Mucor Mucedo* L.) überzogen und mehrere von oben genannten Käfern, nebst einigen *Nagkäfern* (*Cryptophagus lycoperdi* H.) brüderlich zusammen leben, welche nicht sowohl an der Schweinsblase, (denn sie war ganz unverfehrt) als vielmehr an dem Schimmel sich zu laben suchten.

Ich entschloß mich, Beobachtungen über diese Thiere anzustellen, von denen, wie ich nicht anders weiß,

weiß, die ersten Stände noch nicht bekannt sind. Schwer und mühsam war es freilich; denn ich sahe mich genöthigt, entweder alle Tage in den finstern Keller zu steigen, den Topf behutsam zu öffnen und die Haushaltung dieser Thierchen zu belauschen, oder denselben in meine warme Stube zu nehmen, wo ich aber befürchten mußte, daß die Schweinsblase die nöthige Feuchtigkeit verlor und der Schimmel vertrocknete, was auch wirklich erfolgte, als ich das Letztere that. Die Gesellschaft zerstreute sich; nur noch einige Lathridien erhielt ich, und weil ich ein Paar Weibchen, die gewöhnlich etwas größer und breiter sind, unter ihnen wahrnahm, sperrte ich sie in ein Glas ein und that etwas feuchte und beschimmelte Blase mit hinzu, deren nöthige Feuchtigkeit ich, so viel ich vermochte, unterhielt. Doch dieses nicht ganz leichte Geschäft, das am Ende noch verunglückte, wurde mir bald durch eine andere Entdeckung verfüßt.

Ich fand nämlich in einer Kammer des Hauses ein Stückchen vom *schwarzen Rettige*, (*Raphanus fativus* L.) das beschimmelt war, und woran einige von genannten Lathridien fassen. Ich that dieses nebst den Käfern zu jenen in das Glas, band es mit durchlöchertertem Papier zu und stellte dasselbe wieder in die mäßig feuchte und nicht ganz kalte Kammer, um so meine Beobachtungen fortsetzen zu können. Zwei von ihnen that ich in ein anderes Gläschen und setzte sie der Winterkälte aus, wo sie bald in den gewöhnlichen Schlaf verfielen und erst bei zunehmender warmer Luft wieder erwachten. Die übrigen blieben

mun-

munter und lebhaft, begatteten sich und bestätigten folglich die Wahrheit: dafs bei den Insecten der Winter Schlaf nicht nothwendig sey, sobald Nahrung und Wärme, die Hauptbedürfnisse alles Lebens, vorhanden sind.

In der Mitte des März erschienen in meiner Colonie Larven, wo noch täglich welche aus den Eiern, die weifs, von Gestalt elliptisch waren und nur durch eine gute Lupe dem Auge sichtbar wurden, auskrochen.

Die Larve ist länglich-eiförmig, schmutzig weifs, Fühler und Beine wasserhell, längs des Rückens läuft ein schwarzbräunlicher, am vierten Einschnitte anfangender, von den durchschimmernden Eingeweiden wahrscheinlich verursachter, schmaler Streifen, der sich bei einigen sichtbarer, als bei andern zeigt. Der Kopf erscheint, wenn die Larve den Mund öffnet, wegen der an den Seiten hervorragenden Kinnbacken, wie ausgeschnitten, bei geschlossenem Munde aber abgerundet, die Platte ist hornartig, mit dem übrigen Körper gleichfarbig, die Backen aber gewässert bleifarben. Die dreigliedrigen Fühler stehen an den Seiten der Kinnbacken, das Wurzelglied, oder eigentlich die Pfanne, ist rundlich-dick, das zweite walzig und das letzte kegelig mit einer haarförmigen Spitze; die Beine sitzen an den drei ersten Einschnitten, die Schenkel sind kurz, zugerundet, die Schienen walzig, nach vorn etwas verdickt, die Füfse pfriemig beklaut; der Körper ist bei jeder Kerbe etwas ausgeschweift und überall mit dünnen, weissen Härchen besetzt, die sich in der Mitte jedes Ringes an den Seiten

ten in kleine Büschelchen vereinigen; die drei ersten sind etwas breiter, als die neun übrigen, und der After endigt sich nicht, wie bei den wahren Speckkäfer-Larven, in zwei Spitzen, sondern ist abgerundet. Ihre Länge beträgt noch keine volle Linie, und die Breite etwa den zehnten Theil einer Linie. Auf der Kupfertafel ist sie sehr vergrößert abgebildet.

Sie lebt in Häusern an etwas feuchten Orten und nährt sich von modernden Pflanzenstoffen, Schimmel und dergleichen, liebt vorzüglich auch obengenannten Rettig, wenn er gleich vertrocknet ist, und sitzt das Licht scheuend meist auf der Unterseite, worein sie nach und nach durch den Fraß kleine Grübchen macht, auch wohl sich halb hineingräbt.

Man findet zuweilen solche Larven im Kofent und Biere todt schwimmend, in welche Flüssigkeiten sie zufällig gerathen waren, während sie wahrscheinlich an den beschimmelten und modrigen Korkstöpseln, die etwa nur locker in dem Flaschenhalse steckten, ihre Nahrung suchten, darneben hinein krochen, abglitschten und so den Tod fanden. Im Freien sind Schwämme, Wurzelgewächse und andere dergleichen Gegenstände aus dem Pflanzenreiche ihre Nahrungsquellen.

Was die Eigenheiten dieser Larven anbelangt, so laufen sie ziemlich schnell, können sich geschwind wieder umwenden, wenn sie auf dem Rücken liegen, ziehen sich beim Angreifen etwas zusammen, dehnen sich aber gleich wieder aus und laufen fort.

Ihre Erscheinungszeit dauert vom März bis Mai, weil die Begattung und das darauf erfolgte Eierlegen in
ver-

verschiedene Zeitabschnitte fällt. Ich hatte Larven vom März bis in die Mitte des Maies, so auch immer Puppen und Käfer.

Die Larve lebt ungefähr vier bis sechs Wochen, je nachdem die Witterung und Nahrung beschaffen ist. Bei warmer Luft und bei reichlichen Ernährungsmitteln geht, wie bei andern Insecten, die Verwandlung gewöhnlich immer schneller vor sich. Sie häutet sich einigemal, wobei sie, wie man dies an den Raupen der Schmetterlinge wahrnimmt, kränkelt, nicht frisst und ganz ruhig sitzt. Die letzte Häutung erfolgt, wenn sie in den Puppenzustand übergehen will, und schon an der Stelle sich befindet, wo sie sich verpuppt. Einen besondern Verwandlungsort scheinen diese Larven nicht auszufuchen, sondern bleiben größtentheils da, wo sie ihr Futter fanden; doch kriechen auch mehrere weg und suchen sich ein dazu bequemes Oertchen, wo sie, den Kopf nach oben gerichtet, frei hängen können. So liefen verschiedene von denen, welche ich erzog, an die Wände des Glases und befestigten sich da am After, woran die zuletzt abgezogene Haut stets hängen bleibt, wahrscheinlich vermittelt eines kleberigen Saftes, den sie ausschwitzen.

Auch in wagerechter Lage geschah diese Befestigung. Die an der Nahrungsquelle Bleibenden werden oft durch andere Larven gestört, welche über dieselben hinwegkriechen, was manchen sehr empfindlich ist, die sich einigemal hin und her bewegen, manche aber auch ganz empfindungslos dabei sind. Beides äußert sich ebenfalls, wenn man die Nymphen berührt.

berührt. Einige scheinen so unempfindlich zu seyn, daß, man mag sie betasten, wie und womit man will, sie sich doch nicht bewegen. Eine mir noch unerklärbare Erscheinung, welche auch bei vielen andern Insecten wahrgenommen wird. Woher mag dies kommen, daß ein und ebendasselbe Thier zwei entgegengesetzte Gefühle zeigt? Todt oder krank sind die Nymphen gewiß nicht; denn sie verwandeln sich eben so gut, wie die empfindlichen. Es mag wohl, wie bei manchen andern Thieren, in der Beschaffenheit ihrer Natur liegen.

Die Nymphe selbst ist durchaus weiß, nur die Augen bräunlichgelb und auf dem Rücken schimmern die Eingeweide etwas röthlich durch; Fühler und Beine sind wasserhell und fast der ganze Körper, ausgenommen die Flügeldeckscheiden, ist mit zerstreuten weißen Härchen besetzt. Die Lage der Fühler, des Kopfes, der Deckschilde, worauf man die Furchen schon deutlich wahrnimmt, ist wie bei andern Käferpuppen; nur daß das letzte Paar Beine unter den Flügeldecken so versteckt liegt, daß die Knie fast an der Spitze derselben hervorragen, wie es die Abbildung Fig. 4. zeigt. Die Fühlhörner haben die haarförmige Spitze und die Füße die Klauen verloren. Am After sitzen zwei kleine keulenförmige Spitzen.

Die Larven gingen vornehmlich vom 9. April an in Nymphen über und ihre Verwandlungsdauer erfordert etwa vierzehn Tage.

Wenn die Zeit ihrer Vollendung sich nähert, werden zuvörderst die Fresswerkzeuge, der Vorderkopf,
die

die Fühler und Fufsblätter gelbbraun. Jemehr sich der Kopf gelb bräunet, desto mehr gleichfarbigen sich die Fühler und die Schienen. Das Mittelfeld des Halschildes nimmt dann die nämliche Farbe an und die Flügeldecken haben einen matten Silberglanz. Wenn aber das Halschild sich ganz gelb bräunet und die Farbe überhaupt lebhafter wird, bekommen die Deckschilde einen Goldschimmer, als den Uebergang ins Gelbbraune. Die Brust färbt sich fast gleichzeitig mit dem Rücken. Die Augen sind schwarzbraun und stechen von der übrigen Farbe sehr ab. Je älter das Käferchen wird, desto mehr bräunet sich die Farbe, und geht nach einigen Wochen ins Schwarzbraune, und bei alten Stücken oft ins Schwarze über.

Sobald sie die Nymphenhaut, die vorn zuerst aufplatzt, völlig abgestreift haben, wozu sie gewöhnlich die Hinterbeine gebrauchen, fangen sie an ein Streckchen fortzulaufen und dann wieder ruhig sitzen zu bleiben. Ihr Fortlaufen nach der Verwandlung ist noch langsam, als wenn die Glieder in der neuen, noch ungewohnten Lebensperiode noch nicht Kraft genug dazu hätten.

Der Käfer selbst hat eine länglich-eiförmige Gestalt, ist schwarzbraun, glatt und fast eine Linie lang; der Kopf ist runzelig mit einer eingedrückten Längslinie; die Augen sind schwarz, etwas hervorstehend; die Fühler pechbraun und an den Gliederabfätzen stehen feine Härchen; das Halschild ist fast viereckig, nach vorn allmählich etwas erweitert, schmaler als die Deckschilde, runzelig, gerandet: Seitenrand et-

was erhaben, gekerbt, an den Vorderwinkeln ein wenig hervorragend, und vor dem Hinterrande befindet sich eine eingedrückte Querlinie; das Schildchen ist klein, dreieckig; die Flügeldecken sind kerbfurchig, scharf erhaben gestreift und hinten zugerundet; die Flügel sind durchsichtig weiß; die Beine pechbraun.

Der Wohnort dieser Käfer sind Häuser, Stuben, Kammern, Keller, Gewölbe und andere Orte, wo sie Nahrung haben. Man findet sie oft auf Fensterstücken, besonders wo ein Stückchen schwarzer Rettig, den sie vornehmlich zu lieben scheinen, und faules Obst liegt; ferner unter Blumennäpfen, wo sich Moder und Schimmel ansetzt, in Gewächshäusern, und andern dumpfigen, Moder erzeugenden Orten; am beschimmelten Käse; auch oft todt in Speisen und Getränken, wo sie wahrscheinlich Nahrung gesucht hatten und umgekommen waren. Im Freien bewohnen sie Schwämme und gehen unter Baumrinden in Winterquartiere.

Der Käfer erscheint schon sehr zeitig im Frühlinge, und an Orten, wo er keinen Winterschlaf nöthig hat, findet man ihn das ganze Jahr hindurch.

Zu seinen Eigenheiten gehören, daß er das Licht scheut und dunkle Orte liebt; daher hält er sich meist an der Unterseite der ihn ernährenden Stoffe auf; daß er bei irgend einer Störung schnell fortläuft und sich zu verbergen sucht; auch sich wegen der Flachheit seines Rückens nicht leicht wieder auf die Beine helfen kann, wenn er umgekehrt liegt, und daß er mehrere Wochen ohne Nahrung leben kann,

Schaden thut dieses Thierchen nicht, da auch überdies seine Vermehrung nicht zu stark ist. Seine Feinde sind Spinnen und Vögel.

Viele Abänderungen habe ich an ihm nicht bemerkt, aufser dafs die Hauptfarbe dunkeler und heller ist; selten rothbraun (bisweilen ist nur der Hintertheil der Deckschilde so gefärbt), noch feltener schwarz; braungelb erscheint er in der Jugend, und alle solche Stücke sind daher noch unreife Käfer, die man nicht als Abart betrachten kann.

Ob *Linné* diesen Käfer unter dem Namen *Tenebrio minutus* — Systema Naturae Ed. 13. cura Gmelin. Tom. I., p. IV. p. 1994. n. 12 — gewifs gekannt hat, läfst sich wohl nicht genau bestimmen. Wäre es aber, so müfste man ihn lieber *Lathridius minutus* nennen, so wie es *Latreille* gethan hat. Man sehe dessen Genera Crust. et Inf. Tom. III., p. 18. Sp. 2., wo er auch gut beschrieben wird.

So gemein dieser Käfer in manchen Gegenden ist, so scheint ihn doch *Fabricius* nicht gekannt, oder doch wenigstens verkannt zu haben.

Uebrigens vergleiche man als Synonyme *Herbst* Natursystem der Insecten. Der Käfer 5. Theil, p. 6. n. 4., tab. XLIV., Fig. 4. d. D. — *Lathridius porcatus*: niger, antennis pedibusque testaceis, thorace rugoso, elytris porcatis.

Latreille Hist. nat. des Crust. et des Insect., Tom. 11. p. 245. — *Latridie naine*.

Olivier Entom. Tom. 2, n. 18., pl. 3., Fig. 22. a. b. — *Ips nain*.

Panzer Fau. Inf. Germ. 23. 9. — *Dermestes porcatus*: fuscus, thorace quadrato, elytris porcatis crenatis.

Deffen Ent. Germ. Tom. 1., n. 27., p. 101.

Paykull Fau. suec. Tom. 1., n. 30., p. 300. — *Dermestes marginatus*: oblongus, niger, glaber, thorace transverso, marginato, rugoso, elytris crenato-striatis, antennis pedibusque ferrugineis.

Kugelan im Scheid. N. Magazin. 5., n. 7., p. 575. — *Lathridius porcatus*.

Erklärung der Figuren.

- Fig. 1. Ein Ei, sehr vergrößert.
- Fig. 2. Die Larve, *a.* vergrößert, *b.* natürliche Gröfse.
- Fig. 3. Die Nymphe, auf dem Bauche liegend, vergrößert.
- Fig. 4. Die Nämliche auf dem Rücken liegend. *a.* natürliche Gröfse, *b.* vergrößert.
- Fig. 5. Der Käfer, wie er nach einigen Tagen nach der Verwandlung erscheint. *a.* vergrößert, *b.* natürliche Gröfse.
- Fig. 6. Ein Schienbein mit dem Fufse der Larve.
- Fig. 7. Ein Fühlhorn des Käfers in seiner wahren Gestalt, stark vergrößert.

II. Verwandlungsgeschichte des schwarzen Düsterkäfers.

Helops ater Fab.

Wenn man im Frühjahre in der Holzerde hoher Weidenbäume und faulender Weidenstöcke nachsucht, so wird man darin bisweilen Käferlarven finden, die auf den ersten Anblick denen von dem *Müller-Schattenkäfer* (*Tenebrio Molitor* Fab.) gleichen. Ich hielt sie anfänglich wirklich dafür; doch eine genauere Ansicht und Vergleichung, besonders der Füßer und Fresswerkzeuge, überzeugte mich vom Gegentheile.

Ich that also einige der größten, die mir vollkommen ausgewachsen schienen, mit Weidenerde und faulenden Holzspänen, wovon sie leben, in ein Zuckerglas und feuchtete einen Tag um den andern diese Masse ein wenig an. Denn unterläßt man dies, so sterben die Larven nach einigen Tagen, weil die meisten Käferlarven, welche sich im faulenden Holze verwandeln, ohne die ihnen nöthige Feuchtigkeit ihr Leben nicht fristen können. Jemehr die obere Erde vertrocknet, desto tiefer wühlen sie sich gewöhnlich hinein, um die zu ihrem Fortkommen unentbehrliche Feuchtigkeit zu haben.

Bei

II. Verwandlungsgesch. d. schwarz. Dürsterkäf. 17

Bei dieser Vorsicht brachte ich die genannten Larven glücklich zur Verwandlung, und es erschien zu meinem größten Vergnügen *Helops ater*, von dessen Gattung die ersten Stände noch nicht bekannt sind.

Der Körper dieser Larven ist walzenförmig, glatt, glänzend und hat zwölf hornartige Abschnitte, welche wie in einander geschoben zu seyn scheinen; die Farbe ist blafs ochergelb mit braungelben Binden am Ende jedes Ringes; der Halsring, der kegelförmige, abgerundete Afterring, der Kopf, die Fühler und Beine sind ebenfalls braungelb gefärbt, die Mundtheile aber braun. Der *Kopf* ist übrigens zugerundet, fast gewölbt, das Kopfschild durch einen Quereindruck von der Stirn getrennt; die *Fühler* sind kurz, an den Seiten des Kopfes in die Kinnbacken eingefügt, dreigliederig: das Wurzelglied ist sehr kürz, rundlich, abgestutzt, das zweite und dritte verkehrt kegelig, das dritte oder Endglied hat eine kurze, vorn geschwärzte Borste, welche das Thier willkührlich ausdehnen und einziehen kann; die *Kinnbacken* sind hornartig, am Ende gekrümmt, gespalten und schwarzbraun; die *Kinnladentaster* dreigliederig: das erste und zweite Glied walzig, Endglied kegelig, dünn, zugespitzt; die *Lippentaster* haben mit diesen eine gleiche Gliederzahl und Form; die *Beine* sind rundlichen Gelenkschuppen eingefügt und mit zugespitzten Schenkelköpfen versehen: die *Schenkel* sind walzig, kurz; die *Schienen* kegelig und der *Fuß* bildet ein kleines horniges, sanft gekrümmtes Spitzchen. Das vorderste Paar Beine ist stärker, als die übrigen und in-

18 II. Kybers Verwandlungsgeschichte

wendig fein gefranzt, am Munde, den Beinen und Afterringe sitzen zerstreute, kurze Härchen. An der untern Seite des Endabschnittes sieht man deutlich den After, der sich als eine Querspalte darstellt. Ihre Länge beträgt nach völligem Auswachsen, etwas über einen Zoll und ihre Breite $\frac{3}{4}$ Linie.

Der Wohnort derselben sind hohle, in Fäulniß übergehende Weidenbäume und Weidenstöcke, und ihre Nahrung besteht in faulenden Weidenholzspähnen, die sie mit ihrem starken und scharfen Gebiß zernagt.

Zu ihren Eigenheiten gehört, daß sie vor- und rückwärts laufen, und sich schnell wieder umwenden können, wenn man sie auf den Rücken legt, sich beim Anrühren schlangenförmig hin und herwinden und wegen ihrer Glätte und Härte den Fingern leicht entwischen. Bringt man sie auf Weidenerde, so graben sie sich geschwind ein und zwar gewöhnlich so tief, daß sie den Grund erreichen, wo sie dann eine zeitlang entweder gestreckt, oder gekrümmt ruhig liegen bleiben.

Im Larvenzustande verleben sie fast ein Jahr. Im Juli und August setzt das Käferweibchen seine Eier in faulende Weidenstöcke ab, woraus nach etwa acht Tagen die Jungen entschlüpfen, sich den Sommer über dreimal häuten und in der vierten Häutung an ihrem Nahrungsorte überwintern.

Mit Anfange des Juni im folgenden Jahre gehen sie dann in Nymphenzustand über, machen sich in der fau-

faulen Holzerde ovale, inwendig etwas geglättete, eben nicht sehr haltbare Grübchen, streifen die Larvenhaut ab und liegen auf der Seite in etwas gekrümmter Lage.

Die Nymphen haben beinahe die nämliche Gestalt, wie die von den Schattenkäfern. Die Farbe ist elfenbeinweiß; die Augen braungelb; die Fühler und Beine wasserhell; Unterseite glänzend; sechs Abschnitte des Hinterleibes haben breite, viereckige, lamellenartige Ansätze, die mit sehr kleinen, braune Härchen tragenden Warzen befranzt sind. Auch das Halschild ist rund herum mit dergleichen Warzen besetzt. Der After hat zwei kurze braune Spitzchen. Die Lage des Kopfes, der Fühler und Beine ist die Gewöhnliche der meisten Käfernymphen. Man sieht schon deutlich alle Theile des Käfers, selbst das beilförmige Endglied der Kinnladentaster und die Streifen der Flügeldecken.

Am Ende des Juni, etwa drei Wochen nach der Vernymphung, wenn sie sich ihrer vollkommenen Ausbildung nähern, färben sich die Kinnbacken an der Spitze, die Fußblätter und Knie braun, die Augen werden dunkeler, die braunen Klauen in dem Weißen sichtbar und die Deckschilde laufen schwarz an. Doch erscheinen auch manche nach der Verwandlung noch ganz weiß, nur die Fühler, Mundtheile, Halschild und die Beine sind etwas braun. Nach Verlauf zweier Tagen werden die Käfer, wenn sie ihre Ausbildung erreicht haben, schwarzbraun und am dritten Tage

vollkommen schwarz. So lange sie noch nicht die ihnen natürliche Farbe haben, bleiben sie in ihrer Höhlung, oder wenn man sie herausnimmt, anderwärts ruhig liegen, und fangen erst den dritten oder vierten Tag an zu laufen und nach Nahrung sich umzusehen.

Die Nymphen sind übrigens sehr empfindlich. Denn bei der geringsten Berührung schlagen sie mit ihrem Hinterleibe einigemal hin und her, welches endlich in ein bloßes Zittern übergeht. In Alcohol geworfen, bleiben sie in ihrer Lage, bewegen sich verschiedenemal und sterben schneller, als die Käfer.

Fehlt ihnen in dem Nymphenzustande die gehörige Feuchtigkeit, so vertrocknen sie entweder, oder die Käfer kommen verstümmelt, gewöhnlich mit nicht entfalteten Deckschilde, zum Vorschein. Man muß also auch bei den Nymphen die für ihre Natur unentbehrliche Feuchtigkeit unterhalten und sie in oder auf der Weidenerde liegen lassen, wenn sie sich gut verwandeln sollen.

Ob schon dieser Käfer allgemein bekannt, und von Anderen, besonders von *Sturm* in *Deutschlands Fauna* und von *Paykull* in *Fauna suecica* gut beschrieben ist; so glaube ich doch denselben noch beschreiben zu müssen, um nicht nur das Ganze zu vollenden, sondern auch darzuthun, daß sich meine Larven in den *schwarzen Dusterkäfer* wirklich verwandelt haben.

Seine Gestalt ist länglich-oval, die Farbe schwarz, und überall mit sehr kurzen, anliegenden greifen Härchen

chen bekleidet, die ihm ein schimmerndes Ansehen geben. Der *Kopf* hat unterhalb der Augen, zwischen den Fühlern, einen Quereindruck und ist fein punktirt; der *Mund* und die *Taster* sind pechbraun, die *Lefze* ist mit goldgelben Härchen befrant, und die *Fühler* sind dunkel pechfarben; das *Halschild* ist abwärts gebogen, daher etwas gewölbt, vorn verschmälert, hinten erweitert und so breit wie die Deckschilde, überhaupt doppelt breiter als lang, fein punktirt, und hat zuweilen hie und da einige sanfte Eindrücke; das *Rückenschild* ist dreieckig, punktirt; die *Flügeldecken* sind gewölbt, fast gleichbreit, am Ende in eine stumpfe Spitze auslaufend, gestreift; die Zwischenräume fein punktirt; die *Beine* pechbraun: die *Schenkel* gewöhnlich etwas dunkeler, und die *Füße* heller; die Länge beträgt 6 und die Breite 3 Linien.

Er erscheint vom Juni bis September, und unbegattet überwintert er in faulenden Weidenbäumen und Erlenstöcken.

Seine Nahrungsmittel habe ich noch nicht ausspähen können; er scheint aber, wie die Larven vom faulenden Holze zu leben. Denn man findet ihn nicht nur größtentheils in solchem Holze, sondern er dauert auch sehr lange aus, wenn man ihn einsperrt, und faulende, oft angefeuchtete Weidenholzspähne mit dergleichen Erde vermischt, beifügt; lebt aber auch ohne Nahrung mehrere Wochen und hat überhaupt ein zähes Leben.

Der Aufenthalt dieser Käfer im Freien ist gewöhnlich unter der Rinde modernder und fauler Erlen- und Wei-

22 II. Kybers Verwandlungsgeschichte

Weidenstöcke. Doch findet man sie auch zuweilen auf dem Laube genannter Bäume, wo sie wahrscheinlich und zwar im Juli ihre Begattung verrichten, da sie in diesem Monate, vornehmlich in den Mittags- und Abendstunden in der Luft herumschwärmen, wo ich sie einigemal erhaschte.

Er scheint in den meisten Ländern Europa's zu Hause zu seyn, wenigstens in Frankreich, Italien, Schweden, auch in mehrern andern Gegenden Deutschlands, wie in Thüringen, um Weissenfels, ferner um Leipzig, in dem Fürstenthume Altenburg bei Eifenberg, in Franken, in den Umgebungen von Nürnberg u. f. w.

Viele besondere Eigenheiten habe ich nicht an diesen Käfern bemerkt, außer dafs sie schnell laufen und lange fasten können, sich gern im Dunkeln aufhalten, und beim Fliegen, wie manche Mistkäfer, ein sanftes Geräusch machen.

Abänderungen sind sie wenig unterworfen, nur die Fühler, Taster, Beine sind bald heller, bald dunkler pechbraun gefärbt; auch die Brust und der Unterleib sind bisweilen trüb pechbraun oder blafs, die Einschnittsfäume pechbraun angelaufen.

Kleinere Stücke sind gewöhnlich Männchen, übrigens aber mit den Weibchen gleich gestaltet und gleichfarbig. Bei manchen Stücken schimmern die Härchen an den Seiten des Halschildes goldgelb.

Obgleich die Larven des Thieres im Holze leben, so sind sie doch keinesweges schädlich, weil sie nur

in schon faulenden Baumstämmen und Stöcken ihre Nahrung suchen und nicht besonders gefräßig sind.

Schriftsteller, welche diesen Käfer erwähnt, oder beschrieben haben, sind folgende:

Helops ater: *Fabricius* Syst. Eleuth. I., p. 161, n. 37. — Ent. Syst. I., p. 121., n. 21. — Syst. Ent. p. 258., n. 7. — Spec. Inf. I., p. 326., n. 11.

Latreille Gen. Crust. et Inf. II., p. 190., Sp. 5. — Hist. nat. des Crust. et des Inf. Tom. 10., p. 347. (Héllops atre.) —

Panzer Fau. Inf. Germ. 50. 3. — Ent. Germ. I., p. 43, n. 6.

Sturm Deutschlands Inf. 2., p. 262., n. 5. — Verzeichniss — p. 36., n. 1., Tab. I., Fig. 1., a. b.

Paykull Fau. Suec. I., p. 95., n. 3.

Héllops atre. *Olivier* Entom. Tom. III., n. 58., Pl. 2., Fig. 10.

Pyrochroa nigra. *Degeer* Inf. 5., p. 248., n. 4. Tab. I., Fig. 23.

Erklärung der Figuren.

Fig. 8. Die Larve *a.* vergrößert, *b.* natürliche Größe.

Fig. 9. Die Nymphe, auf dem Rücken liegend, vergrößert.

Fig. 10. Dieselbe, auf dem Bauche liegend.

Fig. 11. Der Käfer, *a.* vergrößert, *b.* natürliche Größe.

II.
Die
Linneifchen Tineen
in ihre
natürlichen Gattungen aufgelöst
und beschrieben

von
Dr. J. L. Th. Fr. Zincken genannt Sommer,
Hofmedicus in Braunschweig.

Linne theilte bekanntlich die staubflügeligten Insecten (Lepidoptera) in drei Gattungen, Papilio, Sphinx und Phalaena, und letztere wiederum in sieben Familien ein, Bombyx, Noctua, Geometra, Tortrix, Pyralis, Tinea und Alucita. Fabricius erwarb sich das große Verdienst, nicht allein diese Familien zu eigenen Gattungen, was sie auch in der That waren, zu erheben, sondern auch mehrere sehr zweckmäßige neue Gattungen zu bilden, und da einzuschalten, wohin sie gehörten.

So verdienstlich dieses Unternehmen auch war, so wäre doch zu wünschen gewesen, daß Fabricius den zu Gattungen erhobenen Familien ihre Linneifchen Benennungen gelassen hätte, statt daß er in dieser Rücksicht mehrere unnöthige Veränderungen vornahm, welche

che ebensowohl der Achtung für einen Linné zuwider waren, als sie zu mehr oder weniger Verwirrung im Systeme selbst Veranlassung geben konnten. *)

Doch dies bei Seite.

Auch diese Gattungen reichten in der Folge nicht hin. Der große Zuwachs an neuen Arten, womit die eifrigen Bemühungen der Entomologen und Sammler unaufhörlich das System der Schmetterlinge bereicherten, zeigte nur zu deutlich, daß auch sie wiederum aus den mannigfaltigsten Gattungen, die eine mehr, die andere weniger zusammen gesetzt waren.

Hier haben sich dann abermals mehrere unser berühmtesten Entomologen, besonders Fabricius **), Schrank ***) , Latreille ****) und Ochsenheimer *****) auf

*) Geometra und Pyralis wurden mit Unrecht unter dem gemeinschaftlichen Namen Phalaena vereinigt; der erledigte Name Pyralis statt Tortrix gebraucht, welcher letztere ganz wegfiel. Der Name Alucita wurde in Pterophorus umgeändert, und jener Name widerrechtlich einer neuen, obgleich sonst mit vollem Rechte von den übrigen Tineen getrennten Gattung beigelegt. Daß Fabricius später selbst das Unschickliche der Vereinigung vom Geometra und Pyralis gefühlt hat, beweist die nachher in seinen Supplementen Entom. Syst. vorgenommene Trennung der letztern, unter dem eigenen Gattungsnamen Crambus.

**) Supplementum Entomol. System.

***) Fauna Boica. II. Bd.

****) Genera Cruftaceorum et Insectorum.

*****) Die Schmetterlinge von Europa.

auf die ausgezeichneteste Weise um die systematische Ordnung der Schmetterlinge verdient gemacht.

So vortrefflich und zweckmäfsig nun diese Schriftsteller bei Eintheilung und Bestimmung ihrer neuen Gattungen auch verfahren haben, so scheint es dennoch, als wenn die Tineen wohl noch nicht so ganz vollkommen in ihre natürlichen Gattungen zertheilt wären, als es ihre grose Mannigfaltigkeit erfordert.

Linne machte die Familie der Tineen gewissermassen, wenn ich mich so ausdrücken darf, zur Polsterkammer, in welche er alles hinein warf, was in seine übrigen Familien nicht passte, und die er, da bei der damals im Verhältniß zu den Gattungsverschiedenheiten so geringen Zahl der Arten, die Familien gar zu arm geworden seyn würden, zu ordnen, für die Zeitfolge aufschieben, oder seinen Nachfolgern überlassen mußte. Keine der Linneischen Familien ist aber sowohl seit Linnes Zeiten, als auch selbst nach der Erscheinung der berühmten Werke des Fabricius, Schrank und Latreille durch ununterbrochene Entdeckungen mehr bereichert worden, als gerade eben diese *).

Wenn

*) Linne in der zwölften Ausgabe seines Systema Naturae, zählt mit Einschluss der jetzigen Lithosien nur 107 Arten; Fabricius in seiner Entomologia systm. führt mit Einschluss der Lithosien und seiner Gattung Alucita, die vorher zu Tinea Lin. gehörte, schon 235 Arten an, und Hübner in seinem grossen Werke hat ohne Lithosia und Psyche allein an europäischen Arten schon 373 abgebildet.

Wenn man also hierauf Rücksicht nimmt und bedenkt, daß mit einer vermehrten Kenntniß der Arten, auch eine bessere Erkenntniß ihrer Gattungen unzertrennlich verbunden ist; wenn man ferner annimmt, daß nothwendig eine eigene, große, gut erhaltene Sammlung, die gerade von diesen kleinen Thieren so selten und nicht ohne die größten Schwierigkeiten und Aufopferungen an Zeit und Mühe zusammen gebracht wird, dazu erforderlich ist, um die zu einer glücklichen Bearbeitung derselben nöthigen Vergleichen und Untersuchungen anstellen zu können, daß es ohne solche auch zu diesem Geschäfte nicht hinreichend ist, das in fremden Sammlungen zerstreute und einzeln Vorkommende zu durchsuchen, wobei ohne dem nur zu leicht die Ideen anderer in die des Untersuchers mit übergehen; und wenn endlich das eigene Sammeln dieser Thiere und die Beobachtung ihrer Lebensart im Freien, eine naturgemäße Eintheilung derselben befördern muß; alles Erfordernisse, welche bei den kleineren Schmetterlingen überhaupt, ganz vorzüglich aber bei den *Tineen* so selten zu verwirklichen sind; – so glaube ich nicht, daß diese Behauptung, verbunden mit der Ankündigung einer neuen Bearbeitung der Linneischen *Tineen*, welche ich hier in diesem Magazine der Beurtheilung des entomologischen Publi-

Ich selbst besitze in meiner Sammlung bloß aus der Gegend um Braunschweig 291 Arten, und doch ist diese Gegend bei weitem noch nicht erschöpft.

blikum's vorzulegen mir vorgenommen habe, weder Männern zum Vorwurf gereichen kann, deren unbezweifeltes Verdienst wir alle anerkennen, noch mich dem Verdachte einer stolzen Annafsung aussetzen werde, da aufser einer eigenen, nicht unbeträchtlichen Sammlung selbst gefangener, oder aus Raupen gezogener Tineen, und einer ohnfähr 15jährigen Beobachtung derselben in der freien Natur, die vortrefflichen Vorarbeiten meiner würdigen Vorgänger selbst, mir zu einer Arbeit beförderlich sind, welche in jeder anderen Rücksicht meine Kräfte übersteigen würde, und die dennoch immer ein so schwieriges Unternehmen bleiben wird, dafs ich sie nicht anders, als wie einen schwachen Versuch zu beurtheilen bitte, mit welchem auch ich etwas für eine Wissenschaft beitragen möchte, die mir schon so lange theuer geworden ist.

Vielleicht möchte noch Manchem deswegen eine neue Eintheilung der Tineen eben jetzt überflüssig scheinen, weil *Ochsenheimer* mit der Ausarbeitung seines Werkes über die Schmetterlinge von Europa beschäftigt ist. Ein Mann, der schon durch mehrere Schriften, und besonders durch den dritten Band dieses Werkes seine vorzüglichen Kenntnisse und seinen scharfen pracktisch richtigen Blick hinlänglich dargethan hat, und von welchem wir Hoffnung haben, demnächst auch die Tineen musterhaft bearbeitet zu sehen. Dagegen bitte ich nur zu bemerken, dafs bei der sorgfältigen und mühevollen Ausarbeitung des Ochsenheimerschen Werkes wohl noch viele Jahre darüber hingehen möchten, ehe die Reihe an die Tineen kömmt,

dafs

dafs wissenschaftliche Verbesserungen nie zu früh mitgetheilt werden können, und dafs ohnedem der Gegenstand unserer Arbeiten in Hinsicht des Umfanges sehr verschieden ist.

Nach dieser allgemeinen Rechtfertigung sey es mir erlaubt, nur noch ein Paar Worte über den Plan und die besondere Einrichtung meiner vorhabenden Arbeit vorzutragen.

Ich werde suchen, die Linneifchen Tineen auf die Weise, wie Ochsenheimer die Bombyces bearbeitet hat, in ihre natürlichen Gattungen aufzulösen, wobei ich theils die vortrefflichen Vorarbeiten meiner Vorgänger, so weit diese jetzt noch anwendbar sind, benutzen, theils meine eigene Erfahrung und Sammlung zu Rathe ziehen werde *).

Die Gattungen selbst sollen nach ihren Verwandtschaften geordnet und nach einander von Zeit zu Zeit in dieser Zeitschrift mit Angabe der Gattungsmerkmale, und der zu ihnen gehörenden Arten abgehandelt werden.

Bei

*) Der Gattungsname *Tinea* muß wie billig bleiben, aber einer einfachen, reinen Gattung, und zwar nach Fabricius und Latreille's Beispiele der *Ti. Tapezella*, *Pellionella* und ihren verwandten Arten beigelegt werden, die man ihrer zerstörenden Eigenschaften wegen, doch wahrscheinlich wohl im gemeinen Leben zuerst kennen lernte, und unter diesem Namen begriff. Die übrigen, theils schon gebildeten, theils noch zu bildenden Gattungen, werden dann, als neu eingeschaltete betrachtet, so dafs die Linneifche Eintheilung als Basis ungestört bleibt.

Bei Beschreibung der einzelnen Arten wird vorzüglich auf ihre besondere Naturgeschichte – jedoch nur in so weit, als ich solche durch eigene Erfahrung, oder sonst durch überzeugende Beweise als wahr erkannt habe – und auf eine richtige Synonymie Rücksicht genommen, und daher sollen nur diejenigen Schriftsteller angeführt werden, welche nach einer sorgfältigen Prüfung unbezweifelt dahin gehören *).

Diejenigen Arten, welche ich nicht selbst zu vergleichen Gelegenheit hatte, und die ich nur aus Abbildungen oder Beschreibungen kenne, habe ich durch ein beigefetztes † bemerkbar gemacht, und zugleich die Gründe angeführt, welche mich bewogen haben, sie aufzunehmen.

Die Schabenspinner, die nach Linne unter den Tineen standen, sind bereits von diesen getrennt und in die Reihe ihrer Verwandten gestellt worden; ich beginne daher meine Arbeit mit einer Gattung, welche ich *Chilo* genannt habe **).

Es

*) Nicht die Zahl der angeführten Schriftsteller, sondern die geprüfte Wahl derselben, gibt der Synonymie ihren Werth. Zweifelhafte oder gar unrichtige Citate sind wie wucherndes Unkraut, so wie überhaupt das ungeprüfte Nachsprechen, in der gelehrten Welt zu den geistigen Landplagen gehört.

**) Bei Fabricius kamen die Arten dieser Gattung in mehreren andern zerstreuet, die meisten aber mit *Crambus* (*Pyralis* Lin.) vereinigt vor. Außer diesen enthält *Crambus* Fab. noch mehrere nicht

Es zerfällt diese Gattung unter sich in drei Familien, die mit *gespitzten*, die mit am Hinterrande winklicht *ausgeschnittenen*, und die mit am Hinterrande *stumpfgerundeten* Oberflügeln.

Durch die erste derselben nähert sie sich der Gattung *Pyralis* Lin., und namentlich Hübners *Pyr. Augustalis*, *Netricalis* und *Bombycalis*; und durch die letzte gränzt sie an Hübners *Spificella*, *Decuriella*, *Carnella*, *Athenella*, *Binaevella* und mehrere andere, welche gleichfalls zusammen eine eigene zahlreiche Gattung ausmachen.

Von der besonderen Naturgeschichte der einzelnen Arten dieser Gattung hat man bisher noch weniger, als von der anderer Motten gewußt. Das Wenige,
was

nicht dahin gehörige Arten: z. B. die *Ti. Colonelia* (Cramb. *Colonum*), die das Weib seiner *Litholia Socia* ist, mit welcher sie in die Gattung *Galleria* gehört; die *Carnella*, *Argyrella*, *Vinetella* und mehrere mit *Spificella* verwandte Arten, die weder hierher gezählt, noch wie es Fabricius gethan hat, mit *Tinea* (nicht *Phycis*) *Boletella* vereinigt werden können: ferner *Barbella* und *Bicoftella* (Cramb. *Crinitus* und *Bicoftatus*) welche der Gattung *Ypfolophus* angehören: u. m. a. Latreille ist mit Ausnahme der zu *Galleria* gehörenden Arten, dem Beispiele des Fabricius gefolgt, und Schrank in seiner Betrachtung über die systematische Anordnung der Schmetterlinge (*Fauna Boica* II. 2., S. 168) trennt zwar diese Gattung von den übrigen, aber unter dem Namen *Tinea* und nur mit Anführung von vier Arten.

was ich im Allgemeinen darüber beobachtet habe, besteht in Folgendem:

Es findet jährlich nur eine einfache Erzeugung bei ihnen Statt. Der Aufenthalt des vollkommenen Insects ist allezeit niedrig, auf Grasplätzen mancherlei Art; sie fliegen bei Tage in der Sonne und sitzen in der Ruhe an den Halmen, meistens mit dem Kopfe nach unten gekehrt, Der *Ch. Mercurellus*, welchen man zu Zeiten an der Rinde der Baumstämme antrifft, macht hiervon eine Ausnahme.

Die Raupen kriechen noch in demselben Jahre aus dem Ei, überwintern nach der zweiten oder dritten Häutung, und gehen erst im folgenden Frühjahre ihre ferneren Häutungen und Entwicklungen durch. Sie sind nackt und haben 16 vollkommene Füße. Einige der ersten Familie, vielleicht alle derselben, leben in den hohlen Stielen wasserliebender Grasarten *), und die der zweiten und dritten Familie wahrscheinlich in der Erde, und nähren sich von den Wurzeln mehrerlei Gräser **). Hierin mag denn auch wohl die Ursach liegen, warum man die Raupen dieser beiden Familien bis jetzt noch gar nicht kennt, da uns der thätige Eifer unserer Naturforscher und Sammler doch die Raupen so vieler anderer weit kleinerer Motten kennen gelehrt hat.

Bei

*) S. unten die Beschr. des *Ch. Phragmitellus*, *Mucronellus* und *Acuminellus* No. 1. 3. 4.

***) S. was hierüber bei *Ch. Fulgidellus* No. 32. gesagt ist.

Bei Benennung der Chilonen, habe ich die ihnen früher von Linne ertheilte Endigung des Diminutivs beibehalten, theils um dem so billigen als nothwendigen Gesetze, den einer Art zuerst gegebenen Namen wo möglich als den rechtmäßigen anzuerkennen, zu folgen; theils um das Studium der Naturgeschichte nicht unnöthig durch neue Namen zu erschweren; theils um durch die Endigung selbst auf die Gattung hinzuweisen, welcher sie vorher angehörten.

Schlüßlich bemerke ich noch für meine Correspondenten, daß ich dieser Gattung früher den Namen *Trichostoma* ertheilt hatte, da aber bereits eine Gattung der Cryptogamien diesen Namen führt, so war ich genöthigt, ihn in *Chilo* (von *Chilo*, das ist einer, der vorstehende Lefzen hat) umzuändern.

Monographie der Gattung *Chilo*.

Palpi duo pilosi, triarticulati, porrecti, subdeclinati, contigui, rostriformes.

Pseudopalpi *) duo biarticulati, apice clavati, fasciculo pilorum inter frontem palposque eminente.

Lingua spiralis, cornea, longa.

Antennæ setaceæ.

Caput parvum.

Oculi prominentes, globosi.

Collum tenuius.

Tho.

*) Der von Illiger vorgeschlagene Name *palpi maxillares* findet bei den Glossaten nicht statt.

Thorax abdomenque pilis brevibus incumbentibus, tecta.

Alæ subconvolutæ, compressæ, ciliis brevibus, superiores rectæ, longæ, angustæ, inferiores latæ, femicirculares.

Animal quiescens terram spectat.

Differt A. Alis superioribus margine postico *acuminatis* *).

B. Alis superioribus *retusis*.

C. Alis superioribus *obtusis*.

Chilo, Rüsselschabe, Streckschnauze, Spitzkopf.

Die Kennzeichen dieser Gattung sind:

Zwei dreigliedrige, mit kurzen Haaren überall bekleidete, gerade vorstehende, oder etwas herabhängende, aneinander liegende, einen Rüssel oder Schnabel bildende *Taster*.

Zwei zweigliedrige, neben der Zungenwurzel, dicht vor der Stirn aufsteigende *Neben-Taster*, deren gedrückt keulenförmige, mit einem Haarbüschel versehene Spitze aus dem Winkel zwischen dieser und den Tastern hervorragt **).

ein

*) Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Raupen dieser Abtheilung sämmtlich in den Stielen verschiedener Grasarten leben. S. die Einleit.

**) Fabricius nimmt 4 Taster an, und nennt diese die *vorderen*. Da es aber wohl eine unentschiedene Streit-

Ein langer, aufgerollter, hornartiger *Sauger*,
 Borstenförmige *Fühler* **),
 hervorstehende halbkugelige *Augen*,
 ein dünner *Hals*,
 der *Rücken* und *Hinterleib* kurzhaarig,
 die *Flügel* kurz gefranzt: die obern lang, schmal
 und gerade; die untern breit und halbrund.
 In der Ruhe tragen sie die Flügel senkrecht dicht am
 Leibe, nach oben wenig übereinanderliegend,
 und sitzen gewöhnlich mit dem Kopfe gegen die
 Erde gerichtet.

Sie zerfällt unter sich in drei verschiedene Familien:

- A. Die Oberflügel am Hinterrande breit lanzetförmig zugespitzt.
- B. Die Oberflügel am Hinterrande stumpf und eingekerbt.

C.

Streitfrage bleiben möchte, welche von beiden hier die vorderen oder die hinteren sind; da ohnedem die Lage derselben in mehreren Gattungen, wo sie vorkommen, sehr verschieden ist; und da endlich der Zweck beider Werkzeuge, er sey auch welcher er wolle, doch nicht für ein und ebendenselben angenommen werden kann, so habe ich, um Irrungen zu verhüten, das Wort Nebentafter, für diese vorgezogen.

- **) Die Fühler kommen in dieser Gattung gekämmt oder gefiedert, gezähnt, gekerbt und schlicht borstenförmig war; es konnte daher nur die allgemeine, allen Arten eigene Grundgestalt derselben, ohne Rücksicht auf ihre beifällige Ausbildung als Gattungsmerkmal aufgeführt werden.

C. Die Oberflügel am Hinterrande stumpf und gerundet.

A. Mit zugespitzten Oberflügeln.

1. *Chilo Phragmitellus*.

palpis longissimis, antennis crenatis, alis superioribus maris retuso acuminatis, foeminæ sub lanceolatis stramineis vel argillaceis plus minusve fordidis, puncto medio nigro, inferioribus albicantibus. — Larva habitat in arundine phragmite.

Hübner Tin. Tab. 43., Fig. 297., der Mann, Fig. 298., das Weib. Tin. Phragmitella.

Es gehört diese Rüsselschabe zu den größten in dieser Gattung *), die Flügel sind verhältnißmäsig etwas breiter, als bei den nächstverwandten Arten. Die sehr langen Taster, die Nebentaster, der Kopf, Rücken und Hinterleib führen die Farbe der Oberflügel.

Der Mann hat stark gegliederte, auf der Unterseite gekerbte Fühler. Die am Hinterrande etwas geschweiften Oberflügel sind schmutzig stroh- oder lehmfarbig, bei einigen Abänderungen schwarzbraun, vor dem gleichfarbigen Saume steht eine Querreihe schwarzer Punkte und in der Mitte des Flügels ein kleiner runder schwarzer Fleck. Die Unterflügel sind gegen den Außenrand gleichfalls etwas geschweift, schmutzig-

*) Ich besitze in meiner Sammlung ein Weib, welches an Gröfse dem *Ch. Gigantellus* nur sehr wenig nachsteht.

zigweifs, ins Bräunliche ziehend, und führen vor dem gleichfarbigen Saume eine nicht ganz bis zum Innenwinkel fortlaufende Reihe schwarzer Punkte.

Das Weib ist gröfser als der Mann, die Oberflügel schmaler, mehr lanzetförmig gespitzt, sonst ebenso gefärbt und gezeichnet. Die Unterflügel weifs mit kaum sichtbaren Randpunkten. Der Hinterleib sehr lang, stark, zugespitzt und ohne Afterwolle.

Die Raupe lebt in den hohlen Stielen des Arundo phragmites, überwintert darin und nährt sich von der inneren Bekleidung derselben. Sie hat sechszehn vollkommene Beine, ist nackt, schlank, beinfarbig mit fünf braunen Längsstreifen; Kopf und Nackenschild glänzend gelbbraun, Bauch und Beine schmutzigweifs. Die Puppe ist lang, braun, mit einer nasenförmigen Erhöhung vor dem Kopfe, und einer stumpfen, einen sägeförmigen Ring bildenden Afterspitze. Sie liegt mit dem Kopfe nach oben frei und ohne Gespinnst in der Röhre der vorjährigen Futterpflanze, die nur oben und unten quer zugesponnen ist. Das Bohrloch *) ist mit der Oberhaut der Pflanze bedeckt, welche der Vogel beim Auskriechen mit dem Kopfe zersprengt.

Man findet die Raupe vom Herbst an bis in den Junius, und den Vogel vom Junius bis Ende August, eine zweifache Erzeugung ist mir aber dennoch nicht wahrscheinlich, weil die Raupe sehr langsam wächst, und

*) So nenne ich der Kürze wegen diejenige Oeffnung, welche sich jede Raupe, die sich im Holze oder Pflanzenstielen verpuppt, für den Ausgang des künftigen Schmetterlings bereitet.

und die späteren Vögel wieder spätere Raupen und diese wieder spätere Vögel geben.

Die Puppe liegt nahe über der Wasserfläche, die Raupe aber frisst sich oft hoch über, oft tief unter dieselbe, bis in die untersten Abfätze der Pflanze hinab. Als Vaterland ist mir bis jetzt nur die Gegend um Braunschweig bekannt, wahrscheinlich aber kömmt sie in mehrern Gegenden Deutschlands vor: woher Hübner seine Exemplare erhalten hat, habe ich nicht erfahren können.

2. Chilo *Gigantellus*. †.

palpis longissimis, alis superioribus cinereo flavescens, inferioribus albis immaculatis.

Hübner Tin. Tab. 8., Fig. 53. Text. S. 23., n. 2. Ti. Gigantella.

Wien. Verz. S. 135., No. 27. Ti. Gigantella.
Illiger neue Ausg. def. II. S. 88., No. 27. Ti. Gigantella.

Fabr. E. S. III. II. S. 288. No. 3. Ti. Gigantella.
— Supplem. E. S., S. 460. No. 4. Lithof. Convoluta.

Sie ist die größte der bekannten Rüsselschaben, und hat viel Aehnlichkeit mit dem Weibe des Ch. Phragmitellus, nur ist die Flügelform etwas verschieden. Nach Hübner sind die Taster sehr lang, und haben so wie der Kopf und Rücken die Farbe der Oberflügel; diese sind am Hinterrande messerförmig zugespitzt, trüb ocherfarbig mit grauschattiger Einmischung und einem schwar-

schwarzen Punkt in der Mitte. Die Unterflügel schneeweiss. Der lange Hinterleib soll mit einem Afterbüschel versehen seyn.

Das Vaterland ist Oestreich.

A n m e r k u n g.

Hübner hält seine ob. a. Abbildung für die eines Mannes, wozu ihn der sogenannte Afterbüschel bestimmt zu haben scheint. Ich kann hierüber zwar nichts Gewisses entscheiden, da ich den Vogel selbst nicht besitze, die ganze Gestalt aber, die kleinen dünnen Fühler, und der lange Hinterleib lassen mich in ihr ein Weib vermuthen; und der vermeintliche männliche Afterbüschel ist vielleicht nur weibliche Afterwolle, so wie wir solche an dem Weibe des *Ch. Mucronellus* ebenfalls bemerken.

3. Chilo *Mucronellus*.

palpis perlongis; mas antennis pectinatis; alis superioribus pallide ochraceis: puncto medio, vitta longitudinali lineaque transversa obliqua abbreviata fuscis; inferioribus pallidis.

foemina alis superioribus pallidioribus, angustioribus, acutioribus, vitta longitudinali degentibus; inferioribus albis. Abdominis apex lana indutus.

Larva habitat in *Poa aquatica*.

Wien: Verzeich. S. 136. No. 45. Ti. *Mucronella*.
Illiger neue Ausg. defs. II. S. 94. No. 45. Ti. *Mucronella*.

Fabr. E. S. III. II. S. 298. No. 47. Ti. *Mucronella*.
- Suppl.

Fabr. Suppl. E. S., S. 473. No. 50. Cramb. Mucronatus.

Thunberg resp. Wenner diss. entom. in tab. adi. Fig. 4. Ti. Forficella.

Hübner Tin. Tab. 32., Fig. 220. Text. S. 23. No. 3. Ti. Confortella, der Mann, Tab. 43., Fig. 296. Ti. Lanceolella, das Weib.

Von der Größe des Ch. Ochrellus; die Taster sehr lang. Der Mann hat fein gekämmte Fühler; der Kopf, Rücken und Hinterleib sind hellbraun. Die Oberflügel nehmen gegen die Spitze an Breite zu, sind gegen den Außenwinkel Messerförmig gespitzt, gegen den Innenwinkel abgerundet, ihre Farbe ist schmutziggelbbraun oder dunkel-strohfärbig; von der Wurzel zieht sich nahe unter dem Vorderrande längs desselben eine breite, schwarze, gegen den Hinterrand sich verlierende, stärkere oder schwächere, bei vielen Stücken ganz fehlende Schattenbinde hin, und von der Flügelspitze läuft ein schwarzer keilförmiger Querstreifen schräg einwärts, der sich aber in der Mitte der Flügelbreite verliert und den Innenrand nicht erreicht. In der Mitte, dicht unter der schwarzen Schattenbinde, steht ein schwarzer Punkt, und die gelbbraunen Franzen sind einwärts durch eine Querreihe schwarzer Punkte begrenzt. Die Unterflügel glänzend, trübweiß

Anmerk. Die angeführten Schriftsteller haben nur den Mann gekannt, Hübner hat zuerst das Weib, aber als eigene Art, in Abbildung geliefert.

weiß mit gleichfarbigem, durch eine Reihe schwarzer Punkte von der Fläche geschiedenem Saume, vor welchem die Spur einer verloschenen Schattenbinde hinzieht. Der Hinterleib und die Beine sind lang, und letztere stark gedorn.

Das Weib ist kleiner als der Mann, die Fühler kleiner, feiner und ungekämmt, sämtliche Flügel schmaler; die Oberflügel sehr schmal lanzetförmig zugespitzt; die Grundfarbe wie beim Manne, aber gewöhnlich etwas heller; die schwarze Schattenbinde vor dem Vorderrande fehlt beständig, und der Schrägstrich von der Flügelspitze her, so wie der schwarze Mittelpunkt, sind nur sehr fein und schwach angedeutet. Die Hinterflügel sind schneeweiss. Der lange Hinterleib ist an seiner Spitze mit einer gelbbraunen Aferwolle bekleidet, so dass man diese für einen männlichen Aferbüschel halten könnte.

Der Vogel fliegt vom Anfang Juli bis Ende August auf nassen Wiesen, am Rande der Teiche und nasser Gräben. Die Raupe überwintert und lebt in den Stielen der *Poa aquatica*, ist grüngrau, ohne Glanz, mit schwarzem Kopfe und Nackenschilde, und hat 16 vollkommene Beine. Sie verpuppt sich innerhalb des grünen Schafts ihrer Futterpflanze, in einem weissen, langen, röhrenartigen Gespinnste, welches bis zu dem mit einer weissen Haut versponnenen Bohrloche führt.

Die Puppe ist hellbraun und sehr zart.

Das Vaterland ist die Gegend um Braunschweig und Leipzig.

4. Chilo *Acuminellus*.

(Statura Ch. Mucronelli in utroque sexu sed paulo minor.) Mas alis superioribus griseis, vitta longitudinali fusca margineque antico pallido; inferioribus albidis.

Foemina alis superioribus pallidioribus, angustioribus, subfalcatis.

Hübner Tin. Tab. 41. Fig. 284. Ti. Acuminella *),
das Weib.

Ahrens Faun. Inf. Eur. III. tab. 17., der Mann.
Chilo acuminellus.

Sehr nahe mit Ch. Mucronellus verwandt, mit welchem er dem Baue nach in beiden Geschlechtern übereinstimmt, nur etwas kleiner und verschieden gezeichnet.

Die langen Taster des Mannes, seine feingekämmten Fühler, der Kopf, Rücken, der lange Hinterleib und die langen starkgedornen Beine sind hell nussbraun; die Oberflügel schwarzbraun, gegen den Hinter- und Innenrand heller und strahllicht. Der Vorderrand ist von der Wurzel bis zur Flügelspitze in beträchtlicher Breite hell gelbbraun. Die Unterflügel gelblich weiß. Das Weib ist kleiner und heller gefärbt; die Fühler feiner und ungekämmt, die Oberflügel sehr schmal lanzetförmig, fast sichelförmig zugespitzt; die Unterflügel schneeweiss. Ob der Hinterleib mit Afterwolle besetzt sey, darüber läßt mich ein gefangenes Exemplar in Ungewißheit, die nahe Verwand-

wandtschaft mit dem Ch. Mucronellus aber spricht sehr dafür.

Den Vogel fieng einer meiner Freunde bei Braunschweig an dem Graben einer sehr nassen Wiese, hat aber die Flugzeit nicht angemerkt. Die Raupe ist nicht bekannt, lebt aber wahrscheinlich auch in einer wasserliebenden Grasart.

5. Chilo *Marginellus*. †.

(Parvus in hoc genere); alis superioribus lanceolatis subnigris, margine anteriore et posteriore canescentibus, inferioribus fordidis subumbratis.

Hübner Tin. Tab. 43., Fig. 299. Ti. Marginella.

Die Gestalt der angezogenen Abbildung, auf welche ich meine Leser auch wegen der näheren Beschreibung verweisen muß, berechtigt mich, diesen Vogel hier einstweilen aufzuführen, bis die nähere Kenntniß desselben ihm etwa einen andern Platz anweisen sollte. Zwar hat Hübner seiner Figur keine Taster gezeichnet, diese können aber an seinem Muster abgebrochen gewesen seyn, und es beweist der Mangel derselben an der Zeichnung um so weniger gegen ihr wirkliches Daseyn, da solche mehreren Hübnerschen Figuren aus ähnlichen Ursachen fehlen, wo sie an vollständigen Vögeln bestimmt zugegen sind. S. dessen Tin. Fig. 287. 324. 325. etc.

6. Chilo *Labiocellus*. †.

palpis longissimis, alis superioribus sublanceolatis griseis litura media alba: inferioribus exalbidis fusco lineatis.

Hüb-

Hübner Tin. Tab. 43. Fig. 294. Ti. Labiosfella.

Ich wage es auch, diesen Vogel aus gleichen Gründen, als den vorhergehenden einstweilen hier aufzunehmen. Die an der Abbildung aufgekümmert erscheinenden Taster können leicht durch ein Versehen des Zeichners oder durch andere Zufälligkeiten an dem vorgelegten Muster selbst diese Richtung erhalten haben.

B. Mit am Hinterrande ausgeschnittenen oder eingekerbten Oberflügeln.

7. *Chilo Palpellus*. †.

(magna) palpis perlongis, alis superioribus retusis exalbidis murino striatis, fascia longitudinali argentea post medium abrupta lineaque marginali transversa, dentata, fusca; inferioribus albescentibus, dilutis.

Hübner Tin. Tab. 5. Fig. 32. Text. S. 26. No. 15.

Ti. Palpella.

Wien. Verzeich. S. 134. No. 3. Ti. Palpella.

Illiger neue Ausg. defs. II. S. 82. No. 3. Ti. Palpella.

Hat nach Hübner und den Verfassern des Wien. Verz. deutlich gefiederte, (vielleicht wie bei *Ch. Delliellus* gezähnte?) Fühler. Die Taster, der Scheitel und Rücken sind weißgrau und graubraun gestreift. Die Oberflügel sind weißlich mit graubraunen Längsstrichen: von der Wurzel zieht ein schmaler, keilförmiger, gegen den Hinterrand verdickter Silberstreifen längs der Mitte hin; hinter demselben läuft vor dem

dem Hinterrande eine braune, schwach gebrochene, gezähnte Querlinie. Der Saum ist silberglänzend, und vor der untern Hälfte desselben steht eine Reihe schwarzer Punkte.

Die Unterflügel sind weißgrau.

Das Vaterland soll nach Hübner Ungarn seyn.

8. Chilo *Combinellus*. †.

palpis porrectis, alis superioribus retusis argenteis, margine antico testaceis.

Wien. Verzeich. S. 319. No. 64. Ti. Combinella.

Illiger neue Ausg. des. II. S. 82. No. 3. 4. Ti. Combinella.

Ich habe diese Rüsselschabe nie zu Gesicht bekommen, der Stand aber, welchen die Wiener ihr zwischen Palpella und Pascuella anweisen, berechtigt sie hierher zu setzen.

9. Chilo *Tentaculellus*. †.

palpis, capite thoraceque supra albis; alis superioribus retusis spadiceis: lineis longitudinalibus margineque antico argenteis; inferioribus cinereis margine obscurioribus.

Hübner Tin. Tab. 33. Fig. 230. Text. S. 26.

No. 16. Ti. Tentaculella.

Etwas kleiner als Ch. Palpellus und diesem sehr ähnlich, die Fühler aber kaum merklich gefiedert. Die Taster, der Kopf und Rücken sind oben weiß, an den Seiten braun. Die am Hinterrande ausgeschnittenen Oberflügel dunkelbraun mit silberweißen Vorder-

derrande und Längsstreifen. Die Unterflügel aschgrau mit dunklerem Hinterrande und hellerem Saume.

Der Hinterleib weißgrau.

Das Vaterland soll Italien seyn.

10. *Chilo Disparellus*. †.

mas alis superioribus retufis murinis, lineis tribus longitudinalibus liturisque duabus ad marginem posticum albis; inferioribus cinereo fuscis. *Foemina* alis superioribus griseo canescentibus, litura unica ad marginem posticum alba; inferioribus exalbido fordidis.

Hübner Tin. Tab. 52. Fig. 357., der Mann, Fig. 358., das Weib. Ti. Disparella *).

Die Oberflügel des Mannes braungrau mit einer gebrochenen weißen Querlinie vor dem Hinterrande. Mit dem Vorderrande parallel, dicht vor diesem, zieht von der Wurzel eine weiße gerade Längslinie, und zwei dergleichen vor dem Innenrande hin. Zwischen den beiden vorderen liegen dicht vor der weißen gebrochenen Querlinie zwei kurze, gleichbreite, weiße Parallelstriche der Länge nach untereinander. Die Unterflügel sind braungrau mit weißgrauem Saume.

Das Weib ist größer als der Mann, die Oberflügel eintarbig weißgrau und aschgrau bestäubt, mit einem schmalen, weißen, mehr gegen den Vorder- und Hinterrand gelegenen, weißen Mittelfleck. Die Unterflügel weißlich und graubraun bestäubt.

Das Vaterland kenne ich nicht.

II.

*)Auf Tab. 52. bis 55. des Hübnerfchen Werks (Tineae) ist durch ein Verfehn des Kupferstechers statt 300, 200 gesetzt.

II. Chilo *Adippellus*.

palpis thoraceque supra fulvis, alis superioribus retusis, fulvo aureis, subnitidis: fascia longitudinali obtusa maculaque adjecta unica argenteis nitidissimis, striis longitudinalibus lineaque transversa submarginali reflexa ferreo nitidis; inferioribus exalbido cinereis, obsoletis.

Hübner Tin. Tab. 54. Fig. 369. (269.), der Mann, Fig. 370. (270.), das Weib. Ti. Sylvella *).

Er hat sehr viele Aehnlichkeit mit Ch. Pascuellus, für welchen er auf den ersten Blick leicht gehalten werden kann, bei einer etwas genaueren Ansicht aber sind die sehr deutlichen und standhaften Merkmale nicht zu verkennen, wodurch sich beide Arten von einander unterscheiden.

Die Taster, der Kopf und der Rücken sind oben rothbraun, nicht weiß, wie bei Pascuellus, die gleichfalls ungefederten, nur gekerbten Fühler sind schwärzlich. Die Oberflügel sind an beiden Geschlechtern verhältnißmäßig breiter und am Hinterrande weniger tief gekerbt; die Grundfarbe derselben ist, wie bei
jener,

*) Hübner hat den Namen dieser ihm von mir mitgetheilten Rüsselschabe in Sylvella verändert, da aber Linne und Fabricius denselben längst an einen ganz andern, hier gar nicht hergehörigen Vogel vergeben haben, so sehe ich mich veranlaßt, den ihr ursprünglich von mir gegebenen Namen beizubehalten. Die Tin. Sylvella Lin. hat Hübner später auf meine Erinnerung und nach einem ihm zugesandten Exemplare Tin. Tab. 63., Fig. 420. unter demselben Namen abgebildet.

jener, glänzend goldgelb mit vielen feinen bleiglänzenden oder stahlfarbigen Längslinien überzogen, aber die vor dem Hinterrande befindliche gebrochene Querlinie, ist hier bleiglänzend, nicht wie dort silbern; der silberne Mittelstreifen läuft nicht hart am Vorderrande, sondern von diesem entfernt längs der Mitte des Flügels hin, ist schmaler, kürzer, nicht scharf zugespitzt, sondern an seinem Aussenende stumpf abgerundet; dicht hinter ihm, in derselben Richtung, und gleichsam als Fortsetzung desselben, liegt ein einzelner, großer, nur durch einen schmalen gelben Strich geschiedener silberner Wisch, der hier unter der gebrochenen Querlinie durch, bis vor den Saum des Hinterrandes tritt; von dem zweiten Silberwisch am Vorderrande ist kaum eine Spur vorhanden, und meistens fehlt er ganz. Die Flügelspitze ist braungelb mit drei weissen Querstrichen, der Saum ist blafs goldgelb, und vor der untern Hälfte desselben stehen auf goldgelbem Grunde fünf ausgezeichnete tiefschwarze Punkte.

Die Unterflügel sind beträchtlich dunkeler als bei *Pascuellus*, grauschattig, mit trübweissem Saume. Der Hinterleib weiss. Beide Geschlechter sind nicht verschieden.

Die Raupe unbekannt.

Der Vogel fliegt bei Braunschweig vom Anfang Juli bis Ende August, nur auf nassen Holzwiesen; seine Flugzeit fängt also um vier Wochen später an, und endiget sich um eben so viel später als die des *Pascuellus*.

12. Chilo *Pascuellus*.

palpis, capite thoraceque supra albis, alis superioribus retusis fulvo aureis subnitidis: fascia longitudinali magna exacuta ad marginem anteriorem, maculis duabus lineaque transversa submarginali reflexa argenteis nitidissimis; inferioribus albidis postice cinereo obsolete, ciliis niveis.

Hübner Tin. Tab. 5. Fig. 31. Text. S. 27. No. 18.

Ti. Pascuella.

Linné, S. N. I. II. S. 886. No. 359. Tin. Pascuella.

— Faun. suec. S. 355. No. 1367. Tin. Pascuella.

Fabr. E. S. III. II. S. 295. No. 33. Tin. Pascuella *).

— Suppl. E. S. S. 471. No. 40. Crambus Pascuum, Wien. Verzeich. S. 134. No. 4. Tin. Pascuella **), Illiger neue Ausg. des. II. S. 82. No. 4. Ti. Pascuella.

Brahm Kalend. II. S. 487. No. 348. Ti. Pascuella.

Va.

*) Die von Fabricius aus Hübner Beitr. II. 2. Tab. 4. Fig. U. zu Pascuellus gezogene Ti. Pratella, gehört nicht hierher, sondern zu Ch. Aquilellus. Diese Figur ist übrigens so sehr geschmeichelt, daß sie bei einem flüchtigen Ansehn allenfalls für eine Pascuella Lin. gehalten werden kann.

**.) Ich trage kein Bedenken, die Pascuella des Wien. Verzeich. hier aufzunehmen, da Hübner in dem Texte zu seinen Schaben solche unbedingt für die seinige ausgiebt, und dieser verdienstvolle Künstler seine meisten und früheren Abbildungen aus der Schiffermüllerschen Sammlung selbst entlehnte.

Variat, etsi rarissime, palpis, antennis capiteque supra fuscis, thorace fusco aeneo nitido, alis superioribus colore fusco aeneo nitido perfecte tectis, ut nec nisi lineam transversam marginalem reflexam ferreo-nitidam vix manifestam distinguas; inferioribus dilute cinereis.

Ahrens Faun. Eur. Fasc. III. tab. 16.

Die Taster, die Nebentaster, der Kopf und der Rücken sind oben weiß, die Fühler bräunlich und an dem Manne gekerbt. Die Oberflügel schmal, am Hinterrande tief eingekerbt, glänzend goldgelb, mit sehr feinen bleiglänzenden Längslinien dünn überzogen: hart am Vorderrande zieht ein breiter, gerader, durch eine dunkelbraune Linie scharf begränkter, gegen den Hinterrand messerförmig und scharf zugespitzter Silberstreifen von der Wurzel bis über die Mitte des Flügels hin; dicht hinter und unter der Spitze desselben liegt ein silberweißer Wisch und ein ähnlicher kleinerer gerade darüber am vorderen Flügelrande; auf diese folgt nahe vor dem Hinterrande eine stark gebrochene silberne Querlinie; die Flügelspitze stellt ein fast gleichseitiges weißes Dreieck vor, welches gegen den Flügel von einer braunen, gegen den Hinterrand von einer schwarzen Linie eingefasst ist, und am Vorderrande einen kleinen hellbraunen Fleck hat. Der Saum ist silberweiß, und vor der untern Hälfte desselben steht im weißgrauen Felde eine Querreihe von drei bis vier feinen schwarzen Punkten: der Innenrand ist silberweiß eingefasst. Die Unterflügel sind weißlich, gegen den Hinterrand grau schattigt mit weißem Saume. Der Hinterleib weiß. Bei-

Beide Geschlechter sind nicht verschieden. *)

Die Raupe ist unbekannt. Der Vogel fliegt bei Braunschweig vom Anfang Jun. bis Ende Juli auf Wiesen und Grasplätzen ziemlich häufig.

Eine sehr merkwürdige Abart dieser Rüsselschabe, kommt, obgleich höchst selten, bei Braunschweig vor. In einer Zeit von 18 Jahren sind mir nur zwei Stück derselben zu Gesicht gekommen; ein Weib, welches ich in den ersten Tagen des Jul. am Rande eines Föhrenwäldchens in hoher Heide, und ein Mann, den ich einige Jahre später, ohngefähr um eben diese Jahreszeit, auf einer üppigen Holzwiese sieng.

Größe und Form weichen natürlich nicht ab, um so mehr aber die Färbung. Taster, Fühler, Kopf und Rücken sind graubraun, letzterer metallisch glänzend; die Oberflügel einfarbig bronzefarbig oder schwarzbraun metallisch glänzend, ohne alle Zeichnung, außer einer schwachen gebrochenen bleiglänzenden Querlinie vor dem Hinterrande, welche man aber nur dann bemerkt, wenn man die Flügel in schiefer Richtung gegen das Licht hält. Der Saum ist gelbbraun, und im schief auffallenden Lichte äußerst glänzend, wie polirtes Messing.

Die

*) Es ist hier nur die Rede von besondern und auffallenden Verschiedenheiten in der Form und Zeichnung; etwas schmälere Oberflügel sind den Weibern dieser Gattung fast durchaus eigen, und bedürfen daher, so wie der stärkere Hinterleib, der besondern Erwähnung nicht.

Die Unterflügel sind aschgrau mit etwas hellerem Saume. Der Hinterleib und die Beine dunkel braungrau.

Unten sind alle Flügel einfarbig aschgrau, glänzend in's Silbergraue ziehend.

13. Chilo *Ericellus*.

palpis, capite thoraceque supra fuscis; alis superioribus retusis fusco fulvis, striis longitudinalibus, linea transversa submarginali reflexa ciliisque ferreis subnitidis: fascia longitudinali angusta obtusa maculaque adjecta albis; inferioribus cinereo fuscis.

Hübner Tin. Tab. 54. Fig. 371. (271.) das Weib.

Ti. Ericella.

Nahe mit Ch. Adippellus verwandt und nach demselben Muster gezeichnet, aber beträchtlich kleiner.

Die Taster, die schwach gekerbten Fühler, Kopf, Rücken und Hinterleib haben die Farbe der Oberflügel: diese sind dunkel rindenbraun, gelblich durchschimmernd, ohne Metallglanz, mit mehreren feinen bleiglänzenden Längsstrichen. Ein gerader, schmaler, nach außen verdickter und stumpf gerundeter, von einer schwarzen Linie umzogener glanzloser weißer Streif, läuft von der Wurzel in einiger Entfernung vom Vorderrande bis über die Mitte des Flügels hin; dicht hinter diesem, fast in gleicher Richtung mit ihm, liegt ein weißer Wisch, und darüber ein kleiner gelblicher Fleck am Vorderrande. Vor dem Hinterrande zieht eine stumpfgebrochene bleiglänzende Querlinie durch, in der Flügelspitze steht am Außenrande ein

wei-

weißer dreieckiger Fleck. Der Hinterrand des Flügels ist nur stumpf gekerbt, der Saum bleiglänzend, und vor der untern Hälfte desselben, eine Reihe von vier schwarzen Punkten.

Die Hinterflügel schwarzgrau mit weißem Saume.

Beide Geschlechter sind nicht verschieden. Die Raupe ist unbekannt.

Den Vogel fieng ich vom Anfang bis Ende August auf feuchten Heideplätzen in der Gegend um Braunschweig.

14. Chilo *Enfigerellus*.

alis superioribus retusis fusco griseis, fascia longitudinali ensiformi, interne denticulo munita argentea lineaque transversa submarginali reflexa ferreo nitida; inferioribus exalbido griseis obsoletis.

Hübner Tin. Tab. 54. Fig. 367. (667,) der Mann. Tin. Enfigerella.

Thunberg resp. Wenner diff. entom. in tab. adi. Fig. 3. Ti. Hamella.

Wenig größer als Ch. Ericellus. Die Taster, die schlicht borstenförmigen, kaum sichtbar gekerbten Fühler, der Kopf und Rücken sind braungrau, der Hinterleib etwas heller. Die Oberflügel braungrau, ohne Glanz, mit wenigen schwachen bleiglänzenden Längslinien. Vor dem Hinterrande läuft, wie bei den verwandten Arten, eine braune, einwärts bleiglänzende, gebrochene Querlinie, und von der Wurzel bis dicht vor diese Querlinie, zieht in einiger Entfernung vom Vorderrande ein breiter, ausgezeichneter,

ter, mit einer schwarzbraunen Linie umzogener, und in der Mitte seines Innenrandes mit einem scharfen Zahn versehener Silberstreifen hin, welcher einige Aehnlichkeit mit einem alten Schwerdte hat, dessen Schneide gegen den Vorderrand gekehrt ist. Die Flügelspitze ist weiß, mit einem dunkelbraunen dreieckigen Fleck am Vorderrande. Der Hinterrand ist nicht scharf gekerbt, der Saum braungrau und vor seiner untern Hälfte eine Reihe von vier schwarzen Punkten.

Die Unterflügel sind schattig gelbgrau mit gelbweißem Saume.

Die Raupe kenne ich nicht; den Vogel sieng ich sehr selten, und nie anders als zu Ende Augusts auf sehr magern Heideplätzen. Das Vaterland ist die Gegend um Braunschweig. Nach Thunberg kömmt er auch in Schweden vor.

15. *Chilo Dumetellus*.

alis superioribus retusis fordide fulvis, margine anteriore, fascia longitudinali media, angusta, cuneiformi, interne denticulo munita, maculisque duabus argenteis, lineaque transversa submarginali reflexa ferrea, inferioribus utrinque cinereis.

Hübner Tin. Tab. 58. Fig. 389., der Mann, Fig. 390., das Weib. Ti. Dumetella.

Scopoli Entom. Carn. S. 244. No. 621. Ti. Pascuella *).

So

*) Es ist sehr zu entschuldigen, daß Linné diesen Vogel zu seiner Pascuella anzieht, da Scopoli's Be-

So groß als Ch. Pratellus mit dem er die nächste Aehnlichkeit hat.

Die Fühler des Mannes kaum merklich gekerbt. Die Taster, der Kopf und Rücken gelbbraun, die Oberflügel schmal, trüb goldgelb, ohne Glanz. Der Vorderrand derselben ist von der Wurzel bis nicht ganz zur Mitte schmal silberglänzend eingefasst, in einiger Entfernung vor dem Vorderrande zieht längs desselben ein schmaler, scharf begränzter, gegen das Schultergelenk sehr spitzer, gegen den Hinterrand keilförmig verdickter und schräge abgebrochener Silberstreifen, der in der Mitte seines Innenrandes einen Zahn hat: dicht hinter der Spitze dieses Silberstreifen liegt wie bei Pascuellus ein weißer silberner Wisch, und darüber am Vorderrande ein zweiter kleinerer. Unter dem weißen Wische an der Spitze des Mittelstreifen, liegen gewöhnlich vier bis fünf kurze, feine, bleiglänzende Parallelstriche. In einiger Entfernung vor dem Hinterrande, läuft eine gebrochene braune, auswärts bleiglänzende Querlinie; die Flügelspitze hinter dieser ist zur Hälfte gegen den Vorderrand gelbbraun, gegen den Hinterrand weiß. Der Hinterrand ist tief eingekerbt, der Saum gelbgrau, etwas glänzend und vor der unteren Hälfte desselben, steht
auf

Beschreibung in vieler Hinsicht sich auf solche anwenden läßt und Linné den Ch. Dumetellus nicht kannte. Das *linea alba longitudinali - - inferiore latere dente instructa* und *alae posticae utrinque fuscæ* verbindet ihn unbezweifelt mit Dumetellus.

auf grau bestäubtem Grunde eine Querreihe sehr feiner, oft ganz fehlender schwarzer Punkte.

Die Unterflügel sind dunkel gelbgrau mit weißgelbem Saume. Der Hinterleib und die Beine gelbgrau.

Die Raupe ist nicht bekannt; der Vogel fliegt bei Braunschweig von der Mitte Jun. bis Mitte Jul. auf etwas hoch und frei liegenden trocknen Grasplätzen: auf feuchten niedrigen Wiesen kömmt er nie vor.

16. *Chilo Pratellus*.

alis superioribus retusis, vel hepaticis vel fusco-fulvis vel ut saepius foeminae exalbidis, fascia longitudinali, ad marginem anteriorem lata, triplici, interne dente dotata, lineaque communi fusca stipata alba, rarius nitida, maculis duabus parvis albis lineaque transversa reflexa ferrea; inferioribus cinereis.

Linne S. N. I. II. S. 886. No. 360. Ti. Pratella.

- Faun. suec. S. 355. No. 1369. Ti. Pratella.

Clerk icon. Tab. 3. Fig. 14. Ti. Pratella.

Hübner Tin. Tab. 5. Fig. 29. Text. S. 27. No. 17.

et Tab. 60. Fig. 401. Ti. Pratella.

Fabr. E. S. III. II. S. 294. No. 32. Ti. Pratella.

- Suppl. E. S. S. 471. No. 39. Cramb. Pratorum.

A n m e r k u n g.

Wenn die Beschreibung eines Insects mit dem dazu angezogenen Citate nicht übereinstimmt, so muss meiner Meinung nach nicht das Citat, sondern allemal die Beschreibung entscheiden, im Fall solche genau ist und mit Sicherheit auf eine Art angewandt werden

den kann, weil man dann annehmen muß, der Verfasser habe seine Beschreibung nach einem vorliegenden Originalen gemacht, in Erkennung der angeführten Figur oder Diagnose des andern aber sich geirret. Wenn aber umgekehrt die Beschreibung nicht zureichend ist, um eine Art mit hinreichender Sicherheit in ihr zu erkennen, und, wie das alsdann immer der Fall ist, auf mehrere halb, auf keine ganz angewandt werden kann, so muß das Citat, besonders wenn die angeführte Diagnose oder Abbildung gut ist, der Beschreibung vorgehen und entscheiden. Dieser Fall tritt hier bei Ch. Pratellus ein. Die Linneische Beschreibung stimmt nicht zu der Clerkschen Figur, und ließe sich eher auf die helleren Stücke des Aquilellus, wie schon Brahm gethan hat, besser noch auf Ch. Selafellus, allenfalls auch auf Fulgidellus, doch auf keine derselben mit hinreichender Sicherheit anwenden. Es muß also hier die von Linne aus Clerk icon. angezogene, ziemlich richtige Figur entscheiden und für die Linneische Pratella genommen werden. Ob Fabricius Pratella auch die des Linne und Clerk sey, lasse ich dahin gestellt seyn; sie muß aber dafür gelten, weil Fabricius sich auf beide bezieht, und die Diagnose des erstern nachgeschrieben hat. Die Pratella der Wiener gehört aber, selbst gegen das Zeugniß des Fabricius auf keinen Fall hierher, da dieselbe unter den rundflügelichen Schaben steht, die Clerksche Pratella aber zu denen mit ausgeschnittenen Flügeln gehört.

Er ist kleiner als *Ch. Pascuellus*; seine Oberflügel sind verhältnißmäßig etwas breiter, und am Hinterrande weniger tief ausgeschnitten.

Die Fühler des Mannes sind kaum sichtbar gekerbt, ihre Farbe, so wie die der Taster, des Kopfes und des Rückens stimmt mit der jedesmaligen Grundfarbe der Oberflügel überein. Diese ändert sehr ab, gewöhnlich ist sie gelbbraun, bei vielen Stücken auch dunkel rindenbraun und bei andern, besonders bei Weibern, weiß. So veränderlich die Grundfarbe aber auch ist, so standhaft ist die Zeichnung. Ein breiter, weißer, selten schwach silberglänzender Streifen, zieht sich von der Einlenkung gegen den Hinterrand bis etwas über die Mitte des Flügels hin, ohne jedoch mit seiner Spitze die gewöhnliche, vor dem Hinterrande befindliche, gebrochene Querlinie zu erreichen. Es liegt derselbe hart und unmittelbar am Vorderrande, nimmt bis zur Mitte des Flügels mit seiner Breite die vordere Hälfte desselben ein, hat hier an seinem Innenrande einen kleinen Zahn, und läuft von da an, zu beiden Seiten gleich abnehmend, in einem zwar breiten, aber dennoch scharf zugespitzten Winkel zu; eine dunkelbraune ausgezeichnete Linie umzieht ihn von allen Seiten und bestimmt seine Gränzen, und eine ähnliche braune, der Länge nach durch seine Mitte ziehende, nach hinten gewöhnlich gespaltene Linie, macht, daß derselbe aus drei weißen Längsstreifen zusammengesetzt erscheint. Oft sieht man auch nur zwei solcher weißen Streifen, wenn nemlich die sie theilende braune Linie

Linie nicht gespalten, und was mannmal der Fall ist, die Schenkel derselben zusammen geflossen sind. Mögen nun aber auch zwei oder drei dieser einzelnen Streifen erscheinen, und mag die Grundfarbe des Vogels selbst seyn, welche sie wolle, so ist doch durch jene ausgezeichnete Gränzlinie in keinem Falle die oben beschriebene Lage und Figur des Ganzen zu erkennen.

Der Raum unter diesen Streifen ist seiner ganzen Länge nach mit feinen undeutlichen bleiglänzenden Parallellinien überzogen, hinter der Spitze desselben liegt ein kleiner weißer Wisch, und ein ähnlicher noch kleinerer gegenüber am vorderen Flügelrande. Vor dem Hinterrande läuft eine schmale, gebrochene, auf beiden Seiten braun angelegte, bleiglänzende, bei einigen sehr hellen Weibern silberne Querlinie; hinter derselben ist die Flügelspitze halb weiß, halb braun, und vor dem silbernen Saume steht wie gewöhnlich, gegen den Innenwinkel eine Querreihe von drei bis vier schwarzen Punkten.

Die Männer sind meistens gelbbraun oder dunkelbraun und die Weiber weiß. Ein braunes Weib ist eine Seltenheit. Es verbleicht diese Rüsselschabe aber in freier Luft sehr leicht, und Stücke, die schon lange geflogen haben, sind daher alle weiß.

Sie ist bei Braunschweig eine der gemeinsten, und fliegt von der Mitte Mai bis Ende Juni aller Orten häufig im Grase.

17. Chilo *Alienellus*.

Palpis, capite thoraceque supra fuscis; alis superioribus retusis fusco fulvis, fascia longitudinali ad finem interne denticulo dotata, pone hanc fascia transversa lata, lineis fuscis dissecta lineaque transversa marginali niveo argenteis; inferioribus cinereis albido ciliatis.

Ahren's Faun. Inf. Eur. Fasc. III. tab. 18.

Größe und Gestalt des Chilo pratellus. Taster, Kopf und Rücken oben schwarzbraun, die Fühler schwärzlich und schwach gekerbt. Die Oberflügel gelbbraun, etwas goldschimmernd; nicht weit vom Vorderrande zieht von der Einlenkung bis etwas über die Mitte ein rein silberweißer, vor seiner Spitze inwendig mit einem Zahn versehener, schwarzbraun eingefasster Längstreif, dicht hinter diesem läuft eine am Vorderrande schmälere, am Innenrande breitere, von mehreren schwarzbraunen Längslinien durchzogene silberne Querbinde, und vor dem Hinterrande eine gebrochene silberne Querlinie über die Flügelbreite; eine gleichfarbige, nach vorn offene Winkellinie, liegt in der Flügelspitze: die Franzen sind braun, und vor ihnen, in der Hälfte gegen den Innenwinkel, steht eine Reihe von vier schwarzen Punkten.

Die weißlich gefäumten Hinterflügel und der Leib sind aschgrau und die Beine weißlich. Die Unterseite der Vorderflügel weißlich und aschgrau gescheckt, die der hintern weiß.

Von der Naturgeschichte dieser Rüsselschabe ist mir nichts bekannt, ich erhielt sie der Angabe nach aus Portugall.

18. Chilo *Lathoniellus*.

Palpis, capite thoraceque supra albis, alis superioribus retusis croceis, ad marginem anticum fascia longitudinali lata simplici, ad posticum linea transversa reflexa argenteis; inferioribus cinereis niveo ciliatis.

Hübner Tin. Tab. 57. Fig. 384. Ti. Nemo-
rella *).

So groß und von derselben Form als Ch. Pratellus. Die Fühler sind grau, die Taster, der Kopf und Rücken weiß; die Oberflügel safrangelb. Ein breiter schöner Silberstreif liegt wie bei Pratellus hart am Vorderrande, und nimmt, wie bei diesem, die Hälfte der Flügelbreite ein, er erstreckt sich aber, seiner Länge nach, weiter gegen den Hinterrand und unmittelbar bis an die gebrochene Querlinie hin, er hat an seiner Innenseite keinen Zahn, seine Spitze ist stumpf gerundet, löffelförmig, mit einem braunen am Innenrande schwarz gestrichen Schatten umzogen, und von der Einlenkung zieht längs seiner Mitte eine einfache braune Linie durch ihn hin, welche aber die Spitze nicht erreicht.

In einiger Entfernung vor dem Hinterrande läuft eine gebrochene, breite, rein silberne, inwendig braun, auswärts safrangelb angelegte Querlinie; hinter dieser hat die weiße Flügelspitze am Vorderrande ein gelbbrau-

*) Linne's Tinea Nemoella darf mit dieser nicht verwechselt, und daher auch dieser Name nicht beibehalten werden.

braunes Dreieck, und vor dem silbernen Saume stehen an der gewöhnlichen Stelle vier schwarze Punkte.

Die Unterflügel sind aschgrau mit schneeweißem Saume.

Ich fing von diesem Vogel nur einmal zu Ende Mai zwei Weiber im Grafe, auf einer nicht nassen, offenen und sonnenreichen Holzwiese, ohnweit Braunschweig.

19. *Chilo Hortuella*,

alis superioribus subretusis luteo-fulvis fuce striatis, linea transversa submarginali reflexa ferreo nitida ciliisque aeratis; inferioribus cinereis.

Variat alis superioribus pallidis, margine anteriore fuscescente, posteriore ochraceo, lineisque duabus transversis, prima media sinuato-repanda ferruginea, altera submarginali reflexa ferrea.

Hübner Tin. Tab. 7. Fig. 46. Text. S. 29. No. 27. Ti. Hortuella.

Varietas.

Hübner Tin. Tab. 7. Fig. 45. Text. S. 29. No. 26. Ti. Cespitella.

Fabr. E. S. III. II. S. 297. No. 44. Ti. Strigella.
- Suppl. E. S. S. 472. No. 47. Cramb. Strigatus.
Wien. Verzeich. S. 134. No. 8. Ti. Chrysonuchella.

Illiger neue Ausg. defs. II. S. 84. No. 8. Ti. Chrysonuchella.

A n m e r k u n g.

Illiger a. a. O. glaubt, die Wiener Chrysonuchella nicht in Hübners Cespitella, sondern in dessen Campella, Fig. 44., zu erkennen und erklärt, um dies beweisen zu wollen, die Bezeichnung der Verfasser: „mit einem Silberbogen und Untenrande“ welche er in die Worte: „mit einem Silberbogen am Untenrande“ verändert, für einen, keinen Sinn gebenden, Druckfehler. Nicht zu gedenken, daß Hübners Campella keinen Silberbogen am Untenrande, sondern nur einen silbernen Untenrand oder Saum hat, mithin diese Bezeichnung ebenfalls nicht anwendbar auf sie ist, so darf man doch um so weniger hier einen Druckfehler annehmen, da die Worte der Verfasser nach ihrer Schreibart und der Kürze, mit welcher sie sich auszudrücken, und Wiederholungen und Umschreibungen zu vermeiden, überall bemüht waren, ungezwungen so viel heißen, als: mit einem silbernen Bogen und (silbernen) Untenrande. Ohnedem muß hier das Zeugniß des Fabricius allerdings entscheiden, da er sich durch eigene Ansicht von der Artvereinigung seiner Strigella und der Wiener Chrysonuchella zu überzeugen Gelegenheit hatte, und kein hinreichender Grund da ist, um ihn hier eines Irrthums zu beschuldigen. Daß der Name Chrysonuchella nicht auf diese Rüsselfschabe paßt, und Scopoli's Chrysonuchella, auf welche sich die Verfasser beziehen, ein ganz anderer Vogel ist, ist sehr richtig, beweist aber weiter nichts, als daß die Verfasser in der Abänderung der Hortuella, welche Hübner Cespitella nennt, Scopoli's Chryso-

sonuchella zu erkennen glaubten, und den von daher entlehnten Namen beibehielten; und dieser Irrthum ist sehr verzeihlich, da sich Scopoli's Diagnose wohl auf Hübners *Cespitella* anwenden läßt, wenn man die *Chrysonuchella* nicht kennt.

Hübner scheint aus diesem Vogel zuerst zwei verschiedene Arten gemacht, Fabricius und die Wiener hingegen beide für eins, und nur die Abart *Cespitella* für die Art gehalten zu haben. Wenigstens kann ich es mir daher erklären, warum die Diagnose beider Schriftsteller nur auf die Abart paßt, die Art hingegen, welche ihnen doch durchaus nicht unbekannt seyn konnte, unter keinerlei Namen vorkömmt, und warum Fabricius den für die Abart sehr unpaßlichen Namen *Strigella* wählte, und die Wiener sie mit der *Chrysonuchella* des Scopoli verwechselten.

Diese Rüsselschabe ist so groß als *Ch. Pratellus*, ihre Oberflügel aber etwas breiter, und der Hinterrand derselben gerade, kaum merklich eingekerbt *).

Die vorgestreckten Taster, die ungekerbten schlicht borstenförmigen Fühler, der Kopf und Rücken sind braungrau. Die Grundfarbe der Oberflügel trübgelblich, gegen den Vorderrand ins Graubraune, gegen den

*) Hierdurch nähert sich dieser Vogel schon mehr der folgenden Abtheilung mit am Hinterrande geraden oder gerundeten Oberflügeln; die vor demselben befindliche gebrochene Querlinie aber, und die gewöhnlichen Randpunkte ordnen sie noch hierher.

den Hinterrand ins Ochergelbe übergehend, und die ganze Fläche derselben mit vielen starken, dunkelbleigrauen, gefurchten Längslinien so dicht überzogen, daß sie dadurch ein dunkles braungraues Ansehn erhalten, und die helle Grundfarbe fast ganz bedeckt wird. Vor dem Hinterrande läuft eine stark gebrochene, bleiglänzende, inwendig braun angelegte Querlinie, und begränzt die von der Wurzel herziehenden Längsstreifen; hinter derselben ist der Grund trüb ochergelb, der Saum wie polirtes Messing, und vor der untern Hälfte desselben steht die gewöhnliche Querreihe schwarzer Punkte. Die Unterflügel sind aschgrau mit gelbweißem Saume, und der Hinterleib grau.

Eine merkwürdige, obgleich sehr gewöhnliche, und in beiden Geschlechtern vorkommende Abänderung, ist die oben erwähnte Cespitella. An dieser sind die Taster, Fühler, Kopf und Rücken gewöhnlich etwas heller, die Oberflügel blaß strohgelb, frei von allen dunkeln Streifen, am Vorderrande grauschattig, und quer über ihre Mitte läuft eine zarte, oft ganz fehlende, winklicht geschwungene Querlinie. Die übrige Zeichnung, als die vor dem Hinterrande liegende metallische Querlinie, der ochergelbe Raum hinter derselben, der messingglänzende Saum, die Unterflügel, u. s. w. stimmt mit der des Hortuellus überein.

Der Vereinigung dieser beiden Abarten könnte jene zarte querüberlaufende, winklicht geschwungene Mittellinie entgegen stehen, welche die Cespitella vor

der Hortuella voraus hat; es ist diese Verschiedenheit aber nur scheinbar, und die Hortuella besitzt diese Linie ebenfalls, nur ist solche hier, so wie die ganze Flügelfläche selbst, von den dunkeln Längsstreifen bedeckt, und tritt erst dann unter solchen mehr oder weniger hervor, je nachdem die Grundfarbe mehr oder weniger von dieser Decke befreit ist.

Eine Menge von Abänderungen, die ich vor mir habe, unter welchen sich die sanftesten Uebergänge von der dunkelsten Hortuella zu der hellsten Cespitella befinden, setzen diese Behauptung aufser allen Zweifel, von welcher jeder unbefangene Beobachter sich übrigens um so leichter überzeugen wird, wenn er sich die Mühe geben will, diesen sehr gemeinen Vogel selbst einzufangen.

Die Raupe ist unbekannt. Der Vogel fliegt hier bei Braunschweig von Anfang Jun. bis in die Mitte Jul. auf Wiesen und in Graspärten,

20. *Chilo Auriferellus*.

alis superioribus subretusis, maris fuscescentibus, lineis duabus transversis biangulatis ferrugineis; inferioribus obscure cinereis; corpore fusco.

foemina alis superioribus exalbido canescentibus, lineis duabus transversis biangulatis albidis; inferioribus subcinereis; corpore cano.

Hübner Tin. Tab. 9. Fig. 62. Text. S. 28.

No. 21. Ti. Auriferella, der Mann, Fig. 61.

Text. S. 28. No. 20. Ti. Barbella, das Weib.

Diese

Diese Rüsselschabe ist unter allen bis jetzt bekannten die kleinste. Mann und Weib sind verschieden gefärbt. Der Mann hat fast ganz schwarze Taster und von gleicher Farbe sind die schlicht borstenförmigen Fühler, der Kopf, Rücken und Hinterleib. Die Oberflügel sind schwarzbraun, quer über sie hin laufenden zwei hellere, rostbraun gerandete, zweimal gebrochene Zackenlinien, die eine über die Mitte des Flügels, die andere vor dem Hinterrande. Dieser ist gerade, kaum merklich eingekerbt, der gleichfarbige Saum schwachglänzend und vor demselben gegen den Innenwinkel, stehen wie gewöhnlich einige schwarze Punkte. Die Hinterflügel sind schwarzgrau mit wenig hellerem Saume.

Das Weib ist noch etwas kleiner als der Mann, und weicht nicht in Rücksicht der Zeichnung, aber in Rücksicht der Farbe merklich ab.

Seine Taster sind, so wie die fadenförmigen Fühler, der Kopf und Rücken weiß: die Oberflügel weiß, hell gelbgrau bestäubt, und die querüber laufenden Zackenlinien weiß und grau gerandet. Die Hinterflügel sind aschgrau und weiß gefäumt. Der Hinterleib weißgrau.

Die Raupe ist nicht bekannt. Der Vogel kömmt hier bei Braunschweig von der Mitte Jun. bis zur Mitte Jul. im Grase, an trocknen Gräben nicht selten vor. Nach Hübner ist er auch in Ungarn zu Hause.

C. Mit am Hinterrande gerundeten
Oberflügeln.

21. *Chilo Rorellus*.

palpis, antennis thoraceque aeratis nitidis, capite testaceo, alis superioribus obtusis sulphureis: lineis longitudinalibus multis duabusque transversis recurvatis ferrugineis, ciliis aeratis nitidissimis; inferioribus abdomineque subcinereis.

Linne S. N. II. S. 886. No. 362. Ti. Rorella.

Brahm Kal. II. 1. S. 498. No. 357. Ti. Rorella.

Hübner Tin. Tab. 7. Fig. 43. Text. S. 28.

No. 24. Ti. Chrysonuchella.

Scopoli Ent. Carn. S. 246. No. 627. Ti. Craterella.

Fabr. E. S. III. II. S. 292. No. 22. Ti. Linetella.

- Suppl. E. S. S. 470. No. 36. Cramb. lineatus.

Kleiner als *Chilo Hortuellus*. Die sehr langen Taster, die gekerbten Fühler und der Rücken sind glänzend, wie polirtes Messing, Stirn und Nacken scherbengelb, der Hinterleib hell aschgrau. Die Oberflügel schwefelgelb, mit vielen feinen, bis vor den Saum des Hinterrandes hinziehenden, braunen Längslinien strahlenförmig und gleichmäßig überzogen. Quer über die Flügelbreite laufen zwei rostbraune gebogene Querlinien, die eine über die Mitte, und die andere zwischen dieser und dem Hinterrande. Der Hinterrand ist ganz gerade und mit einem äußerst glän-

glänzenden, polirtem Messinge ähnlichen, inwendig rothbraun angelegten Saume besetzt.

Die Unterflügel sind aschgrau mit weißem Saume.

Raupe und Flugzeit des Vogels sind mir nicht bekannt. Das Vaterland ist Italien, Ungarn, nach Hübner auch Oestreich, und nach Germars Mittheilung Dalmatien.

22. Chilo *Chrysonuchellus*.

palpis porrectis fuscis, capite nucaque supra rufis; alis superioribus obtusis pallidis, fusco conspersis: strigis longitudinalibus multis pulvereis fusco-olivaceis, striga transversa media subdentata fusco ferruginea lineaque submarginali arcuata alba, interne ferrugineo sepita, ciliis aeneo nitidis; inferioribus cinereis.

Scopoli Ent. Carn. S. 246. No. 628. Ti. Chrysonuchella.

Brahm Kal. II. 1. S. 499. No. 358. Ti. Chrysonuchella.

Hübner Tin Tab. 7. Fig. 44. Text S. 28. No. 23. Ti. Campella.

Fabr. E. S. III. II. S. 300. No. 59. Ti. Gramella.

Diese Rüsselschabe hat viel Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, ist aber beträchtlich größer. Die Taster sind braungrau ohne Metallganz, die Fühler schwärzlich und am Manne gekerbt, Kopf und Nacken oben rothbraun, der Rücken greis, der Hinterleib aschgrau. Die etwas breiten Oberflügel haben eine gelblich weiße Grundfarbe, sind ihrer ganzen Länge nach mit vielen bräunlichen Schattenlinien strahlen-

lenförmig überzogen, und überall stark mit feinen, gegen den Vorderrand mehr, gegen den Innenrand weniger gehäuften schwarzen Pünktchen bestreuet, wodurch die Flügel ein dunkel grüngraues Ansehn erhalten. Quer über die Mitte läuft eine fast gerade, etwas zackige, schmale, rostbraune Schattenbinde, und vor dem Hinterrande eine gebogene weiße, inwendig braun angelegte Linie. Der Hinterrand ist gerade, mit einem sehr glänzenden, messingfarbigen, innen rothbraun angelegten Saume.

Die Unterflügel sind dunkelgrau mit weißlichem Saume.

Die Raupe ist nicht bekannt. Der Vogel fliegt hier bei Braunschweig von der Mitte Mai bis Ende Jun auf freien, etwas hochliegenden und trocknen Grasplätzen, und kömmt auch in Oestreich und mehrern andern Gegenden Deutschlands vor.

23. *Chilo Culmellus*.

alis superioribus obtusis pallidis: strigis longitudinalibus tenuibus pulverulentis fuscis, ciliis aureo-micantibus; inferioribus cinereis.

Linne S. N. I. II. S. 886. No. 361. Ti. Culmella.

— Fauna Suec. No. 1370. Ti. Culmella.

Raius Insect. S. 229. No. 106.

Scopoli Ent. Carn. S. 246. No. 630. Ti. Culmella.

Hübner Tin. Tab. 7. Fig. 49. Text. S. 30.
No. 28. Ti. Straminella.

Wien. Verz. S. 134. No. 13. Ti. Straminella.

Illiger neue Ausg. defs. II. S. 86. No. 13. Ti.
Straminella.

Anmerkung.

Illiger a. a. O. S. 85. hat sehr Recht, wenn er Linne's Culmella mit Hübner's Straminella verbindet, und die Culmella des Fabricius für eine verschiedene Art erklärt. Fabricius Ti. Strigella oder Cramb. Strigatus hingegen, gehört eben so wenig hierher, als die Culmella der Verfasser. Erstere hat eine silberne (das heist metallglänzende) Hinterrandslinie, die Culmella Lin. aber nur einen silbernen Saum oder Hinterrand, welches beides nicht verwechselt und für ein und ebendasselbe genommen werden darf; und letztere erklärt Fabricius, als Augenzeuge für einerlei mit seiner Culmella. Dafs sich die Wiener auf Linne berufen, ist kein Beweis hiergegen: sie konnten sich irren, so gut als Fabricius sich irrte, der ebenfalls Linne's Culmella zu der Seinigen anzieht.

Er gehört zu den kleineren dieser Gattung und ist ungefähr nur so groß, als Ch. Margaritellus. Die Taster sind strohgelb, an den Seiten bräunlich, und die kaum sichtbar gekerbten Fühler, der Kopf und Rücken haben dieselbe Farbe. Die Oberflügel sind einfach strohgelb, ohne Glanz, mit graubraunen Atomen dünn bestreuet, welche sich zu mehreren feinen Längslinien furchenartig anhäufen. Der Hinterrand ist gerade und mit einem goldglänzenden Saume besetzt,

setzt, vor welchem auf jeder Flügelrippe ein schwarzer Punkt steht.

Die Unterflügel sind gelblich-grau mit weißlichem Saume, und der Hinterleib gleichfalls gelbgrau.

Die Raupe ist unbekannt; der Vogel fliegt bei Braunschweig vom Anfang Juli bis in die Mitte August allenthalben häufig im Grase.

Er ist überall in Deutschland und auch in Schweden einheimisch.

24. Chilo *Pinetellus*.

palpis, capite thoraceque supra albis; alis superioribus obtusis luteo aurantiis: maculis duabus argenteis: anteriore triangulari, posteriore ovata; inferioribus cinereo dilutis obsoletis.

Linne S. N. I. II. S. 886. No. 358. Ti. Pinetella.

- Fauna Suec. No. 1368. Ti. Pinetella.

Clerk Icon. Tab. 4. Fig. 15. Ti. Pinella.

Fabr. E. S. III. II. S. 294. No. 31. Ti. Pinetella.

- Suppl. E. S. S. 470. No. 37. Cramb. Pineti.

Scopoli Ent. Carn. S. 246. No. 629. Phal. Virginella.

Wien. Verz. S. 134. No. 7. Ti. Pinetella.

Illiger neue Ausg. defs. II. S. 83. No. 7. Ti. Pinetella.

Hübner Tin. Tab. 6. Fig. 38. Text. S. 25. No. 11. Ti. Conchella.

So groß als Ch. Adippellus. Die Taster, der Kopf und Rücken oben weiß, die Schulterdecken und

und die Oberflügel gelbbraun. Letztere sind gegen den Innenrand etwas heller und längs ihrer Mitte liegen hintereinander zwei große rein silberne Flecke. Der erstere an der Wurzel ist keilförmig, mit seinem breiten, schräge einwärts weggeschnittenem Ende nach hinten gerichtet; der zweite, dicht hinter jenen gelegene, und nur durch einen schmalen dunkelbraunen Zwischenraum von ihm getrennte Fleck, ist länglich rund, und auf seiner vorderen und hinteren Seite dunkelbraun umschattet. Der hintere, mehr gerade als gerundete Flügelrand, hat einen graubraunen, etwas glänzenden, durch eine zarte dunklere Linie von der Fläche gefonderten Saum.

Die Unterflügel sind weißlich, gelbgrau beschattet, mit weißlichem Saume. Die Beine und der Hinterleib weiß.

Es hat diese Rüsselschabe sehr viel Aehnlichkeit mit dem folgenden Ch. Conchellus, ist aber durch nachstehende Merkmale standhaft verschieden.

Sie ist kleiner als Conchellus, hat allezeit nur zwei Silberflecke, deren Vorder- und Innenränder nicht in übereinstimmender Richtung liegen, und die daher nicht als ein in der Mitte getrennter Silberstreifen, sondern als zwei verschiedene Flecke zu betrachten sind; der Raum zwischen den beiden Flecken, besteht nur aus einem sehr schmalen dunkelbraunen Strich; der dunkelbraune Schatten, welcher den zweiten Silberflecken umgibt, ist schwächer und erstreckt sich nie bis zur Flügelspitze hin; der dritte schmale Querflecken

flecken fehlt beständig, und der einfarbig graubraune Saum des Hinterrandes ist nie weiß gestrichelt.

Die Raupe ist unbekannt.

Den Vogel, welcher nicht gemein ist, fieng ich bei Braunschweig verschiedentlich im August zwischen jungen Föhren auf Heide; einigemal aber auch auf Wiesen, wo weder Heide noch Föhren vorkamen.

25. *Chilo Conchellus*.

palpis, capite thoraceque supra albis; alis superioribus obtusis luteo aurantiis: fascia longitudinali pyramidalis argentea in tres maculas divisa: priori cuneiformi, media rhombea, posteriore lineata transversa, ciliis griseo alboque alternantibus; inferioribus subcinereis, basi dilutioribus, limbo obscurioribus.

Fab r. E. S. III. II. S. 295. No. 36. Ti. Conchella.
— Suppl. E. S. S. 472. No. 45. Cramb. Conchaceus.

Scopoli Ent. carn. S. 224. No. 622. Phal. Pinetella *).

Wien. Verz. S. 134. No. 6. Ti. Conchella **).

Illi-

*) Linne zieht diese irrig zu seiner Pinetella; er kannte aber die Conchella nicht, und ist daher sehr zu entschuldigen.

***) Die Wiener geben ihrer Tinea nur zwei Silberflecken, und es müßte dieselbe daher eigentlich zu Pinetella Lin. gezogen werden, wenn nicht das Zeugniß Fabricius, der beide Arten richtig unterschied, ihre Vereinigung mit Conchella durchaus

Illiger neue Ausg. defs. II. S. 83. No. 6. Ti.
Conchella.

Knoch Beitr. I. S. 69. Tab. 4. Fig. 7. Ti. Pi.
netella.

Hübner Tin. Tab. 6. Fig. 37. Text. S. 25.
No. 12. Ti. Myella.

Größer als Pinetellus. Die Taster oben weiß, an den Seiten bräunlich, der Kopf weiß, die Fühler weißgrau, der Rücken weiß und die Schulterdecken gelbbraun. Die Oberflügel gelbbraun, gegen den Innenrand etwas heller; längs der Mitte derselben liegen drei schöne rein silberne Flecke in gleicher Richtung so hintereinander, daß sie gleichsam nur einen einzigen geraden, breiten, mit der Spitze gegen die Wurzel gerichteten, durch zwei breite dunkelbraune Querbinden zweimal unterbrochenen pyramidenförmigen Silberstreifen darstellen. Der erste dieser Flecke gleicht einem, mit der Spitze auf dem Schultergelenke ruhendem Keile, welcher gegen den Hinterrand schräge weggeschnitten ist; der zweite bildet ein großes verschobenes Viereck, und der dritte, der kleinste, besteht aus einem schmalen gleichbreiten Querstriche. Die dunkelbraune Farbe, welche diese Flecke trennt, zieht sich auch in ansehnlicher Breite vor denselben her, und bis in die Flügelspitze hin-

aus verlangte. Ohnedem können die Verfasser leicht den dritten schmalen Silberfleck vor dem Hinterrande für eine unbedeutende Abänderung gehalten, und daher in ihre Artbezeichnung nicht mit aufgenommen haben.

hinauf. Der fast gerade Hinterrand hat einen gelbbraun und weiß zahnartig gefrichelten Saum, der von der Fläche durch eine aus zusammengefloffenen schwarzen Punkten bestehende Linie geschieden ist.

Die Unterflügel sind gegen die Wurzel hellgrau, gegen den Außenrand gelblich aschgrau mit weißlichem Saume.

Der Hinterleib ist weißgrau, die Beine weiß. Der Mann ist gewöhnlich etwas dunkler gefärbt als das Weib.

Der Vogel fliegt in mehreren Gegenden Deutschlands. Bei Braunschweig kommt er sehr selten vor, und ich selbst fieng nur einmal einen Mann, in der Mitte Juli, auf einer lichten, mit Heide und Heidelbeeren bewachsenen Stelle, in einem Walde.

26. *Chilo Myellus*. †.

palpis nuchaque albis; alis superioribus obtusis brunneis: fascia longitudinali media argentea in tres maculas nigro sepitas divisa; priori triangulari, media rhombea, posteriore lineata transversa, ciliis nigro alboque variis; inferioribus cinereis.

Hübner Tin. Tab. 6. Fig. 36. Text. S. 26.

No. 13. Ti. Pinetella.

Ich kenne diesen Vogel nur aus Hübners Abbildung, und lasse es daher unentschieden, ob er eigene Art, oder Abart ist. Hübners Figur, und die im Texte dazu gegebene Beschreibung zeigen, daß das Muster männlichen Geschlechts gewesen sey, und es wäre daher wohl möglich, daß dasselbe einen großen, stark

stark gefärbten Mann des Conchellus vorstellte. Ein Verdacht, der durch den weiß und braun gestrichten Saum am Hinterrande der Oberflügel noch erhöht wird. Ich gestehe übrigens aufrichtig, daß ich den Ch. Conchellus nie so groß und so dunkel gefärbt gesehen habe.

Es mögen also künftige Beobachtungen und diejenigen hierüber entscheiden, welche Gelegenheit finden, diesen Vogel in größerer Menge einzufangen.

Ich habe für diese Rüsselschabe den erledigten Namen Myella gewählt, da der Name Pinetella nur der Linneischen Art gebührt.

27. Chilo *Luctiferellus*. †.

alis superioribus obtusis austere corticeis: margine anteriore, litura marginali, fascia marginali transversa repanda, maculisque duabus mediis albis: anteriore cuneiformi, posteriore rhombea, ciliis albis fusco maculatis; inferioribus fuscis.

Hübner Tin. Tab. 47. Fig. 324. Ti. Luctiferella.

Auch diese Rüsselschabe ist mir nur aus der angeführten Abbildung bekannt. Sie gehört sicher in diese Gattung, und ist nahe mit Ch. Pinetellus und Conchellus verwandt.

Hübner hat seine Abbildung ohne Taster dargestellt, höchstwahrscheinlich aber sind solche an dem Muster, nach welchem dieselbe gefertigt wurde, abgebrochen gewesen, sonst würde dieser so genau betrachtende Künstler sie gewiß nicht unangemerkt gelassen

sen haben. Derselbe Fall findet auch auf eben dieser Tafel Fig. 325. bei Ch. Radiellus statt, von welcher ich selbst ein Stück mit den dieser Gattung gewöhnlichen Tastern vor mir habe.

28. Chilo *Mytilellus*. †.

alis superioribus obtusis brunneis, postice aurantiis: fascia longitudinali media, maculis duabus argenteis composita: priori cuneiformi, posteriore rhombea; ante marginem posticum linea transversa repanda argentea; inferioribus dilute cinereis.

Hübner Tin. Tab. 42. Fig. 287. Ti. Mytilella.

Auch hier fehlen der angeführten Abbildung die Taster, und ich berufe mich in dieser Hinsicht auf das, was ich hierüber schon bei Ch. Marginellus und Luctiferellus gesagt habe.

Größe und Gestalt des Ch. Pinetellus. Taster, Kopf und Rücken weiß, die Oberflügel dunkelbraun mit zwei großen Silberflecken, denen des Conchellus ähnlich. Dicht hinter dem zweiten Silberflecken zieht eine feine geschwungene Silberlinie über die Flügelbreite, und hinter dieser ist der Raum bis an den flach gerundeten Hinterrand hell rothbraun. Der gleichfarbige Saum ist durch eine feine weiße, einwärts mit einer Reihe kleiner schwarzer Punkte besetzten Linie von der Fläche geschieden.

Die Unterflügel und der Hinterrand sind hell aschgrau.

29. Chilo *Margaritellus*.

palpis, capite thoraceque supra albis; alis superioribus obtusis, antice badiis, interne aurantiis: fascia longitudinali media argentea ciliisque griseis; inferioribus dilutis cinereo fordidis.

Hübner Tin. Tab. 6. Fig. 39. Text. S. 25. No. 10. Ti. Margaritella.

- Beitr. I. 2. S. 28. Tab. 4. Fig. 2. Ti. Margaritella.

Geoffr. inf. II. S. 183. No. 3.

Wien. Verz. S. 134. No. 5. Ti. Margaritella.

Illiger neue Ausg. defs. II. S. 83. No. 5. Ti. Margaritella.

Fabr. E. S. III. II. S. 295. No. 35. Ti. Margaritella.

- Suppl. E. S. S. 470. No. 34. Cramb. Margaritaceus.

So groß als Ch. Culmellus. Die Fühler schlicht borstenförmig, ungekerbt, oben weiß, unten braun; Taster, Kopf und Rücken oben weiß, die Schulterdecken gelbbraun. Die Oberflügel einfach gelbbraun, gegen den Innenrand heller; von der Wurzel bis dicht vor dem Hinterrand zieht längs der Mitte derselben ein rein silberner, gerader, keilförmiger Streif, dessen hinteres breiteres Ende gegen den Innenwinkel schräge und mit einem flachen Bogen messerförmig abgerundet ist. Es ist dieser Silberstreif mit einer dunkelbraunen Linie umgränzt, welche an seinem Vorderrande zu einem dunkelbraunen Schatten sich ausbrei-

breitet, der bis in die Flügelspitze tritt. Der Hinterrand ist flach gerundet, und hat einen graubraunen, etwas glänzenden Saum.

Die Unterflügel sind hellgrau mit gelblichweißem Saume. Der Hinterleib und die Beine weiß.

Die Raupe ist unbekannt. Der Vogel fliegt hier bei Braunschweig vom Anfang Juli bis Ende August im Grase, an etwas sumpfigten Stellen in Wäldern und Gebüsch, und scheint überall in Deutschland einheimisch zu seyn.

30. *Chilo Falsellus*.

palpis, capite thoraceque supra albidis, alis superioribus obtusis osseo fuscoque variis: fascia longitudinali cuneiformi alba a basi ad medium ducta, linea submarginali transversa sinuato-repanda fusca, ciliisque fuscis albo striatis; inferioribus uti subtus omnibus cinereo fordidis.

Hübner Tin. Tab. 5. Fig. 30. Text. S. 27. No. 19. Ti. Falsella.

Wien. Verz. S. 134. No. 16. Ti. Falsella.

Illiger neue Ausg. defs. II. S. 86. No. 16. Ti. Falsella.

Fabr. E. S. III. II. S. 295. No. 37. Ti. Falsella.

Thunberg resp. Wenner Difs. ent. in Tab. adi. Fig. 2. Ti. Abruptella.

So groß als Ch. Pratellus. Die Fühler oben gelblich-weiß, unten braun und am Manne kaum sichtbar gekerbt. Die Taster oben weißlich, an den Seiten schwarzbraun gefcheckt: Kopf und Rücken oben weiß,

weiss, und die Schulterdecken gelblich. Die Oberflügel sind gelblich weiss oder beinfarbig und schwarzbraun gefcheckt; ein schmaler, weisser, nicht silberglänzender, von einer schwarzbraunen Linie eingefasster Längstreif, erstreckt sich von der Einlenkung bis in die Mitte des Flügels, und von seinem stumpfgerundeten hinteren Ende, ziehen sich mit ihm in gleicher Richtung drei feine, schwarzbraune, dicht neben einander laufende Parallellinien bis in den Hinterrand. Vor dem Hinterrande läuft quer über die Flügelbreite eine stark gekrümmte, aus zwei Bogen bestehende, schwarzbraune Linie, von welchen der gegen den Innenrand der kleinste ist. Der fast gerade, flach gerundete Hinterrand führt einen braungrauen, weisslich gestrichelten Saum, welcher durch eine feine, schwarze, etwas gezähnte Linie von der Fläche gesondert ist.

Die Unterflügel sind schmutzig weissgrau mit weisslichem Saume; der Hinterleib und die Beine weissgrau; die Unterseite aller Flügel aschgrau.

Die Raupe kenne ich nicht, den Vogel fieng ich in der Gegend um Braunschweig, von Anfang bis Ende Jul. allezeit nur einzeln und in Hausgärten.

31. Chilo *Verellus*.

palpis, capite thoraceque supra niveis, alis superioribus obtusis testaceo fuscoque variis, striga longitudinali obsoleta fusca, maculis duabus: prima cuneiformi ad angulum internum, altera triangulari in

medio marginis postici, niveis, linea submarginali transversa sinuato-repanda in medio interrupta fusca, ciliisque fuscis albo striatis; inferioribus cinereo fordidis: subtus omnibus candescentibus.

Es ist diese Rüsselschabe dem Ch. Falsellus so ähnlich, daß ich sie lange Zeit für eine Abänderung desselben hielt, bis ich mich endlich durch die Vergleichung mehrerer Stücke vom Gegentheil überzeugte.

Sie ist ohngefähr nur halb so groß als Ch. Falsellus, und nicht größer als die kleineren Stücke vom Ch. Culmellus. Die kaum sichtbar gekerbten Fühler und die Taster oben schneeweiß, letztere an den Seiten schwarzbraun bestäubt. Kopf und Rücken schneeweiß, und die Schulterdecken bräunlichgrau. Die Oberflügel hellgelbbraun und weiß und schwarzbraun gefleckt; der keilförmige weiße Längsstreif fehlt und statt dessen zieht sich ein schwärzlicher Schattenstreif von der Einlenkung gegen den Hinterrand, und endet mit einem kleinen schwarzen Flecke dicht hinter der Mitte des Flügels; von diesem laufen zwei und unter ihm noch drei schwarzbraune Parallellinien bis vor den Saum des Hinterrandes, vor welchem in einiger Entfernung eine stark gekrümmte, aus zwei Bogen bestehende, feine, schwarzbraune Linie genau wie bei Falsellus querüber zieht, welche aber hier von den drei ersten parallel unterbrochen, und in dem Raum, welchen diese durchschneiden, durchaus unsichtbar ist.

In einiger Entfernung vom Innenwinkel, innerhalb der gebogenen Querlinie, und hart an derselben

ben liegt ein schneeweisser keilförmiger Fleck, mit seiner Spitze schräge aufwärts gegen die Mitte des Hinterrandes gerichtet, und vor dem Hinterrande selbst, in der Mitte desselben, zwischen der zweiten und dritten schwarzbraunen Parallelinie liegt ein kleinerer dreieckiger weißer Fleck mit der Basis auf dem Flügelrande, und mit der Spitze gegen die Einlenkung gekehrt. Der Saum ist schwarzbraun und weiß gestrichelt.

Die weißlich gefranzten Unterflügel und der Körper sind oben hellaschgrau. Unten sind alle Flügel, so wie die Beine glänzend weiß.

Die Raupe ist unbekannt, den Vogel fieng ich bei Braunschweig von Ende Jul. bis nach der Mitte Augusts in Laubwäldungen, auf lichten, mit Heide und Heidelbeer bewachsenen Plätzen, aber äußerst selten.

32. Chilo *Radiellus*.

palpis, capite thoraceque olivaceis, alis superioribus obtusis olivaceis, fascia longitudinali interne ferrata argentea, ciliis olivaceo alboque striatis; inferioribus fusco cinereis.

Hübner Tin. Tab. 47. Fig. 325. Ti. Radiella. *)

Wenig größer als Ch. Margaritellus. Die vorge-
streckten Taster, die Fühler, der Kopf und Rücken
tragen die Farbe der Oberflügel. Diese sind einfarbig
dun-

*) Dafs nur dieser Abbildung, nicht aber dem Vogel selbst die Taster mangeln, habe ich schon oben bei Ch. Luctiferellus angezeigt.

dunkel grünbraun, oder olivenbraun, von der Wurzel bis vor den Hinterrand liegt längs ihrer Mitte ein gerader breiter Silberstreif, dessen Vorderrand eben, der Innenrand aber splitterförmig gezähnt ist. Unter demselben und mit ihm gleichlaufend liegt noch eine feine silberne Linie, welche aber weder die Wurzel noch den Hinterrand berührt.

Der Hinterrand ist fast gerade, wenig gerundet, und der Saum olivenbraun und weiß gestrichelt.

Die Unterflügel sind dunkel- aschgrau mit weißlichem Saume; der Hinterleib aschgrau.

Er soll in der Schweiz zu Hause seyn. Raupe und Flugzeit sind mir nicht bekannt.

33. *Chilo Fulgidellus.*

palpis, capite thoraceque supra albis, alis superioribus obtusis angustis olivaceis, margine interno fasciaque longitudinali media, interne ferrata, postice trifida argenteis, inferioribus niveis. Antennae maris dentatae sunt.

Hübner Tin. Tab. 54. Fig. 365. (265.) das
Weib. Fig. 366. (266.) der Mann. Ti. Fulgidella.

Anmerkung.

Die Fühler sind bei dieser, und mehreren anderen in dieser Familie vorkommenden Rüsselschaben auf eine eigne Art gestaltet. Mit bloßem Auge scheinen sie etwas gekämmt zu sein, durch eine gute Lupe aber, und noch deutlicher durch ein Mikroskop, sieht man

man, daß dies nicht das ist, was man gewöhnlich hier gekämmt nennt, das heißt, daß die Fühler nicht auf einer oder beiden Seiten mit einer Reihe borsten- oder fadenförmiger Körper besetzt sind, sondern man erblickt auf der Unterseite der Fühler eine einfache Reihe, nicht an der Seite, sondern in der Mitte auflitzender, kegelförmiger, gerade ab und etwas vorwärts gerichteter, ziemlich langer, mit einzelnen feinen Härchen besetzter Zapfen. Jedes Glied des Fühlers ist mit einem solchen Zapfen versehen, und dieser ist nicht, wie gewöhnlich die Käämme sind, eingelenkt, sondern bildet mit diesem ein festes Ganzes, das nur als eine zapfen- oder zahnförmige Verlängerung des Gliedes nach unten zu betrachten ist. Ich werde diese Art der Fühler in der Folge *gezähnte* nennen; zum Unterschiede von den sogenannten gekerbten, welchen sie sich am meisten nähern, und von welchen sie nur dadurch unterschieden sind, daß die durch die Einkerbungen entstandenen Erhabenheiten hier von allen Seiten abgerundet, kegelförmig zugespitzt und verlängert sind; dort hingegen ihre Fläche behalten, und die ursprünglich borstenförmige Gestalt des Fühlers nicht auffallend verändern.

Dieser Vogel ist etwas größer als der vorhergehende, mit welchem er übrigens die nächste Aehnlichkeit hat. Die Fühler sind schwärzlich, am **Manne** stark gezähnt, die **Taster** oben weiß, an den Seiten braun, **Kopf** und **Rücken** weiß, und die **Schulterdek-**

decken olivengrün. Die schmalen Oberflügel sind dunkel-grünbraun (olivengrün), ein wenig mehr ins Grüne ziehend, als an *Ch. Radiellus*; längs der Mitte derselben zieht ein schöner, rein weißer, auswärts eben, inwendig sägezählig gerandeter Silberstreif, von der Wurzel bis dicht vor den Hinterrand, wo sich derselbe in drei feine, in den Saum selbst auslaufende Linien gabelförmig theilt. Ein zweiter schmalerer, keilförmiger Silberstreifen, fängt am Hinterrande im inneren Flügelwinkel an, und läuft in einiger Entfernung unter dem Mittelstreifen gegen die Einlenkung hin, welche er aber nicht erreicht, sondern sich früher mit einer scharfen Spitze verliert.

Der innere Flügelrand ist von der Wurzel bis zur Mitte, mit einem schmalen Silberstreif eingefasst, und der flach gerundete Hinterrand führt einen olivengrünlich und weiß zahnartig gestrichelten Saum. Die Unterflügel sind weiß mit grauschattigem Vorderrande, und einem hellgrauen, keilförmigen, mit der Spitze gegen die Wurzel gerichteten Fleck in der Mitte des Hinterrandes. Die Beine und der Hinterleib sind weiß.

Als Vaterland dieser Rüsselschabe ist bis jetzt nur die Gegend bei Braunschweig bekannt, wo sie von Anfang bis Ende August auf sandigen, etwas hoch und frei liegenden, sehr dünnen, mageren Heideangern fliegt.

Aus den abgelegten Eiern eines befruchteten Weibes erhielt ich nach 14 Tagen junge Räumchen, welche aber bald starben, da ich nicht sogleich Gelegenheit

heit hatte, ihnen ein Stück Rasen aus ihrer Gegend vorzulegen.

Die jungen Räupchen waren, durch die Lupe betrachtet, ganz so, wie die Raupen der Noct. Radicea, oder die der Noct. virens *) gestaltet, nämlich nackt, weislich, halb klar, mit kleinen schwarzen glänzenden Warzenpunkten, einem starken, gleichfarbigen Kopfe und Nackenschilde.

Die ähnliche Gestalt dieser Raupe mit der der Noct. Radicea, Virens und anderer in der Erde lebender Raupen, die Zeit ihrer ersten Erscheinung gegen Ende September, und die Flugzeit des Vogels im August, machen es mir sehr wahrscheinlich, daß diese Raupe überwintert, und in der Erde und von Wurzeln, vielleicht der Carex arenaria, oder des Gnaphalium divicum lebt, welche Pflanzen auf den Plätzen, wo der Vogel fliegt, am häufigsten wachsen. Die Wurzeln der Heide dürften ihr wohl schwerlich zur Nahrung dienen, weil der Vogel in hoher Heide, wo sie auch noch so häufig wächst, nie vorkömmt.

Anmerkung.

Ich vermuthete, daß diese ganze Gattung, die Familie A. ausgenommen, deren Raupen vielleicht alle in Pflanzenstielen wohnen, in der Erde lebende, Wurzeln fressende Raupen hat, deren jeder vielleicht eine eigne Grasart zur Futterpflanze angewiesen ist. So
 liefse

*) S. Rösel III. Tab. 48. Fig. 4. Diese mit Radicea bisher vereinigte Raupe gehört zu Noct. Virens. Das Nähere darüber einmal an einem andern Orte.

liesse es sich denn auch um so leichter erklären, warum die Raupen derselben unseren Nachforschungen bisher noch immer entgangen sind.

34. Chilo *Aquilellus*.

alis superioribus obtusis angustis, antice fusco ferrugineis, interne lutescentibus, striga longitudinali media, apice plus minusve radiata argentea, lineaque transversa submarginali repanda obsoleta fusca; inferioribus cinereis.

V a r i a t

- a. alis superioribus lutescentibus cum striga longitudinali argentea.
- b. alis superioribus lutescentibus vel pallidioribus sine striga argentea. *Ti. Paleella*. Hüb.
- c. alis superioribus hepaticis angulo interno dilutioribus. *Ti. Aquilella*. Hüb.
- d. alis superioribus ubilibet hepaticis.

Hübner Tin. Tab. 8. Fig. 50. Text. S. 25.

No. 9. et Tab. 60. Fig. 404. *Ti. Culmella*.

— Beitr. I. 2. S. 23. Tab. 4. Fig. U. *Ti. Pascuella* *).

Schrank. Faun. Boi. II. 2. S. 100. No. 1786.

Ti. Pascuella.

Fabr. E. S. III. II. S. 295. No. 34. *Ti. Culmella*.

— Suppl. E. S. S. 471. No. 38. *Cramb. Culmorum*.

Wien.

*) S. die Anmerkung zu *Ch. Pascuellus*.

Wien. Verz. S. 134. No. 9. Ti. Culmella *).
 Illiger neue Ausg. defs. II. S. 85. No. 9. Ti.
 Culmella.

Brahm Kalend. II. 1. S. 487. No. 349. Ti. Pra-
 tella.

V a r i e t a s b.

Hübner Tin. Tab. 8. Fig. 51. Text. S. 24. No. 7.
 Tin. Paleella.

V a r i e t a s c.

Hübner Tin. Tab. 8. Fig. 52. Text. S. 24.
 No. 8. Tin. Aquilella.

Thunberg resp. Wenner dis. entom. Ti. Fer-
 ruginella.

Diese Rüsselschabe ist etwas größer als die vor-
 hergehende und ändert in Rücksicht der Farbe ihrer
 Oberflügel sehr ab.

Die schwach gekerbten Fühler, die Taster, der
 Kopf und Rücken sind hellgrau, selbst an den dunke-
 len Abänderungen, wo die Farbe nur selten mehr ins
 Braune zieht. Die Oberflügel sind schmal, die des
 Weibes mehr, des Mannes weniger, und ihre Grund-
 farbe geht von einem schmutzigen unreinen Strohgelb
 zu dem dunkelsten Kaffeebraun über. An den ge-
 wöhnlichsten Stücken sind sie unrein gelbbraun, et-
 was dunkeler gegen den Vorderrand und heller ge-
 gen

*) Auch diese gehört nach dem Zeugniß des Fabri-
 cius hierher, und nicht, wie Illiger will, zu Cul-
 mella. S. die Anmerkung zu Ch. Culmellus.

gen den Innenrand. Längs der Mitte des Flügels liegt ein schmaler gerader Silberstreif, welcher sich gegen den Hinterrand in vier feine, gelblich-weiße, glanzlose, bis vor den Saum fortlaufende Linien strahlenförmig theilt. Hart am inneren Rande desselben zieht von der Wurzel bis zur Mitte ein schmaler schwärzlicher Schattenstrich, und ein ähnlicher breiter an seinem Vorderrande, fängt in der Mitte an, und breitet sich verloren gegen die Flügelspitze aus. In einiger Entfernung vor dem Außenrande läuft eine feine, schwarze, geschwungene Querlinie, welche, ob sie gleich meistens sehr verloschen ist, doch nie ganz fehlt. Selbst an den dunkelkaffeebraunen Stücken, wenn sie nur gegen den Hinterrand etwas heller gefärbt sind, zeigt sich die Spur dieser Querlinie. Der Hinterrand selbst ist flach gerundet, am Manne gerade, am Weibe mehr nach innen weggeschnitten, und der graue Saum ist von ihm, bald durch eine Reihe feiner schwarzer Punkte, bald durch eine feine dunkle Linie getrennt.

Die Unterflügel sind aschgrau mit hellerem gelblichem Saume. Der Hinterleib und die Beine gelbgrau.

Die häufig vorkommenden Abänderungen beziehen sich, wie schon gesagt, nur auf die Farbe der Oberflügel. Die merkwürdigsten sind folgende:

1. Die Oberflügel einfarbig unrein Gelb mit einem silbernen Mittelstreifen.

2. Der Mittelstreifen zitronengelb ohne Glanz, bei einer unrein gelben, mehr oder weniger hellen Farbe der Flügel.

3. Die Oberflügel unrein blasgelb oder strohfarbig, ganz ohne Mittelfstreifen, und nur die ihm zugehörigen oben erwähnten schwärzlichen Schattenstriche sichtbar. Diese ist Hübners *Tin. Paleella*. In der angezogenen Figur sind aber die Schattenstriche stärker ausgedrückt, als sie je vorkommen, und die vor dem Hinterrande befindliche geschwungene Querlinie, die freilich oft sehr verloschen ist, aber in gewissen Richtungen doch allemal sichtbar wird, ganz übersehen. Ein Stück, das ich aus der Gegend von Augsburg erhielt, und welches Hr. Hübner selbst für seine *Paleella* erklärt hatte, war nichts als diese eben erwähnte Abart.

4. Die Oberflügel dunkel - kaffeebraun, ohne Mittelfstreifen, nur gegen den Innenwinkel des Hinterrandes etwas heller, woselbst man denn die Spur der helleren strahlenförmig laufenden Endlinien des hier selbst fehlenden Mittelfstreifs, so wie den untern Theil der mehrerwähnten dunkelen Querlinie bemerkt. *S. Hübners Aquilella. a. a. O.*

5. Endlich kommen auch oft Stücke vor, denen auch diese geringe Spur der Artverwandtschaft fehlt, und wo die Oberflügel ohne alle Zeichnung einfarbig dunkel kaffeebraun erscheinen.

Die Raupe ist nicht bekannt; der Vogel kömmt hier bei Braunschweig sehr häufig vor, und fliegt vom Anfange August bis durch die erste Hälfte des Septembers aller Orten im Grase.

35. Chilo *Selafellus*.

alis superioribus latioribus obtusis pallidis, fascia longitudinali media argentea, extus nigro sepita, intus ferrata, apice bifida; inferioribus sublurido pallescentibus.

Hübner Tin. Tab. 60. Fig. 405 mas., 106. fem.

Schrank Faun. Boi. II. 2. S. 100. No. 1788.

Ti. Fuscelinella?

So groß als Ch. Aquilellus, und den hellern Stücken desselben in Hinsicht der Zeichnung sehr ähnlich.

Die Fühler sind oben gelbgrau, unterwärts braun, und am Manne stark gekerbt. Die Taster, der Kopf und der Rücken sind wie die Oberflügel gefärbt. Diese sind in beiden Geschlechtern verhältnißmäßig viel breiter, als bei Aquilellus, ihre Farbe ist dunkel stroh- oder hell ochergelb, und längs der Mitte derselben zieht von der Einlenkung ein rein weißer, vorn ganz gerader, und seiner ganzen Länge nach mit einem schmalen schwarzen Schatten eingefasster, innen mit einigen Sägezähnen versehener Silberstreif hin, und theilt sich in einiger Entfernung vom Hinterrande gabelförmig in zwei feine Parallellinien, welche sich aber bald verlieren, und den Hinterrand nicht erreichen. Der Hinterrand ist breit, flach gerundet, fast rechtwinklich, und hat einen gelbbraunen Saum, vor welchem eine Reihe schwarzer Punkte steht.

Die breiten Unterflügel sind hellgelblich-grau, mit gelblichweißem Saume. Der Hinterleib und die Beine gelblichweiß. Der

Der Vogel fliegt von der Mitte Juli bis zur Mitte August, wie alle Rüsselschaben, im Grafe, aber nur auf sehr nassen Holzwiesen und in der Nähe von Erlenbüschen.

Ich habe diese Rüsselschabe hier bei Braunschweig entdeckt, wo sie auf den ihr eigenen Plätzen nicht selten ist; ob dieselbe auch in anderen Gegenden vorkömmt, weis ich nicht, kann aber sehr wohl seyn, da man sie ihrer großen Aehnlichkeit mit Aquilellus wegen, vielleicht mit diesem verwechselt haben mag. Wirklich ist diese Aehnlichkeit auf den ersten Blick so groß, das selbst Hübner, welchem ich sie schon zweimal mit mehreren andern zuschickte, sich lange nicht hat entschliessen können, sie als eigne Art abzubilden. Ich hoffe daher Entschuldigung, wenn ich auf die vorzüglichsten Unterscheidungsmerkmale hier noch einmal kurz aufmerksam mache.

Selasellus ändert nie ab; von Aquilellus findet man kaum zwei ganz gleiche Stücke.

Seine Fühler sind stark und sichtbar gekerbt; bei Aquilellus erscheinen sie dem unbewaffneten Auge noch schlicht borstenförmig.

Alle Flügel sind breiter, und besonders die Oberflügel, welche hinten auch stumpfer gerandet sind. Ein Weib des Selasellus hat, wo nicht breitere, doch noch eben so breite und stumpfe Oberflügel, als der Mann des Aquilellus *).

Auf

*) Bekanntlich haben die Weiber fast aller Rüsselschaben schmalere Oberflügel als ihre Männer.

Auf den Oberflügeln fehlt vor dem Hinterrande die geschwungene Querlinie eben so standhaft, als Aquilellus solche standhaft besitzt.

Und endlich ist Zeit und Ort, wo Selafellus fliegt, von denen des Aquilellus verschieden, wie ich seit 10 Jahren, wo ich diese Vögel beobachte, allezeit gefunden habe. Zwar trifft man Selafellus und Aquilellus zusammen an, doch nur in der ersten Hälfte des Augusts, wo Aquilellus, der mit jedem Grasplatze vorlieb nimmt, zu fliegen anfängt, und sich auf die Plätze des Selafellus verirrt. Früher trifft man Selafellus allein und allezeit nur auf feuchten Holzwiesen an, später hingegen, zu Ende August und Anfang September, wo Selafellus schon aufgehört hat, kömmt nur Aquilellus allein und am häufigsten auf trocknen Grasplätzen vor, wo niemals ein Selafellus gefunden wird.

36. Chilo *Petrificellus*.

alis superioribus obtusis pallide flavis fuscoque conspersis, striga longitudinali media alba, apice quadridigitata lineaque transversa repanda alba terminata; ciliis intus argenteis extus cinereis; inferioribus dilute cinereis.

Hübner Tin. Tab. 7. Fig. 47. Text. S. 28.
No. 22. Ti. Petrificella.

So groß wie Aquilellus. Die Taster, der Kopf und Rücken sind hellgrau, die Fühler oben gelblich,
unten

unten braun, am Manne kaum sichtbar gekerbt. Die Oberflügel verhältnißmäßig kurz und breit, wie bei Selafellus, aber von verschiedenem Schnitt; der Hinterrand ist nicht so stumpf rechtwinklich, sondern gegen den Innenwinkel mehr abgerundet, und dadurch die Flügelspitze vortretender. Ihre Grundfarbe ist ein blaßes unreines Gelb, das besonders gegen den Vorder- und Hinterrand stark mit graubraunen Atomen bestreuet ist. Längs ihrer Mitte läuft von der Einlenkung ein schmaler, weißer, nicht silberner Streif, welcher sich in der Mitte des Flügels in vier kurze Linien klauenförmig theilt, und dann durch eine verloschene weiße geschwungene Querlinie begränzt wird. Diese Querlinie hat dieselbe Lage und Richtung, wie die des Aquilellus, sie ist aber hier weiß, erreicht den Vorderrand nicht, und begränzt den sich in vier Linien theilenden Mittelstreifen; bei Aquilellus ist sie braun, geht über die ganze Flügelbreite und durchschneidet die bis zum Hinterrande fortlaufenden, auch feineren und verloschenern Linien des Mittelstreifen. Der Saum am Hinterrande ist rein silbern, auswärts aschgrau eingefast, und nach Innen durch eine starke schwarze Linie von der Fläche sondert.

Die Unterflügel sind hellaschgrau, ohne gelbliche Einmischung, mit weißem Saum. Der Hinterleib und die Beine hellaschgrau.

Raupe und Flugzeit sind mir nicht bekannt. Das Vaterland ist Ungarn und Oestreich.

37. Chilo *Deliellus*.

alis superioribus obtusis perangustis pallidis, striga longitudinali nigra margineque interno fusco, inferioribus pallidis. Antennae maris dentatae.

Hübner Tin. Tab. 60. Fig. 402. mas., 403. fem. Tin. Deliella.

Er hat die Größe des Aquilellus, seine Oberflügel sind aber noch schmaler, mehr in die Länge gestreckt, und am Hinterrande gerundeter.

Die Tatter, der Kopf und Rücken sind wie die Oberflügel gefärbt. Die Fühler des Mannes sind ausgezeichnet stark gezähnt, noch stärker als an Ch. Fulgidellus, und die Zähne haben, durch die Lupe gesehen, die Gestalt von Hechtszähnen. Die schmalen Oberflügel sind blaß strohfarbig ohne Glanz; in einiger Entfernung vom Vorderrande zieht sich von der Einlenkung bis dicht vor den Hinterrand eine feine, tiefschwarze, fast gerade, in der Mitte am stärksten ausgedrückte Längslinie durch den ganzen Flügel hin, und dicht unter derselben, und mit ihr parallel läuft von der Einlenkung noch eine sehr feine schwarze Linie aus, welche aber sehr kurz ist, und schon vor der Mitte des Flügels sich verliert. Den Raum zwischen beiden Linien scheint bei einigen wenigen Stücken ein schmaler verloschener Silberstreif auszufüllen. Der Innenrand ist seiner ganzen Länge nach erdgrau eingefast. Der schmale Hinterrand ist im Verhältniß gegen andere Arten stark gerundet: der Saum hellgrau, bei einigen weiß, und vor ihm steht eine Reihe schwarzer Punkte. Das

Das Weib hat, aufser etwas düsterern, staubigerern Flügeln dieselbe Zeichnung als der Mann, aber seine Oberflügel sind noch schmaler, und am Hinterrande nicht stumpf gerundet, sondern mehr gespitzt, und nach innen schräge weggeschnitten, wie dieses bei Ch. Aquilellus, und mehreren verwandten Arten derselbe Fall ist. Die Unterflügel sind weißlich, gegen den Hinterrand etwas grau beschattet, mit weißem Saume. Der Hinterleib und die Beine weißgrau.

Die Raupe kenne ich nicht; den Vogel habe ich hier bei Braunschweig vor einigen Jahren auf einem freien, sandigen und sonnigen Heideanger, zugleich mit Ch. Fulgidellus entdeckt, und seitdem alle Jahre dafelbst gefangen.

Er kömmt nicht häufig vor; seine Flugzeit dauert vom Anfange bis Ende August.

38. Chilo *Perlellus*.

alis superioribus margaritaceis unicoloribus; inferioribus cinereis, ciliis albicantibus.

variat alis superioribus strigis longitudinalibus luridis.

Hübner Tin. Tab. 6. Fig. 40. Text. S. 30.

No. 33. Ti. Perlella.

Wien. Verz. S. 134. No. 11. Ti. Perlella.

Illig. neue Ausg. defs. II. S. 85. No. 11. Ti. Perlella.

Scopoli Ent. carn. S. 243. No. 620. Ph. Perlella.

Knoch Beitr. I. S. 68. Tab. 4. Fig. 6. Ti. Perlella.

Thunberg resp. Wenner dis. ent. Ti. Dealbella.

Fabr. E. S. III. II. S. 296. No. 38. Ti. Argentella *).

- Suppl. E. S. S. 471. No. 42. Cramb. Argenteus.

So groß als Aquilellus, die Taster, der Kopf und Rücken, so wie der Hinterleib, gelblich - weiß ohne Glanz. Die Fühler oben weiß, unten schwärzlich, und am Manne schwach gekerbt. Die Oberflügel sind gelblich - weiß, perlfarbig glänzend, ohne alle Zeichnung, nicht selten kommen aber auch Abänderungen vor, wo die ganze Fläche mit ausgezeichneten bleifarbenen Strahlen der Länge nach überzogen ist: in beiden Fällen ist der nicht breite, fast gerade Hinterrand mit einem weißen glänzenden Saume besetzt.

Die Unterflügel sind hellgrau mit dunklern Rippen und weißlichem Saume.

Die

*) Fabr. Ti. argentea und Cramb. argenteus gehören wohl ohne Zweifel hierher, da Fabricius diese Art erst von den Verfassern entlehnt hat, obgleich nicht zu läugnen ist, daß er sie flüchtiger Weise mit Linné's Argentella verwechselte, die ein ganz verschiedenes, mit Hübners Ti. Anatipennella verwandtes Insekt ist. Dieser, von deren verwandten Arten mir mehrere Sackträgerraupe bekannt sind, möchte denn auch wohl die dazu angeführte Raupe angehören, schwerlich aber irgend einer Rüsselschabe eigen seyn.

Die Raupe ist nicht bekannt; der Vogel fliegt bei Braunschweig von der zweiten Hälfte des Jun. bis Ende Juli auf Wiesen und Grasplätzen, und ist auch in Oestreich, Kärnthen und Schweden einheimisch.

39. Chilo *Lythargyrellus*.

alis superioribus obtusis, lythargyreo nitidulis, lurido substriatis, inferioribus sublurido pallescentibus.

Hübner Tin. Tab. 33. Fig. 227. Text. S. 30.
No. 32. Ti. Lythargyrella.

Größe und Gestalt des Ch. Perlellus, mit welchem er sehr nahe verwandt ist. Die Fühler sind wie bei diesem schwach gekerbt; die Taster, der Kopf, Rücken und Hinterleib tragen die Farbe der Oberflügel. Diese sind mattglänzend silberglättfarbig, und hellgelb der Länge nach verloschen gestrahlt, ohne weitere Zeichnung, und vor dem gleichfarbigen Saume des Hinterrandes steht eine Reihe feiner schwarzer Punkte.

Die Unterflügel sind gelblich-hellgrau, mit wenig hellerem Saume.

Das Weib ist so wie bei Perlellus, etwas kleiner als der Mann, und hat wie dieses schmälere Flügel.

Die Raupe ist nicht bekannt; der Vogel fliegt bei Braunschweig in der zweiten Hälfte des August auf trockenen, sandigen, mit Gras und Heide bewachsenen Stellen. Nach Hübner findet man ihn auch bei Augsburg.

40. Chilo *Ochrellus*.

mas: alis superioribus obtusis ochraceis, lineolis duabus transversis repandis fuscis obsoletis; inferioribus cinereis; femina: alis superioribus obtusis murinis, striis longitudinalibus pallidioribus; inferioribus fuscis.

Hübner Tin. Tab. 8. Fig. 55. Text. S. 24. No. 7.

Ti. Ochrella mas.

— Tin. Tab. 7. Fig. 48. Text. S. 30. No. 31.

Ti. Exfoletella fem.

Wien. Verz. S. 134. No. 14. Ti. Luteella?
mas?

Wien. Verz. S. 134. No. 12. Ti. Exoletella?
fem?

Illiger neue Ausg. defs. II. S. 86. No. 12. et 14?

Anmerkung.

Ich habe diese Rüsselschabe mehrere Jahre hintereinander beobachtet, und mich hinlänglich überzeugt, daß Hübners Ochrella und Exfoletella eine und dieselbe nur dem Geschlechte nach verschiedene Art sey.

Die Wiener Luteella und Exoletella kann ich hier nur mit einem ? anführen, weil die Gründe, welche mich veranlaßt haben, sie hierher zu ziehen, nur auf Vermuthungen beruhen. Es fliegt nemlich Ch. Ochrellus auch bei Wien, woher ich den Mann selbst einmal, jedoch ohne Namen erhielt: es ist daher wahrscheinlich, daß die Verfasser ihn gekannt haben, und ihre Bezeichnung *ochergelbe* Schabe, und *beinfarbige graugestrichte* Schabe, paßt zu gut auf die beiden Geschlechter des Ochrellus, als daß ich

es hätte wagen mögen, jene noch einmal als eigene Arten hier aufzuführen und die Zahl der Rüsselschaaben mit leeren Namen zu vermehren.

Sie ist größer als die vorhergehenden, und so groß als Ch. Deliellus, ihre Oberflügel aber sind breiter, und beide Geschlechter verschieden gefärbt und gezeichnet.

Der Mann hat mächtig gekerbte Fühler, diese, die Taster, Kopf und Rücken sind von gleicher Farbe mit den Oberflügeln, welche einfarbig ochergelb oder hell rothbraun ohne Glanz sind, quer über sie hinlaufen zwei verloschene, einwärts gekrümmte, winklicht gebogene, dunkelbraune Linien, eine über die Mitte, die andere dem Hinterrande näher. An den meisten Stücken fehlen diese Querlinien ganz, oft sieht man sie nur unvollkommen und theilweis, und sehr selten sind sie vollständig sichtbar. Der ziemlich breite Hinterrand ist stumpf gerundet, und hat einen aschgrauen Saum.

Die Unterflügel und der Hinterleib sind hell aschgrau; der Saum an ersteren gelblich-weiß.

Das Weib hat etwas schmälere, doch eben so stumpfe Oberflügel als der Mann, und ist überall dunkeler gefärbt.

Die Taster, Kopf und Rücken sind gelbgrau, die Oberflügel dunkel-mäusegrau, mit gleichfarbigem Saume, und durch die helleren Flügelrippen ihrer ganzen Länge nach gelbgrau gestrichelt. Quer über
die

die Flügelbreite, jenseits der Mitte derselben, läuft nur eine winklicht geschwungene dunklere Linie, die aber gleichfalls sehr verloschen ist, und in den meisten Fällen ganz fehlt. Die Unterflügel sind dunkelgrau mit weißlichen Franzen; der Hinterleib dunkelgrau.

Die Raupe ist nicht bekannt; den Vogel sieng ich bei Braunschweig, von der Mitte des Juni bis zur Mitte des Juli nur in trockenen, mit Gras bewachsenen Gräben, auf sandigem Boden. Er fliegt auch bei Augsburg, Gunzenhausen und Wien.

41. *Chilo Fascelinellus*.

palpis, capite thoraceque supra canis, alis superioribus obtusis griseo fuscoque variis, lineis longitudinalibus albis, strigis duabus transversis repandis fuscis, ciliisque albo fuscoque alternantibus; inferioribus cinereo pallidis.

Hübner Tin. Tab. 54. Fig. 368. (268.) Ti.
Fascelinella.

Größe und Gestalt des Ch. Ochrellus.

Die Fühler sind auf der Oberseite weißlich, auf der Unterseite braun, und am Manne stark gekerbt *). Die Taster an den Seiten bräunlich, oben, so wie der Kopf und Rücken, weißgrau; die Schulterdecken gelbbraun. Die ziemlich breiten Oberflügel

*) An diesem sieht man deutlich den Uebergang der gekerbten Fühler zu den gezähnten.

gel sind gelbbraun, bei einigen etwas heller, bei andern etwas dunkeler; quer über sie hin laufen zwei erdgraue oder rindenbraune geschwungene Bogenstreifen, der erste über die Mitte des Flügels, der zweite zwischen dieser und dem Hinterrande; die Flügelrippen sind weißlich, und geben in Verbindung mit jenen Querstreifen dem Flügel ein weiß und braungrau geflecktes Ansehn. Der flach gerundete stumpfe Hinterrand hat einen braungrau und weiß, zahnartig gestrichten Saum, durch welchen nach innen zu eine sehr zarte weiße Linie läuft, vor welcher eine Reihe feiner schwarzer Punkte steht.

Die Hinterflügel sind hellgelbgrau, mit gleichfarbigem Saume, und vor ihrem Hinterrande zieht ein verloschener Schattenstreif her.

Der Hinterleib ist am Manne weißgrau, am Weibe aschgrau: überhaupt hat das Weib gewöhnlich eine etwas dunklere Farbe, als der Mann, ist sonst aber von ihm nicht verschieden.

Auch diese Rüsselschabe ist eine Bewohnerin der Gegend um Braunschweig, wo ich sie schon vor mehreren Jahren entdeckte. Sie gehört zu den seltenern und fliegt von der Mitte des Juli bis Ende August auf trocknen, sandigen, magern Heideangern.

Die Raupe kenne ich nicht.

43. *Chilo Inquinatellus*.

alis superioribus obtusis pallidis plus minusve fusco conspersis, maculis duabus mediis lineisque duabus trans-

transversis repandis fuscis, ciliis cinereis; inferioribus sublurido pallescentibus,

Hübner Tin. Tab. 8. Fig. 54. Text. S. 24.

No. 5. Ti. Inquinatella.

Wien. Verz. S. 134. No. 10. Ti. Inquinatella.

Illiger neue Ausg. defs. II. S. 85. No. 10. Ti. Inquinatella.

Thunberg resp. Wenner dis. ent. in tab. adj.

Fig. 1. Ti. Aridella.

Größe und Schnitt der Flügel wie *Lythargyrellus*. Die Fühler des Mannes sind kaum sichtbar gekerbt. Die Taster weißgrau und schwärzlich bestäubt, der Kopf und Rücken bleichgelb; die Oberflügel strohgelb ohne Glanz, und gegen den Innenrand, besonders nach der Wurzel zu schwarzgrau bestäubt; quer über sie ziehen sich zwei geschwungene schwärzliche Linien, die gegen den Vorderrand am schwächsten, in der Mitte der Flügelbreite aber, wo jede einen schwarzen, keilförmigen, schräg gegen die Einlenkung gerichteten Fleck bildet, am stärksten ausgedrückt sind. Der Saum ist bleifarbig, etwas glänzend, und vor demselben steht eine Reihe feiner schwarzer Punkte.

Die Unterflügel sind gelbgrau mit hellgelbem Hinterrande, und gelblichweißem, durch eine dunkle Linie von der Fläche geschiedenem Saume.

Der Hinterleib ist bleichgelb.

Die Raupe ist nicht bekannt, der Vogel kommt in mehreren Gegenden Deutschlands und auch in Schweden

den vor. Hier bei Braunschweig fliegt er von Ende Juli bis Ende August häufig auf sandigem, mit Gras und Heide bewachsenem Boden.

A n m e r k u n g.

Abänderungen kommen selten vor; eine einzige, die ich besitze, ein Mann, ist beträchtlich kleiner als gewöhnlich: die Oberflügel sind Leberbraun, in der Mitte etwas lichter, ohne alle gelbe Einmischung, und über sie hin laufen die zwei artbezeichnenden dunkelern Querlinien, denen auch die Mittelflecke nicht fehlen. Die Unterflügel sind einfarbig aschgrau; die Taster, der Kopf, Rücken und Hinterleib dunkelgrau.

43. Chilo *Lignellus*. †.

alis superioribus obtusis flavescenti cinereis fusco striatis, margine antico posticoque obscurioribus; inferioribus cinereis.

Hübner Tin. Tab. 9. Fig. 57. Text. S. 30.
No. 29. Ti. Lignella.

Ich kenne diese Schabe nur aus der Hübnerschen Abbildung. Nach dieser hat sie die Größe des Ch. Culmellus, ihre Oberflügel sind gelblichgrau, mit dunklern Flügelrippen, desgleichen am Vorder- und Hinterende dunkler gefärbt. Die Unterflügel aschgrau mit hellerem Saume. Taster, Kopf, Rücken und Hinterleib dunkelgrau.

Ihr Vaterland soll Ungarn seyn.

44. *Chilo Dignellus*. †.

alis superioribus obtusis testaceis, strigis longitudinalibus, margine antico ciliisque obscurioribus; inferioribus fuscis.

Hübner Tin. Tab. 5. Fig. 35. Text. S. 30.
No. 30. Ti. Dignella.

Auch diesen kenne ich nur aus der angeführten Abbildung, nach welcher er ungefähr 10 groß ist als *Ch. Ochrellus*. Seine etwas breiten Oberflügel sind einfarbig hellbraun, mit dunkelbraunen Flügelrippen, Vorderrande und Saum. Die Unterflügel sind einfarbig graubraun mit hellbraunem Saume. Der Hinterleib wie die Unterflügel, die Taster, der Kopf und Rücken wie die Oberflügel gefärbt.

Er soll in Ungarn zu Hause seyn.

A n m e r k u n g.

Ob dieser Vogel in die Gattung *Chilo* gehöre oder nicht, muß ich für jetzt dahin gestellt seyn lassen, da die Abbildung allein hierüber weder belehren noch entscheiden kann. Der breite Rücken aber, und der ganze Habitus, wie ihn die Abbildung darstellt, ließe mich fast vermuthen, daß er zunächst mit Hübners *Ahenella*, Fig. 58., (der Mann) und dessen *Aeneella*: Fig. 41., (das Weib) verwandt sey, und folglich nicht hierher, sondern zu der nächstfolgenden Gattung gehöre, die sich besonders durch ihre Fühler, die ganz veränderte Lage der Nebentaster, und einen breiteren, stärkeren Brustrücken unterscheidet.

45. Chilo *Contaminellus*.

alis superioribus obtusis testaceis, puncto medio lineaque transversa submarginali repanda fuscis; inferioribus cinerascentibus margine subumbratis.

Hübner Tin. Tab. 9. Fig. 59. Text. S. 24.
No. 4. Ti. Contaminella.

Er ist etwas größer als Ch. Lignellus. Seine Oberflügel sind dunkel scherbengelb oder lehmfarbig ohne Glanz, in der Mitte etwas heller, und daselbst mit einem kleinen schwarzen Fleck bezeichnet. Der Hinterrand ist stumpf gerundet, hat einen gelbgrauen Saum, und in einiger Entfernung vor ihm läuft eine geschwungene braune Linie quer über die Flügelbreite. Die Unterflügel sind hellgrau, gegen den Hinterrand dunkeler mit gelbweißen Franzen.

Die Taster, der Kopf und Rücken sind hell gelbgrau, der Hinterleib aschgrau.

Als Vaterland ist mir nur die Gegend um Augsburg bekannt.

46. Chilo *Silacellus*.

palpis porrectis; alis superioribus obtusis pallide ochraceis unicoloribus; inferioribus cinereis.

Hübner Tab. 34. Fig. 232. Text. S. 37. No. 23.
Tin. Silacella, der Mann.

- Pyral. Tab. 8. Fig. 47. Pyr. Ochrealis, das Weib.

Wien. Verz. S. 123. No. 28. Pyr. Ochrealis.
Illiger neue Ausg. defs. II. S. 23, No. 28. Pyr.
Ochrealis. Fabr.

Fabr. E. S. III. II. S. 231. No. 383. Phal. Ochrealis.

Er hat die Größe und den Schnitt der Flügel mit Ch. Petrificellus gemein.

Ueber die Fühler des Mannes, kann ich nichts sagen, da ich nur das andere Geschlecht gesehen habe, welches schlicht borstenförmige Fühler hat.

Die vorgestreckten Taster, Kopf und Rücken sind hell ochergelb. Die etwas breiten Oberflügel sind am Hinterrande nicht ganz so gerundet, als Hübners Abbildung sie darstellt, sondern gerader und gegen den Innenwinkel etwas weggeschnitten, und einfach hell ochergelb gefärbt.

Die Unterflügel sind dunkelgrau mit weißlichem Saume. Der Hinterleib aschgrau, und die Beine gelbgrau.

Das Vaterland ist Oestreich.

A n m e r k u n g.

Hübner hat anfänglich diese Rüstelschabe nach dem Beispiele der Verfasser des Wien. Verz., aus deren Sammlung er seine Abbildung entlehnte, unter seine Zünser gesetzt, nachher aber für eine Tinea erkannt, und unter solche aufgenommen, den erledigten Namen Ochrealis aber einem andern neu entdeckten Vogel beigelegt, welcher zunächst mit seiner Pyr. Limbalis und Verbascalis verwandt ist. S. Hüb. Pyral. Tab. 22. Fig. 146. Von der Raupe desselben fand ich einst mehrere Stücke in der Mitte des Mai auf Conyza thapfoides, in einem botanischen Garten

bei

bei Braunschweig, und erhielt daraus die Vögel, in der zweiten Hälfte des Jun. *Conyza thapfoides* ist hier nicht einheimisch; ob nun die eigentliche Futterpflanze dieser Raupe, vielleicht die eine Stunde von hier wild wachsende *Conyza squarrosa*, oder eine andere, nahe damit verwandte Pflanze sey, habe ich bis jetzt nicht Gelegenheit gehabt, zu beobachten.

47. Chilo *Mercurellus*.

palpis, capite thoraceque supra cinereis, alis superioribus obtusis canis, strigis duabus transversis dentato repandis signoque medio ♂ fuscis; ciliis cano cinereoque variis; inferioribus canis nitidulis.

Linne S. N. I. II. S. 892. No. 400. Tin. *Mercurella*.

– Faun. Suec. S. 368. No. 1441. Ti. *Mercurella*.

Hübner Tin. Tab. 34. Fig. 231. Text. S. 32. No. 3. Ti. *Crataegella*.

A n m e r k u n g.

Es trägt dieser Vogel in der Ruhe seine Oberflügel flach dachförmig übereinandergelegt und nicht wie die übrigen dieser Gattung, mehr senkrecht an den Leib gedrückt. Dies und seine den Rüsselschaben überhaupt nicht gewöhnliche Zeichnung, scheinen ihm beim ersten Anblick die Aufnahme in diese Gattung zu versagen, nach einer näheren Prüfung aber ordnen alle übrigen und die vorzüglichsten Gattungsmerkmale ihn, so wie die folgende Art dahin.

Die

Die *Tin. Crataegella* Linne und Fabr. ist eine von dieser ganz verschiedene Art, folglich kann auch die *Crataegella* der Wiener, da diese sich auf Linne beziehen, und Fabricius sie gleichfalls für die Seinige erklärt, nicht mit dieser vereinigt werden.

Er gleicht der Gröfse und Form nach dem *Ch. Falsellus*, kömmt oft aber auch kleiner vor. Die Fühler sind oben grau, unten braun, am Manne schwach gekerbt. Die Taster an den Seiten schwarz, oben so wie Kopf und Rücken aschgrau. Die Oberflügel hellgrau, oder greis ohne Glanz; quer über sie hinziehen sich zwei schwärzliche Querstreifen, der erste vor der Mitte, ist schwach gebogen, sägezählig, und auf ihm stehen zwei kleine, gegen den Hinterrand gerichtete Zapfenmakeln; der andere, jenseits der Mitte gelegene, ist gleichfalls sägezählig, winklich gebogen, und nach hinten weißlich eingefasst. Zwischen beiden Querstreifen in der Mitte liegt gegen den Vorderrand zu, eine schwarze, einem griechischen χ , oder dem gewöhnlichen Merkurzeichen einigermaßen ähnliche, gewöhnlich etwas dunkel umschattete Figur. Der weisse Punkt in dieser Figur, dessen Linné erwähnt, zeigt sich in den seltensten Fällen, und nur zu Zeiten dann, wenn der Vogel schon etwas verflogen ist. Der Raum zwischen dem zweiten Querstreifen und dem Hinterrande ist dunkel und hellgrau gescheckt, oder genauer genommen, hellgrau mit einem großen dunkelgrauen Wisch in der Flügelspitze, einem

einem ähnlichen im Innenwinkel, und einem dritten kleineren zwischen beiden in der Mitte, dicht vor dem Hinterrande. Der Hinterrand ist stumpf gerundet, und der Saum auswärts lehmgelb, einwärts braun gefleckt.

Die Unterflügel sind weißgrau, mit schwachem seidenartigem Glanze, der Hinterleib und die Beine weißgrau. Die Unterseite aller Flügel ist gelblich-weiß.

Die Raupe ist mir nicht bekannt; der Vogel fliegt hier bei Braunschweig vom Anfang bis zu Ende Jul. in lichten Vorhölzern, und sitzt gerne an der Rinde der Baumstämme.

48. Chilo *Dubitellus*.

palpis nigris, pseudopalpis, capite thoraceque supra albis, alis superioribus niveis: macula irregulari olivacea strigisque tribus transversis repandis, prima basos fusco olivacea, altera post medium tertiaque terminali niveis; margo posticus niger, cilia de flavo canent; inferioribus albis, margine postico subumbrato ciliisque albis.

Hübner Pyral. Tab. 8. Fig. 49. Pyr. Dubitalis, der Mann *).

- Tin. Tab. 24. Fig. 167. Text. S. 32. No. 2. Tin. Pyralella, das Weib.

Fabr.

*) Hübner in dem Texte zu seinen Schaben. S. 32: No. 3., hält diese Figur irrig für einen Mann seiner Crataegella.

Fabr. Suppl. E. S. S. 474. No. 58. Cramb. Mercurii *).

Der Gröfse, Form, und selbst der Zeichnung nach dem *Mercurellus* sehr ähnlich, unterscheidet sich aber, obgleich durch geringe, doch durch standhafte und wesentliche Merkmale.

Die Fühler sind wie die des *Mercurellus*, nur schwärzlicher, die Taster ganz schwarz **), die Nebentaster, die Stirn, der Nacken und Rücken weifs. Die Oberflügel weifs, und mit feinen braunen Atomen dünn bestreuet. Quer über die Flügelbreite laufen drei geschwungene, nicht gezähnte Querstreifen. Der erste vor der Mitte ist graubraun und olivengelb gemischt, und wie der des *Mercurellus* gebogen, auch sitzen auswärts auf ihm, wie an jenem, zwei schwarze längliche Zapfenmackeln, deren innerer Raum aber hier mit einer hellen Olivenfarbe gedeckt ist. Der zweite, jenseits der Mitte, ist weifs, nach Innen

*) Fabricius bezieht sich auf *Mercurella* Lin., er hat aber dessen Artbezeichnung dergestalt verändert, das sein *Cramb. Mercurii* nicht anders, als hierher gezogen werden kann.

Caput, thorax, alae niveae und margo (alarum) posticus fuscus striga alba ist nicht der *Mercurella* Lin., sondern nur dem *Ch. Dubitellus* eigen. Sollte vielleicht *Crataegella* Lin. hierher gehören?

**) Fabricius giebt die Taster weifs an, dies ist aber nur scheinbar, weil die an der Stirn vorragenden weissen Nebentaster sie zum Theil decken: eine genauere Ansicht zeigt, das sie durchaus schwarz sind.

nen etwas braun angelegt, hat übrigens aber dieselbe Lage und Richtung wie der ihm ähnliche bei Mercurellus. Hinter diesem Streif ist der Raum schwarzbraun, und in diesem läuft der dritte Querstreifen, welcher weiß und etwas geschlängelt ist, dicht vor dem Hinterrande her. Zwischen den beiden ersten Querstreifen, an derselben Stelle, wo bei Mercurellus das χ Zeichen steht, sieht man einen hell olivenfarbigen, mit einer schwarzen Linie eingefassten Fleck, der ungefähr die Form einer auf beiden Seiten eingedrückten Nierenmakel hat.

Der Hinterrand ist stumpf gerundet, und der Saum nach außen hell, nach innen dunkel lehmgelb gefärbt, und von der Flügelfläche durch eine zarte sägezahnige Linie getrennt.

Die Hinterflügel sind weiß mit gleichfarbigem Saume, und am Außenrande grau umschattet. Der Hinterleib und die Beine weißgrau.

Unten sind die Oberflügel aschgrau, die Unterflügel wie oben gefärbt.

Ich fieng von diesem Vogel vor etwa vier Jahren einmal bei Braunschweig nach der Mitte des Junius mehrere ganz gleiche Stücke an einem, vor einer Gartenhecke befindlichen, mit Schilf und Wollweiden bewachsenen Graben.

Die Raupe kenne ich nicht.

III.

W. KIRBY'S

Monographie der Gattung *Apion* Herbst.

Aus dem Englischen übersetzt, mit Bemerkungen,
und eingeschalteten Beschreibungen neuer
Arten,

von

E. F. Germar.

(Hierzu tab. II. III. IV.)

V o r e r r i n n e r u n g .

Wir waren gefonnen, in diesem Bande des Magazins eine Abhandlung der Gattung *Apion* zu widmen, fanden es aber bei Erhaltung der Kirby'schen Monographie für thunlicher, diese zu liefern, und mit unsern Bemerkungen zu vermehren. Sie führt den Titel:

The Genus *Apion* of Herbst's Natursystem considered, ist Characters laid down, and many of the Species described By the Rev. William Kirby. F. L. S. Read June 4, 1805.

und

und findet sich im neunten Bande der Transactions of the Linnean society of London. (London MDCCCVIII. 4to maj.) pag. 1 – 80. Im zweiten Abschnitt des zehnten Bandes der Transactions (London MDCCCXI.) liefert *Kirby* noch eine, dahin gehörige Abhandlung, unter dem Titel: Descriptions of seven new species of Apion, read December 5, 1809., deren Inhalt wir an den angewiesenen Orten eingeschaltet haben. Die erste Abhandlung citiren wir *Kirby Mon.*, die letztere *Kirby Descr. of sev. spec.* Die Diagnosen und Art-Beschreibungen giebt *Kirby* in lateinischer Sprache, seine übrigen Bemerkungen in englischer, wir haben nur die Diagnosen, die ohnehin etwas flüchtig gearbeitet sind, in lateinischer Sprache beibehalten. Einige Arten sind uns zweifelhaft geblieben, weil *Kirby* die Gestalt des Halschildes nicht genau genug beschreibt.

Um aber Kirby's ursprüngliche Bearbeitung von unseren Bemerkungen und Einschaltungen unterscheiden zu können, haben wir unsere Bemerkungen durchaus mit kleinerer Schrift, und mit Beisetzung des Buchstabens G., drucken lassen, und die von uns eingeschalteten Arten führen römische, hingegen die von Kirby arabische Zahlennummern. Einen sehr grossen Theil der aufgeführten neuen Arten verdanken wir unserm geachteten Freunde, dem Buchhändler *Schüppel* in Berlin, einen andern unserm Freund *Kunze* in Leipzig, einige andere dem wackern Pfarrer *Müller* in Odenbach bei Maynz.

Kirby's Abhandlung hat eine Kupfertafel, aber bereits, ehe wir sie zum Vergleich erhielten, waren drei Platten von Apionen nach der Natur gezeichnet und gestochen, wir geben daher lieber diese, als eine Copie der ohnehin ganz schlechten Tafel von Kirby.

Die Einleitung, welche Kirby seiner Abhandlung vorsetzt, und welche eine kurze literarische Notiz über die Gattung Apion, und die Rechtfertigung seines Unternehmens enthält, lassen wir weg, und heben nur aus, was zur Sache selbst gehört.

G.

So schwierig auch die Unterscheidung der Arten dieser Gattung seyn mag, so bieten sie doch viele gute und deutliche Kennzeichen dar, nach denen sie gesondert werden können. Ich werde die Kennzeichen, welche die Arten charakterisiren, kürzlich bezeichnen, um zugleich auf die von mir angenommene Nomenclatur aufmerksam zu machen.

Der *Rüssel* ist entweder länger als Kopf und Halschild zusammengenommen, oder eben so lang oder kürzer. *Rostrum longius, mediocre, brevius*. Seine Dicke oder Dünneheit giebt wieder andere Unterscheidungsmerkmale *).

Die

*) Es ist nicht rathsam, die Längen- und Dick-Verhältnisse des Rüssels bis in das kleinste Detail zu verfolgen, da sie, zumal nach dem Geschlecht,
etwas

Die *Fühler* sind ebenfalls im Vergleich mit dem Rüssel longiores, mediocres oder breviores, und entweder hinter der Spitze, oder hinter der Mitte, oder an der Wurzel des Rüssels eingesetzt, darnach nennen wir sie anticae, mediae, posticae.

Der *Kopf*. - Der Zwischenraum zwischen den Augen bietet manche sehr gute, obgleich sehr kleine Merkmale dar, auf welche bisher, aufser Herbst bei seinem Apion fulcifrons, niemand Rücksicht genommen hat. Er ist entweder punktirt, nadelrissig, gerinnt oder gestrichet, und überdies hie und da in einer Vertiefung ausgehöhlet. Man bedarf zu dieser Beobachtung scharfer Gläser und volles Licht.

Der *Mittelleib* (truncus Kirby) bildet öfters einen vollkommenen Cylinder, oder gewöhnlicher, einen abgestumpften Kegel; bei einigen nähert er sich der sphärischen Form, er ist meistens rauh, mit sehr kleinen eingedrückten Punkten, und überdies öfters mit einer Rückenfurche, die fast die ganze Länge durchläuft, bezeichnet, oder diese Furche ist abgekürzt, oder ein breiter eingestochener Punkt findet sich über dem Schildchen.

Der *Hinterleib*, der durch die Deckschilde bedeckt wird, ist entweder globosum, obcuneiforme, ovatum, obovatum, ovale oder oblongum.

(Kir-

etwas abändern. Wir hatten blofs die Bezeichnung *rostrum filiforme* und *cylindricum* gewählt, werden jedoch in unsern Beschreibungen der Kirby'schen Nomenclatur folgen. G.

(Kirby giebt keine weitere Erklärung seiner hier gebrauchten Nomenclatur, wir unterscheiden bei unsern Beschreibungen *abdomen ovale*, wenn der Hinterleib mit Inbegriff der Deckschilde seine größte Breite in der Mitte hat, *obovale*, wenn sie hinter der Mitte nach der Spitze zu liegt, *globosum*, wenn die Breite der Länge gleich ist, *ovato* oder *obovato globosum*, wenn die Länge unbedeutend mehr als die Breite beträgt, *oblongo-ovale* aut *obovale*, wenn die Länge fast zweimal größer wie die Breite ist, *elongato ovale* aut *obovale*, wo die Länge wenigstens zweimal die Breite übertrifft. G.).

Die *Deckschilde* sind entweder gefurcht oder gestreift, und die Furchen oder Streifen sind punktirt oder unpunktirt, die Zwischenräume flach oder gewölbt.

Zu diesen Kennzeichen kommt noch die Behaarung oder die Verschiedenheit der Farbe (der starke oder schlanke Bau der Beine. G.) und es fehlt sonach nicht an Merkmalen, um die Arten zu unterscheiden.

Die Fresswerkzeuge der Gattung habe ich vergeblich mich zu untersuchen bemüht, doch erschienen die Kinnbacken (*mandibulae* Fabr. *maxillae* Kirby) wenn eine zufällig vorstand, zugespitzt und gebogen zu seyn, wahrscheinlich sind auch vier Taster vorhanden, aber ich kann über sie, wie über die Kinnladen (*maxillae* Fbr. *valvulae* Kirby) nichts sagen.

(Wir haben die Fresswerkzeuge von mehreren Apionen namentlich von *A. difficile* und *haematodes* mehrmals untersucht, und werden ihre Eigenheiten beim Gattungs-Charakter angeben. G.).

Herbst, der die Gattung Apion zuerst aufstellte, giebt keinen Gattungs-Charakter an; aber die meisten Umstände ihrer Eigenthümlichkeiten. Ich werde mich deshalb bemühen, diesen Mangel durch die Aufstellung ihres wesentlichen, künstlichen und natürlichen Charakters zu ergänzen.

A P I O N.

C H A R A C T E R E S S E N T I A L I S .

Antennae integrae, subcapitatae: capitulo ovato, lanceolato, acuto, subsolido, rostro elongato insidentes.

C H A R A C T E R A R T I F I C A L I S .

Corpus pyriforme.

Rostrum saepius porrectum *), elongatum, subcylindricum.

Truncus teretiusculus.

Tibiae apice inermes.

(*Os* in apice rostri subcylindrici.

Mandibula cornea, dentata.

Maxilla membranacea, integra.

Palpi quatuor, bulbiformes, triarticulati, subaequales.

Lingua membranacea, linearis, mento corneo subquadrato inferta.

Tarsi quadriarticulati.

G.)

C H A -

*) Kirby nennt rostrum porrectum, der nicht unten am Mittelleibe zwischen die Wurzel der Vorderbeine eingeschlagen wird, wie dies sonst häufig bei Rüsselkäfern geschieht.

CHARACTER NATURALIS.

Corpus pyriforme, saepius glabrum, interdum et subpubescens, crusta cataphractum.

Caput thoraci infertum parvum.

Os in rostrum productum, plerumque attenuatum, armatum, subcylindricum, porrectum.

Maxillae (mandibulae Fabr.) sub rostri apice infertae, retractae, brevissimae, simplices, incurvae, acutae.

Lingua una cum valvulis palpisque quatuor intra rostrum latitans, haud conspicua.

(conf. tab. II. f. A, secundum Apion difficile.

Os in apice rostri subcylindrici, porrecti, arcuati.

Mandibula (Maxilla Kirby) (Fig. a.) cornea, pellucida, convexa, intus tridentata, acuta.

Maxilla (valvula Kirby) (Fig. b.) parva, membranacea, integra, lobo magno, rotundo, undique ciliato, menti apice juxta linguam inferta in Fig. β .

Lingua *) membranacea, elongata, angusta, fere linearis, menti quadrati cornei apice inferta, (Fig. c.), subtus plana, intus carina lon-

*) Fast in der ganzen Familie der Rüsselkäfer sind Lippe und Zünglein (ligula Fbr.) eng mit einander verwachsen, und oft nur durch eine Linie getrennt. Beide werden auf der Innenseite durch eine durchsichtige, beinahe flügelartige, kielartig erhabene Haut, welche in der Mitte der Länge nach läuft, und den Kinnladen als Scheidewand dient, verbunden. Besonders deutlich wird diese Haut, wenn man die Zunge an ein Haar klebt, und von der Seite, wie im Längsdurchschnitt (Fig. d.) betrachtet. G.

longitudinali elevata, papyracea, rotundata, infructa.

Palpi quatuor, membranacei, bulbiformes, triarticulati, subaequales. (Fig. f. g.) G.)

Antennae rostro insidentes, capitatae, niditiusculae, pilosulae, undecim-articulatae, articulis duobus basios crassioribus; primo clavato elongatiori, secundo conico, proximis sex brevissimis aequalibus, ex conico rotundatis seu subturbinatis, ultimis tribus majoribus, arctissime connexis, capitulum ovato-lanceolatum acutum formantibus.

Oculi laterales, rotundi, convexi, reticulati.

Nucha glaberrima, retractilis.

Gula tumidula, glaberrima, retractilis.

Truncus angustus, teretiusculus.

Thorax trunci dorsum, punctulatissimus.

Pectus trunci pars prona antica, sutura nulla a thorace distinctum.

Sternum acutum, integrum, inter pedum intermediorum basin delitescens.

Epigastrium *) trunci pars prona postica, dilatatum, a pectore incisura profunda separatum, abdomini arctius incumbens, valde convexum: puncto intermedio majori, seu umbilico notatum, elytrorum dimidio anteriori superne tectum.

Pe-

*) Ich habe diesen anatomischen Ausdruck aufgenommen, um einen Theil zu bezeichnen, der gewöhnlich mit der Brust verwechselt worden, aber von dieser durch einen tiefen Einschnitt geschieden ist, und häufig bei andern Gattungen besondere Berücksichtigung verlangt.

Pedes elongati, cursorii, anteriores intermediis, intermedii posticis subbreiores, apophysi seu coxae biarticulatae; articulo primo conico majori, secundo obconico minori insidentes: anteriores duo seu manus pectori insertae, antrorsum tendunt, posteriores autem quatuor ex epigastrio provenientes anum versus.

Femora clavata,

Tibiae subcompressae tenues, a basi sensim crassiores, apice inermes *).

Tarsi omnes quadriarticulati, subtus pulvinati: articulis duobus primis conicis, penultimo majori obcordato, bifido, ultimo minuto, ascendente, glabro, unguiculato: unguiculis duobus incurvis.

Scutellum minutissimum, subtriangulare.

Elytra rigida, acuta, convexa, fulcata vel striata: striis exterioribus et interioribus saepius postice confluentibus.

Alae

*) Degeer (mem. V. p. 201.) als er von *Curculio* überhaupt spricht, macht folgende Bemerkung: „die Schienen aller drei Paar Beine, haben das Eigene, das bei allen Arten, unten an der Spitze eine Klaue, oder eine scharfe, harte, gekrümmte Krallen da ist. — Diese Schienenkralle könnte füglich in den Gattungs-Charakter dieser Insekten aufgenommen werden.“ Diese Bemerkung muß nach einer theilweise gemachten Untersuchung entstanden seyn, da einige *Attelabi* zwei Dornen haben, und alle *Apionen* gar keinen.

Alae membranaceae, corpore longiores, transverse plicatae: plicis tribus, antica binervia; nervulis longitudinalibus, basi et apice approximatis.

Obsv. In quibusdam nervoli infuper duo (sed haud facile conspicuuntur) a medio alae usque ad ejus apicem divergunt.

Abdomen ovatum: segmentis 5 aut 6; duobus anticis majoribus, intermediis angustissimis, ultimo longiori, acuto.

Obsv. mas vix a femina differt, nisi rostro breviorre et paullo crassiore.

Larva apoda, antice subtus loco pedum tuberculis tribus utrinque instructa, mollis, annulata, plicata. *)

Pupa folliculata, ovata, laevis.

Victus larvae plantarum femina, saepius diadelphicarum, imaginis autem folia.

Tempus inter aequinoctem vernalem et autumnalem.

In Rücksicht der Familien, habe ich bis jetzt kein anderes Merkmal zu einer natürlichen Unter-Abtheilung

*) Fabricius sagt von *Attelabus*: larva hexapoda, wahrscheinlich gehört diese Bemerkung zu den wahren *Attelabis*. H. Markwick (Linn. Transact. VI. 143. tb. 5. F. a.) beobachtete nur drei Höcker an jeder Seite, nahe am Kopfe, die bei der Larve eines *Apions* die Stelle der Beine vertreten. Degeer konnte sie nicht an der Larve von *Ap. Craccae* entdecken. (Mem. V. 254. tb. 6. Fig. 35. 36.).

lung finden können, als folgendes, welches aber nur 2 Arten trennt:

- * rostrum subinflexum. Antennae rostri basi insertae. Apion Ulicis et melanopum, (difficile et corniculatum).
- * rostrum porrectum. Antennae rostri latere insertae. Reliquae species.

(Kirby giebt nun eine Synopsis specierum, da aber die Diagnosen bei den Beschreibungen vorkommen, so lassen wir diese Synopsis weg, und geben dafür lieber zu Ende der Abhandlung ein Register der Arten.

G.)

I. APION ULICIS.

A. nigrum, cinereo villosulum, rostro longissimo deflexo atro, pedibus anterioribus ferrugineis. — Kirby Monogr. in Act. Soc. Linn. Tom. IX. pag. 18. n. 1. tb. n. 1. — *Curculio Ulicis* Forst. Cent. 31. — Gmel. 1754. 165. *Marsh.* Ent. Br. 1. 256. 54.

longit. corp. (rostro excluso) $1\frac{1}{2}$ lin.

Hab. in Angliae Ulice per totum annum frequentissimum. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, aber durch niederliegende Härchen grau gefärbt. Der Rüssel fast von Körperlänge, beim Männchen kaum länger als das Halschild, dünn, fadenförmig, sehr schwach gekrümmt, schwarz; glänzend. Die Fühler hinten (posticae), kurz, an der Wurzel roth. Der Hinterkopf schwarz, glatt. Die Augen ziemlich groß, vorstehend.

Der

Der Mittelleib (*truncus*) beinahe kuglich, hinten etwas breiter. Das Halschild hinten (nach weggeriebener Haarbekleidung) gerinnt, vorn schwach gerandet. Die Vorderbeine braunroth: die Schenkel an der Wurzel schwarz; die vier Hinterbeine schwarz, die Schienen roth. Das Schildchen sehr klein. Die Deckshilde etwas langgezogen (*oblongiusculae*), gewölbt, punktirt gestreift.

var. β. pedibus quatuor anterioribus ferrugineis.

var γ. pedibus omnibus nigris.

Dieses Insekt hat viel von dem Habitus von *Marshams* Fam. A. 6. *, jedoch gehört es, weil die Fühler nicht gebrochen sind, gewiss zu dieser Gattung. Es ist sonderbar, wenn diese Art nicht auf dem Continente bekannt seyn sollte, bei uns ist sie eine der gewöhnlichsten dieser Gattung. Sie ist gänzlich auf *Ulex europaeus* eingeschränkt, aber nicht, wie *Forster* angiebt, auf die Blumen, noch erscheint sie bloß im Frühjahr, sondern wird im ganzen Sommer und zuweilen gar im Winter angetroffen.

2. APION FUSCIROSTRE tab. II. F. 8. a.,
magnitudo naturalis. b., insectum auctum.

A. nigricans, pilosulum, elytris fuscis: striga obliqua baseos cinerea, pedibus rufis, plantis atris. — *Kirby* Mon. p. 19. n. 2. *Apion melanopum*. — *Curculio melanopus* *Marsh.* Ent. Br. 1. 248. 27. — *Attelabus fuscivostis* *Fabr.* Ent. syst. 1. b. 389. 24. Syst. Eleut. 2. 424. 40. — *Curculio fuscivostis*
Gmel.

Gmel. 1743. 102. — *Apion albobittatum* Herbst
Natur. VII. 126. 16. tb. 103. F. 4. D?

long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Spartio inter rariora. Mus. nostr.

Der Körper schwärzlich, grau behaart, unten weislich. Der Rüssel kurz, etwas niedergebogen, oft vorgestreckt, dünn, fadenförmig, glatt, glänzend, schwach gekrümmt, bei den Fühlern dunkler und dicker. Die Fühler hinten, mäfsig lang, roth, der Knopf bräunlich. Die Augen grofs, etwas vorstehend.

Das Halschild schwärzlich, hinten etwas breiter und gerinnt, an den Seiten durch niederliegende Härchen weifs. Die Beine roth, die Wurzel der Schenkel und die Füfse schwarz, das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde länglich, entblöfst (sub luce) metallisch-schwarz, punktirt gestreift, an der Wurzel auf jeder Seite ein schiefer Strich, und der Seitenrand weifs behaart. Bisweilen ist der weisse, schiefe Strich verwischt.

(Es scheint kaum Zweifel zu leiden, dafs Kirby verwischte Exemplare vor sich hatte, und darum das Fragezeichen dem Herbstischen Synonyme beifetzte. Dies auch bei uns auf *Spartium scoparium* nicht selten vorkommende Thierchen, hat bei frischen Exemplaren auf der Oberseite des Halschildes, des Scheitels und der Deckschilde eine braune Haarbekleidung, die Unterseite, die Hinterwinkel des Halschildes, der Seitenrand der Deckschilde, und eine schiefe von der Wurzel nach der Mitte laufende, dann sich gerade herunter ziehende, und noch vor der Spitze halbmondförmig wieder zurückgebogene Längsbinde, die aber leicht mehr oder

oder weniger verwischt wird, sind weiß behaart. Tab. II. Fig. 8. Der Knopf der Fühler ist nicht immer braun, sondern oft mit den Fühlern gleichfarbig. Uebrigens muß dies Thier *Apion fuscirostre* genannt werden. (G.)

3. APION GENISTAE.

A. nigrum, albido villosum, elytris villoso cinereis, vitta recta albida, pedibus rufis, plantis atris. Kirby Descript. of seven Sp. p. 347. n. 62.

long. corp. $1\frac{1}{3}$ lin.

Habitat in Angliae Genista tinctoria. Dom. Scales. Mus. Dom. Marshams, Milne, Scales, Spence, Geo. Sowerby, nostr.

Der Körper schwarz, durch niederliegende weißliche Härchen gefärbt. Der Kopf sparsam behaart. Der Rüssel mäsig lang, fadenförmig, niedergebogen, schwach gekrümmt, glänzend, bei den Fühlern verdickt. Die Fühler an der Wurzel des Rüssels auf der Unterseite eingesetzt, mäsig lang, schwarz, das erste Glied roth. Die Augen groß, vorragend.

Der Mittelleib ziemlich kuglich, vorn schmaler, ausgehöhlt punktirt, die Punkte nicht zusammenfließend (punctis distinctis), über dem Schildchen eine eingedrückte Linie. Die Beine roth, Beinwurzel, Schenkelanhang und Füße schwarz. Die Deckschilde länglich, gestreift, durch niederliegende Härchen gelblich-grau gefärbt, in der Mitte eine breite, gerade, weißhaarige Längsbinde, welche jedoch die Spitze nicht erreicht, auf jedem Deckschilde. Auch der Seitenrand fällt etwas ins Weißse.

Be-

Bemerk. Die Punkte und die Rinne des Halschildes, lassen sich kaum anders als nach weggeriebener Haarbekleidung erkennen.

Diese Art ist dem *Ap. fuscirostre* nahe verwandt, aber der Rüssel ist dicker, nur das erste Glied der Fühler ist roth, der Mittelleib ist verhältnißmässig breiter, die Schenkel sind ganz roth, nur den äußersten Punkt der Wurzel ausgenommen, die Fußglieder sind schwarz, und die Deckschilde führen statt eines schmalen, schiefen Strichs, eine breite, gerade, weisse Binde, die bei der Spitze endet.

III. *APION DIFFICILE* tab. II. F. 9. a. b.

A. nigrum, griseo pilosum, antennis pedibusque rufis, geniculis tarsisque nigris, rostro basi bidentato.
 - *Herbst* Naturf. VII. 124. 13. tb. 103. Fig. 1. secundum specimen detritum.

Habitat in Quercu. Mus Germar.

Der Körper schwarz, grau behaart. Der Rüssel kurz oder (beim Weibchen) mäsig lang, dünn, fadenförmig, glatt, glänzend, vorgestreckt, kaum gekrümmt, an der Wurzel steht auf jeder Seite ein dreieckiger Zahn, oder ein vorspringender Winkel. Die Fühler hinten, auf der Unterseite des Rüssels eingesetzt, mäsig lang, gelbroth. Der Kopf punktirt und behaart. Die Augen groß, vorstehend.

Das Halschild etwas breiter als lang, vorn verschmälert, nach hinten an den Seiten gerundet, die Oberfläche punktirt, mit grauen, niederliegenden Härchen bedeckt, vor dem Schildchen gerinnt. Das Schild-

Schildchen kaum zu entdecken. Die Deckshilde wenig breiter als das Halschild, eiförmig, punktirt gefurcht, mit grauer, niederliegender Haarbekleidung. Die Beine gelbroth, die Hüftstücke, die Kniee und die Füße schwarz, auch die Wurzel der Schenkel ist schwärzlich. Bisweilen sind die vier hintern Schenkel schwärzlich mit rother Spitze.

Kirby kannte diese Art nicht, er zieht das Herbitische Citat fragweise zu *A. Viciae*, wohin es nicht gehört.

G.

V. APION CORNICULATUM. tab. IV.

F. 22., a. magn. natur., b. infect. auct., c. rostrum a latere visum.

A. antennis posticis, nigrum, griseo pilosum, antennis, femoribus anticis tibiisque omnibus rufis, rostro basi subtus bidentato.

Inter alia infecta e Saxoniae montibus allata, ter inventum. Mus. Germ.

Der Körper schwarz, mit grauen Härchen bedeckt. Der Rüssel mäfsig lang, bei dem Weibchen länger, bei beiden dünn, fadenförmig, schwach gekrümmt, glatt, glänzend, an der Wurzel unten auf jeder Seite ein kurzes spitzes Zähnchen. Der Raum zwischen den Augen punktirt. Die Fühler hinten, unten am Rüssel im einspringenden Winkel des Zähnchens eingesetzt, mäfsig lang, gelbroth. Die Augen grofs, vorragend.

Das Halschild breiter als lang, an den Seiten gerundet, nach vorn verengt, dicht punktirt, über dem

Schildchen ein nach vorn abgekürzter Strich, die Oberfläche dünn behaart. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde nicht breiter als das Halschild, eiförmig, gewölbt, schmal und feicht punktirt gefurcht, die Zwischenräume eben, punktirt, behaart. Die Beine nebst den Hüftflücken tief schwarz, glänzend, die vorderen Schenkel gelbroth mit schwarzer Wurzel, die Schienen an allen sechs Beinen gelbroth.

Es ist mit dem *Apion difficile* nahe verwandt, jedoch etwas gröfser und dicker, und anders gefärbt. Es scheint auch dem *Ap. Ulicis* nahe verwandt zu seyn, doch ist letzteres fast noch ein halb mal so grofs, (wenigstens nach Kirby's Abbildung) hat einen längern Rüssel ohne Zähne, die Fühler sind nur an der Wurzel roth, und die Deckschilde länger gestreckt.

G.

6. *APION MALVAE* tab. III. Fig. 19. a. b.

A. nigrum cinereo villosulum, elytris antennis pedibusque testaceis. *Kirby Mon.* p. 20. n. 3. tab. 1. F. 2. — *Attelabus Malvae Fabr.* Ent. syst. 1. b. 391. 32. *Syst. Eleut.* 2. 426. 56. — *Curculio Malvae Marsh.* Ent. Brit. 1. 246. 23. d. — *Gmel.* 1743. 101. — *Vill.* Ent. 1. 188. 49. IV. 269. 49. long. corp. 1. lin.

Habitat in Angliae Malvis frequentissimum. (Odenbachi *Müller.*)

Der Rüssel kurz, dick, behaart, an der Spitze glatt. Die Fühler lang, vor der Mitte des Rüssels eingesetzt, ziemlich stark, gelb: der Kopf ziemlich grofs.

grofs. Die Augen grofs, etwas vorragend. Das Halschild hinten etwas breiter. Die Beine gelb. Die Deckschilde länglich, gelb, gestreift, die Streifen kaum punktirt. Die Deckschilde sind auf jeder Seite schief nach der Wurzel zu schwärzlich angelaufen *).

Fabricius und nach ihm *Marsham* haben *Curculio pineti* Payk. Monogr. Curc. als Synonym dieses Intekts betrachtet, aber dieser Käfer ist wesentlich verschieden. *Paykull*, der zu diesem Irrthum veranlafte, verbessert ihn in seiner Fauna suecica, und zicht seinen *Curcul. pineti* Monogr. zu *Curculio indigena* Herbst. Auch *Rhynchites Malvae* Herbst gehört zu *Curculio indigena*.

(Nach *Illiger* kommt *Apion Malvae* auch im südlichen Europa vor, und ist von *Oliv. Encycl. meth. V. 283. 22.* beschrieben, und der *Becmare puce* *Geoffr. Inf. I. 272. 9.* — *Illig. Mag. d. Inf. VI. 308. 56.* G.)

7. APION VERNALE. tab. II. Fig. 7. a. b.

A. fusco nigricans, cinereo villosulum, elytris fasciis duabus fuscis, pedibus rufis. *Kirby* Men. p. 21. n. 4. — *Herbst* Naturf. VII. 123. 12. tb. 102. F. 12. — *Attelabus vernalis* *Fabr.* Ent. syst. 1. b. 392. 36. Syst. Eleut. 2. 427. 60. — *Payk.* Fauna suec. 3. 183. 18. — *Curculio vernalis*, *Payk* Monogr.

*) Die Beinwurzeln sind alle schwarz, aber die Schenkel Anhänge gelb, wie auch bei *Ap. vernale*. Der Rüssel des Männchens ist etwas kürzer und dicker. *Kirby* Descr. of sev. spec. p. 355.

nogr. Curc. 138. 129. - *Curculio concinnus*
Marsh. Ent. Brit. 1. 248. 26. - *Curculio urtica-*
rius Herbst Arch. 74. 30. - *Curculio Lythri*
Panz. Faun. Germ. 17. 8. (*Apion vernale* Gyllenh.
 Inf. fu. 3. 3. 3. 2.).

Long. corp. 1. lin.

Habitat tempore vernali in Ballota, Lamio et Urticis
 haud rarum.

Der Körper schmal, braunschwarz, weiß behaart.
 Der Kopf grau behaart. Der Rüssel mäfsig lang, fa-
 denförmig, schwach gekrümmt, glatt, glänzend, bei
 den Fühlern verdickt. Die Fühler hinten, mäfsig
 lang, gelb. Die Augen vorstehend, überall mit wei-
 fsen Haaren umgeben.

Das Halschild grauhaarig, an den Seiten weifser,
 hinten etwas breiter und gerinnt. Die Beine gelb,
 das Klauenglied der Füfse schwarz. Die Deckshilde
 länglich eirund, gestreift, die Streifen schwach punk-
 tirt, durch niederliegende Haare grau, mit zwei
 schiefen, gewellten, braunen, glatten Binden, die er-
 ste vor der Mitte, die zweite bei der Mitte mit kur-
 zem Zwischenraum. Das Männchen ist kleiner, der
 Rüssel kürzer und grau behaart.

Die graue Bedeckung der Deckshilde wird bis-
 weilen abgerieben, und dann erscheinen sie braun
 oder pechfarben.

(*Kirby* nimmt hier die graue Farbe der Deckshil-
 de als Grundfarbe an, aber bei frischen Exemplaren
 ist es zweckmäfsiger, die dunklere Farbe anzunehmen,
 dann erscheinen die Deckshilde dunkler oder lichter
 braun

braun, mit einer grauen Querbinde, die sich schief von der Schulter nach der Naht zu zieht, ohne dieselbe zu erreichen, und in einem Punkte absetzt, eine andere gemeinschaftliche halbmondförmige Querbinde steht hinter der Mitte. Diese Binden bestehen aus niederliegenden grauen Härchen, und eine schwache Bedeckung von solchen Härchen findet sich auch in der Mitte an der Wurzel der Deckshilde. G.)

Ich erhielt dies kleine Thierchen unter schwedischen Insekten, die mir Major Gyllenhall aus Schweden sandte, unter dem Namen *Attelabus vernalis Fabr.* Es ist auch häufig in England im Frühjahre, und findet sich vorzüglich auf *Ballotta nigra*, einige Mal fand es sich auch auf *Lamium album*, und öfter noch auf der gewöhnlichen Brennessel, *Urtica dioica*, ein Umstand, der mir anzudeuten scheint, daß die letztere Pflanze mit der vorigen noch eine andere Verwandtschaft hat, als die Gestalt der Blätter *).

8. APION ERVI tab. III. Fig. 13. a. b.

A. atrum, antennis testaceis, apice nigris, coleoptris subglobosis. Kirby Mon. p. 23. n. 5.

Attela-

*) Ich erinnere dies bloß, um darauf aufmerksam zu machen, ohne eine Hypothese darauf bauen zu wollen. So ist es auch auffallend, daß *Curculio Scrophulariae* und *bipustulatus*, die beide auf *Scrophularia aquatica* vorkommen, jährlich in großer Anzahl die *Buddleia occidentalis* in meinem Garten anfallen. Es ist merkwürdig, daß beide Pflanzen, obgleich aus verschiedenen Ordnungen und Classen, vier Staubfäden haben.

Attelabus Ervi Mus. Dom. Gyllenhal. (*Gyllenhal. Inf. su. 3. 55. 23. Apion Ervi.*).

long. corp. $1\frac{1}{3}$ lin.

Habitat in Anglia, Suecia. In vico dicto Brent-Illeigh prope Lavenham in Suffolcia, Jul. 14 1804. (et iterum Jul 1805 apud Barham) in Lathyro pratensi legi. Mus. nost.

Der Körper schwarz, mit weissen Härchen, die aber kaum anders als unter der Lupe sichtbar werden, bestreut. Der Kopf zwischen den Augen gestrichelt. Der Rüssel lang, an der Wurzel glanzlos, vor den Fühlern glänzend. Die Fühler beinahe lang, in der Mitte des Rüssel eingesetzt, gelb: die Kolbe schwarz. Die Augen stehen etwas vor.

Der Mittelleib ziemlich walzenförmig. Auf dem Halschild hinten eine eingedrückte Linie. Die Schienen sehr dünn. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde verkehrt eiförmig kuglich (*coleoptra ex ovato subglobosa*), fast gefurcht: die Furchen punktirt.

Bei dem andern Geschlecht ist die Spitze des Rüssels etwas erweitert, und das Halschild fast der ganzen Länge nach gerinnt.

Zuerst erhielt ich dies Insekt vom Major *Gyllenhal* unter der Benennung *Attelabus Ervi*. Ich fieng es nachher zu Barham, und anderwärts auf *Lathyrus pratensis*.

Die schwedischen Exemplare sind haariger, als die englischen.

(Wir kennen von *A. Ervi* ein schwedisches und mehrere deutsche Exemplare, wovon wir Tab. III.

Fig.

Fig. 13. die Abbildung liefern. Dies zeigt bei aller Aehnlichkeit mit *A. vorax* und *cinerascens* sehr gute Merkmale, und paßt auch zu *Kirby's* Beschreibung, die aber nicht genau genug ist. Wir wollen in der Kürze die Beschreibung liefern:

A. antennis mediis basi rufis, nigrum, obscurum, griseo subpilosum, thorace profunde punctato, antice coarctato, postice canaliculato, coleoptris obovalibus, punctato subfulcatis, pedibus elongatis gracilibus.

Der Kopf fein gestrichelt, zwischen den Augen mit zwei tiefer eingedrückten Linien. Der Rüssel ziemlich lang, dünn, glatt, glänzend. Die Fühler in der Mitte eingesetzt, fast lang, die drei oder vier ersten Glieder gelb.

Das Halschild etwas länger als breit, vorn etwas zusammengesehnürt, von der Mitte nach hinten zu schwach gerundet, die Oberfläche ziemlich grob und dicht punktirt, in der Mitte eine nach hinten und vorn abgekürzte Rinne. Das Schildchen klein, die Deckschilde gedrängt verkehrt eiförmig, gewölbt, schmal punktirt gefurcht, die Zwischenräume eben, die Spitze etwas vorgezogen. Die Beine lang und schlank.

G.)

9. APION LATHYRI.

A. atrum, antennis totis testaceis, clava distincte articulata, coleoptris subglobosis, Kirby Mon. p. 24. n. 6.

long. corp. $1\frac{1}{3}$ lin.

Habitat in Anglia cum praecedente.

Der Körper schwarz, durch eine dünne graue Haarbedeckung schwach gefärbt. Der Kopf zwischen den Augen zweifstreifig. Der Rüssel kurz, haarig, an
der

der Spitze glänzend. Die Fühler lang, in der Mitte des Rüssels eingesetzt, durchaus blafsgelb, die Kolbe sehr dünn, die einzelnen Glieder ziemlich deutlich abgesetzt. Die Augen ragen etwas vor.

Der Mittelleib in der Mitte gerinnt. Das Schildchen sehr klein. Die Deckshilde verkehrt eiförmig kuglich, fast gefurcht: die Furchen punktirt.

Der Rüssel des *Männchens* ist kaum behaart. Die Kolbe der Fühler groß: die Glieder eng verbunden. Auf dem Halschild ist keine Rinne, sondern ein eingedrückter Punkt.

Der vorigen Art so nahe verwandt, daß ich sie nur mit großer Unschlüssigkeit als verschieden aufstelle. Weil ich jedoch von beiden Arten beide Geschlechter besitze, die Männer in der Form des Rüssels abweichen, und die Weiber in dem Verhältniß der Fühlerkolbe, und der Verbindung ihrer Glieder abweichen, so glaube ich berechtigt zu seyn, sie zu trennen. Daß sie auf ein und derselben Pflanze leben, ist noch kein Beweis ihrer Identität; oft giebt eine Pflanze verschiedenen Arten Nahrung. Major *Gyllenhal* schickte mir dies Thierchen unter Exemplaren von *Apion Ervi*, wahrscheinlich betrachtet er es als Abänderung.

(Nach unserer Ueberzeugung ist *Ap. Lathyri* nichts als Abänderung von *A. Ervi*, mit dem es gemeinschaftlich bei Leipzig von *Kunze* gefunden ward. Der von Kirby in die Fühler-Kolbe gesetzte Unterschied ist nicht standhaft, und kommt beiden Arten zu. G.)

10. APION ONONIS tab. III. Fig. 24. a. b.

A. atrum, piloso subincanum, antennis totis nigris, fronte striatula, thorace canaliculato, coleoptris subglobosis. *Kirby* Mon. p. 25. n. 7.

(A. antennis mediis concoloribus, filirostre, nigrum, griseo pilosum, fronte striata, thorace cylindrico, canaliculato, coleoptris obovalibus, punctato sulcatis.

G.)

long. corp. $1\frac{1}{4}$ lin.

Habitat in Angliae Onone. Julio mense 1806. Frequens. Mus. D. Spence. Nostr. (Lipliae *Kunze*, Halae Germ.).

Der Körper schwarz, durch Härchen graulich, ohne Glanz, der Kopf lang gezogen, zwischen den Augen gestrich. Der Rüssel beinahe lang, fadenförmig. Die Fühler fast lang, in der Mitte eingesetzt, durchaus schwarz. Die Augen ragen etwas vor.

Das Halschild beinahe walzenförmig, schmal, mit einer Längsrinne. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde länglich kuglich (ex oblongo globosa), gefurcht, die Furchen punktirt, ihre Zwischenräume eben. – Des *Männchens* Rüssel ist kurz, dicker und haariger.

Diese Art ist den beiden vorigen sehr ähnlich, nur sind die Fühler ganz schwarz, und da sie auf verschiedenen Pflanzen lebt, (auf *Lathyrus pratensis* kommt sie nicht vor, so wie *Ap. Ervi* und *Lathyri* nicht auf *Ononis*) so glaube ich, sie als verschieden aufführen zu können.

XI. APION CINERASCENS tab. III. Fig. 4.

a. b.

A. antennis mediis, rostro subcylindrico, nigrum griseo pilosum, thorace subcylindrico, canaliculato, coleoptris ovalibus, gibbis, punctato fulcatis, apice subproductis.

Habitat in Germaniae pratis, *Schüppel*. Mus. Germ.

Der Körper schwarz, durch Haare grau, matt. Der Kopf langgezogen, zwischen den Augen gestrichelt, aber nur bei abgeriebener Haarbekleidung bemerkbar. Der Rüssel mäfsig lang, etwas dick. Die Fühler in der Mitte eingesetzt, fast lang, das Wurzelglied wenig verlängert, die Kolbe dick. Die Augen ragen wenig vor.

Das Halschild fast walzenförmig, kaum länger als breit, von der Mitte nach vorn kaum merklich verschmälert, dicht behaart, eine feichte Längsrinne in der Mitte. Die Deckschilde verkehrt eiförmig, an der Wurzel breiter als das Halschild, nach hinten gewölbt, die Spitze etwas vorgezogen, die Oberfläche behaart, punktirt gefurcht, die Zwischenräume beinahe eben. Die Beine lang und schlank.

Der hier beschriebene Käfer scheint nichts als das Männchen von Ap. Ononis zu seyn, denn aufer dem kürzern, dickern Rüssel, der etwas mehr vorgezogenen Spitze der Deckschilde, und etwas minderer Gröfse, finden wir keinen Unterschied.

G.

12. APION VICINUM.

A. atrum subpilosum, antennis totis nigris, fronte punctata, thorace postice linea exarato, coleoptris subglobosis. *Kirby* Mon. p. 25. n. 8. tb. 1. Fig. 3.

Apion Loti Mus. Gyllenh. (*Gyllenh.* Inf. su. 3. 60. 28.)

long. corp. $1\frac{1}{4}$ lin.

Habitat in Sneeciae Loto (corniculato?) D. Gyllenh. In Anglia femel a D. Spence lectum. Mus. D. Spence. Nostr.

Der Körper schwarz, schwach behaart, ohne Glanz. Der Kopf sehr kurz, zwischen den Augen punktirt. Der Rüssel lang, fadenförmig, stark gekrümmt, an der Wurzel etwas verdickt. Die Fühler hinten, die Augen vorstehend.

Der Mittelleib kurz, kuglich gerundet (ex globoso teretiusculus), hinten eine kurze, feichte, nur durch starke Vergrößerung sichtbare, eingedrückte Linie. Das Schildchen sehr klein. Die Deckshilde länglich kuglich, gefurcht, die Furchen punktirt, ihre Zwischenräume eben.

Dies Insekt kommt dem A. Ononis nahe, scheint aber durch den kürzern, breitem Kopf hinlänglich verschieden zu seyn, statt der Striche stehen Punkte zwischen den Augen, statt der Längsrinne des Halschil- des ist eine sehr kurze, schwach angedeutete Linie vorhanden, der Rüssel ist stärker gebogen, und der Körper weniger behaart. Mehr noch nähert es sich dem Ap. Loti (n. 38.), aber dies ist ein längeres Insekt,

fekt, mit kürzerem Rüssel und breiterem Kopf, die Deckfchilde find anders gebaut, und die Zwischenräume ihrer Streifen flach.

XIII. *APION INCRASSATUM* tab. II. F. 3.

a. b.

A. antennis posticis, nigrum, cinereo subvillosum, thorace brevi, subconico, coleoptris gibbis, ovalibus, punctato fulcatis: interstitiis planis, humeris callosis.

Habitat Berolini *Schüppel*, Lipsiae *Kunze*. Mus. Germ.

Der Körper schwarz, schwach behaart, ohne Glanz. Der Kopf breit, zwischen den Augen punktiert, und hie und da durch zusammengefloffene Punkte nadelrissig. Der Rüssel beinahe lang, glatt, gekrümmt; bei dem Männchen kürzer, dicker, dünn behaart, kaum gebogen. Die Fühler hinten, mäfsig lang, das erste Glied verlängert. Die Augen ragen vor.

Das Halschild ziemlich kegelförmig, fast noch breiter als lang, am Vorderrande etwas zusammengeschnürt, nach hinten an den Seiten schwach gerundet, die Oberfläche deutlich punktiert, schwach behaart, über dem Schildchen entdeckt man mit Mühe Spuren eines eingedrückten Punktes. Das Schildchen sehr klein. Die Deckfchilde an der Wurzel breiter als das Halschild, stark gewölbt, gedrunzen eiförmig, punktiert gefurcht, die Zwischenräume eben und schwach behaart.

behaart, die Schultern sind etwas in die Höhe gezogen.

Wenn wir annehmen, daß *Kirby* von *Ap. vicinum* nur das Weibchen gekannt habe, so dünkt es uns fast, als ob er diese Art beschrieben habe, indess ist seine Beschreibung nicht genau genug, um mit Sicherheit entscheiden zu können, und wir hielten es daher für rathamer, diese Art besonders aufzuführen, zumal da *Kirby's* Beschreibung und Abbildung einen längern Rüssel zu verlangen scheint, als selbst das Weibchen dieser Art hat. G.

14. APION VORAX tab. III. F. 3. mas. a. b.

A. atrum, villoso canescens, antennis basi testaceis, tibiis anticis femineis subflexuosis, coleoptris oblongis, atro coeruleis. *Kirby* Mon. p. 26. n. 9.

(A. atrum, cinereo pubescens, antennis mediis, basi rufis, thorace subconico, punctato, postice canaliculato, coleoptris oblongo obovalibus, punctato sulcatis, atro cyaneis. G.)

Herbst Naturf. VII. 129. 20. tab. 103. F. 8. *Ap. vorax*. — *Curculio fuscicornis* *Marsh* Ent. Brit. 1. 244. 17. ♂ — *Curc. villosulus* *ibid.* 1. 250. 34. ♀. (*Apion vorax* *Gyllenh.* Inf. su. 5. 53. 21. G.)
long. corp. ♀ $1\frac{3}{4}$ lin. ♂ $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Suecia. In Angliae Fraxino saepius legi. Mus. D. *Marsham*, Nostr. (In Germania undique frequens, in Quercu, Fraxino. Mus. Germ.)

Der Körper schwarz, überall durch niederliegende weisse Härchen gefärbt. Der Kopf in die Länge gezo-

gezogen, zwischen den Augen zweimal gestreift, (meist flach vertieft, fein punkirt und mit zwei oder drei nadelrissigen Streifen.) Der Rüssel lang, vor den Fühlern glänzend, an der Wurzel dunkler. Die Fühler mäfsig lang, (das erste Glied verlängert), in der Mitte eingesetzt, an der Wurzel (die zwei ersten Glieder) rothgelb. Die Augen grofs, kaum vorragend.

Das Halschild (so lang als breit, an den Seiten kaum merklich gerundet, am Vorderrande zusammengeknüet und daher fast kegelförmig) feicht punkirt, hinten gerinnt. Das Schildchen sehr klein. Die Deckshilde länglich (länglich verkehrt eiförmig, gewölbt), schwarzblau, schwach gefurcht, die Furchen punkirt.

Weibchen, mit mäfsig langem Rüssel. Die Fühler nach der Spitze zu eingesetzt, mit dünner Kolbe. Die vordersten Schienen an der Wurzel und Mitte etwas verschmälert, weshalb sie geschweift erscheinen. (Kirby scheint Männchen und Weibchen zu verwechseln, die Länge des Rüssels entscheidet wohl in dieser Gattung das Geschlecht sicherer, als die Krümmung der Schienen, die an dieser Art bei beiden Geschlechtern gleich lang, aber nur bei dem mit kürzeren Rüssel geschweift sind. Die Gröfse beider Geschlechter ist kaum verschieden, und ändert überhaupt etwas ab.

Ein anderer Käfer, über dessen Artverschiedenheit wir noch nicht recht einig sind, ist dem A vorax im Bau, Gröfse, Geschlechts-Unterschied und Farbe sehr ähnlich, aber dichter behaart, die Fühler scheinen etwas länger zu seyn, und sind fast durchaus roth, nur die Kolbe und allenfalls das vorletzte Glied sind schwarz.

XV. APION PLATAEA tab. 3. Fig. 23.

a. b.

A. antennis mediis, atrum, griseo subpilosum, thorace cylindrico, punctulato, canaliculato, coleoptris oblongo obovalibus, punctato-fulcatis, rostro ante apicem plano, dilatato.

Habitat Halae, mense Jun. bis captum. Mus. *Germ.*
Lipsiae *Kunze.*

Der Körper schwarz, durch eine dünne Haarbedeckung matt. Der Kopf ziemlich breit, zwischen den Augen gestrichelt, der Rüssel mäfsig lang, beim Weibchen beinahe lang, nach der Spitze zu platt gedrückt, vor der Spitze erweitert, die Spitze wieder jäh verschmälert, die Oberfläche punktirt, die Spitze glatt. Die Fühler in der Mitte eingesetzt, mäfsig lang, das erste Glied etwas verlängert und röthlich. Die Augen grofs, etwas vorragend.

Das Halschild so lang als breit, walzenförmig, dicht und verworren, aber ziemlich fein punktirt, mit einer fast ganz durchlaufenden Mittelfurche. Das Schildchen sehr klein. Die Deckshilde an der Wurzel fast doppelt so breit als das Halschild, länglich verkehrt eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwischenräume eben. Die Beine schlank und ziemlich lang.

G.

16. APION POMONAE Tab. II. F. 1.

a. magnitudo natur., b. inf. auct., c. rostrum a latere visum.

A.

A. atrum villoso subincanum, rostro crassiusculo: apice subulato, coleoptris obovatis, atro coeruleis. *Kirby Mon. p. 27. n. 10. tb. 1. Fig. 4. Ap. coeruleus.*

(*Apion Pomonae Gyllenh.* rostro subulato, nigrum, thorace subconico, punctato, postice canaliculato, coleoptris obovalibus, gibbis, cyaneis, punctato sulcatis. *Gyllenh. Inf. su. 3. 39. 7. G.*)

Curculio coeruleus Marsh. Ent. Br. 1. 245. 20.

– *Attelabus Pomonae Fabr.* Suppl. 164. 27 – 28. Syft. Eleut. 2. 425. 48.

Var. β. – *Curculio glaber Marsh.* Ent. Br. 1. 245. 19.

long. corp. ♂ $1\frac{3}{4}$ lin. ♀ $2\frac{1}{4}$ lin.

Habitat in Angliae Oxyacantha. Mus. nost. In Kiliae Pomona *Fabr.* (In Germaniae Sambuco et variis arboribus frondiferis.)

Der Körper schwarz, von weissen Härchen etwas gefärbt. Der Kopf (breit), punktirt, zwischen den Augen gerunzelt. Der Rüssel kurz, dick, haarig, punktirt, an der Spitze pfriemenförmig und niedergebogen, unten in der Mitte erweitert und gleichsam ausgeschnitten, in die Ausschnitt-Grube die Fühler eingesetzt *). Die Fühler hinten, mässig lang, (das Wurzelglied kurz). Die Augen ragen vor.

Der Mittelleib schwarz, etwas blau schimmernd, hinten breiter, vorn schwach gerandet, der Rand etwas aufgeworfen, vor dem Schildchen gerinnt, punktirt,

*) Kirby tab. f. 4. tab. nostra II. Fig. c.

tirt, aus jedem Punkt (wie es in dieser Gattung häufig der Fall ist) ein Härchen vorsprossend. Das Schildchen sehr klein. Die Deckshilde verkehrt-eiförmig, blau, gefurcht, in den Furchen (leicht) punktirt, die Zwischenräume eben.

Das *Männchen* ist dem Weibchen sehr ähnlich, aber die Rüsselspitze glatt und glänzend, stärker und schneller verschmälert *). Die Stirn hat zwischen den Augen zwei Striche. Das erste Fühlerglied fällt an der Wurzel ins Röhliche.

Var. β. Aelter wird es glatt, und auf den Deckshilden bleiben kaum Spuren der blauen Farbe.

Marshams Curc. coerulescens ist offenbar einerlei mit *Attelabus Pomonae* Fabr. Letzterer zieht Herbsts Apion ruficorne als Abänderung an, aber wohl aus Irrthum. *Curculio glaber* ward in *Marshams* lehrreichem Werke auf meine Autorität aufgenommen, ich kenne ihn jetzt als bloße Abänderung des Männchens von *Ap. coerulescens*, (das ich damals nicht kannte), welche ihre Behaarung und Farbe durch das Alter verloren hat.

(Wir finden keinen Grund, warum Kirby den Namen *Ap. Pomonae* verwarf; und glauben diesen wieder herstellen zu müssen, da das Thier auf Obstbäumen vorkommt. Als Synonym gehört noch hierzu, wenn gleich als fehlerhafte Abbildung *Attelabus cyaneus* Panz. Fn. Germ. 20. 12. G.)

*) Kirby tb. f. 4. 6.

17. APION SUBULATUM.

A. atrum, subpilosum, rostro apice attenuato, coleoptris subglobosis. *Kirby* Mon. p. 28. n. 11. tb. 1. f. 5.
long. corp. $1\frac{2}{3}$ lin.

Habitat in Angliae Lathyro 'pratenfi. Menfe jul.
1805 tria cepi. Mus. nostr. (in Germania Gr.)

Der Körper schwarz, matt, mit einer kaum merklichen, nur durch die Linse sichtbaren Haarbekleidung. Der Rüssel mäfsig lang, an der Wurzel verdickt und dunkel, an der Spitze verschmälert und glänzend, auf der Unterseite kaum verdickt *). Die Fühler mäfsig lang, an der Mitte des Rüssels eingesetzt: das erste Glied an der Wurzel dunkelroth, die Kolbe ziemlich groß. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib mit einer nach vorn abgekürzten Rückenrinne. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde verkehrt-eiförmig kuglich, (ex obovato subglobosa), gestreift, die Streifen punktirt, ihre Zwischenräume eben.

Var. β . Der Rüssel an der Wurzel dicker, seine Spitze kürzer. Ob das andere Geschlecht?

Diese Art nähert sich sehr der Var. β . von voriger Art, aber sie ist schmaler, der Rüssel unten nicht erweitert, seine Spitze länger, und die Deckschilde sind im Verhältniß kürzer.

18.

*) Kirby tab. f. 5. a. — Wir geben eine Kopie von Kirby's Darstellung des Rüssels auf Tab. IV. f. 21. a. b. G.

18. APION CRACCAE tab. II. f. 2. a. b.

A. atrum, villosum, subincanum, rostro crassiusculo, apice attenuato, antennis basi testaceis, coleoptris subglobosis. *Kirby Mon. p. 29. n. 12. **).

(A. rostro subulato, nigrum, opacum, subpilosum, antennis basi rufis, thorace subconico, punctulato, postice canaliculato, coleoptris obovalibus, gibbis, punctato-fulcatis. — *Gyllenh. Inf. su. 3. 38. 6.*

G.)

Herbst Naturs. VII. 102. 2. tb. 102. f. 2. — Curculio Craccae Linn. Syst. Nat. 2. 606. 6. — Gmel. 1743. 6. — Marsh. Ent. Br. 1. 245. 18. — Vill. Ent. Eur. 1. 174. 3. — Payk. Mon. Curc. 140. 131. — Curculio Viciae Deg. Mem. V. 253. 43. tb. 6. f. 31. 32. — Attelabus Craccae Payk. Faun. Suec. 3. 177. 11. — Walk. Faun. Paris. 1. 236. 11.

long. corp. $1\frac{1}{4}$ lin.

Habitat in Europae septentrionalis Viciae Craccae feminibus. Mus. Linn. **) Nostr.

Der Körper schwarz, matt, von weißer Haarbedeckung schwach gefärbt. Der Kopf gepunktet, zwischen den Augen runzlich. Der Rüssel kurz, zusammen-

men-

*) Var. β . Antennis totis nigris. Dom. Spence. Kirby Descr. of sev. Spec. p. 355.

**) Wir müssen bemerken, daß Kirby Gelegenheit hatte, die Linneische Sammlung selbst zu vergleichen.

G.

mengedrückt, an der Wurzel stark verdickt, runz-lich, niedergedrückt, an der Spitze pfriemenförmig verschmälert, glatt, glänzend, unten gekielt und von der Spitze nach der Wurzel zu allmählig erwei-tert und gleichsam sackförmig, dann eingeschnitten *). Die Fühler ziemlich lang, hinten, an der Wurzel gelb, die Kolbe glänzend; sie sitzen in einer Grube des Rüs-fels. Die Augen groß, vorragend.

Der Mittelleib kuglich rund, (ex globoso teretius-culus), feicht punktirt, vorn schwach gerandet, auf dem Rücken mit einer nach vorn und hinten abge-kürzten eingedrückten Linie. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde beinahe kuglich, punktirt ge-furcht, die Zwischenräume eben.

(Die Deckschilde sind verkehrt, aber etwas ge-drungen verkehrt eiförmig, und haben bei vollem Lich-te bisweilen einen schwachen blauen Schimmer. Der Käfer kommt in Deutschland auf verschiedenen Pflanzen häufig vor. G.)

Unter die Synonymen von *Ap. Craccae* habe ich *Attelab. Craccae Fabr.* nicht gebracht, er scheint ein anderes Insekt, (wahrscheinlich einen Rhynchites. G.) darunter verstanden zu haben, als das, was in *Linnées* Sammlung steckt. *Panzer* hat unter die-sem Namen (Fauna Germ. 20. 20.) ebenfalls ein ganz anderes Insekt (und zwar *Apion aeneum. G.*) abgebildet.

*) Kirby tab. Fig. 4. c.

19. APION RUFICORNE tab. 4. F. 20. a. b.

A. atrum, villoso incanum, rostro crassiusculo: apice subulato, antennis totis testaceis, coleoptris subglobosis. *Kirby Mon.* p. 30. n. 13.

(*A. rostro subulato, nigrum, griseo pubescens, antennis rufis, thorace conico, punctulato, postice canaliculato, coleoptris obovato-globosis, gibbis, punctato sulcatis.* G.)

Herbst *Naturs.* VII. 110. 8. tab. 102. Fig. 8.

(*Ap. Craccae mas. Gyllenh. Inf. su. 3. 38. 6.*)

long. corp. $1\frac{1}{3}$ lin.

Habitat in Anglia, Borussia rarissime. In Corylo legi Jun. exeunte 1805. Mus. D. Hooker. Nostr.

Der Körper schwarz, glanzlos, grauhaarig. Der Kopf mit dichter weißer Haarbedeckung: eine Mittellinie glatt. Der Rüssel kurz, ganz durch niederliegende Härchen weiß, an der Wurzel verdickt, an der Spitze pfriemenförmig, mit kurzer Spitze, unten beinahe eben so wie bei voriger Art. Die Fühler ziemlich lang, in der Mitte eingesetzt, sehr dünn und durchaus gelb. (Doch färben sich zuweilen die Endglieder bräunlich. G.) Die Augen groß, vorragend.

Der Mittelleib sehr fein punktirt, mit einer verwischten, nach vorn abgekürzten Mittelrinne. Das Schildchen sehr klein, die Deckschilde beinahe kuglich, punktirt gefurcht, mit ebenen Zwischenräumen.

So nahe verwandt dies kleine Insekt dem *Ap. Craccae* ist, so halte ich es doch für verschieden, die
Haar-

Haarbekleidung ist dichter, der Rüssel hat eine kürzere Spitze, und ist von der Wurzel bis zur Spitze mit weissen Haaren besetzt, auch sind die Fühler durchaus gelb. *Fabricius* betrachtet es, wie oben bemerkt, als Abänderung seines *Attelabus Pomonae*, aber von diesem ist es weit verschieden. *Herbst* sah nur ein Exemplar davon, in England sieng W. I. Hooker, ein talentvoller unermüdeter Entomolog, in Norwich ein Exemplar, zwei andere ich selbst. (Es kommt dies ausgezeichnete Thierchen einzeln auch bei Halle vor.

G.)

20. APION VICIAE tab. IV. Fig. 15. a b.

A. atrum, villoso canescens, subtus niveo pubescens, antennis pedibusque testaceis, coleoptris ovatis.

Kirby Mon. p. 31. n. 14.

(A. nigrum, supra griseo subtus albido pubescens, antennis mediis pedibusque testaceis, thorace sub cylindrico, coleoptris ovalibus punctato sulcatis. — *Gyllenh.* Inf. su. 3. 35. 4.

G.)

Attelabus Viciae Payk. Fn. Su. 3. 181. 16.

long. corp. $1\frac{1}{4}$ lin.

Habitat in Angliae, Sueciae, (Germaniae) Vicia Cracca. Mus. *Gyllenh.* Nostr.

Der Körper schwarz, oben durch weissliche Haare graulich, unten durch dichte Haarbekleidung weiss. Der Kopf zwischen den Augen gestrichelt. Der Rüssel kurz (aber dünn, fadenförmig, G.) durch Härchen weiss, die Spitze glatt und glänzend. Die Fühler lang, in der Mitte eingesetzt, durchaus rothgelb. Die Augen etwas vorragend. Das

Das

Das Halschild sehr kurz, (kuglich gerundet *) (ex globofo teretiusculus), leicht punktirt, hinten mit einer eingedrückten Mittelrinne. Die Beine rothgelb, die vier hintern Schienen und alle Füße roth-schwarz. Das Schildchen klein, an der Spitze gerundet. Die Deckshilde kuglich eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwischenräume eben. **)

Das andere Geschlecht mit mäfsig langem, dünnen Rüssel, an der Wurzel schwach verdickt und matt, vor den Fühlern glatt und glänzend. Die Fühler etwas vor der Mitte des Rüssels eingesetzt.

Paykull beschrieb dies Insekt nach Exemplaren, die ihm Gyllenhal mittheilte, von dem ich es auch erhielt. Er fand es auf *Vicia Cracca*, ich habe es seit der Zeit sehr häufig dort auch gefunden. Ich glaubte es möchte *Curculio Trifolii* Linn. seyn, aber die Worte: rostrum thorace longius und thorax excavato punctatus passen nicht.

(*Kirby* citirt noch *Fragweife* Ap. difficile Herbst, äußert aber selbst große Zweifel. Wir haben A. difficile oben beschrieben. G.)

21.

*) Bei unsern Exemplaren ist das Halschild ziemlich so lang als breit, an den Seiten kaum gerundet, fast vollkommen walzenförmig, wie es Gyllenhal beschreibt. Auch *Paykull* sagt, thorax subcylindricus. Wahrscheinlich beobachtete *Kirby* nicht genau genug, übrigens aber paßt seine Beschreibung bis auf die kleinsten Umstände. G.)

**) Die Beinwurzeln schwarz, an den vordersten Schenkeln die Anhängsel roth. *Kirby* Descr. of sev. spec. p. 355.

21. APION OBSCURUM.

A. nigrum, albido villosulum, pedibus quatuor anterioribus rufis, coleoptris globoso oblongis, obscure nigro aeneis. *Kirby Mon.* p. 33. n. 15.

Curculio obscurus Marsh. Ent. Brit. 1. 244. 16.

Long. corp. $1\frac{3}{4}$ lin.

Habitat in Anglia rarissime, a. D. *Lambert* lectum.
Mus. D. *Marsham*. Nostr.

Der Körper schwarz, von weissen Haaren grau-lich. Der Kopf zwischen den Augen ausgehöhlt punktirt, (excavato punctatum) die Punkte zusammenfließend. Der Rüssel lang, bei den Fühlern verdickt. Die Fühler bei der Mitte des Rüssels eingesetzt, schwarz, das erste Glied dunkelroth.

Der Mittelleib punktirt: die Punkte tief ausgehöhlt und zusammenfließend, hinten mit eingedrückter Mittellinie. Die vier Vorderbeine roth, mit schwarzen Knien. Das Schildchen sehr klein, in der Mitte ausgehöhlt. Die Deckschilde länglich-kuglich (ex globoso oblonga), dunkel metallisch schwarz, gestreift: die Streifen schwach punktirt, die Zwischenräume eben.

Dies ist die breiteste Art dieser kleinen Gattung, die ich sah. Sie ist von Niemand erwähnt, als von meinem scharfsichtigen Freunde *Marsham* in seiner vortrefflichen Entomologia britannica. Zwei Exemplare fanden sich unter einer Sendung von Insekten, die ihm *Aylmer Bourke Lambert Esq.* machte, und dies sind die einzigen, die ich bis jetzt sah.

22. APION MALVARUM.

A. atrum, cinereo subvillosum, subtus piloso albicans, pedibus testaceis, plantis nigris, coleoptris ovatis nigro aeneis. *Kirby Mon.* p. 33. n. 16.

Curculio Trifolii Marsh. Ent. Brit. 1. 246. 22.

Long. corp. $1\frac{2}{3}$ lin.

Habitat in Angliae Malvis frequens. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, durch eine schwache graue Haarbedeckung kaum merklich gefärbt, unten, besonders an den Seiten, durch dichte Haare weiß. Der Kopf feicht punktiert. Der Rüssel lang, glänzend, an der Wurzel etwas verdickt. Die Fühler kurz, hinten, (zwischen der Mitte und Wurzel) durchaus schwarz, oder pechfarben. Die Augen wenig vorragend, auf der Unterseite mit einem weissen Haarfilz umgeben.

Der Mittelleib kuglich gerundet, (ex globoso tereusculus) feicht punktiert, hinten mit einer sehr kurzen, verwischten, eingedrückten Linie. Die Beine gelb, mit schwarzen Füßen. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde eiförmig, glänzend, metallisch schwarz, gestreift, die Streifen schwach punktiert, die Zwischenräume eben. *)

Dies Insekt stack in Marshams Sammlung als *Curculio Trifolii* Linn., und ob es gleich besser mit dessen

fen

*) Die Beinwurzeln schwarz, alle Schenkel mit rothen Anhängeln, aber an den hintern dunkler. *Kirby Descript. of. sev. spec.* p. 355.

fen Beschreibung paßt, als irgend ein gelbfüßiges Apion, so halte ich es wegen des verschiedenen Aufenthaltes doch nicht dafür.

(Ap. Malvarum Kirby ist durchaus nichts, als das Weibchen von A. rufirostre. Die schwarze Farbe der Deckshilde fällt oft ins Grüne. Kirby führt noch mehrere Gründe auf, warum Curc. Trifolii Linn. dieser Käfer nicht sey, sie ergeben sich bei Vergleichung der Linneischen Beschreibung von selbst. G.)

23. APION RUFIROSTRE tab. IV. F. II.
a. magnitudo naturalis; b. infectum (femina) auctum; c. maris rostrum.

A. atrum, subtus piloso albicans, rostro dimidiato antennis pedibusque rufis, coleoptris ovatis, nigro aeneis. Kirby Mon. pag. 35. n. 17.

Herbst Naturf. VII. 111. 10. tb. 102. f. 10. —
Curculio rufirostris Fabr. Syst. Ent. 132. 25.
Spec. Inf. 1. 167. 35. Mant. 1. 100. 46. —
Marsh. Ent. Brit. 1. 246. 21. — Gmel. 1744.
107. — Vill. Ent. Eur. I. 187. 44. IV. 267. —
Ross. Fn. Etr. 1. 124. 293. Hellw. 293. —
Attelabus rufirostris Fabr. Ent. Syst. 1. b. 390. 26. *)
Syst. Eleut. 2. 424. 43.

Long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin.

Ha-

*) Bei diesem Citat ist zu bemerken, dafs (die Artbeschreibung weggestrichen werden muß, sie wurde von Fabricius aus Versehen, mit der von Rhynch. nigrirostris verwechselt. G.)

Habitat in Angliae (et Germaniae, Italiae) Malvis cum praecedente. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, dunkel, oben schwach weißlich behaart, unten durchaus mit weißen Haaren dicht bedeckt. Der Kopf zwischen den Augen runzlich. Der Rüssel kurz, ziemlich dick, an der Wurzel schwarz, von den Fühlern weg roth, an der äußersten Spitze wiederum schwarz. Die Fühler mäfsig lang, gelbroth, hinten, (zwischen Mitte und Wurzel) die Kolbe verdickt. Die Augen kaum vorstehend.

Der Mittelleib kuglich gerundet, (so lang als breit, an den Seiten etwas gerundet, nach vorn verengt, G.) leicht punktirt, hinten mit einer sehr kurzen, verwischten Mittellinie. Die Beine gelb, die zwei letzten Fußglieder schwarz. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde eiförmig, metallisch schwarz, gestreift, die Streifen kaum punktirt, die Zwischenräume eben. Der After gelb.

Ungeachtet aller Aehnlichkeit dieses Thieres mit dem Vorigen, unterscheidet es sich doch so wesentlich von ihm, daß ich es als verschiedene Art betrachten muß, die röthliche Rüsselspitze, rother After und Fühler sind zu große Verschiedenheiten, um sie als bloße Andeutungen des Geschlechts betrachten zu können, es sey denn, daß man triftigere Gründe dafür beibrächte, als nur ihr Zusammenwohnen auf einer Pflanze. Ich habe daher sie als verschieden angeführt,

un-

ungeachtet *Hellwig* bei Herbst bemerkt, daß sie nur Abänderungen sind. *)

(Es leidet gewiß keinen Zweifel, daß beide Arten nur Geschlechts-Verschiedenheiten sind, denn ganz analog dieser Art, treffen wir auch die verschiedene Länge und Färbung des Rüssels bei der folgenden Art, die wir selbst mehrmals in Begattung fingen. G.)

24. *APION NIGRITARSE* tab. IV. Fig. 12.

a. magn. natur.; b. femina aucta; c. maris rostrum.
A. atrum glabrum, rostro dimidato pedibusque testaceis, antennis clava tarsisque nigris, coleoptris oblongo ovatis. *Kirby* Mon. p. 36. n. 18. tb. 1. F. 6. (*mas.*) pag. 80 App. (*fem.*)

(A. antennis mediis, nigrum, nitidulum, antennis pedibusque flavis, antennarum clava tarsisque nigris, thorace cylindrico, coleoptris ovalibus, gibbis, punctato fulcatis. G.)

long. corp. $\frac{3}{4}$ lin.

Habitat in Angliae Corylo, apud Nacton prope Gippovicum a nobis et *Dom. Sheppard* bis lectum, iterum a *Dom. Spence* in comitatu Eboracensi. Mus. *Dom. Sheppard, Spence*, Nostr. (Habitat Berolini D. *Schüppel*, Halae in Junipero frequens Mus. Germ.)

Der Körper durchaus tief schwarz, und mit Ausnahme des Kopfes glatt. Der Kopf zwischen den Augen punktirt, durch weißliche Haare graulich. Der Rüs-

*) Die Beinwurzeln und die Anhängsel der Schenkel gelb. *Leach* hat es mit *A. Malvarum* in Begattung gefangen. *Kirby* Descr. of sev. Spec. p. 355.

Rüssel mäfsig lang, über den Fühlern blaßgelb. Die Fühler lang, in der Mitte eingesetzt, blaßgelb, mit schwarzer Kolbe. Die Augen vorstehend.

Der Mittelleib sehr fein punktirt, gerinnt. Die Beine blaßgelb, mit schwarzen Füßen. Die Deck-
schilde länglich eiförmig, punktirt gestreift. *)

Bemerk. Der Kopf bisweilen kahl. Das Hals-
schild kaum gerinnt.

Mein verehrter Freund *Revett Sheppard*, fand dies Thier zuerst. Nachher fand ich ein Exemplar auf Hafelnufs, und *Spence* eins auf demselben Strauche zu Yorkshire.

(*Kirby* kannte anfangs blofs das Männchen, nur in einer nachträglichen Bemerkung giebt er das Weibchen an, und seine Beschreibung ist überhaupt etwas flüchtig, aber ohne allen Zweifel ist sein Käfer der, den wir vor uns haben, und den *Schüppel* uns früher als *Ap. flavirostre* sibi mittheilte. Der Kopf ist nadelrissig, der Rüssel punktirt mit glatter Spitze, beim Weibchen schwarz und etwas länger, beim Männchen gelb, die Wurzel-Hälfte und die äußerste Spitze schwarz. Die Fühler sind gelb, haarig, die Kolbe schwarz, bei dem Weibchen letztere etwas dicker und länger. Das Hals-schild ist kaum so lang als breit, walzenförmig. Die Deckschilde sind eiförmig, stark gewölbt, schmal aber tief punktirt gefurcht. Die Beine sind gelb, auch die Hüftstücke, nur die Füße sind schwarz. Durch ein sehr scharfes Suchglas entdeckt man bei vollem Lichte auf dem

*) Femina: die vier vordern Beinwurzeln und alle Schenkelanhänge gelb. Mas: die beiden vordern Beinwurzeln und alle Anhänge roth. *Kirby Descr. of sev. spec. p. 355.*

den Halschilde und den Deckschilden einzelne Härchen. G.)

25. *APION FLAVIPES* tab. IV. F. 13. a. b.
A. atrum glabrum, pedibus flavis: plantis nigris, antennis basi rufis, coleoptris ovatis. Kirby Mon. p. 37. n. 19.

(*A. antennis mediis, nigris, basi rufis, nigrum, nitidulum, femoribus tibiisque rufis, thorace subcylindrico, coleoptris ovalibus, punctato fulcatis. — Gyllenh. Inf. su. 3. 36. 5. G.)*

*Herbst. Naturf. VII. 106. 5. tab. 102. F. 5. — Curcutio flavipes Fabr. Syst. Ent. 133. 13. Spec. inf. 1. 169. 47. Mant. 1. 102. 63. — Gmel. 1745. 11. — Payk. Mon. Curc. 144. 135. — Attelabus flavipes Fabr. Ent. Syst. 1. b. 391. 33. Syst. Eleut. 2. 427. 57. — Payk. Fn. su. 3. 182. 17. *) — Walk. Faun. Paris. 1. 236. 13.*

long. corp. $1\frac{1}{4}$ lin.

Habitat larva in Angliae *Trifolii repentis* capitulis; Imago in sepibus per totam aestatem obvia, et in tempore inflorescentiae in planta supra dicta frequens uterque sexus. Mus. nostr. (Et in Germania frequens occurrit.)

Der Körper schwarz, glänzend, glatt. Der Kopf etwas länger gestreckt, als es in dieser Gattung gewöhnlich ist, gepunktet, zwischen den Augen gestrich. Der Rüssel kurz, glänzend, (bei dem Weibchen

*) Mit Ausschluß der angeführten Abänderungen.

chen mäfsig lang), an der Wurzel und Spitze etwas dicker. Die Fühler lang, bei der Mitte eingesetzt, an der Wurzel gelb. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib schmal, fast walzenförmig, (kaum länger als breit, und in der Mitte an den Seiten kaum sichtbar verdickt, G.) dicht punktiert, hinten mit einer feichten Rinne. Die Beine gelb, die Beinwurzeln und die Füße schwarz. (Bei dem Männchen sind auch die vordersten Beinwurzeln gelb. G.*). Das Schildchen sehr klein. Die Deckshilde kuglich-eiförmig, bei dem Weibchen länglich-eiförmig, punktiert gestreift, die Zwischenräume eben.

var. β . mit pechbraunen Schienen. Mus. *Mars-ham*.

Dies Insekt, welches ich aus Schweden als *Atte-labus flavipes* Fabr. erhielt, ist bei uns nicht selten. Man fängt es im Frühjahr zeitig an Hecken und warmen Stellen, aber seine Eier legt es in die Köpfe des weissen oder holländischen Klees (*Trifolium repens*), auf dem auch beide Geschlechter gewöhnlich gefunden werden. Ich fieng im letztern Sommer (1805.) in Suffolk eine große Anzahl auf dieser Pflanze, so wie auch in Mittel Essex, und *Markwick* bei Tunbridge. Dasjenige Insekt, welches dem gemeinen Klee so viel Schaden thut, ist eine verschiedene Art, und es ist merkwürdig, dafs, so weit meine Erfahrungen rei-

chen,

*) Die beiden vordersten Beinwurzeln bald schwarz, bald gelb, die übrigen schwarz. Die Schenkelanhänge gelb. *Spence-Kirby* Descr. of sev. spec. p. 356.

chen, von diesen Arten jede auf ihre besondere Kleeart eingeschränkt ist, ohne mit der andern zusammen zu treffen.

26. APION PALLIPES.

A. nigrum, pedibus testaceis, plantis nigris, fronte canaliculata, coleoptris oblongo ovatis. *Kirby* Mon. p. 38. n. 20. tab. 1. F. 7.

Apion pallipes Mus D. Gyllenhal. (*Gyllenhal. Inf. su.* 3. 34. 3.)

long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Angliae sepibus rarius. Etiam in Suecia. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, fast matt, schwach haarig. Der Kopf breit, punktirt, zwischen den Augen mit einer Rinne. Der Rüssel beinahe mäfsig lang, glatt, glänzend, an der Spitze etwas erweitert. Die Fühler lang, hinten, an der Wurzel dunkelroth. Die Augen stehen hervor.

Der Mittelleib kuglich gerundet, sehr dicht und fein punktirt, (punctulatilimus), hinten mit einer etwas verwischten Linie. Die Beine gelb, die Füße schwarz. Das Schildchen klein. Die Deckschilde länglich eiförmig, punktirt gestreift, die Zwischenräume eben *).

var. β. rostro breviori, punctulato. An sexus alter?

Ohne

*) Alle Beinwurzeln und Schenkel - Anhänge gelb. *Kirby Descr. of sev. spec. p. 356.*

Ohne genauere Untersuchung ist dies Insekt leicht mit *Ap. flavipes* zu verwechseln, doch giebt es einige gute Unterscheidungs-Kennzeichen. Der Kopf ist im Verhältniß viel breiter, eine einzelne Rinne oder Längsfurche bezeichnet den Platz zwischen den Augen, der Rüssel ist dicker, und an der Spitze ein wenig weiter, und das Halschild ist nicht ganz so schmal und anders gestaltet. Seitdem ich beide Geschlechter von *Ap. flavipes* besitze, sehe ich, daß dies keine Geschlechts-Kennzeichen seyn können, und ich vermuthete, daß die angeführte var. β . das andere Geschlecht von *Ap. pallipes* ist. Bei den schwedischen Exemplaren ist die Rinne zwischen den Augen nicht so sichtbar, als bei den englischen.

27. APION FAGI.

A. atrum, glabrum, antennis basi femoribusque pallidis, coleoptris oblongis nigricantibus. *Kirby* Mon. p. 40. n. 21. tab. 1. F. 8.

Curculio Fagi *Linn.* Syst. Nat. 2. 611. 44. Faun. Suec. 609. Iter Scan. III. — *Gmel.* 1764. 44. long. corp. $1\frac{2}{3}$ lin.

Habitat in Sueciae Fagi foliis. *Linn.* Mus. Linn. nostr.

Der Körper schwarz, ganz glatt. Der Kopf gepunktet. Der Rüssel lang, bei den Fühlern verdickt und punktirt. Die Fühler lang, in der Mitte eingesetzt, an der Wurzel roth. Die Augen groß, wenig vorragend.

Der Mittelleib walzenförmig, dicht und fein punk-
tirt. Das Halschild hinten verwischt gerinnt. Die
Beine schwarz, die Schenkel blaß gelbroth. Das
Schildchen sehr klein. Die Deckschilde länglich pech-
farben, mit schwachem violblauen Schimmer, punk-
tirt gefurcht, die Zwischenräume eben *).

var. β. tibiis anticis etiam pallidis.

Dies ist unter vielen der eigentlichen Linneefischen
Insekten, eins derjenigen, was den jetzigen Entomo-
logen unbekannt zu seyn scheint. *Paykull* gesteht
(Fauna Suec. 3. 268. 90.) ganz aufrichtig, daß er
es nicht kenne, und daß *Curc. Fagi* seiner Mono-
graphie es nicht sey.

Ich sollte auch glauben, daß *Fabricius*, da er
die Worte der Linneefischen Beschreibung ändert, ein
anderes Insekt als *Curc. Fagi* angenommen habe,
denn er setzt ihn unter die *Curculiones saltatorii*.

Es ist zu erwarten, daß ich meine Gründe ange-
be, warum ich dies Insekt als den wahren *Curculio*
Fagi Linn. ausbe. Meine Bestimmung gründet sich
auf die ursprünglichen Exemplare der Linneefischen
Sammlung. Diese sind mit Gummi auf ein von *Lin-*

nees

*) *Kirby's* gegebene Abbildung dieses Insekts paßt
schlecht zu dessen Beschreibung, dort sind die
Beine (mit Ausnahme der Füße), die Spitze des
Rüssels und die Fühler blaßgelb, nur die Kolbe
der Fühler ist schwarz. Die Deckschilde sind ka-
staniensbraun, und die Augen ragen sehr hervor.
Es muß hier beim Abbilden ein Versehen vorge-
fallen seyn.

nees eigener Hand beschriebene Stückchen Papier geklebt, was ihre Identität auffer allen Zweifel setzt, denn der Name, der auf dasselbe Papier geschrieben ist, auf dem die Insekten aufgeklebt sind, kann nicht durch Zufall verändert seyn.

Es ist nicht zu verwundern, das die Naturforscher über diese Art in Ungewisheit sind, weil sie *Linnee* unter die *Curc. saltat. femoribus posticis crassis* setzt. Doch ist ein Umstand in der *Faun. suec.*, der darauf hätte aufmerksam machen können, das dies Insect nicht an seinem Platze stände, denn dort heist es: *antennae-infimo articulo vix reliquis longiore.*

Scopoli hat einen *Curculio Fagi*, und *Linnee* citirt ihn, aber, wie ich glaube, zu voreilig, und ohne dessen Beschreibung gehörig zu beachten. *Totus niger, villo brevi pubescens, caput gerit vestro nihilo brevius, — neque dicendus longirostris.* Dies paßt nicht auf unsern Käfer.

XXVIII. APION FLAVOFEMORATUM tab.
IV. F. 10. a. b.

A. antennis posticis, nigrum, cinereo pubescens, femoribus medio rufis, thorace subcylindrico, profunde punctato, coleoptris obovalibus, punctato fulcatis, cyaneis. *Herbst* Naturf. VII. 125. 14. tb. 103. Fig. 2.

Wir besitzen nur ein einziges Exemplar, das in hiesiger Gegend gefangen wurde. Der Körper schwarz, mit ziemlich langen grauen Härchen dünn besetzt.

Der Kopf behaart, runzlich, der Rüssel kurz, dick, etwas gebogen, punktirt, kahl, die Spitze glatt, glänzend. Die Fühler hinten, lang, schwarz, das erste Glied kaum länger und etwas röthlich. Die Augen groß, vorragend.

Das Halschild fast breiter als lang, an den Seiten in der Mitte wenig verdickt, beinahe walzenförmig, grob punktirt, deutlich behaart, gerinnt. Das Schildchen deutlich, gerundet. Die Deckschilde fast doppelt so breit als das Halschild, gewölbt, etwas gedrungen verkehrt-eiförmig, einzeln behaart, schimmernd, grünblau, tief und breit punktirt gefurcht. Die Beine schwarz, die Schenkel gelbroth, mit schwarzer Spitze und Wurzel.

Wir haben diesen Käfer unsern Freunden früher als *Apion eupus* nob. bekannt gemacht, weil wir ihn in der Herbstischen Abbildung nicht erkennen konnten, nach *Schüppels* Mittheilung ist es aber doch der Herbstische Käfer. G.

29. APION ASSIMILE.

A. atrum, glabrum, femoribus omnibus tibiisque anticis testaceis, coleoptris subellipticis. *Kirby* Mon. 42. p. 22.

long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Angliae Trifolii ochroleuci capitulis et foliis. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, glatt, mit wenig Glanz, sehr dünn. Der Kopf zwischen den Augen gestrichelt.

Der

Der Rüssel mäfsig lang, punktirt, an der Spitze glänzend, bei den Fühlern verdickt. Die Fühler lang, in der Mitte eingefetzt, an der Wurzel pechbraun. Die Augen nicht hervorstehend.

Der Mittelleib ziemlich walzenförmig, schmal, sehr dicht und fein punktirt, die Punkte zusammenfließend, auf dem Rücken hinten schwach gerinnt. Die Beine schwarz, alle Schenkel, Hüftstücke rothgelb, die vordersten Schienen dunkel rothgelb. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde tief schwarz, fast elliptisch, feicht gestreift, die Streifen verwischt punktirt, die Zwischenräume eben *).

Das andere Geschlecht hat einen längern Rüssel, und das Halschild ist hinten deutlicher gerinnt.

30. APION AFRICANS tab. IV. f. 14. a. b.

A. atrum glabrum, femoribus omnibus tibiisque anticis testaceis, coleoptris globoso ovatis, gibbis.

Kirby Mon. p. 42. n. 23. Apion flavifemoratum.

(*A. apricans*: antennis mediis basi rufis, nigrum nitidum, femoribus tibiisque anticis rufis, thorace oblongo cylindrico, coleoptris obovalibus, punctato sulcatis. — *Herbst Naturf. VII. 127. 17. tab. 103. f. 5.* — *Apion flavipes var. b. Gyllenh. Inf. su. 3. 36. 5. G.*)

Curculio Trifolii var. Marsh. Ent. Br. 1. 246. 22.

— *Trans. Linn. Soc. VI. 142. tab. 5. f. a – d.*

— *Curculio ochropus Müll. Zool. Dan. Prod.*

9.

*) Die beiden vordern Beinwurzeln und alle Schenkel-Anhänge gelb. *Spence. Kirby: Descr. of sev. spec. p. 356.*

9. 1018. — Act. Nidros. 4-15. — *Gmel.* 1757. 203. — *Attelabus flavipes* Panz. Ent. Germ. 298. 22. Faun. Germ. init. 20. tab. 13? — Le Becmare noir a pattes fauves *Geoffr.* 1. 272. 8.

Long. corp. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{3}{4}$ lin.

Habitat in Angliae (Germaniae, Galliae) Trifolii pratensis plantis, larva femina exedens, imago ubique frequentissima per totum fere annum.

Der Körper schwarz, glatt. Der Kopf punktirt, zwischen den Augen runzlich. Der Rüssel lang, fadenförmig, glänzend, gepunktet, in der Mitte etwas verdickt. Die Fühler mäfsig lang, in der Mitte eingesetzt, an der Wurzel rothgelb. Die Augen nicht vorstehend.

Der Mittelleib punktirt, hinten mit einer Längsfurche, (länger als breit, walzenförmig G.). Die Beine schwarz, alle Schenkel, die vordern Hüftstücke und Schienen (jedoch letztere dunkler) rothgelb. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde beinahe kuglich oder eiförmig kuglich, gewölbt, beinahe höckerig, glänzend, schwarz, oft mit etwas metallischem Schimmer, punktirt gestreift, mit etwas gewölbten Zwischenräumen.

var. β. Minor, antennis totis nigris. (Ist eine besondere Art, vid. *A. aestivum.* — G.)

var. γ. tibiis omnibus nigricantibus: annulo testaceo. (Ist ebenfalls eine besondere Art, vid. *A. varipes.* G.)

Bemerk. Das andere Geschlecht hat einen mäfsig langen Rüssel.

Diese zwei zuletzt beschriebenen Insekten (*Ap. assimile* und *apricans*) sind wegen ihrer großen Aehnlichkeit mit einander der Verwechslung sehr unterworfen, aber bei genauer Untersuchung, findet man Unterscheidungs-Kennzeichen genug. Bei *A. assimile* (welches dem *Trifol. ochroleucum* eigen scheint), ist der Leib viel schmaler, weniger glänzend, der Raum zwischen den kaum vorstehenden Augen ist nicht so deutlich gefurcht, die Fühler sind an der Wurzel pechbraun, der Mittelleib ist fast walzenförmig und die Deckschilde sind fast elliptisch mit feichten Furchen. Bei *Ap. apricans*, ist der Raum zwischen den Augen gerunzelt, der Körper ist im Verhältniß dicker, die Deckschilde sind glänzend schwarz, mit etwas metallischem Schimmer, und zusammen betrachtet, sind sie beinah kuglich, stark gewölbt, beinahe höckrig, und mit tiefen Furchen versehen.

Es ist jetzt noch zu bemerken, daß *Ap. apricans* besonders merkwürdig durch den Schaden wird, den es in den Köpfen der Kleesaat dem Landmann verursacht. In Betreff desselben, verweise ich auf die gelehrten Schriften der Herrn *Markwick* und *Lehmann* im 6ten Bande der Abhandlungen der Linneischen Gesellschaft pag. 142. - 150., und es ist zunächst zu untersuchen, ob dies Thier eher noch *Curculio Trifolii* Linn. seyn kann, als *A. Malvarum*. Ich erinnere noch, daß meine Exemplare ganz gleich mit denen sind, die *Markwick* fand.

Der erste Grund um *A. apricans* für *Curc. Trifolii* Linn. zu halten, beruht auf dem Aufenthalt bei
der

der auf Klee, aber dies ist noch kein unumstößlicher Beweis, denn Linnees Insekt lebt auf *Trifolium montanum*, der in England nicht einheimisch ist, *A. apricans* hingegen ausschließlich auf *Trif. pratense*, und da, wie wir gesehen haben, jede Kleeart einer besondern Art Nahrung giebt, so thut es auch wahrscheinlich *Trifol. montanum*. Vergleichen wir Linnees Beschreibung, so sind besonders zwei widersprechende Umstände. *Linnee* sagt: *femora pallida - abdomen nivcum*. Auf den erstern Umstand will ich kein großes Gewicht legen, obgleich *Linnee* anderswo (Fn. succ. 180. 609.) den Ausdruck pallidus durch albido flavus erklärt, und die Schenkel der Kleewürmer rothgelb sind, aber der letztere Umstand paßt auf keine Weise auf unser Insekt, das einen kahlen, schwarzen Unterleib hat, wie mir mehrere Hundert untersuchte Exemplare gezeigt haben.

Es ist ungewiß, ob *Ap. apricans* nicht *Attelabus flavipes* Fabr. seyn mag, bei der Diagnose sagt er *femoribus luteis*, aber in der Artbeschreibung (die sich nur in seinem *Systema Entomologiae*. 133. 33. findet), sagt er *pedibus flavis*. In seinen spätern Werken citirt er *Geoffroy* und *Paykull*, ersterer gehört offenbar zu *A. apricans*, der letztere offenbar zu *Apion flavipes*. Da ich nun den letztern auch als *Attelabus flavipes* Fabr. von meinem gelehrten und humanen Correspondenten, Major *Gyllenhal*, erhielt, der bessere Gelegenheit hat als ich, die Fabricischen Bestimmungen zu kennen, so nahm ich ihn als solchen an.

Ich habe ein Fragzeichen dem Panzerschen Synonym beigeſetzt, weil ich ungewiß bin, ob dieſe Figur zu *A. apricans* oder *flavipes* gehört. (Sie gehört zu *A. apricans*. G.)

Herbſts *Ap. flavifemoratum*, (wie es Major Gyllenhal ſande) iſt Synonym mit meiner var. β . (Keinesweges, ſondern eigne Art. G.)

(Wir haben ſchon bei der Beſchreibung von *Ap. flavifemoratum* Hbſt. erinnert, daſs *Kirby* dieſes Inſekt verkennt, und haben daher die alten Namen reſtituirt, indem wir *A. flavifemoratum* Hbſt. als beſondere Art aufſührten, und dem *A. flavifemoratum* Kirby den Namen *A. apricans* nach Herbſt zurückgaben. G.)

XXXI. APION AESTIVUM tab. IV. f. 16.;
a. magnitudo naturalis; b. femina aucta.

A. antennis unicoloribus mediis, nigrum, nitidum, femoribus tibiisque anticis rufis, thorace cylindrico punctato, coleoptris ovalibus, punctato sulcatis.

Kirby Mon. p. 43. *Ap. flavifemorati* var. β .

Laichart. Tyrol. Ins. 1. 132. 23. *Curculio flavipes*.

Habitat in Germaniae pratis sylvaticis, in *Salvia officinali* teste *Laichart.* Mus. Germ.

Der Körper ſchwarz, glatt, glänzend. Der Rüſſel lang, dünn, fadenförmig, punktirt, an der Spitze glänzend, bei den Fühlern etwas verdickt, bei dem Männchen etwas kürzer. Die Fühler mäſſig lang, bei der Mitte eingefetzt, ſchwarz, nur das erſte Glied an der Wurzel bisweilen etwas röthlich durchſcheinend,

nend. Der Kopf punktirt, zwischen den Augen nadelförmig. Die Augen nicht vorragend.

Das Halschild etwas länger als breit, walzenförmig, dicht und fein gepunktet, hinten mit verwischter Mittelrinne. Die Deckschilde stark gewölbt, fast doppelt so breit als das Halschild, eiförmig, etwas metallisch glänzend, tief und schmal punktirt gefurcht, die Zwischenräume schwach gewölbt. Die Beine schwarz, an den vordersten die Hüftstücke, die Schenkel und die Innenseite der Schienen, häufig auch die ganze Schiene gelbroth, an den hintern nur die Schenkel roth, mit schwarzen Knien.

Fast doppelt mindere Größe, und die ganz schwarzen Fühler unterscheiden dies niedliche Thierchen, das wir unter dem Namen *A. aestivum Schüppel* kennen, von *A. apricans*.

Laichartings *Apion flavipes* gehört wahrscheinlich hierher, seine Beschreibung ist folgende: *Curculio ater femoribus luteis. Rostro longo, antennis nigris, capite punctato. Thorace punctato, punctis excavatis confluentibus: futura anteriore nigra nitente **). *Elytris convexis, punctato fulcatis. Femoribus lutescentibus: tibiis antice nigris, postice flavis: tarsis nigris.*

Gyllenhal begreift unter var. b. von *Apion flavipes* sowohl diese Art, als *Ap. apricans*. G.

XXXII.

*) Laicharting nennt den vordern Rand des Halschildes *futura*, so sagt er z. B. bei *Curc. pericarpus*: *futura anteriori undique reflexa.*

XXXII. APION RUFICRUS tab. IV. f. 17.

a. b.

A. antennis unicoloribus mediis, nigrum, femoribus anticis medio rufis, thorace oblongo, cylindrico, punctato, coleoptris oblongo ovalibus, punctato sulcatis.

Habitat in pratis sylvaticis, prope Halam ter captum. Mus. Germ.

Der Körper glatt, schwarz, mit wenig Glanz. Der Rüssel beinahe lang, dünn, fadenförmig, bei den Fühlern etwas verdickt. Der Kopf fein gerunzelt. Die Fühler mäfsig lang, in der Mitte eingesetzt, schwarz. Die Augen ragen wenig vor.

Das Halschild etwas länger als breit, walzenförmig, dicht und sehr fein punktirt, hinten mit verwischter Mittelfurche. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde etwas breiter als das Halschild, länglich eiförmig, stark gewölbt, schmal und tief punktirt gefurcht, die Zwischenräume gewölbt. Die Beine tiefschwarz, die vordersten Schenkel roth, mit schwarzen Hüftstücken, Wurzeln und Knien. Meist haben auch die mittlern und hintern Schenkel in der Mitte etwas Roth ins Schwarze eingemischt.

Der Käfer ist nur wenig gröfser als die vorige Art, und durch seine Farbe sehr ausgezeichnet.

G.

XXXIII. APION DISSIMILE tab. IV. f. 18.

a. magnit. nat.; b. femina aucta; c. maris antenna; d. maris tarsus anticus.

A.

A. *antennis mediis, nigrum, nitidum, femoribus tibi-
arumque basi rufis, thorace cylindrico, punctato,
coleoptris ovalibus, punctato striatis.*

Habitat Berolini *Schüppel*, in districto Neustadien-
si Saxoniae prope *Ziegenrück*. *Kunze*. Mus.
Germar.

Der Körper schwarz, glatt, glänzend. Männ-
chen und Weibchen sind so verschieden, daß jedes
einer besondern Betrachtung bedarf.

Männchen. Der Kopf punkirt, durch zusam-
mengefloßene Punkte runzlich. Der Rüssel beinahe
kurz, glatt, glänzend, etwas gekrümmt, bei den
Fühlern verdickt. Die Fühler in der Mitte eingesetzt,
mäßig lang, schwarz, das Wurzelglied lang, dick,
an der Spitze aufgetrieben, gelbroth, mit schwarzer
Spitze. Das zweite Glied klein, kornförmig, die
folgenden Glieder dünn, walzenförmig, die Kolbe
langgezogen, deutlich gegliedert. Die Augen nicht
hervorragend. Das Halschild etwas länger als breit,
dicht und deutlich gepunktet, an den Seiten in der
Mitte etwas aufgetrieben, nicht völlig walzenförmig,
mit kaum erkennbaren Spuren einer eingedrückten
Mittellinie. Das Schildchen sehr klein. Die Deck-
schilde eiförmig, stark gewölbt, glänzend, punk-
tirt gestreift: die Zwischenräume beinahe eben. Die
vordersten Beine und Hüftstücke gelbroth, die Schie-
nen an der Spitze innen verschmälert, die Füße schwarz,
das erste Glied kurz, dreieckig, die innere Spitze tritt
als gebogener Zahn heraus, das zweite Glied lang,
schmal,

schmal, auf der Innenseite an der Wurzel mit einem Zahne, das Vorglied schmal, zweilappig, das Klauenglied kurz. Die Mittelbeine gelbroth, die untere Hälfte der Schienen und die Füße schwarz. Die Hinterbeine gelbroth, die Schienen gekrümmt, an der Spitze schief abgestutzt, so dafs die obere Ecke als stumpfer Zahn heraus steht, die untere Hälfte schwarz, die Füße schwarz, auf der Unterseite mit einer dichten Franze von weissen Haaren versehen, die Wurzelglieder parallelipipedisch.

Weibchen. Der Kopf zwischen den Augen nadelrissig. Der Rüssel mäfsig lang, dünn, gekrümmt, punktirt, vor den Fühlern glatt, glänzend. Die Fühler fast lang, in der Mitte eingesetzt, durchaus schwarz, das Wurzelglied sehr dünn und ziemlich lang, die Kolbe lang gezogen, deutlich gegliedert. Das Halschild und die Deckshilde wie beim Männchen. Die Beine schwarz, die Schenkel und die obere Hälfte aller Schienen rothgelb, die vordern Hüftstücke rothgelb, die Füße mit dreieckigen Wurzelgliedern.

Schüppel hat dies niedliche Thierchen entdeckt.

G.

XXXIV. APION VARIPES tab. IV. f. 19.

a. magnit. nat.; b. insectum auctum.

A. antennis mediis, nigrum, nitidum, femoribus tiliarumque annulo rufis, thorace oblongo subcylindrico, punctato, postice canaliculato, coleoptris oblongo-ovalibus, punctato striatis. — *Apion flavipes* var. c. *Gyllenh.* Inf. su. 3. 36. 5. *Kir.*

Kirby Mon. pg. 43. *Ap. flavifemorati* var. γ .

Habitat in pratis sylvaticis. Mus. Schüpp. Germ.

Der Körper schwarz, glatt, glänzend. Der Kopf zwischen den Augen nadelrissig. Der Rüssel bei dem Männchen fast kurz, bei dem Weibchen mäfsig lang, fadenförmig, punktirt, die Spitze glatt, bei den Fühlern verdickt. Die Fühler fast kurz, in der Mitte eingesetzt, dünn, schwarz, das erste Glied röthlich, die Kolbe dick und langgezogen. Die Augen ragen nicht hervor. Das Halschild etwas länger als breit, an den Seiten schwach gerundet, fast walzenförmig, punktirt, mit einem tief eingestochenen Strich über dem Schildchen. Das Schildchen sehr klein. Die Deckshilde etwas breiter als das Halschild, etwas länglich eiförmig, stark gewölbt, punktirt gestreift, die Zwischenräume beinahe eben. Die Beine gelbroth, die Knie, die Wurzel und untere Hälfte der vier hinteru Schienen und alle Füße schwarz.

Von *Schüppel* benannt.

G.

35. APION LAEVICOLLE.

A. atrum glabrum, fronte fulcata, femoribus testaceis, trunco laeviusculo, coleoptris globoso ovatis gibbis. *Kirby* Descr. of sev. spec. p. 348. n. 63.

long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Anglia. In Cantio a nobis bis lectum.
Mus. nostr.

Der Körper schwarz, glänzend, glatt. Der Kopf kaum punktirt, zwischen den Augen gefurcht, der Fur-

Furchen ungefähr drei. Der Rüssel beinahe mäsig lang, zierlich dick, in der Mitte etwas dicker, verwischt-runzlich-punktirt. Die Fühler mäsig lang, ziemlich bei der Mitte des Rüssels eingesetzt.

Der Mittelleib walzenförmig, kaum breiter als der Kopf, sehr schwach punktirt, vor dem Schildchen ein tief eingedrücktes Grübchen. Die Schenkel mit den Anhängeln, und auch die beiden vordern Beinwurzeln, rothgelb. Die vordersten Schienen roth, an der Wurzel blässer, die vier hintern schwarzbraun, an der Wurzel mit einem gelbrothen Ringe. Die Füße schwarz. Die Deckschilde fast kuglich, oder kuglich eiförmig, hoch gewölbt, gestreift, die Streifen schwach punktirt.

Dem Apion apicans verwandt, aber verschieden, und besonders durch die schwache Punktirung des Halschildes, und die tiefe Grube über dem Schildchen kenntlich. Der Rüssel ist auch dicker und kürzer, als selbst bei dem Männchen jener Art, und die kleinen Furchen zwischen den Augen geben ebenfalls ein gutes Unterscheidungs-Merkmal ab. So viel ich mich erinnere, doch bin ich nicht ganz gewiss, wurde es in der, besonders an Hymenopteren reichen Gegend des Sprengels von *Wittersham* auf der Insel *Oxney* in *Kent* gefangen.

XXXVI. APION GENICULATUM tab. III.
Fig. 25. a. b.

A. antennis posticis, nigrum, opacum, pedibus rufis,
geni-

geniculis tarsisque nigris, thorace subcylindrico, coleoptris oblongo ovalibus, punctato fulcatis.

Prope Schandaviam in Saxonia semel captum. *Musf. Germ.*

Scheint dem *A. pallipes* ähnlich zu seyn, weicht aber doch in Mehreren von Kirby's Beschreibung ab.

Der Körper schwarz, kaum behaart, wenig glänzend. Der Kopf kurz und ziemlich breit, zwischen den Augen nadelrissig; die Augen ragen wenig vor. Der Rüssel mäsig lang, fast kurz, gekrümmt, glatt, glänzend, an der Wurzel etwas verdickt. Die Fühler hinten, beinahe kurz, die Kolbe dick, das Wurzelglied röthlich.

Das Halschild etwas länger als breit, von der Mitte nach der Spitze etwas verschmälert, dicht punktiert, hie und da mit einzelnen Härchen besetzt, über dem Schildchen ein eingestochener Strich. Die Deckshilde kaum breiter als das Halschild, länglich eiförmig, punktiert gefurcht, die Zwischenräume flach gewölbt, fast eben, hie und da mit einzelnen Härchen besetzt. Die Beine schlank, gelb, die Hüftstücke schwarz, Knie und Füße schwarzbraun.

G.

XXXVII. *APION CARBONARIUM* tab. III.
Fig. 17. a. b.

A. *antennis mediis, atrum, nitidulum, thorace subcylindrico, punctato-rugoso, postice canaliculato, coleoptris subglobosis, striatis, interstitiis planis.*

Ha-

Habitat Lipsiae. Mus. Kunze.

Der Körper schwarz, glatt, etwas glänzend. Der Kopf lang und schmal, zwischen den Augen gerunzelt. Der Rüssel ziemlich lang, punktirt, bei den Fühlern verdickt. Die Augen wenig vorragend.

Das Halschild so lang als breit, an den Seiten schwach gerundet, nach vorn etwas verengt, dicht und grob gepunktet, die Punkte zusammenfließend, hinten mit breiter, tiefer Mittelrinne. Das Schildchen sehr klein. Die Deckshilde etwas breiter als das Halschild, wenig länger als breit, beinahe kuglich, gestreift, in den Streifen kaum sichtbar punktirt, die Zwischenräume eben. Die Beine kurz und stark.

Die meiste Aehnlichkeit hat es noch mit *Apion dispar*, aber Kopf und Halschild sind anders gebaut und sculptirt. G.

38. APION FILIROSTRE.

A. atrum glabrum, coleoptris subglobosis, rostro pedibusque elongatis. Kirby Mon. p. 46. n. 24.

long. corp. $1\frac{1}{3}$ lin.

Habitat in Anglia rarissimum. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, ganz glatt, kaum glänzend. Der Rüssel lang, fast fadenförmig, glänzend, sehr schwach punktirt, von den Fühlern weg etwas verdünnt. Der Kopf zwischen den Augen gestrichelt. Die Fühler kurz, bei der Mitte des Rüssels eingesetzt. Die Augen wenig vorragend.

Der Mittelleib fast walzenförmig, sehr schwach (levissime) punktirt, vor dem Schildchen eine verwischte eingedrückte Linie. Die Beine lang. Das Schildchen klein. Die Deckshilde kuglich-eiförmig, gestreift, die Streifen fein punktirt, die Zwischenräume ziemlich eben.

Bem. Das andere Geschlecht mit mäfsig langem Rüssel, die Fühler in der Mitte eingesetzt.

Dies Insekt nähert sich sehr dem *Ap. apicans*, aber es unterscheidet sich gleich beim ersten Anblick durch die ganz schwarzen Schenkel. Ich fieng nur zwei Exemplare davon, aber ich habe nicht anmerkt, auf welcher Pflanze.

XXXIX. *APION MORIO* tab. IV. Fig. 5; a. magn. nat.; b. inf. auct.

A. *antennis mediis, longirostre, atrum, glabrum, nitidulum, thorace cylindrico, punctato, postice canaliculato, coleoptris obovalibus, gibbis, punctato fulcatis.*

Habitat Halae, Lipsiae. Mus. Germ.

Der Körper tief schwarz, unbehaart, etwas glänzend. Der Kopf schmal und lang, zwischen den Augen gestrichet. Der Rüssel lang, dünn, bei den Fühlern etwas verdickt. Die Fühler in der Mitte eingesetzt, mäfsig lang, das erste Glied wenig verlängert. Die Augen wenig vorragend.

Das Halschild kaum länger als breit, walzenförmig, dicht und deutlich gepunktet, über dem Schildchen

chen ein kurzer eingedrückter Strich. Das Schildchen klein und deutlich. Die Deckschilde fast doppelt so breit als das Halschild, verkehrt eiförmig, stark gewölbt, schmal und tief punktiert gefurcht, die Zwischenräume kaum gewölbt. Die Beine schlank und mäfsig lang.

Von *Ap. filirostre Kirby* scheint es durch etwas mindere Gröfse, deutlicher gepunktetes Halschild, kürzere Beine und tiefer gefurchte Deckschilde unterschieden zu seyn.

G.

40. APION SORBI, tab. IV. f. 23. ; a. magn. nat. ; b. inf. auct.

A. atrum glabrum, coleoptris globosis, virescenti coeruleis, rostro longissimo. *Kirby* Mon. p. 46. n. 25.

Herbst Naturf. VII. 111. 9. tab. 102. f. 9. eximia.

– *Attelabus Sorbi Fabr.* Ent. syst. 1. b. 390. 29. Syst. Eleut. 2. 426. 52. – *Payk* Fn.

Suec. 3. 187. 12. – *Panz.* Fn. Germ. 20. 11.

– *Curculio viridescens Marsh.* Ent. Brit. 1.

249. 31. – *Curculio laevigatus Payk.* Mon.

Curc. 133. (*Apion Sorbi Gyllenh.* Inf. su. 3. 42. 10.)

long. corp. 2. lin.

Habitat in Anglia tempore vernali e rarioribus unum.

Etiam in Suecia, Germania. Victus Sorbi Aucupariae flores, fructus, succus. D. *Herbst.* Mus. nostr. mas. D. *Spence.*

Der Körper schwarz, ganz glatt und glänzend.

Der Kopf sehr kurz, zwischen den Augen gerun-

zelt. *) Der Rüssel kaum kürzer wie der Körper, an der Spitze etwas erweitert, da wo die Fühler sitzen, etwas aufgetrieben. Die Fühler kurz, bei der Mitte des Rüssels eingesetzt. Die Augen eingefenkt.

Der Mittelleib beinahe kuglich, gepunktet, die Punkte zusammenfließend, hinten tief gerinnt. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde kuglich, grünblau, gestreift: die Streifen wie mit einer Nadel gezogen, feinpunktirt, die Zwischenräume breit und glatt.

Bemerk. Das Männchen unterscheidet sich vom Weibchen durch weit kürzeren, dickeren Rüssel, kürzere Fühler und dunklere schwarze Deckschilde, die einen metallischen oder grün erzfarbenen Schein haben.

Marsham's Beschreibung dieses Insekts ward nach meiner Sammlung entworfen, nachher fand dasselbe Major *Gyllenhal* als Attel. Sorbi Fabr. und die verglichene Beschreibung hat mich von der Richtigkeit dieser Bestimmung überzeugt. Curcul. Sorbi Entom. Brit. ist ein anderes Insekt, was ich nachher beschreiben werde. Ich suchte unser Insekt auf *Sorbus aucuparia*, wo er wild wuchs, vergebens, nachher fand ich es auf Gras, doch ist dieser Aufenthalt wohl nur zufällig. Es ist ein seltnes Thierchen, zumal dasjenige, was ich auf *Gyllenhal's* Angabe, als Männchen annahm, und
was

*) Bei einigen Exemplaren ist der Kopf zwischen den Augen zweimal gestrichet. *Spence. Kirby Descr. of sev. spec. p. 356.*

was in England nur einmal von *Spence* gefunden wurde.

XLI. APION DISPAR tab. III. Fig. 10. a. b.

A. antennis submediis, atrum, glabrum, nitidulum, thorace suborbiculato, punctato, coleoptris subglobosis, punctato striatis.

Habitat Berolini *Schüppel*, Lipsiae *Kunze*.

Der Körper schwarz, glatt, glänzend. Der Kopf kurz, schmal, zwischen den Augen kaum gerunzelt. Der Rüssel bei dem Weibchen lang, dünn, schwach gebogen, glatt, bei dem Männchen mäfsig lang, etwas dick, gebogen, beinahe matt. Die Fühler zwischen der Mitte und Wurzel des Rüssels eingesetzt, mäfsig lang, das erste Glied etwas verlängert, die Kolbe eiförmig, ziemlich dick. Die Augen kaum hervorragend.

Das Halschild an den Seiten stark gerundet, nach vorn verengt, beinahe scheibenförmig, auf dem Rücken gewölbt, dicht und deutlich punktirt, die Punkte zum Theil zusammenfließend, ohne Rückenlinie. Das Schildchen sehr klein. Die Deckshilde breit, kurz, gewölbt, beinahe kuglich, tief punktirt gestreift, die Zwischenräume eben. Die Beine kurz und stark.

var. β. Die Deckshilde blauschwarz.

Von *Schüppel* in Berlin entdeckt und benannt.

G.

XLII.

XLII. APION GIBBOSUM.

A. nigrum, elytris basi exteriore gibbosis. *Herbst*

Naturf. VII. 105. 4. tb. 102. f. 4.

Habitat in India orientali.

Die Gröfse dieses Käfers übertrifft die von *A. aeneum* sehr wenig. Er ist überall tief schwarz; der Rüssel ist lang, rund, nicht sehr gekrümmt. Die Augen stehen nur wenig vor, und haben einen purpurfarbigen Widerschein. Das Halschild ist schmal, kegelförmig, vorne sehr verengert, äufserst fein punktirt. Die Deckschilde haben stark erhöhte Schultern und feine punktirte Furchen. Die Beine sind ziemlich lang und schwarz. *Herbst*. G.

43. APION SUBSULCATUM.

A. atrum glabrum, coleoptris subglobosis coeruleis, rostro mediocri, capite inter oculos ruguloso. *Kirby* Mon. p. 48. n. 26.

Curculio subsulcatus Marsh. Ent. Brit. I. 249. 32.

— *Apion coeruleum Herbst* Naturf. VII. 123.

II. tab. 102. f. II.?

long, corp. $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Angliae Vicia sepium. Mus. nostr. D. *Spence* β . γ .

Der Körper schwarz, durchaus glatt, mit wenig Glanz. Der Kopf ziemlich lang, zwischen den Augen gerunzelt. Der Rüssel mäfsig lang, fadenförmig, schwach punktirt. Die Fühler mäfsig lang, in der Mitte eingesetzt, schlank, (*attenuatae*) die Kol-

Kolbe etwas langgezogen. Die Augen ragen wenig vor.

Der Mittelleib schmal, kurz, beinahe walzenförmig, ausgehöhlt punktirt; in der Mitte hinten kaum, beinahe gar nicht (*vix ac ne vix*) gerinnt. Das Schildchen sehr klein. Die Deckshilde beinahe kuglich, angenehm blau, schwach gefurcht, die Furchen angenehm (*jucunde*) punktirt, die Zwischenräume eben.

B e m e r k. Das Halschild hinten bisweilen deutlicher gerinnt.

var. β. elytris fulcorum interstitiis convexis.

var. γ. thorace fossula aut linea nulla exarato.

var. δ. capite inter oculos trisulco.

Herbst's Figur giebt den Rüssel länger an, als ihn unsere Exemplare zeigen, deshalb habe ich seinem Citate ein Fragezeichen beigefetzt.

Var. *β.* mag eine verschiedene Art seyn, aber sie unterscheidet sich in nichts, als in der Wölbung der Zwischenräume der Furchen.

Var. *δ.* fieng ich auf Bohnen, sie ist vielleicht verschieden, aber aufer den Furchen zwischen den Augen, weicht sie kaum irgend worin ab.

44. APION FOVEOLATUM.

A. atrum glabrum, coleoptris subglobosis coeruleis, rostro mediocri, fronte impressa, striata, thorace canaliculato. *Kirby* Mon. p. 48. n. 27. (*Gyllenh. Infsu.* 3. 45. 12. *Apion cyaneum*, exclusa Synon. G.)

long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Suecia: ex Mus. D. *Gyllenhal* - β ., in Anglia: ex Mus. D. *Lathbury* - γ ., ex Mus. D. *Spence*.

Der Körper schwarz, ohne Glanz, ziemlich glatt. Der Kopf zwischen den Augen mit einer eingedrückten Grube, und in dieser gestrichelt. Der Rüssel ziemlich mittellang (submediocre), etwas dick, gepunktet. Die Fühler mäfsig lang, in der Mitte eingesetzt, die Kolbe ziemlich dick *). Die Augen ragen etwas vor.

Der Mittelleib vorn schwach gerandet, oder zusammengesehnürt, ausgehöhlt punktirt, hinten gefurcht. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde verkehrt eiförmig-kuglich, blau, durch eine schwache Haarbekleidung, die aber nur durch eine scharfe Linse bemerkbar wird, dunkel, schwach gefurcht, die Furchen punktirt, ihre Zwischenräume eben.

Var. β . Frontis fovea impressiori canaliculata, antennis rostro longioribus, corporis pilositate magis conspicua, thorace antice vix coarctato. An idem?

- γ , Rostro longiori nitido, in medio supra inter antennis puncto impresso, corpore glabriori.

Bemerk. Die Stirngrube ist nur von der Seite gesehen, deutlich bemerkbar.

Dies

*) Bei unsern beiden deutschen Exemplaren, die genau mit Kirby's und Gyllenhal's Beschreibung übereintreffen, ist das Wurzelglied der Fühler roth.

Dies Insekt ist dem Ap. subfulcatum sehr ähnlich, aber der Kopf ist breiter, die Augen ragen mehr hervor, und den Raum zwischen den Augen nimmt eine Höhlung mit einer oder mehr Furchen ein, das Halschild ist breiter und verschieden gestaltet, auch die Furche tiefer. Die Abänderungen β und γ unterscheiden sich mehr, als sonst die Geschlechter thun, und mögen verschieden seyn, aber sie sind sich übrigens so ähnlich, dafs ich sie nicht trennen mochte. Die Stammart ward mir aus Schweden als *Attelabus cyaneus* Fabr. und *Apion fulcifrons* Herbst geschickt, aber ich kann nicht denken, dafs sie zu einem von beiden gehört. Der eingedrückte Punkt des Rüssels bei var. γ ist wohl zufällig.

(Wir glauben, dafs Kirby's Abänderungen β . und γ . unserem Ap. columbinum angehören, und eine eigene Art für sich bilden. Doch wundert es uns in diesem Falle, dafs Kirby die tiefen Furchen der Deckshilde nicht anmerkt, und bei seiner var. γ . die Uebereinstimmung der Gestalt des Halschildes mit var. β . nicht angiebt. G.)

XLV. APION COLUMBINUM tab. IV. Fig. 9.

a. magnitudo naturalis, b. insect. auct.

A. antennis mediis, nigrum, fronte impressa, thorace cylindrico, profunde punctato, postice canaliculato, coleoptris ovalibus, punctato fulcatis, cyaneis.

Kirby Mon. pag. 49. *Ap. foveolati* varr. β . γ .?

Habitat Halae *German.* Lipsiae *Kunze.*

Der Körper schwarz, mit einer dünnen, nur durch die Linse bemerkbaren Haarbekleidung. Der Kopf zwischen den Augen ausgehöhlt, in der Aushöhlung gefurcht, in der Mitte mit einer mehr oder weniger deutlichen erhabenen Linie. Der Rüssel bei dem Weibchen lang, gekrümmt, fadenförmig, punktirt, von den Fühlern weg glatt, bei der Einlenkung der Fühler etwas verdickt, zuweilen mit einem eingedrückten Punkte dazwischen. Die Fühler sind beinahe lang, schlank, das Wurzelglied dünn und wenig verlängert. Die Augen ragen etwas vor.

Das Halschild kaum länger als breit, walzenförmig, tief und grob gepunktet, mit tiefer, nach vorn abgekürzter Längsrinne. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde eiförmig, stark gewölbt, stahlblau, tief und ziemlich breit punktirt gefurcht. Die Beine ziemlich lang und schlank.

Bemerk. Bei dem Männchen der Rüssel und die Fühler etwas kürzer, nur mäßig lang. G.

46. APION PUNCTIFRONS.

A. atrum, glabrum, coleoptris subglobosis coeruleis, rostro mediocri, capite latiusculo inter oculos punctulato. Kirby Mon. p. 50. n. 28. tab. 1. f. 9.

long. corp. $1\frac{2}{3}$ lin.

Habitat in Anglia, semel lectum. Mus. nostr. !

Der Körper schwarz, ganz glatt. Der Kopf länger und breiter als bei den meisten vorigen Arten, hinten glatt und glänzend, zwischen den Augen ausgehöhlt

gehölet punktirt. Der Rüssel fast mäfsig lang, punktirt, etwas dick *), die Fühler mäfsig lang, in der Mitte eingefetzt. Die Augen vorragend.

Der Mittelleib deutlich ausgehölet punktirt, hinten gerinnt. Das Schildchen deutlich fichtbar. Die Deckshilde beinahe kuglich, blau, gefurcht, die Furchen angenehm (jucunde) punktirt, die Zwischenräume gewölbt.

Dies hier beschriebene Insekt hat die Gestalt von *A. foveolatum* und *subfulcatum*, aber ist von beiden verschieden. Der Kopf ist breiter, länger, und zwischen den Augen gepunktet, die Furchen der Deckshilde sind breiter und tiefer, mit gewölbten Zwischenräumen.

(Höchst wahrscheinlich ist *A. punctifrons* das Männchen, des von uns auf Tab. III. f. 6 abgebildeten Insekts, nur scheinen unsere Exemplare etwas kleiner zu seyn. Wir nannten es sonst *A. pasticum*, und theilen eine genauere Beschreibung beider Geschlechter mit.

A. nigrum, glabrum, antennis mediis, rostro capiteque punctatis, thorace subcylindrico, punctato, postice canaliculato, coleoptris obovato globosis, gibbis, cyaneis, punctato fulcatis, interstitiis convexiusculis. — Habitat Halae.

Der Rüssel des Männchens kaum mäfsig lang, beim Weibchen lang und dünn, bei beiden durchaus und deutlich punktirt, der Raum zwischen den Augen deutlich punktirt. Die Fühler mäfsig lang, in der Mitte eingefetzt, schlank, behaart, das erste Glied wenig

ver-

*) Beim Weibchen der Rüssel lang und dünn. Kirby Descr. of sev. spec. p. 356.

verlängert, beim Männchen noch weniger. Die Augen ragen vor.

Das Halschild fast breiter als lang, ziemlich walzenförmig, doch der Vorderrand, (zunal beim Männchen) etwas aufgeworfen, die Oberfläche tief und deutlich punktirt, vor dem Schildchen ein eingedrückter Strich. Das Schildchen deutlich sichtbar. Die Deckshilde besonders nach hinten stark gewölbt, verkehrt eiförmig-kuglich, tief, aber nicht sehr breit punktirt gefurcht, die Zwischenräume gewölbt. Die Beine mäfsig lang und schlank. Die Farbe schwarz, mit etwas metallischem Schimmer, die Deckshilde stahlblau. (G.)

47. APION PUNCTIGERUM.

A. atrum glabrum, coleoptris subglobosis coeruleis, rostro mediocri, basi crassiori, capite inter oculos trifulco. Kirby Mon. p. 50. n. 29. *Apion sulcifrons*. (*Apion punctiger* Gyllenh. Inf. su. 3. 46. 13. G.)

Attelabus punctiger Payk. Fn. su. 3. 179. 13.

long. corp. $1\frac{2}{3}$ lin.

Habitat in Angliae Vicia sepium, tempore vernali obvium. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, ganz glatt. Der Kopf zwischen den Augen gefurcht, mit ungefähr drei Furchen. Der Rüssel mäfsig lang, bis zu den Fühlern dicker und matter, an der Spitze glänzend. Die Fühler mäfsig lang, bei der Mitte des Rüssels eingesetzt, die Kolbe ziemlich groß. Die Augen vorragend.

Der Mittelleib fast walzenförmig, mit Punkten, die nur durch eine scharfe Linse sichtbar sind, leicht bezeich-

bezeichnet, daher glätter als bei den mehresten Arten, vorne etwas schmaler, auf dem Rücken mit einer verwischten Längsrinne. Das Schildchen klein. Die Deckschilde kuglich-verkehrt-eiförmig, schwarzblau, punktirt gestreift, die Zwischenräume gewölbt.

Bemerk. Beim andern Geschlecht der Rüssel kürzer.

Dies Thier ist auf *Vicia sepium* nicht selten, anderswo fand ich es nicht. Major *Gyllenhal* fand es als Attel. punctiger Payk., den ich vorher für *Ap. aterrimum* hielt, doch weiche ich dieser Autorität. Der an der Wurzel dickere Rüssel, das feicht punktirte Halschild, die verkehrt eiförmigen Deckschilde, und die Kopffurchen unterscheiden es von den vorigen Arten.

(*Kirby* führt *Herbst's* *Ap. sulcifrons* mit an, und lobt dessen Abbildung als ganz vorzüglich, aber dem ungeachtet ist dies ein anderes Insekt, wie *Kirby* schon aus der tiefen Grube des Halschildes hätte muthmaßen können. Wir sahen uns daher genöthigt, den Paykullischen Namen wieder herzustellen. Uns kam dieser Käfer noch nicht vor. G.)

XLVIII. APION SULCIFRONS tab. II. f. 10.

a. magn. natur.; b. infect. auct.

A. atrum, glabrum, antennis submediis, thorace vage punctato, dorso foveolato, coleoptris ovato globosis, coeruleis, striatis, interstitiis planis, fronte trifurcata. *Herbst* Natur. VII. 132. 25. tab. 103. Fig. 12.

Habitat Berolini *Herbst*, *Schüppel*, Lipsiae in *Anchusa officinali Kunze*. Mus. Germ.

Der Rüssel lang, glatt, gekrümmt, ziemlich dick, vor den Fühlern dicker. Der Kopf zwischen den Augen mit drei tief eingedrückten Furchen, die Augen fast gar nicht vorragend. Die Fühler mäfsig lang, stark, das erste Glied nicht verlängert, zwischen der Mitte und Wurzel des Rüssels eingesetzt.

Das Halschild länger als breit, ziemlich walzenförmig, doch nach vorn etwas verschmälert, und vor dem Vorderande etwas zusammengefnürt, die Oberfläche feicht und zerstreut punktirt, in der Mitte eine längliche, breite, tiefe Grube. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde eiförmig-kuglich, gestreift, die Streifen kaum merklich punktirt, die Zwischenräume eben. Die Beine mäfsig lang und ziemlich stark.

Die Farbe schwarz, glänzend, die Deckschilde ändern violblau und stahlblau ab.

Von *A. punctigerum* unterscheidet sich diese Art, so weit sich aus Kirby's Beschreibung urtheilen läßt, durch längern Rüssel, deutlicher gepunktetes und tiefer gefurchtes Halschild, feinere, schwächer punktirte Streifen der Deckschilde und ebene Zwischenräume derselben. Das Männchen ist uns wahrscheinlich noch unbekannt. G.

49. APION PISI.

A. atrum, piloso subincanum, coleoptris globosis, sulcatis, thorace canaliculato. *Kirby Mon. p. 52.*

n. 30. tab. 1. f. 10. *Ap. striatum*. - *Curculio striatus* Marsh. Ent. Brit. 1. 249. 30. - *Attelabus Pisi* Fabr. Syst. Eleut. 2. 425. 50.

long. corp. $1\frac{3}{4}$ lin.

Habitat in Anglia, rarissimum. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, durch schwache weißliche Haarbekleidung matt. Der Kopf etwas breit, zwischen den Augen runzlich punktirt. Der Rüssel mäfsig lang, glänzend, schwach punktirt. Die Fühler mäfsig lang, bei der Mitte des Rüssels eingesetzt. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib weit schmaler als die Deckschilde, gepunktet, auf dem Rücken gerinnt. Das Schildchen sehr klein und kaum durch die Linse sichtbar. Die Deckschilde kuglich, tief punktirt gefurcht, die Zwischenräume eben.

50. APION IMMUNE.

A. atrum piloso subincanum, coleoptris globoso cuneiformibus fulcatis. Kirby Mon. p. 52. n. 31.

long. corp. 1 - $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Angliae Spartio et Ulice. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, durch schwache weißliche Haarbekleidung beinahe matt. Der Kopf zwischen den Augen gestrichelt. Der Rüssel mäfsig lang, schwach punktirt, glänzend. Die Fühler mäfsig lang, bei der Mitte des Rüssels eingesetzt. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib kuglich gerundet (ex globofo tere-tiusculus), sehr dicht und fein gepunktet, die Punkte fast zusammenfließend, nicht gerinnt, aber vor dem Schildchen ein größerer eingedrückter Punkt. Das Schildchen sehr klein. Die Decksehilde kuglich-verkehrt-keilförmig, (ex globofo obcuneata), punktirt gefurcht, die Zwischenräume schwach gewölbt, der After sehr stumpf.

var. β. minor, rostro breviori.

Dies kleine Insekt nähert sich dem Vorigen sehr, ist aber immer beträchtlich schmaler, der Kopf hat zwischen den Augen zwei oder drei kleine Furchen, das Halschild hat keine Rückenfurche, und die Decksehilde sind, zusammen betrachtet, im Verhältniß länger. *Var. β.* ist kaum halb so groß.

LI. APION ATRATULUM tab. III. Fig. 16.

A. antennis mediis filirostre, atrum, opacum, thorace cylindrico, punctato, canaliculato, coleoptris obcuneatis, punctato fulcatis: interstitiis convexis.

Habitat Odenbachii prope Moguntiam. *Müller.*

Lipsiae *Kunze.* Mus. Germ.

Der Körper schwarz, ohne Glanz, hie und da Spuren von Haarbekleidung. Der Kopf ziemlich kurz, fein verworen punktirt, beinahe glatt. Der Rüssel ziemlich lang, dünn, glatt, gebogen. Die Fühler bei der Mitte des Rüssels eingesetzt, fast lang, das erste Glied sehr wenig verlängert.

Das Halschild so lang als breit, walzenförmig, dicht, tief und ziemlich grob gepunktet, mit einer fast ganz durchlaufenden Mittelrinne. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde an der Wurzel etwas breiter als das Halschild, nach hinten bauchig aufgetrieben, dicht bei der Spitze am breitesten und fast gerade abgeschnitten, tief und breit punktirt gefurcht, die Zwischenräume gewölbt. Die Beine schlank und mäfsig lang. G.

52. APION VIRENS.

A. atrum, coleoptris oblongo ovatis coeruleis viridescens striatis: stria futurali profundiori, thorace laeviusculo. Kirby Mon. p. 53. n. 32. — (*Gyllenh. Inf. su. 3. 49. 16. Ap. aeneocephalum.* — G.)

Var. β . *Herbst* Natur. VII. 128. 18. tb. 103.

Fig. 6?

long. corp. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Angliae sepibus. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, ziemlich glatt, mit etwas Glanz. Der Kopf kaum punktirt, zwischen den Augen runzlich, bei dem frischen Insekte mit etwas Erzfärbung überlaufen. Der Rüssel mäfsig lang, glänzend. Die Fühler mäfsig lang, bei der Mitte des Rüssels eingesetzt. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib schwarz, bei dem frischen Insekte mit etwas Erzfärbung angeläuft, kaum anders als durch eine scharfe Linse sichtbar gepunktet, vor dem Schildchen ein gröfserer eingestochener Punkt. Das Schild-

chen sehr klein. Die Deckshilde länglichverkehrt eiförmig (ex oblongo obovata), blau, gefurcht, die Nahtfurche in der Mitte breiter als die übrigen *), in den Furchen eingedrückte Punkte, die Zwischenräume der Furchen etwas gewölbt.

Var. β . minor, capite thoraceque nigro aeneis, elytris viridescensibus.

Es ist nicht leicht nach Abbildungen dieser kleinen Insekten, wo der Pinsel nicht vermag, die Unterscheidungs-Kennzeichen alle auszudrücken, die Art zu bestimmen, die der Schriftsteller hatte; diejenige, die *Herbst* von *Apion virens* gab, kömmt auch mit einigen andern Arten überein, aber in seiner Beschreibung erwähnt er eines Umstandes, der mich berechtigt, ihn hierher zu ziehen. Er sagt nämlich: Kopf und Halschild haben einigen Metallschimmer, ein Kennzeichen, das beiden Abarten von *A. virens* zukommt, und in dieser Gattung nicht oft der Fall ist: bei α vergeht dies bei todten Exemplaren fast ins Schwarze, aber bei β ., welche *Herbst's* Käfer zu seyn scheint, bleibt es.

(Wir glauben, das *Kirby* wirklich *Herbst's* *Apion virens* vor sich hatte, und liefern hier eine genauere Beschreibung des Käfers, den uns *Schüppel* **) in Berlin fan-

*) Dies ist bei vielen Apionen, besonders bei Weibchen der Fall, bietet aber nach unsern Erfahrungen kein gutes Merkmal dar, da es bei ein und derselben Art abändert. G.

**) Aus dessen Sammlung *Herbst* den Käfer beschrieb. G.

fande, der aber auch hier, bei Leipzig etc. vorkommt. Zu ihm gehört unsere Abbildung tab. IV. f. 2.

A. antennis mediis, aeneo nigrum, thorace cylindrico, vage punctulato, coleoptris oblongo obovalibus, punctato fulcatis, cyaneis.

Der Rüssel ist bei dem Männchen kurz, ziemlich dick, punktirt, der Raum zwischen den Augen runzlich; bei dem Weibchen mäsig lang, glatt, dünn, gebogen, der Raum zwischen den Augen kaum durch scharfe Vergrößerung sichtbar gerunzelt, die Augen ragen hervor. Die Fühler mäsig lang, in der Mitte eingesetzt, das Wurzelglied bei dem Weibchen etwas verlängert

Das Halschild ist so lang als breit, vor dem Vorderrande kaum merklich zusammengeschnürt, fast vollkommen walzenförmig, die Oberfläche fein und weitläufig punktirt, mit einem eingestochenen länglichen Punkte über dem Schildchen. Die Deckschilde an der Wurzel breiter als das Halschild, länglich verkehrt eiförmig, vor der Spitze stärker gewölbt, tief und ziemlich breit punktirt gefurcht, die Zwischenräume schwach gewölbt. Hie und da entdeckt man durch sehr starke Vergrößerung auf ihnen weiße Härchen. Die Furche neben der Naht ist häufig breiter als die übrigen. Die Beine sind ziemlich kurz und schlank.

Die Farbe ist bronzeschwarz, glänzend, die Deckschilde metallisch-stahl- oder grünblau. (G.)

53. APION MARCHICUM.

A. atrum, coleoptris oblongo ovatis, atro coeruleis, striatis: stria suturali profundiori, rostro brevi crassiusculo. Kirby Mon. p. 54. n. 33.

Herbst Natur. VII. 128. 19. tb. 103. Fig. 7.?

long. corp. $1\frac{1}{4}$ lin.

Habitat in Anglia. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, ganz glatt und etwas glänzend. Der Kopf zwischen den Augen dreimal gefurcht. Die Fühler lang, in der Mitte eingesetzt. Die Augen vorragend.

Der Mittelleib fast walzenförmig, fein punktiert, überdies ein größerer Punkt vor dem Schildchen. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde länglich verkehrt eiförmig, blau, punktiert gefurcht, die Nahtfurche in der Mitte breiter.

Bemerk. Die Stirnfurchen sind kaum durch eine dreifache Linse zu entdecken, und fehlen oft ganz.

Dies kleine Thier ist dem vorigen so ähnlich, daß ich es nur für Geschlechts-Abänderung halte. Der Hauptunterschied liegt in der Dicke und Kürze des Rüssels, und in drei kleinen Furchen, die man gewöhnlich zwischen den Augen bemerkt. Es kommt sehr gut mit *Herbst's* Beschreibung und Abbildung von *A. marchicum* überein, von dem er auch bemerkt, daß es *A. virens* sehr ähnlich sey *).

(Wir lassen es dahin gestellt seyn, ob *Kirby* hier als *A. marchicum* nur das Männchen von *A. virens* beschrieben habe, wie es fast scheint, und geben hier die Beschreibung des wahren *Ap. marchicum*, das uns *Schüppel* mittheilte, von dem auch *Herbst* den Käfer erhielt, und welches ziemlich häufig bei uns auf Wald: wie-

*) Var. β . Die Deckschilde grünblau, die Nahtstreife in der Mitte kaum tiefer als die übrigen. Beim Männchen der Rüssel kürzer, aber kaum dicker. *Kirby* Descr. of. sev. spec. p. 356.

wiesen vorkommt. Eine Abbildung davon giebt Tab. III. f. 15.

A. antennis mediis, nigrum, nitidulum, thorace cylindrico, dense punctato, coleoptris oblongo obovatis, punctato sulcatis, coeruleis. — *Apion violaceum* Gyllenh. Inf. Suec. 3. 50. 17.

Habitat in Rumice.

Der Kopf ist breit und kurz, dicht und ziemlich deutlich punktirt, zwischen den Augen bemerkt man bisweilen durch sehr scharfe Vergrößerung kurze Furchen. Der Rüssel ist bei dem Männchen kurz, dick, bei dem Weibchen etwas länger, beinahe mäfsig lang, und etwas dünner, an der Wurzel punktirt, von den Fühlern weg glatt. Die Fühler sind kurz, in der Mitte eingesetzt, das erste Glied dicker, aber kaum länger. Die Augen ragen wenig vor.

Das Halschild ist so lang als breit, walzenförmig, dicht und ziemlich fein, aber deutlich punktirt, über dem Schildchen entdeckt man zuweilen einen eingestochenen länglichen Punkt. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde sind länglich verkehrt eiförmig, schmal punktirt gefurcht, die Nahtfurche zuweilen breiter, die Zwischenräume beinahe eben. Die Beine sind kurz und stark.

Die Farbe ist schwarz, die Deckschilde ändern stahlblau, purpurblau und blauschwarz ab.

Von *Ap. virens* unterscheidet es sich durch verhältnismäfsig etwas kürzern Rüssel, deutliche Punktirung des Kopfs und Halschildes, etwas mehr Wölbung der Deckschilde und etwas verschiedene Färbung. Bei frischen Exemplaren ist auch durch sehr scharfe Vergrößerung eine Spur von Haarbekleidung bemerkbar.

G.)

54. *APION EBENINUM* tab. IV. f. 3; a. magn. natur.; b. infectum auctum.

A.

A. aterrimum, nitidum, coleoptris ovatis, fulcatis, thorace lateribus subgibbosis, postice latius canaliculato. *Kirby Mon.* p. 55. n. 34. tab. I. f. 11.

(*A. antennis brevibus, mediis, nigrum, nitidum, thorace oblongo, subcylindrico, vage punctato, postice profunde canaliculato, coleoptris ovalibus, punctato fulcatis, interstitiis convexis.* G.)

Apion ebeninum Mus. *Gyllenhal.* (*Gyllenhal. Inf.* fu. 3. 48. 15.)

long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Suecia, Anglia. Apud Blakenham Magdnam prope Gippovicum Julio medio bis lectum. (*Lipflae Kunze, Mus. Germ.*)

Der Körper reinschwarz, glatt, glänzend. Der Kopf zwischen den Augen, aber kaum sichtbar, gestrich, überdies mit einigen Punkten bezeichnet, hinten quer über erhaben. (Der Kopf wird von dem glatten Halse durch einen Quereindruck geschieden, daher erscheint der Hintertheil gewölbt. G.) Der Rüssel mäfsig lang, an der Spitze und Mitte etwas erweitert, schwach gekrümmt, durch scharfe Vergrößerung bemerkt man seiner ganzen Länge nach feine Punkte. Die Fühler ziemlich kurz, in der Mitte eingesetzt. Die Augen wenig vorragend.

Der Mittelleib schmal, hinten und vorn etwas verschmälert, auf beiden Seiten vorn höckerig, zerstreut (discrete) fein gepunktet, vor dem Schildchen mit einer breitem Furche als gewöhnlich vertieft. (Das Halschild länger als breit, ziemlich walzenförmig, doch nach vorn und hinten etwas verschmälert, vor der Mit-

te an den Seiten etwas gerundet, und daher fast höckerig, die Oberfläche mit einzelnen, feinen, leichten Punkten bestreut, vor dem Schildchen eine breite Furche. G.) Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde eiförmig, gefurcht, die Furchen punktirt: die Zwischenräume kaum breiter als die Furchen selbst, und stark gewölbt.

Bemerk. Der Rüssel des Männchens kürzer und dicker.

55. APION VELOX.

A. atrum, rostro breviori crassiusculo, coleoptris obovatis fulcatis: sulcorum interstitiis angustissimis. *Kirby* Descr. of seven Spec. p. 349. 64.

long. corp. $\frac{3}{4}$ - 1 lin.

Habitat in Anglia. In Salice caprea a Dom. *Sheppard* saepius lectum currens velociter; Mus. Dom. *Sheppard*, *Geo. Sowerby*, *Wilkin*, nostr.

Der Körper schwarz, durch eine schwache weißliche Haarbekleidung etwas matt. Der Kopf zwischen den Augen mit zusammenlaufenden Runzeln. Der Rüssel kurz, dick, kahl. Die Fühler fast lang, bei der Mitte des Rüssels eingesetzt, die Kolbe weißhaarig. Die Augen sehr groß, wenig vorragend.

Der Mittelleib rundlich (teretiusculus), in der Mitte etwas breiter, zusammenfließend gepunktet, vor dem Schildchen eine verwischte eingedrückte Linie. Die Deckschilde kuglich verkehrt eiförmig, gefurcht, die Furchen breiter als die Zwischenräume, schön und tief punktirt.

Dem

Dem *Ap. ebeninum* verwandt, doch weicht es von diesem nicht blofs in der Gröfse ab, sondern der Rüssel ist auch kürzer und dicker, das Halschild hat eine verschiedene Gestalt, ist durch zusammenfließende Punkte rauh, und zeigt nur die schwache Spur einer eingestochenen Linie, oder eines Punktes vor dem Schildchen. Von *Ap. curtirostre*, mit dem es auch einige Aehnlichkeit hat, ist es sogleich durch die ungewöhnliche Breite der Furchen der Deckshilde zu unterscheiden. *Sheppard* bemerkte, dafs es für ein Insekt dieser Gattung ungewöhnlich schnell lief.

(Wir würden dies *Ap. velox* ohne Bedenken für *Ap. minimum* Hbst. erklären, wenn ihm nicht *Kirby* verkehrt eiförmige Deckshilde zueignete, und einer deutlichen Behaarung erwähnte. G.)

56. *APION ASTRAGALI* tab. III. Fig. 22.

A. aeneum nitidum, coleoptris oblongo ovatis cyaneis, thorace canaliculato. *Kirby* Mon. p. 55. n. 35. tb. 1. f. 12. *Attelabus Astragali* Payk. Faun. Suec. 3. 180. 15.

(A. antennis mediis aeneum nitidum, thorace cylindrico, punctato, dorso profunde canaliculato, coleoptris obovalibus, punctato fulcatis. *Gyllenh.* Inf. su. 3. 44. 11. G.)

long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in foliis *Astragali glycyphylli* in Kinnakulle Westro Gothiae. D. *Gyllenhal* Mus. nostr. (Dresdae Mus. *Zenker.*)

Der Körper bronzefarben, oder grüngolden, glatt, glänzend. Der Kopf zwischen den Augen ge-

runzelt. Der Rüssel mäfsig lang, schwarz, glänzend. Die Fühler mäfsig lang, bei der Mitte des Rüssels eingesetzt. Die Augen kaum hervorragend.

Der Mittelleib deutlich punktirt, auf dem Rücken in der Mitte gerinnt. Die Füße der Beine schwarz. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde eiförmig, angenehm stahlblau, bisweilen violblau, punktirt gestreift, die Zwischenräume kaum gewölbt.

Var. β. elytris viridibus *).

Dies ist eine der schönsten Arten dieser Gattung, die mir Major *Gyllenhal*, von dem auch *Paykull* den Käfer erhielt, aus Schweden fand. *Astragalus glycyphyllus* ist in der Nähe hier gemein, aber ich fand den Käfer nicht darauf.

LVII. APION RUGICOLLE tab. III. Fig. 18.

a. magn. nat.; b. infect. auct.

A. antennis posticis, aeneum, nitidum, thorace punctato-rugoso, lateribus rotundato, coleoptris ovalibus, punctato-fulcatis, interstitiis striato punctatis.

Habitat in collibus aridis prope Dürkheim in Palatinatu Moguntiae. *Mus. Müller.*

Der Körper fast ohne Härchen, durchaus metallisch glänzend, nur die Fühler und Füße schwarz. Der Kopf kurz und schmal, punktirt, zwischen den
Au-

*) Diese Varietät fand Atkinson zu Leeds in Yorkshire, im Jun. und Jul. 1809., auf der einzigen Pflanze des *Astrag. glycyphyllus*, die je in dieser Gegend angetroffen wurde. *Kirby Descript. of sev. spec. p. 356.*

Augen gestrichelt, die Augen wenig vorragend. Der Rüssel beinahe kurz, rund, glatt, bei den Fühlern nahe an der Wurzel etwas verdickt. Die Fühler nahe der Wurzel des Rüssels eingesetzt, mäfsig lang, das erste Glied sehr wenig verlängert.

Das Halschild so lang als breit, an den Seiten gerundet, die Oberfläche durch grobe, zusammenfließende Punkte runzlich. Das Schildchen klein. Die Deckschilde eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwischenräume eben, auf jedem eine Linie eingestochener Punkte, und kurze aufrecht stehende Borsten. Die Beine ziemlich kurz und stark.

Vom Pfarrer *Müller* in Odenbach entdeckt und benannt. G.

58. APION SPARTII.

A. atrum, glabrum, coleoptris obovatis, atro coeruleis, fronte punctata, rostro mediocri. *Kirby* Mon. p. 56. n. 36.

long. corp. 1 lin.

Habitat in Spartio sed rarius. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, ganz glatt, wenig glänzend. Der Kopf ziemlich breit, zwischen den Augen gepunktet, die Punkte zusammenfließend. Der Rüssel mäfsig lang, fadenförmig, etwas glänzend, der ganzen Länge nach gepunktet. Die Fühler mäfsig lang, in der Mitte eingesetzt. Die Augen wenig vorragend.

Der Mittelleib kaum breiter als der Kopf, ziemlich walzenförmig, deutlich, aber feicht punktirt, über-

überdies ein größerer Punkt vor dem Schildchen. Das Schildchen klein. Die Deckschilde verkehrt eiförmig, hinten etwas höckerig, gestreift: die Streifen eingedrückt punktirt, die Zwischenräume etwas gewölbt.

LIX. APION PAVIDUM tab. IV. Fig. 4.;
a. magnitudo naturalis; b. infect. auct.

A. antennis mediis, basi rufis, filirostre, nigrum, griseo pubescens, thorace subcylindrico, punctato, postice canaliculato, coleoptris obovalibus, punctato fulcatis, obscure viridibus.

Habitat Berolini *Schüppel*, Halae Mus. *Germ.*

Der Körper schwarz, durch feine Haare matt. Der Kopf kurz und ziemlich schmal, zwischen den Augen gestrichelt. Die Augen ragen etwas vor. Der Rüssel dünn, rund, wenig gekrümmt, an der Spitze glatt und glänzend, lang, beim Männchen mäfsig lang. Die Fühler bei der Mitte des Rüssels eingesetzt, fast lang, das erste Glied etwas verlängert und nebst dem folgenden gelbroth gefärbt.

Das Halschild so lang als breit, nach vorn kaum merklich verengt, fast vollkommen walzenförmig, dicht und deutlich punktirt, mit einer nach vorn abgekürzten eingedrückt Mittellinie. Das Schildchen klein. Die Deckschilde breiter als das Halschild, fast vollkommen, doch etwas verkehrt eiförmig, metallisch-schwarzblau oder grün; punktirt gefurcht, die Zwischenräume eben. Die Beine lang und schlank.

G.

60.

60. APION SPENCII.

A. atrum, piloso obscurum, thorace canaliculato, coleoptris oblongis, atro coeruleis, fronte striata, rostro piloso *). *Kirby Mon. p. 57. n. 37. tab. 1. F. 13.*

long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Anglia. A Dom. *Spence* semel lectum.
Mus. D. *Spence*.

Der Körper schwarz, durch weisse Härchen matt. Der Kopf zwischen den Augen dreimal gefurcht. Der Rüssel ziemlich mässig lang, ziemlich dick, stärker behaart als der übrige Körper. Die Fühler in einer Grube bei der Mitte des Rüssels eingesetzt, lang. Die Augen gross, eiförmig, vorstehend.

Der Mittelleib kurz, vorn verengert, kuglich gerundet, punktirt, die eingedrückten Punkte etwas zusammenfliessend, über der Mitte gerinnt, hinten auf beiden Seiten mit einer verwischten Grube. Die Deckschilde länglich verkehrt eiförmig, schwarzblau, gestreift, die Streifen schön (*concinne*) punktirt, die Zwischenräume eben.

Die-

*) Nach mehreren verglichenen Arten, muss die Diagnose verbessert werden; A. atrum, piloso obscurum, fronte striata, thorace canaliculato, utrinque foveato, coleoptris atro coeruleis, viridescens. Nach *Spence* ist der Rüssel des Weibchens länger und dünner. *Kirby Descr. of sev. Spec. p. 356.*

Diese Art hat viele Aehnlichkeit mit Ap. Spartii, aber sie ist breiter und haariger, die Augen sind verhältnißmäfsig gröfser, und unter einer guten Linse entdeckt man drei kleine Furchen zwischen denselben, die Ap. Spartii fehlen. Das Halschild ist gerinnt, die Punkte sind breiter und tiefer eingedrückt. Sie befindet sich einzig in der Sammlung meines Freundes *William Spence* F. L. S., dessen Namen sie führt; ich war diese Auszeichnung einem der scharfsichtigsten und gelehrtesten Entomologen Englands schuldig.

LXI. APION ALCYONEUM tab. III. Fig. 5.

A. antennis mediis, nigrum, griseo subpubescens, subtus albido pilosum, thorace subconico, punctato, postice canaliculato, coleoptris ovalibus, gibbis, coeruleis, punctato fulcatis.

Habitat Lipsiae. Mus. *Kunze*.

Der Körper schwarz, mit grauen Härchen dünn bedeckt. Der Kopf ziemlich lang, punktirt, zwischen den Augen zweimal gestrich. Der Rüssel lang, dünn, wenig gebogen, von den Fühlern weg glatt, glänzend. Die Fühler in der Mitte eingesetzt, mäfsig lang, dünn, das erste Glied verlängert, die Kolbe schmal und spitzig. Die Augen ragen etwas vor.

Das Halschild etwas länger als breit, an den Seiten schwach gerundet, nach vorn etwas verengt, ziemlich grob punktirt, über dem Schildchen ein eingedrückter Strich. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde eiförmig, stark gewölbt, schwärzlich-grün-

grünblau, punktirt gefurcht, die Zwischenräume beinahe eben. Der Unterleib weiß behaart. Die Beine lang und schlank, die Vorderfchienen verlängert.

Das einzige uns bekannte Exemplar, das ein Weibchen zu seyn scheint, findet sich in der Sammlung von *Kunze* in Leipzig. G.

62. APION LOTI.

A. nigrum, piloso subincanum, coleoptris obovatis, rostro longiori. *Kirby* Mon. p. 58. n. 38.

long. corp. $1\frac{1}{3}$ lin.

Habitat in Angliae Loto corniculato. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, etwas glänzend, durch schwache Haarbekleidung graulich. Der Rüssel lang, gekrümmt, fadenförmig, stark glänzend. Der Kopf gepunktet, mit zwei oder drei Runzeln zwischen den Augen. Die Fühler kurz, bei der Mitte des Rüssels eingesetzt. Die Augen wenig vorragend.

Der Mittelleib kuglich gerundet, verworren (confluenter) gepunktet, vor dem Schildchen mit einem größern ausgehöhlten Punkte. Das Schildchen klein. Die Deckschilde verkehrt eiförmig, punktirt gestreift, die Zwischenräume gewölbt.

63. APION UNICOLOR.

A. atrum subpilosum, coleoptris oblongis, rostro mediocri subcrassiori. *Kirby* Mon. p. 58. n. 39.

long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Anglia. Mus. D. *Spence*.

Der Körper sehr schmal, schwarz, dünn behaart. Der Kopf etwas kürzer als das Halschild, gepunktet, zwischen den Augen zweimal gestrichelt, die Striche nahe beisammen. Der Rüssel mäfsig lang, etwas dick, leicht punktirt, haariger als der übrige Körper, an der Spitze glänzend, in der Mitte etwas verdickt und unten aufgetrieben oder höckrig, oben zwischen den Fühlern mit einem doppelten erhabenen Punkte bezeichnet. Die Augen wenig vorragend. Die Fühler fast mäfsig lang, bei der Mitte des Rüssels eingesetzt.

Der Mittelleib vorn von der Breite des Kopfes, hinten quer über etwas platt gedrückt und breiter, ausgehöhlt - punktirt, vor dem Schildchen mit einer eingedrückten Linie. Die Decksehilde länglich, an der Spitze etwas, aber stumpf zugespitzt, punktirt gefurcht, die Zwischenräume gewölbt.

Diese Art kommt Ap. Loti nahe, aber der Rüssel ist beträchtlich dicker, in der Mitte etwas aufgetrieben, und unterwärts (gerade vor der Einsetzung der Fühler) höckrig, eben so unterscheiden es, wenn dies anders nicht ein zufälliges Kennzeichen ist, ein paar kleine erhabene Pünktchen zwischen den Fühlern *).

Der

*) Da in der Folge mehrere Exemplare gefangen wurden, die alle diese erhabenen Pünktchen zwischen den Fühlern hatten, so muß die Diagnose verbessert werden: *atrum, subpilosum, coleoptris oblongis, rostro puncto gemino elevato*. Nach Spence hat das Weibchen einen längern, dünneren Rüssel, Kirby descr. of. sev. sp. pag. 356.

Der Kopf hat, von vorn gesehen, zwei kleine Striche zwischen den Augen, und am Halschild bemerkt man nicht die geringste Annäherung zur Kugelform.

64. APION SIMILE.

A. atrum, coleoptris obovatis aeneo nigris, subsericeo nitidis, rostro femineo longiori. *Kirby* Description. of sev. spec. p. 351. n. 66.

long. corp. 1 - $1\frac{1}{4}$ lin.

Habitat in Anglia. Apud Hunstanton in Norfolcia in maritimis a nobis semel lectum. Mus. Dom. *Marsham*, W. I. *Hooker*, nostr.

Der Körper schwarz, durch eine schwache Haarbedeckung matt. Der Rüssel lang, fadenförmig, schwach gekrümmt, an der Spitze glänzend, in der Mitte etwas verdickt. Die Fühler mäfsig lang, bei der Mitte des Rüssels eingesetzt. Die Augen groß, nicht hervorragend.

Der Mittelleib ziemlich walzenförmig, zusammenfließend punktirt, vor dem Schildchen eine eingedrückte Linie. Die Deckschilde verkehrt eiförmig, schwarz, mit einem schwachen erzfarbenen Schimmer etwas seidenartig glänzend, gestreift, die Streifen fein punktirt, die Zwischenräume eben.

Bemerk. Der Rüssel des Männchens kürzer und dicker. Der Seidenglanz der Deckschilde entsteht durch sehr feine Runzeln.

Ap. simile ist dem Ap. atomarium und pubescens verwandt, aber es ist weniger haarig, und durch Länge des Rüssels, Farbe und Umriß der Deckshilde verschieden. Auch ähnelt es dem Ap. feniculus, doch ist es minder haarig und verhältnißmäfsig dicker.

65. APION ATOMARIUM.

A. atrum, piloso incanum, coleoptris ovatis, rostro longiori, thorace brevi. *Kirby* Mon. p. 59. n. 40. tab. 1. f. 14. *Apion atomarium* Mus. *Gyllenhal*. (*Gyllenhal* Inf. su. 3. 60. 29.)

long. corp. $\frac{3}{4}$ lin.

Habitat in Suecia. Mus. nostr.

Der Kopf kurz. Der Rüssel lang, stark gekrümmt, fadenförmig, glatt, kahl, glänzend, an der Wurzel mit einer schwach erhabenen Querlinie. Die Fühler hinten, kurz. Die Augen groß, wenig vorragend.

Der Mittelleib sehr kurz, kuglich gerundet, hinten breiter, vor dem Schildchen eine Rückenlinie oder Punkt, entweder verwischt, oder gar nicht vorhanden. Die Deckshilde eiförmig, punktirt gestreift, mit etwas gewölbten Zwischenräumen.

Dies ist die kleinste Art dieser Gattung, die ich kenne. Ich verdanke sie meinem Freunde Major *Gyllenhal*, und sie ist deutlich von allen andern verschieden.

LXVI. APION PUSILLUM tab. II. f. 4.

a. magn. natur.; b. infect. auctum.

Band II.

O

A.

A. *antennis posticis nigrum, griseo pubescens, thorace lateribus rotundato, antice attenuato, coleoptris ovalibus, punctato-fulcatis.*

Habitat Berolini *Schüppel*, Lipsiae *Kunze*. Halae Mus. Germ.

Der Körper schwarz, dicht grau behaart. Der Kopf schmal, die Sculptur wegen der Haarbekleidung nicht wahrzunehmen. Der Rüssel mäfsig lang, dünn, kahl, schwach gebogen. Die Fühler hinten, fast lang, das Wurzelglied verlängert, an der Wurzel etwas röthlich durchscheinend, die Kolbe dick. Die Augen wenig vorragend.

Das Halschild an der Wurzel etwas breiter als lang, an den Seiten schwach gerundet, am Vorderende verschmälert, die Oberfläche gewölbt. Das Schildchen deutlich. Die Deckschilde etwas breiter als der Hinterrand des Halschildes, eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwischenräume eben. Die Beine lang und stark.

Diese Art scheint der vorigen ungemein ähnlich zu seyn, da aber *Kirby* einen langen, starkgekrümmten Rüssel mit einer Querlinie, und ein sehr kurzes Halschild verlangt, so halten wir sie für verschieden. Den Namen gab ihr *Schüppel*. G.

67. APION PUBESCENS.

A. *atrum piloso incanum, thorace brevi, lineola postice impressa, rostro mediocri.* *Kirby* Descript. of seven spec. p. 350. n. 65.

long.

long. corp. 1 lin. circ.

Habitat in Anglia. Ex Mus. Dom. *Hall*.

Der Körper schwarz, etwas glänzend, ganz durch weisse Härchen gefärbt. Der Kopf etwas kürzer als das Halschild, zwischen den Augen ziemlich glatt. Der Rüssel fadenförmig, mäfsig lang, stark gekrümmt. Die Fühler hinten, mäfsig lang. Die Augen grofs, vorragend.

Der Mittelleib kurz, rundlich (teretiusculus) hinten breiter, gepunktet, über dem Schildchen eine eingedrückte Linie. Die Deckschilde eiförmig, gestreift, in den Streifen fein punktirt, die Zwischenräume ziemlich eben.

Bemerk. Der Rüssel des Männchens kürzer, dicker und schwach gekrümmt.

Dem Ap. atomarium sehr ähnlich, aber der Kopf länger, der Rüssel bei beiden Geschlechtern kürzer, das Halschild deutlich gepunktet, mit merklicher Rückenfurche, die Punkte in den Deckschildstreifen feiner, und die Zwischenräume breiter und flacher.

68. APION ATERRIMUM.

A. atrum glabrum, coleoptris subovatis nitidiusculis atro coeruleis, rostro mediocri. *Kirby* Mon. p. 60. n. 41.

Curculio aterrimus Linn. Syst. Nat. 2. 607. 10. Faun. suec. 582.

Apion Aethiops Herbst Naturf. VII. 130. 21. tb. 103. f. 9.

long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Suecia, Germania. Mus. Linn.

Der Körper tiefschwarz, glatt. Der Kopf fast von der Breite des Halschildes, zwischen den Augen gerunzelt. Der Rüssel mäfsig lang, fadenförmig, bei den Fühlern gepunktet, an der Spitze glänzend. Die Fühler mäfsig lang, in der Mitte eingefetzt. Die Augen wenig vorragend.

Der Mittelleib fein gepunktet, ohne Rückenlinie. Die Deckshilde ziemlich eiförmig (subovata), glänzend-schwarz, oder vielmehr schwarzblau, fast gefurcht, die Furchen angenehm (concinne) punktiert, die Zwischenräume eben.

Die Etiquette, die an dem Exemplare der Linneischen Sammlung sich befindet, scheint von der Handschrift des jüngern Linnées zu seyn, der Käfer stimmt aber so wohl mit des Vaters Beschreibung, daß ich wenig Zweifel an der Richtigkeit der Bestimmung habe. *Curculio aterrimus Fabricii* ist aber ein ganz verschiedenes Insekt, das unter die Linneischen Langrüssel mit gezähnten Schenkeln gehört, und mit *Marshams* *Curculio atramentarius* (Ent. Brit. I. 293. 163.) eins zu seyn scheint. *Herbsts* Beschreibung seines *Ap. Aethiops* entspricht unserm Käfer in jedem Betracht. *Marsham's* *Curc. aterrimus* ist eine verschiedene Art, die ich bald erwähnen werde. *Gmelin* hat *Ap. aterrimum* ganz ausgelassen.

(Es scheint allerdings, als habe *Kirby* *Ap. Aethiops* *Herbst* vor sich gehabt, doch ist die Beschreibung nicht genau genug, um mit Sicherheit zu urtheilen.

Wir

Wir liefern daher die Beschreibung von *Apion Aethiops* Herbst mit Abbildung auf Tab. IV. F. 24. mas. und tab. III. Fig. 7. fem.

A. atrum, glabrum, nitidulum; antennis mediis, fronte rugulosa, thorace cylindrico, subpunctato, coleoptris obovalibus, cyaneo atris, punctato sulcatis, interstitiis planiusculis.

Der Körper schwarz, mit etwas Glanz. Der Kopf zwischen den Augen mit drei oder vier Strichen. Der Rüssel mäfsig lang, ziemlich dünn, bei den Fühlern etwas verdickt, der ganzen Länge nach beinahe punktirt, nur die Spitze glatt, glänzend. Die Fühler mäfsig lang, dünn, das erste Glied wenig verlängert, in der Mitte eingesetzt. Die Augen wenig vorragend.

Das Halschild so lang als breit, walzenförmig, nicht sehr fein, aber feicht und ziemlich weitläufig punktirt, unter schwacher Vergrößerung fast glatt, theils mit, theils ohne Rückenlinie. Das Schildchen klein. Die Deckshilde breiter als das Halschild, verkehrt eiförmig, nach hinten stark gewölbt, blauschwarz, tief und ziemlich breit punktirt gefurcht, die Zwischenräume kaum merklich gewölbt, fast eben. Die Beine schlank und mäfsig lang.

Bei dem Weibchen sind Rüssel und Fühler etwas länger als bei dem Männchen, die Deckshilde verhältnißmäfsig etwas breiter, beinahe kuglich verkehrt eiförmig, und nicht selten stahlblau gefärbt, wir haben es früherhin unsern Freunden als *Ap. cyanipenne* nob. mitgetheilt. (G.)

69. APION TENUE.

A. aterrimum, angustum, subglabrum, nitidiusculum, coleoptris oblongis, rostro mediocri. *Kirby Mon.* p. 61. n. 42.

long.

long. corp. 1 lin.

Habitat in Anglia rarius. Mus. nostr.

Der Körper dünn, etwas glänzend, ganz schwarz, die Farbe durch eine schwache, nur durch starke Vergrößerung sichtbare Haarbekleidung, etwas dunkel. Der Kopf etwas kürzer als das Halschild, gepunktet, die Punkte zusammenfließend. Der Rüssel mäfsig lang, glänzend. Die Fühler beinahe lang, bei der Mitte des Rüssels eingesetzt. Die Augen vorragend.

Der Mittelleib walzenförmig, kaum breiter als der Kopf, gepunktet, hinten auf dem Rücken mit einem gröfseren eingedrückten Punkte. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde lang (oblonga), gestreift: die Streifen fein punktiert: die Zwischenräume ziemlich eben.

LXX, APION ELONGATUM tab. IV. Fig. 7.

a. magn. nat.; b. insect. auct.

A. antennis submediis, angustum, nigrum, griseo pilosum, longirostre, thorace antice coarctato, submarginato, coleoptris elongato ovalibus, punctato subfulcatis.

Habitat Halae Mus. Germ.

Der Körper schmal, schwarz, durch graue Haare gefärbt. Der Kopf kurz, schmal, zwischen den Augen nadelrissig. Der Rüssel lang, dünn, rund, gebogen, bei den Fühlern etwas verdickt, glatt, etwas glänzend. Die Fühler lang, zwischen Wurzel
und

und Mitte des Rüssels eingesetzt, das erste Glied verlängert. Die Augen ragen wenig vor.

Das Halschild so lang als breit, an den Seiten schwach gerundet, am Vorderrande etwas zusammengeknüpft, und dadurch der Vorderrand etwas aufgeworfen, die Oberfläche dicht punktirt, über dem Schildchen ein kurzer Strich. Das Schildchen kaum zu entdecken. Die Deckschilde kaum breiter als das Halschild, langgezogen eiförmig, schmal und feicht punktirt gefurcht, die Zwischenräume eben. Die Beine ziemlich lang und schlank. G.

LXXI. APION PLEBEJUM tab. III. f. II.

a. magn. nat.; b. infect. auct.

A. antennis submediis, nigrum, griseo pilosum, angustum, thorace cylindrico, postice canaliculato, coleoptris elongato ovalibus, punctato subfulcatis.

In Germaniae pratis saepius occurrens. *Schüppel*;
Mus. Germ.

Der Körper schmal, schwarz, durch niederliegende Härchen graulich, matt. Der Kopf kurz und schmal, kaum punktirt. Der Rüssel lang, dünn, wenig gebogen, glatt, etwas glänzend, bei den Fühlern ein wenig verdickt. Die Fühler lang, dünn, das erste Glied etwas verlängert, etwas vor der Mitte des Rüssels nach der Wurzel zu eingesetzt. Die Augen ragen wenig vor.

Das Halschild kaum länger als breit, am Vorderrande kaum merklich verengt, fast ganz vollkommen walzenförmig, dicht und fein punktirt, vor dem
Schild-

Schildchen ein feichter Strich. Das Schildchen kaum sichtbar. Die Deckshilde langgezogen eiförmig, kaum breiter als das Halschild, schmal und feicht punktirt gefurcht, die Zwischenräume eben. Die Beine ziemlich lang und schlank.

Bemerk. Der Rüssel des Männchens nur mäfsig lang, die Fühler fast in der Mitte eingesetzt.

Diese Art ist dem *Ap. elongatum* sehr nahe verwandt, jedoch etwas kleiner, weniger stark behaart, und das Halschild etwas anders gestaltet. G.

72. *APION SENICULUS.*

A. atrum angustum piloso canescens, coleoptris ovato oblongis, rostro longiori. Kirby Mon. p. 61. n. 43.

long. corp. $1\frac{1}{4}$ lin.

Habitat in Anglia semel lectum, in Suecia frequentius. Mus. nostr.

Der Körper dünn, schwarz, durch sehr kurze, niederliegende, weisse Härchen gefärbt. Der Kopf kürzer als das Halschild, zwischen den Augen kaum punktirt. Der Rüssel lang, glänzend. Die Fühler mäfsig lang, bei der Mitte des Rüssels eingesetzt. Die Augen vorragend *).

Der Mittelleib hinten etwas breiter, vorn mit einem sehr schmalen, durch Haare gefärbten, weissen Rande, sehr schwach punktirt, über dem Schildchen ein

*) Die Augen gröfser als bei *Ap. tenue*. Kirby Descr. of sev. spec. p. 356.

ein größerer eingedrückter Punkt. Das Schildchen sehr klein. Die Deckshilde länglich eiförmig, sanft (leniter) gestreift, die Streifen fein punktirt: die Zwischenräume ziemlich eben.

Bemerk. Bei dem andern Geschlechte der Rüssel mäfsig lang.

Dies Insekt nähert sich sehr dem *Ap. tenue*, aber es ist haariger und dadurch grau, der Kopf ist kürzer, das Halschild verhältnifsmäfsig breiter, und der Rüssel länger. Der Körper ist bei beiden sehr schmal.

(Sollte der Käfer vielleicht einerlei mit *Ap. elongatum* seyn? Zu ihm gehört wohl *A. tenuius* *Gyllenh.* *Inf. su.* 3. 57. 25., weil *Gyllenhal* es unter diesem Namen von *Kirby* — mithin als englisches Insekt — erhielt, und *Kirby* bei *A. feniculus* Schweden als Vaterland angiebt. Wahrscheinlich fand eine Verwechslung der Etiquetten statt, oder *Kirby* hatte wirklich dies Insekt früherhin *A. tenuius* zum Unterschiede von *Ap. tenue* genannt, und veränderte nachher den Namen in *feniculus*. Vergl. den Nachtrag. G.)

73. APION CONFLUENS.

A. atrum angustum, piloso subincanum, coleoptris oblongo ovatis, fronte bifulco, antennis posticis, rostro mediocri. *Kirby* *Mon.* p. 62. n. 44. *tb.* 1. *Fig.* 15.

long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Anglia semel lectum. Mus. *Dm. Sheppard.*

Der Körper schwarz, schmal, durch eine schwache Haarbekleidung etwas graulich. Der Kopf glatt,
zwei-

zwischen den Augen zwei tiefe, nach hinten sich nähernde Furchen, daß sie beinahe in die Figur des Buchstabens V zusammenfließen. Der Rüssel mäfsig lang, glänzend. Die Fühler hinten, ziemlich lang. (Nach Kirby's Figur stehen die Fühler etwas vor der Wurzel des Rüssels. G.) Die Augen vorragend.

Der Mittelleib kaum breiter als der Kopf, schwach gepunktet, hinten mit einer Rückenlinie. Das Schildchen klein. Die Deckshilde länglich eiförmig, etwas glänzend, gestreift, die Streifen sehr schwach gepunktet.

Im Umrifs kommt dies kleine Apion mit *Ap. tenue* und *seniculus* überein, aber es ist dennoch sehr verschieden von ihnen. Mein unermüdetter Freund und lieber Begleiter auf entomologischen Wanderungen, *Revett Sheppard* F. L. S. fieng dasselbe.

LXXIV. APION STOLIDUM tab. II. Fig. 5.;
a. magn. natur.; b. infect. auct.

A. antennis posticis, nigrum, nitidum, thorace cylindrico, punctulato, coleoptris ovalibus, punctato sulcatis, fronte furcato-fulcata.

Habitat Berolini *Schüppel*, in Lipsiae Carduis *Kunze*, Halae Mus. Germar.

Der Körper schwarz, glatt, glänzend. Der Kopf kurz und breit, zwischen den Augen zwei ziemlich tiefe, nach hinten in der Gestalt eines Hufeisens vereinigte Linien. Der Rüssel mäfsig lang, etwas dick, gepunktet, die Spitze glatt, bei den Fühlern etwas verdickt. Die Fühler mäfsig lang, stark, das Wurzel-

zel-

zelliglied wenig verlängert, die Kolbe gedrunge eiförmig, an der Wurzel des Rüssels, jedoch etwas vorderselben eingesetzt. Die Augen vorragend.

Der Mittelleib kaum merklich länger als breit, walzenförmig, fein punktirt, ein gröberer Punkt über dem Schildchen, hie und da einzeln und schwach behaart. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde etwas breiter als das Halschild, eiförmig, gewölbt, tief und schmal punktirt gefurcht, die Furche neben der Naht etwas breiter, die Zwischenräume eben. Hie und da findet sich eine schwache Spur von Haarbekleidung. Die Beine kurz und stark.

Gedrungene Gestalt, schwächere Behaarung, und deutlich punktfurchige Deckschilde scheinen diese Art von *Ap. confluens* zu unterscheiden. G.

75. APION GYLLENHALI.

A. atrum, subangustum, piloso obscure, coleoptris oblongiusculis, antennis piceis, rostro longiori. *Kirby* Mon p. 63. n. 45.

Apion Pisi Mus. *Gyllenhal.* — *Curculio flavipes* β . *Payk.* Mon. Curc. 144. 135. — *Attelabus flavipes* β . *Payk.* Faun. suec. 3. 182. 17. — (*Apion Aethiops* *Gyllenhal.* Inf. su. 3. 54. 22.)

long. corp. $1\frac{2}{3}$ lin.

Habitat in Suecia, in foliis *Betulae albae*. *Paykull.* Mus. *Marsham*, *Leay*, Nostr.

Der Körper schwarz, ziemlich schmal, durch einige graue Haarbedeckung matt. Der Kopf sehr schmal,

schmal, kaum breiter als der Rüssel, langgezogen, verworren punktirt, zwischen den Augen runzlich gestreift, hinten quer über erhaben. Der Rüssel lang, fadenförmig, schwach gekrümmt, gepunktet. Die Fühler mäsig lang, in der Mitte eingesetzt, schwarzbraun, an der Wurzel roth. Die Augen nicht vorragend.

Der Mittelleib sehr kurz, fast walzenförmig, ausgehöhlt punktirt, die Punkte etwas zusammenfließend, hinten mit einer Rückenlinie. Die Deckshilde lang eiförmig (ex ovato oblonga), punktirt gestreift, die Zwischenräume eben.

var. β. Der Körper weniger haarig, die Deckshilde schwarzblau.

Major *Gyllenhal* fand diesen Käfer als *Attelabus Pisi Fabr.*, und hielt ihn auch für einerlei mit *Apion Aethiops Herbst*, aber er scheint den Beschreibungen von beiden nicht zu entsprechen. *Fabricius* giebt dem *Attelab. Pisi* „coleoptra globosa“, dies paßt nicht auf *Ap. Gyllenhalii*, wohl aber auf *Ap. striatum Marsh.* Nro. 49. *Herbst's* Beschreibung von *Aethiops* paßt besser auf *Ap. aterrimum*, denn er sagt, das Halsschild habe keinen eingedrückten Strich, und ein so genauer Beobachter würde die Haarbekleidung des Körpers, und die Farbe der Fühler nicht übersehen haben.

Major *Gyllenhal* hält *var. β.* (welches *Attel. flavipes γ. Payk.* ist) für *Herbst's* *Apion marchicum*, aber die von mir unter diesem Namen aufgeführte

Art,

Art, hat, wie es *Herbst* verlangt, ungleich mehr Aehnlichkeit mit *Apion virens*.

76. APION ANGUSTATUM

A. atrum, subangustum, piloso subincanum, coleoptris oblongis fulcatis, scutello canaliculato. *Kirby* Descr. of sev. spec. p. 352. n. 67.

Apion angustum Mus. *Gyllenhal* (*Gyllenh. Inf.* Lu. 3 56. 24.)

Apion Meliloti var. β . *Kirby* Monogr. p. 64. n. 46.

long. corp. $1\frac{1}{3}$ lin.

Habitat in Suecia. Mus. Dom. *Gyllenhal*, nostr.

Der Körper schwarz, sehr schmal, durch Haare matt, und etwas grau gefärbt. Der Kopf sehr lang, punktirt, zwischen den Augen gerunzelt. Der Rüssel lang, ziemlich fadenförmig, gekrümmt, sehr schwach punktirt, von den Fühlern weg glänzend. Die Fühler mäsig lang, bei der Mitte des Rüssels eingesetzt. Die Augen vorragend.

Der Mittelleib kuglich gerundet, zusammenfließend punktirt, vor dem Schildchen mit einer sehr deutlichen Linie. Das Schildchen hier gefurcht. Die Deckschilde länglich, gefurcht, die Furchen fast so breit als die Zwischenräume, eingedrückt punktirt.

Ich hielt zuerst diese Art für Abänderung von *Ap. Meliloti*, doch war ich zweifelhaft. Seit der Zeit habe ich mehrere Exemplare erhalten, die alle unter einander übereinstimmen, und bei nochmaligem Vergleich

gleich mit *Ap. Meliloti*, wurde ich von der Art-Verschiedenheit überzeugt, denn aufer der beträchtlich mindern Gröfse, ist auch *A. angustatum* haariger und dunkler, der Kopf zwischen den Augen nicht vertieft und verschieden sculpirt, Halschild und Deckschilde haben einen andern Umrifs, und das kleine Schildchen führt eine Längsfurche.

77. APION MELILOTI.

A. atrum, subangustum, coleoptris obovatis viridescenti coeruleis, antennis mediis, rostro longiori.
Kirby Mon. p. 64. n. 46.

β. *Apion angustatum* Mus. *Gyllenhal* *).

long. corp. $1\frac{3}{4}$ lin.

Habitat in Angliae Trifolio Meliloto rarius. β. in Suecia. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, ziemlich dünn, hie und da mit schwacher Haarbekleidung. Der Kopf kaum kürzer als das Halschild, gepunktet, zwischen den Augen runzlich, und mit einer schwachen, nur von der Seite bemerklichen Vertiefung. Der Rüssel lang, fadenförmig, stark gekrümmt, glänzend. Die Fühler mäfsig lang, in der Mitte eingesetzt. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib gepunktet, hinten mit einer Rückenlinie. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde

*) *Kirby* ist jetzt von der Art-Verschiedenheit dieses Käfers überzeugt. Vergl. die vorhergehende Art.

de verkehrt eiförmig, grünblau, punktirt gefurcht, die Zwischenräume eben.

Var. β. Grau behaart, die Deckschilde dem Körper gleichfarbig. Ob dieselbe Art?

Bemerk. Der Kopf zwischen den Augen eigentlich gestrich. Der Rüssel des Männchens etwas kürzer, aber kaum dicker als beim Weibchen. Ich fieng diesen Herbst (1809.) einige Exemplare in den Sandgruben zu Charlton Wood bei Woolwich. *Kirby* Descript. of sev. spec. pag. 356.

78. APION SCUTELLARE.

A. atrum subangustatum piloso subincanum, coleoptris obovatis fulcatis, scutello elongato. *Kirby* Deser. of sev. spec. p. 353. 68.

long. corp. $1\frac{2}{3}$ lin.

Habitat in Anglia semel lectum. Mus. nostr.

Der Körper sehr schmal, schwarz, durch eine schwache Haarbekleidung etwas grau gefärbt und matt. Der Kopf etwas kürzer als das Halschild, zwischen den Augen gestrich; der Rüssel lang, fadenförmig, gekrümmt, von den Fühlern weg verengt, an der Spitze selbst wieder etwas erweitert. Die Fühler kurz, bei der Mitte des Rüssels eingesetzt, etwas glänzend. Die Augen nicht vorragend.

Der Mittelleib rundlich (teretiusculus), vorn etwas verschmälert, zusammenfließend punktirt, vor dem Schildchen ein eingedrücktes Grübchen. Das Schildchen länger als es in dieser Gattung gewöhnlich ist,

ist. Die Deckshilde länglich, verkehrt eiförmig, gefurcht, die Furchen fast von der Breite der Zwischenräume, punktirt.

Ich hielt diesen Käfer früher für Abänderung von *Apion Meliloti*, aber er unterscheidet sich durch beträchtlich längern Rüssel, haarigern Körper, weniger vorragende Augen, schwarze Deckshilde mit breitem Furchen, und durch Mangel der Stirnvertiefung. Von *Ap. angustatum*, mit dem er die ebene Stirn, den haarigern Körper und die gefurchten Deckshilde gemein hat, unterscheiden ihn die übrigen Kennzeichen, durch die er von *Ap. Meliloti* getrennt ist.

79. *APION VIOLACEUM.*

A. atrum, glabrum, coleoptris oblongo obovatis violaceis, rostro brevi crassiusculo *). *Kirby Mon.* p. 65. n. 47. tab. 1. F. 16. —

Curculio Fagi Var. Mus. Linn.

long. corp. $1\frac{3}{4}$ lin.

Habitat in Anglia, Suecia. Apud Kesgrave prope Gippovicum in terram apud Hunstanton in Norfolkia in Rumice lectum. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, ganz glatt. Der Kopf etwas kürzer und schmaler als das Halschild, zwischen den

Au-

*) var. β . die Deckshilde grünlich. var. γ . die Stirn kaum gerinnt, Kopf und Halschild mit schwachem metallischen Schimmer, die Deckshilde grünblau; glänzend. *Mus. D. Hall.* Ob dieselbe Art? *Kirby Descr. of sev. spec. p. 357.*

Augen durch zusammenfließende Punkte runzlich, mit einer verwifchten Rinne. Der Rüssel kurz und dicker, als es in dieser Gattung gewöhnlich ist, punktiert, die äußerste Spitze glatt und glänzend. Die Fühler hinten, ziemlich lang, die Kolbe sehr dick. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib fast walzenförmig, dicht und fein punktiert, über dem Schildchen ein ausgehöhlter Punkt. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde länglich verkehrt eiförmig, angenehm violblau, weich, durch eine schwache, nur durch starke Vergrößerung sichtbare Haarbekleidung matt, punktiert gefurcht, die Zwischenräume etwas gewölbt.

Herbst's Ap. cyaneum scheint Abänderung dieses Käfers zu seyn. (Vergleiche die folgende Art. G.) Er kann nicht *Attelab. cyaneus* Fabr. seyn, weil ihm die Höcker des Halschildes fehlen, der eben so wenig *Curculio cyaneus* Linn. seyn kann, weil *Linnee* in der Faun. suec. von ihm sagt: pedes ferruginei, scutellum punctum album. *Curculio cyaneus* fehlt jetzt in *Linnees* Sammlung. Unser Ap. violaceum klebt mit Ap. Fagi auf einem Papier daselbst, wahrscheinlich, weil es *Linnee* als Abänderung betrachtete. Zwar kommt es mit diesem in Gestalt und Umriss überein, aber die Farbe ist verschieden. In der Nähe des Platzes, wo ich es zuerst fieng, sind keine Buchenbäume.

(*Kirby* citirt bei seinem Ap. violaceum das Ap. cyaneum *Hbst.*, das dieser Art sehr ähnlich ist, aber zu der folgenden Art gehört, und in der Einlenkung der

Fühler und auch in der Sculptur etwas abzuweichen scheint. Aehnlich auch ist es wohl, dem oben aufgeführten *Ap. marchicum* *Herbst*, jedoch doppelt gröfser, und ebenfalls durch Einlenkung der Fühler verschieden.
G.)

80. APION HYDROLAPATHI tab. III.

Fig. 14.

A. atrum glabrum, coleoptris oblongo obovatis, coeruleis viridescentibusve, rostro brevi crassiusculo. *Kirby* Mon. p. 66. n. 48. tab. 1. Fig 17. mas. et fem. — *Curculio Hydrolapathi* *Marsh.* Ent. brit. 1. 249. 33.

(A. antennis mediis, nigrum, thorace cylindrico, dense punctato, postice canaliculato, coleoptris elongato obovalibus, depressiusculis, cyaneis, punctato sulcatis. — *Apion cyaneum* *Herbst* Naturf. VII. 108. 7. tab. 102. fig. 7. — *Apion Hydrolapathi* *Gyllenh.* Inf. su. 3. 51. 18. G.)

long. corp. $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{3}{4}$ lin.

Habitat in Angliae Romicibus Lapathis frequens.

Mus. nostr. (in Suecia, Germania. *Gyllenhal.* Mus. Gerra.)

Der Körper schwarz, ganz glatt. Der Kopf fast von der Länge und Breite des Halschildes, punktirt, zwischen den Augen durch zusammenfließende Punkte dicht gestreift. Der Rüssel für diese Gattung sehr kurz, nicht länger als der Kopf, (beim Weibchen etwas länger. G.) dicht punktirt, matt, oben ziemlich platt. Die Fühler bei der Mitte des Rüssels eingesetzt, lang, die Kolbe dick. Die Augen ragen etwas vor. Der

Der Mittelleib ziemlich walzenförmig, dicht und zusammenfließend (?) punktirt, mit einer der Länge nach eingedrückten, hinten tiefern, (vorn mehr oder weniger abgekürzten G.) Längslinie. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde länglich (fast langgezogen G.) verkehrt eiförmig, blau oder grün, glänzend, punktirt gestreift, die Zwischenräume eben.

Dies Insekt ist dem *A. violaceum* nahe verwandt, aber der Rüssel ist im Verhältniß kürzer, das Halschild hat statt dem eingedrückten Punkte eine Längsfurche; die Deckschilde des Männchens sind blau, die des Weibchens grün, die Furchen auf demselben sind leichter gezogen, die Zwischenräume eben. Als ich diese Art an *Marsham* fand, hatte ich sie nur auf der Wasser-Grindwurz gefangen, nachher fand ich sie noch häufiger auf der gemeinen Grindwurz, so daß sie wohl noch besser *Ap. Lapathorum* genannt werden möchte.

(Es scheint nach Beschreibung und Abbildung von *Kirby* kaum einem Zweifel unterworfen zu seyn, daß sein *Ap. Hydrolapathi* das *Ap. cyaneum* Hb., *Ap. chalybaeum* Kugelan in lit. sey, nur ist bei allen unsern Exemplaren das Halschild mit keiner ganz durchlaufenden, sondern mit einer nach vorn mehr oder weniger abgekürzten Längslinie versehen, und das Halschild ist zwar dicht und deutlich, aber kaum zusammenfließend-punktirt, ganz wie *Gyllenhal* seinen Käfer beschreibt.

G.)

81. APION RUMICIS.

A. atrum subglabrum nitidiusculum, coleoptris obovatis, obtusis, violaceis nigrisve, rostro mediocri.

Kirby Mon. p. 67. n. 49.

long. corp. $1\frac{1}{4}$ lin.

Habitat in Angliae Rumice obtusifolio. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, ziemlich glatt, glänzend. Der Kopf kurz, punktirt. Der Rüssel mäfsig lang, punktirt, ziemlich dick. Die Fühler in der Mitte eingesetzt, fast lang, die Kolbe etwas dick. Die Augen kaum hervorragend.

Der Mittelleib zerstreut (discrete) punktirt, hinten mit einer Rückenlinie. Das Schildchen klein, aber deutlich. Die Deckschilde verkehrt eiförmig, schwarz violblau, stumpf, punktirt gestreift, die Zwischenräume eben.

Var β . Ganz schwarz, der Rüssel dicker und etwas kürzer.

(Sollte *Kirby* vielleicht unter seinem Ap. Rumicis unfer oben, unter Nro. 68., beschriebenes Ap. Aethiops Herbst verstehen? Aber dann sollte es hier nicht eingeordnet seyn. G.)

82. APION AFFINE.

A. atrum glabrum nitidiusculum, coleoptris obovatis obtusis viridescentibus, rostro breviori crassiusculo.

Kirby Mon. p. 68. n. 50.

long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Anglia, Mus. D. *Spence*, Nostr.

Der Körper schwarz, glatt, glänzend. Der Kopf sehr groß, punktirt. Der Rüssel kurz, sehr dick, ziemlich fadenförmig (subfiliforme *). Die Fühler in der Mitte, mäfsig lang, die Kolbe etwas dick. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib kuglich gerundet, mit sehr dicht stehenden Hohlpunktchen (excavato punctulatissimus), vor dem Schildchen ein gröfserer Punkt oder eine Linie. Die Deckshilde kuglich - verkehrt - eiförmig, grün, an der Spitze stumpf, punktirt gestreift, die Zwischenräume eben.

Bemerk. Beim andern Geschlechte der Rüssel mäfsig lang und dünner.

Diese Art ist der Vorigen nahe verwandt, aber beträchtlich breiter, der Kopf im Verhältnifs dicker, das Halschild nähert sich mehr der kuglichen Form, und die verhältnißmäfsig breitem Deckshilde haben eine andere Farbe.

83. APION LIMONII.

A. aeneum, supra purpurascente cupreum, coleoptris obovatis, rostro crassiusculo. Kirby Mon. p. 78. Append. no. 61. tab. 1. f. 20.

long. corp. 2 lin. var. γ. 1 lin.

Habitat in Angliae Statices Limonii foliis. Apud Holme juxta mare in Norfolkia Jul. ex. et Aug. 1807. a nobis saepius lectum. Apud Cley in eodem

*) Wohl besser dürfte es heißen subcylindricum. G.

eodem com. a *D. J. Hooker* in collibus arcno-
sis maritimis. Mus. *Hooker*, Nostr.

Der Körper mit kurzen, niederliegenden, kaum anders als durch die Linse bemerkbaren Härchen bedeckt.

Der Kopf sehr lang, hinten glatt, kupferfarben, zwischen den Augen punktirt, die Punkte zusammenfließend, purpurblau, unten erzfarben. Der Rüssel kurz, dick, punktirt, purpurblau, unten schwarz, höckerig, auf beiden Seiten mit Hohlpunkten, in der Mitte glatt. Die Fühler in der Mitte, lang, schwarz. Die Augen groß, beinahe eingesenkt, schwarz.

Der Mittelleib beinahe walzenförmig, kupferglänzend, feicht und zerstreut punktirt, hinten mit einem Grübchen oder großen Hohlpunkt. Die Brust und Vorleib erzfarben, glänzend, punktirt. Die Beine haariger als der übrige Körper, dunkler purpur-kupferroth. Die Deckschilde kuglich-verkehrt eiförmig, purpur-kupferroth glänzend, punktirt gestreift, mit ebenen Zwischenräumen. Der Unterleib punktirt, dunkel purpur-kupferroth, der erste Abschnitt erzfarben-glänzend.

var. β. Das Halschild purpur-kupferroth.

var. γ. Kleiner, ganz kupferfarben, das Halschild gerinnt. Ob dieselbe Art?

84. APION CURTIROSTRE.

A. atrum obscurum subpilosum, coleoptris subovatis, rostro breviori crassiusculo. *Kirby* Mon. p. 68.

11. 51. *Apion brevirostre*. - (Gyllenh. Inf. su. 3, 52. 20.)

long. corp. $1\frac{2}{3}$ lin.

Habitat in Anglia, Suecia. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, matt, durch eine schwache Haarbedeckung graulich gefärbt. Der Kopf punktirt, zwischen den Augen durch zusammenfließende Punkte runzlich. Der Rüssel kurz, dick, punktirt, an der Spitze glänzend. Die Fühler in der Mitte eingesetzt, lang, die Kolbe ziemlich dick. Die Augen kaum vorragend.

Der Mittelleib beinahe walzenförmig, mit Hohlpunkten, hinten eine Rückenlinie. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde ziemlich eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwischenräume eben.

Dem Ap. affine verwandt, aber haariger, der Rüssel kürzer und dicker, und die Furchen der Deckschilde tiefer. Major *Gyllenhal* fand es als *Ap. brevirostre Herbst*, doch kömmt es nicht ganz mit der Beschreibung überein, denn das Halschild ist schmal, hat einen eingedrückten Strich, die Deckschilde haben keinen grün metallischen Schimmer, aber deutliche Punkte in den Furchen.

(So viel ist gewiß, daß dieser Käfer nicht *Ap. brevirostre Herbst* seyn kann, daher wir den Kirby'schen Namen änderten, aber wir getrauen uns nicht über denselben zu entscheiden. Nahe verwandt scheint er dem *Ap. humile*, und vielleicht ist er einerlei damit nur würde dann *Kirby* die Deckschilde kaum *subovata* genannt haben.

Gyllenhal beschreibt die Deckschilde auf folgende Art: elytra thoracis basi dimidio latiora, et illo quadruplo longiora, ultra medium nonnihil dilatata, supra minus convexa, praesertim antierius, tota nigra, tenue pubescentia, sat profunde striata, et in striis punctata, interstitiis planis, sublaevibus. Diefs, so wie die ganze *Gyllenhalische* Beschreibung paßt auf *A. humile*.

G.)

LXXXV. *APION HUMILE* tab. III. Fig. 1.;
a. magn. nat.; b. inf. auctum.

A. antennis mediis, brevirostre, nigrum, griseo pilosum, thorace cylindrico, punctato, postice impresso, coleoptris oblongo obovalibus, punctato fulcatis.

Habitat Berolini *Schüppel*, Halae Mus. Germ.

Der Körper schwarz, durch niederliegende Härchen schwach grau gefärbt. Der Kopf breit und lang, fein und dicht punktirt, zwischen den Augen durch zusammenfließende Punkte nadelrissig. Der Rüssel kurz, bei dem Weibchen etwas, bei dem Männchen kaum länger als der Kopf, dick, walzenförmig, an der Wurzel punktirt, matt, vor den Fühlern glatt, glänzend. Zwischen den Fühlern bemerkt man meistens einen eingedrückten Strich oder Punkt. Die Fühler in der Mitte, mäfsig lang, fast kurz, das erste Glied nur wenig verlängert, die Kolbe dick und spitzig. Die Augen ragen etwas vor.

Das Halschild so lang als breit, walzenförmig, dicht und deutlich gepunktet, über dem Schildchen ein eingedrückter Strich oder Punkt. Das Schildchen

klein

klein und eingedrückt. Die Deckshilde an der Wurzel wenig breiter als das Halschild, länglich verkehrt eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwischenräume schwach gewölbt, beinahe eben. Die Beine kurz und schlank. Von *Schüppel* entdeckt. G.

LXXXVI. APION TRISTE tab. III. Fig. 2.

a. magn. nat.; b. infect. auct.

A. antennis mediis, filirostre, nigrum, griseo pilosum, thorace subcylindrico, punctato, postice impresso, coleoptris oblongo obovalibus, punctato-fulcatis.

Habitat Berolini *Schüppel*, Mus. Germ.

Der Körper schwarz, durch niederliegende Härchen schwach grau behaart. Der Kopf ziemlich breit, kurz, punktirt, zwischen den Augen gerunzelt. Der Rüssel mäfsig lang, bei dem Weibchen fast lang, dünn, kahl, glänzend, fein und zerstreut punktirt. Die Fühler bei der Mitte eingesetzt, beinahe lang, das erste Glied mäfsig verlängert. Die Augen ragen wenig vor.

Das Halschild so lang als breit, nach vorn kaum merklich verschmälert, beinahe walzenförmig, ziemlich dicht und feicht punktirt, über dem Schildchen ein verwischter eingedrückter Strich. Das Schildchen klein. Die Deckshilde etwas breiter als das Halschild, länglich verkehrt eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwischenräume schwach gewölbt, fast eben. Die Beine kurz und ziemlich stark.

Die-

Diese von *Schüppel* entdeckte Art, ist dem *Ap. humile* sehr ähnlich, doch der längere dünnere Rüssel, die etwas längern Fühler, und das nach vorn etwas verschmälerte Halschild unterscheiden sie. G.

LXXXVII. *APION MODESTUM* tab. IV.
Fig. 6. a. magnit. nat.; b. infect. auct.

A. antennis mediis, filirostre, nigrum, griseo pilosum, thorace cylindrico, punctato, postice canaliculato, coleoptris oblongo obovalibus, punctato fulcatis, pedibus gracilibus.

Habitat Berolini *Schüppel*, Halae Mus. Germ.

Der Körper schwarz, durch niederliegende Härchen schwach grau gefärbt. Der Kopf punktirt, zwischen den Augen gerunzelt. Der Rüssel lang, dünn, glänzend. Die Fühler in der Mitte eingesetzt, lang. Die Augen ragen wenig vor.

Das Halschild so lang als breit, walzenförmig, deutlich punktirt, über dem Schildchen gerinnt. Das Schildchen klein. Die Deckschilde an der Wurzel breiter als das Halschild, länglich verkehrt eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwischenräume beinahe eben. Die Beine ziemlich lang und schlank.

Dem *A. triste* sehr ähnlich, aber der Rüssel noch etwas länger, das Halschild deutlicher punktirt und gerinnt und die Beine schlank. G.

LXXXVIII. *APION CIVICUM* tab. III, Fig. 12. a. magnit. nat.; b. infect. auct.

A.

A. *antennis mediis, filirostre, nigrum, griseo pilosum, thorace transverso, punctulato, postice canaliculato, coleoptris oblongo ovalibus, punctato subfulcatis.*

Habitat Lipsiae *Kunze*, Mus. Germ.

Der Körper schwarz, durch niederliegende Härchen grau gefärbt. Der Kopf breit, zwischen den Augen nadelrissig. Der Rüssel mäfsig lang, dünn, punktirt, an der Wurzel matt, über den Fühlern glatt, etwas glänzend. Die Fühler in der Mitte eingefertzt, beinahe lang, das erste Glied etwas verlängert. Die Augen etwas vorragend.

Das Halschild etwas breiter als lang, nach vorn kaum merklich verschmälert, dicht und fein gepunktet, über dem Schildchen ein eingestochenes längliches Grübchen. Das Schildchen sehr klein. Die Deckshilde etwas breiter als das Halschild, länglich eiförmig, tief und breit punktirt gestreift, oder schmal punktirt gefurcht, die Zwischenräume schwach gewölbt. Die Beine mäfsig lang und schlank. G.

LXXXIX. *APION SIMUM*. tab. IV. Fig. 8.;
a. magn. nat.; insect. auct.

A. *antennis mediis, brevirostre, nigrum, griseo pilosum, thorace oblongo, cylindrico, coleoptris elongato obovalibus, punctato fulcatis.*

Habitat in pratis, Lipsiae, Halae captum. Mus. Germ.

Der Körper schwarz, durch eine dünne Haarbedeckung grau gefärbt. Der Kopf ziemlich schmal und lang.

zwischen den Augen fein nadelröfzig. Der Rüssel fehr kurz, dick, behaart. Die Fühler kurz, in der Mitte des Rüssels eingefetzt, die Glieder gedrängt, das Wurzelglied nicht verlängert, die Kolbe fehr dick und stumpf. Die Augen ragen wenig hervor.

Das Halschild etwas länger als breit, walzenförmig, fehr fein, und nur durch flache Vergößerung fichtbar punktirt, über dem Schiachen ein wenig merklicher eingedrückter Punkt. Das Schildchen klein. Die Deckfchilde an der Wurzel wenig breiter als das Halschild, länglich-fast langgezogen verkehrt eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwischenräume fast eben. Die Beine kurz und stark.

Der kurze Rüssel, die dickern Fühler, das lange Halschild, und die gestreckten Deckfchilde zeichnen diese Art aus. G.

XC. *APION MINIMUM* tab. III. Fig. 9.; a. magnitudo natur.; b. infect. auct.

A. antennis mediis atrum, obscurum, thorace subcylindrico, punctato, coleoptris ovalibus, latius punctato fulcatis, interstitiis convexis.

Herbst Naturf. VII. 125. 15. tab. 103. Fig. 3. —

Gyllenh. Inf. su. 3. 59. 27.

Habitat in Germania. Mus. Germ.

Der Körper schwarz, ohne Glanz, fast unbehaart. Der Kopf ziemlich breit, kurz, der Raum zwischen den Augen gerunzelt. Der Rüssel mäfsig lang, fast kurz, ziemlich dick, glatt. Die Fühler in der Mitte ein-

eingesetzt, mäfsig lang, beinahe kurz, das erste Glied wenig verlängert, die Kolbe gestreckt. Die Augen ragen etwas hervor.

Das Halschild wenig länger als breit, an den Seiten in der Mitte kaum merklich gerundet, grob und ziemlich tief punktirt, mit einem wenig merklichen Strich vor dem Schildchen. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde eiförmig, tief und breit punktirt gefurcht, so dafs die Zwischenräume als schmale Linien hervorragen. Die Beine ziemlich kurz und stark.

Schüppel bestimmte uns diese Art als *Apion minimum Herbst*, und auf seine Autorität nehmen wir diese Bestimmung an, da *Herbsts* Beschreibung viel zu oberflächlich ist, um nach ihr zu urtheilen. G.

XCI. APION BREVIROSTRE tab. II. Fig. 6.

a. magn. nat.; b. infect. auct.

A. brevirostre, nigrum, griseo pilosum, thorace subcylindrico, punctulato, postice subimpresso, coleoptris obovalibus, punctato fulcatis, subaeneis.

Herbst Naturf. VII. 130. 22. tab. 103. Fig. 10.

Habitat Berolini Mus. *Schüppel*, Halae Mus. *Germ.*, Odenbachi in *Hyperico perforato Müller*.

Der Körper schwarz, durch dichte Haarbekleidung grau. Der Kopf breit, kurz, punktirt, zwischen den Augen nadelrissig. Der Rüssel ziemlich kurz, dick, an der Wurzel behaart, hinter den Fühlern kahl, glatt, glänzend. Die Fühler beinahe an der Wurzel eingesetzt, mäfsig lang, das erste Glied

Glied verlängert, die Kolbe dick. Die Augen ragen etwas vor.

Das Halschild kaum so lang als breit, nach vorn kaum merklich verschmälert, fast vollkommen walzenförmig, punktirt, über dem Schildchen ein verwischter, bisweilen kaum sichtbarer Strich oder Punkt. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde verkehrt eiförmig, gewölbt, mit grünlich erzfarnem Schimmer, schmal punktirt gefurcht, die Zwischenräume behaart, eben, und wieder durch eine feichte, nur durch sehr starke Vergrößerung sichtbare eingedrückte Linie getheilt. Die Beine mäsig lang, stark, schwach behaart.

var. β. Die Fühler in der Mitte des Rüssels eingesetzt, nur die Spitze des Rüssels glänzend. Scheint das Männchen zu seyn. G.

92. APION HOOKERI.

A. atrum, obscuriusculum, thorace globoso. *Kirby*
Mon. p. 69. n. 52. tab. 1. f. 18.

long. corp. $1\frac{1}{4}$ lin.

Habitat in Anglia, a Dom. W. J. Hooker bis lectum. Mus. D. Hooker, Nostr.

Der Körper schwarz, durch kaum erkennbare Haarbekleidung matt. Der Kopf sehr kurz, zwischen den Augen ziemlich glatt. Der Rüssel mäsig lang, bei den Fühlern etwas verdickt. Die Fühler mäsig lang, hinten. Die Augen wenig vorragend.

Der Mittelleib kuglich, dicht und fein punktirt, hinten mit kaum sichtbarer Mittellinie. Die Deckschil-

schilde länglich, in einer gewissen Richtung gegen das Licht betrachtet mit einem Stich ins Grüne, punktiert gestreift, die Zwischenräume eben.

Diese Art scheint dem Nordamerikanischen Apion nigrum Herbst nahe verwandt, aber, da dies ein gekörntes Halschild haben soll, so ist es verschieden.

Ich verdanke diese Art der Güte eines trefflichen Naturforschers, Herrn *W. J. Hooker* in Norwich, der sie entdeckte. Viele andere neue Arten erhielt ich von ihm und seinem Bruder *J. Hooker*, und ich nannte diese Art ihm zu Ehren.

XCIII. APION NIGRUM.

A. nigrum, thorace subgloboso, granulato, elytris punctato striatis. *Herbst* Naturf. VII. 132. 24. tab. 103. f. 11.

Habitat in America septentrionali. Mus. *Herschel*.

Es ist anderthalb Linien lang, überall dunkel-schwarz; das Halschild ist etwas kuglich, fein gekörnt, die Deckschilde haben dichte Reihen eingestochener Punkte; Fühler und Füße sind schwarz. *Herbst*. G.

94. APION LAEVIGATUM.

A. atrum, laeviusculum, coleoptris ovatis violaceis obsolete striatis. *Kirby* Mon. p. 70. n. 53.

long. corp. $1\frac{1}{4}$ lin.

Habitat in Anglia rarissime. In arenario quodam prope Gippovicum a Dom. *Sheppard* bis lectum. Mus. *Sheppard*.

Der Körper lanzettförmig, ganz kahl, glatt, schwarz. Der Kopf zwischen den Augen mit vier oder fünf Strichen. Der Rüssel lang. Die Fühler lang, hinten, glänzend, die Kolbe sehr klein.

Der Mittelleib walzenförmig, in der Mitte glatt, an den Seiten gepunktet. Die Beine mit weißlichen Härchen sparsam besetzt. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde verkehrt-eiförmig, angenehm violett-blau, fein gestreift, die Streifen sehr leicht eingedrückt, aber punktiert.

Dieser von *Sheppard* bis jetzt allein gefangene Käfer, ist eine der ausgezeichnetsten und schönsten Arten dieser Gattung, die vorher noch nicht bekannt gewesen zu seyn scheint.

95. *APION ONOPORDI* tab. II. Fig. 14.;
a. magn. nat.; b. infect. auct.

A. atrum glabrum, coleoptris ovatis nitide viridi-ae-neis coerulescentibusve, thorace scabro. Kirby
Mon. p. 71. n. 54.

(*A. antennis posticis, atrum, glabrum, thorace oblongo, cylindrico, profunde punctato, postice canaliculato, coleoptris ovalibus, aeneis, punctato sulcatis, pedibus brevibus, robustis. G.*)

long. corp. $1\frac{3}{4}$ lin.

Habitat in Angliae Onopordo frequens *). Mus. nostr. (in Silesia Mus. Germ., Lipsiae in Cnicis et Onopordo *Kunze.*)

Der

*) Habitat et in Rumice et Carduis teste Spence. A me nunquam nisi in Onopordo lectum. *Kirby* Descr. of. Lev. Spec. p. 357.

Der Körper schwarz, glatt, glänzend. Der Kopf kurz, punktirt, hinten erhaben, vorn niedergedrückt, zwischen den Augen runzlich oder punktirt, mit zusammenfließenden Punkten. Der Rüssel mäsig lang, an der Spitze glänzend, bei den Fühlern etwas verdickt. Die Fühler ziemlich lang, hinten, die Kolbe eiförmig. Die Augen vorragend.

Der Mittelleib ziemlich walzenförmig, (länger als breit, G.) durch grose, tiefe, zusammenfließende Punkte rauh, hinten mit einer tief eingedrückten Mittellinie. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde eiförmig, metallisch-grün, glänzend, gefurcht, die Furchen schwach punktirt, die Zwischenräume eben.

Bemerk. Beim andern Geschlecht der Rüssel länger.

Var. β Die Deckschilde grünblau.

Var. γ Die Deckschilde schwarzblau.

Panzers Abbildung von *Attelabus Craccae* ist unserm Insekt sehr ähnlich, (gehört aber zu *Ap. aeneum* G.), aber da unser Insekt nur auf *Onopordon Acanthium* lebt, so halte ich es für verschieden. Bisweilen ist der hintere Theil des Kopfs in das Halschild eingezogen, wo man den erhabenen Theil nicht sieht.

96. APION CARDUORUM.

A. atrum, coleoptris ovatis obscuris viridescentibus coeruleisve: rostro basi utrinque gibbo. *Kirby* Mon. p. 72. n. 55. tb. 1. Fig. 19.

Curculio Sorbi Marsh. Ent. brit. 1. 244. 15. -

Curculio cyaneus Deg. V. 252. 41. - *Attelabus*
Band II. Q bus

bus aeneus β . *Payk.* Fauna suec. 3. 180. 14. *)
 – *Apion gibbirostre* Mus. *Gyllenhal.* – *Apion*
Alliariae *Herbst* Naturf. VII. 104. 3. tb. 102.
 Fig. 3? (*Ap. gibbirostre* *Gyllenhal.* Inf. su. 3.
 52. 19.)

long. corp. $1\frac{2}{3}$ lin.

Habitat in Angliae Carduis frequens, item in Sue-
 cia. Mus. nostr. (Lipsiae. *Kunze.*)

Der Körper schwarz, durch schwache Haarbe-
 kleidung matt. Der Kopf zwischen den Augen ge-
 streift, runzlich, durch eine Grube leicht eingedrückt.
 Der Rüssel lang, gepunktet, an der Spitze glänzend,
 und überdies an der Einfügung der Fühler auf beiden
 Seiten mit einem kurzen Zahn oder spitzen Höcker
 versehen. Die Fühler lang, hinten. Die Augen et-
 was vorragend.

Der Mittelleib walzenförmig, schwach punktirt,
 hinten mit einer Rückenlinie. Das Schildchen sehr
 klein. Die Deckshilde länglich eiförmig, grün oder
 blau, durch Haare matt, punktirt gestreift: die Zwi-
 schenräume ziemlich eben.

Daß dies *Curculio cyaneus* *Degeer* und *Attelab.*
aeneus var. β . *Paykull* sey, erhellt nicht allein aus
 den Beschreibungen, sondern auch aus dem Wohn-
 ort, (es ist dies die einzige Art, die in unserer Ge-
 gend auf Disteln lebt), aber es ist keinesweges *Cur-*
culio cyaneus *Linnée* (aus oben angeführten Gründen)
 oder

*) Gehört nach *Gyllenhal* zu *Apion oxerum*.

oder Abänderung von *Attelabus aeneus Fabric.*, denn es ist beträchtlich schmaler als dieser, und hat die charakteristische Furche zwischen den Augen nicht, die Deckschilde haben eine verschiedene Färbung und punktirt Streifen. Das Apion, welches *Herbst* für *Curculio Alliariae Linn* angiebt, kommt ihm näher, aber nach der Beschreibung sollen die Furchen der Deckschilde dort nicht punktirt seyn, was dies Citat zweifelhaft macht. (*Apion alliariae* Hbst. ist der Beschreibung nach gewiß verschieden. G.)

XCVII. APION BASICORNE.

A. antennis posticis, nigrum, griseo pilosum, coeleoptris oblongo ovalibus, cyaneis, striatis. *Herbst* Naturf. VII. 104. 3. tab. 102. Fig. 3. *Apion Alliariae* exclus. synonym. — *Illiger* Magaz. V. pag. 306. *Apion basicorne*.

Habitat in plantis variis.

Dem *Ap. Craccae* sehr ähnlich, aber noch kleiner, schmaler, die Fühler sind dicker, und der Rüssel etwas länger, ohne am Ende dünner zu werden. Es ist überall schwarz, nur die Deckschilde haben einen schwarzblauen Schein. Der Rüssel ist vorgestreckt, lang, rund, glatt, gekrümmt. Die Augen stehen vor. Die Fühler sind nach Verhältniß dick, und das Wurzelglied ist nicht lang, wie es bei *A. Craccae* war. Das Halschild ist schwarz, fein punktirt, mit greifen Haaren besetzt. Die Deckschilde sind fein gestrichelt, ohne Punkte. *Herbst*.

(Wir würden dies Thier für *Ap. penetrans* nob. halten, wenn nicht *Herbst* ausdrücklich sagte, daß die Deckschilde ohne Punkte in den Strichen wären. G.)

XCVIII. *APION PENETRANS*. Tab. II.
F. II., a. mag. nat.; b. femina aucta. F. 12.
a. b. mas.

A. *antennis posticis*, nigrum, griseo pilosum, thorace oblongo, profunde punctato, postice canaliculato, coleoptris oblongo ovalibus, punctato sulcatis.

Habitat Halae Mus. Germ. Lipsiae *Kunze*.

Der Körper schwarz, durch eine dünne graue Haarbekleidung matt. Der Kopf punktirt, zwischen den Augen gerunzelt. Der Rüssel beinahe lang, ziemlich dünn, rund, gebogen, bei den Fühlern etwas verdickt, punktirt, an der Spitze glänzend. Die Fühler hinten, lang, stark, das erste Glied kaum länger, die Kolbe eiförmig. Die Augen vorstehend.

Das Halschild länger als breit, walzenförmig, dicht und ziemlich grob punktirt; hinten tief gerinnt. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde länglich eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwischenräume eben, die Nahtfurche meist breiter als die übrigen. Oft haben die Deckschilde bei vollem Lichte einen blauen Schimmer. Die Beine sind mäfsig lang und schlank.

Das *Männchen* ist etwas kleiner, der Rüssel nur mäfsig lang, die Deckschilde langgezogen eiförmig, fast walzenförmig.

Seine schmale, lange Gestalt, das grob punktirte

te Halschild, und die Länge des Rüssels unterscheiden es von verwandten Arten. G.

XCIX. APION ACICULARE Tab. III. F. 20.;

a. magn. nat.; b. infectum auctum.

A. antennis posticis, aeneum, griseo subpilosum, thorace oblongo, cylindrico, punctato, coleoptris oblongo ovalibus, punctato fulcatis.

Habitat in collibus aridis prope Dürkheim in Palatinatu Moguntiae. Müller. Mus. Germ.

Der Körper bronzefarben, schwach mit grauen Härchen bedeckt, Fühler und Füße schwarz. Der Kopf kurz und schmal, behaart, zwischen den Augen ein eingedrückter Strich. Der Rüssel am vorliegenden Exemplare kurz, glatt, rund, purpurfarben. Die Fühler hinten, kurz, das erste Glied nicht verlängert. Die Augen nicht vorragend.

Das Halschild länger als breit, walzenförmig, dicht und ziemlich fein punktirt, mit einer kaum bemerkbaren Vertiefung über dem Schildchen. Das Schildchen sehr klein. Die Deckshilde nicht viel breiter als das Halschild, länglich eiförmig, punktirt gefurcht, die Zwischenräume etwas gewölbt. Die Beine kurz, stark, schwarz, die Schenkel bronzefarben.

Vom Pfarrer Müller in Odenbach entdeckt und benannt. G.

C. APION VALIDUM tab. III. F. 21. a. b.

A. antennis submediis, longirostre, nigrum, obscurum, thorace subcylindrico, punctato, postice canaliculato, coleoptris ovalibus, cyaneo atris, punctato fulcatis, interstitiis convexis.

Habitat Dresdae. *Zenker*; Mus. Germ.

Die größte, uns bis jetzt bekannte, europäische Art, beinahe $2\frac{1}{2}$ par. Lin. lang, schwarz, matt, kaum behaart. Der Rüssel lang, dünn, punktirt, bei den Fühlern an den Seiten verdickt. Der Kopf schmal, runzlich punktirt, die Augen nicht vorragend. Die Fühler kurz, dünn, das erste Glied etwas verlängert, zwischen Mitte und Wurzel des Rüssels eingefetzt.

Das Halschild so lang als breit, dicht und deutlich, aber ziemlich fein punktirt, hinten schmal gerinnt, der Vorderrand etwas aufgeworfen, in der Mitte kaum merklich breiter. Das Schildchen klein, länglich. Die Deckschilde nicht viel breiter als das Halschild, eiförmig, blau schwarz, schmal punktirt gefurcht, die Zwischenräume gewölbt, die Schultern ragen als stumpfe Beulen vor. Die Beine kurz und stark.

Zenker fand drei Exemplare bei Dresden. G.

101. APION RADICULUS tab. II. Fig. 13. a. b.

A. atrum glabrum, coleoptris ovatis acutis nigro aeneis, antennis posticis, rostro mediocri. *Kirby* Mon. p. 73. n. 56.

Cur-

Curculio radiolus Marsh. Ent. Brit. 1. 247. 25.

long. corp. $1\frac{3}{4}$ lin.

Habitat in Anglia. Domina Hill. Mus. D. Marsham.

Der Körper schwarz, glatt, einigermaßen ein Weber-Schiffchen darstellend. Der Kopf zwischen den Augen gerunzelt. Der Rüssel mäsig lang, mäsig dick. Die Fühler hinten.

Der Mittelleib sehr schwach punktirt. Die Deckshilde eiförmig, spitzig, metallisch schwarz, schwach gefurcht: die Furchen kaum sichtbar punktirt: die Zwischenräume etwas gewölbt *).

102. APION OXURUM tab. IV. Fig. 1. a. b.

A. atrum, coleoptris ovatis, acutis, coeruleis viridescens, antennis posticis, rostro mediocri.

Kirby Mon. p. 73. n. 57. (*Apion aterrimum* Gyllenhal.)

*) Durch eine genauere Untersuchung von Marsham's Exemplar habe ich mich überzeugt, daß A. oxurum und radiolus Abänderungen von einander sind, die sich nur durch die Farbe und Behaarung des erstern unterscheiden. In alten Exemplaren sind die Haare oft abgerieben. Ich will daher Ap. oxurum gelöscht wissen. Kirby Descr. of sev. spec. p. 357.

Es scheint uns allerdings, als ob beide Arten, die auch in Deutschland nicht selten sind, eine Art ausmachen. Wir haben sie früher unsern Freunden als Ap. moestum nob. mitgetheilt. G.

lenh. Inf. su. 3. 41. 9. *) *Curculio aterrimus* Marsh.
Ent. Brit. 1. 244. 14.

long. corp. 2 lin.

Habitat in Angliae Malvis frequens. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, glänzend, mit einer dünnen Haarbekleidung hier und da bedeckt. Der Kopf zwischen den Augen durch zusammengeflossene Punkte runzlich. Der Rüssel nassig lang, glänzend, punktirt, in der Mitte etwas verschmälert. Die Fühler lang, hinten. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib sehr schwach und dicht punktirt, hinten mit einer Rückenlinie. Das Schildchen sehr klein. Die Deckschilde eiförmig, spitzig, schwarzblau, gestreift, die Streifen schwach punktirt, die Zwischenräume etwas gewölbt.

Bemerk. Das andere Geschlecht ändert mit haarigem Körper, punktirtem und überdies zwischen den Augen verwischt gerinntem Kopf, etwas fadenförmigem Rüssel, der durch deutliche Punkte matt ist, ab, und überdies noch mit grünlichen Deckschilden.

Marsham ist ungewiss, ob dies nicht *Curcul. aterrimus* Linn. sey, aber nach meiner Meinung besitzt das oben aus der Linneischen Sammlung beschriebene Insekt ein näheres Recht auf diesen Namen, jedoch die Beschreibung in der Fauna suecica ist zu allgemein, um darnach zu entscheiden. Indefs sagt *Linne*:

*) Gyllenhal rechnet noch *Apion aeneum* var. b. Payk. und wie es scheint, mit Recht hierher. G.

née: *elytra punctis striata*, was kaum auf *Ap. oxurum* paßt. wo die Punkte der Deckschildfurchen nicht leicht zu entdecken sind. Der Ausdruck *punctis striata*, bedeutet streng genommen, daß die Deckschilde keine Furchen, sondern nur an einander gereihte Punkte haben, ein Kennzeichen, welches ich noch bei keiner Art dieser ganzen Gattung fand.

103. APION AENEUM tab. III. Fig. 8. a. b.

A. atrum glabrum, coleoptris ovatis, acutis, viridescente - aeneis coeruleisve, fronte canaliculato. Kirby Mon. p. 74. n. 50.

(*A. antennis submediis, nigrum, glabrum, thorace subconico, punctato, postice canaliculato, coleoptris ovalibus, aeneis, simpliciter striatis.* G.)

Herbst Naturf. VII. 101. 1. tab. 102. f. 1. - *Attelabus aeneus Fabr.* Ent. syst. 1. b. 389. 23. Syst. Eleut. 2. 423. 37. - *Panz.* Ent. Germ. 296. 11. - *Payk.* Fauna suec. 3. 179. 14. - *Curculio aeneus Marsh.* Ent. Brit. 1. 243. 13. - *Gmel.* 1748. 132. - *Vill.* Ent. Eur. I. 187. 41. IV. 267. - *Payk.* Mon. Curc. 142. 134.

(*Curculio aeneus Fabr.* Ent. syst. 1. b. 405. 46. —

Apion Craccae Panz. Faun. Germ. 20. tab. 10. edit. II. — *Apion aeneum Gyllenh.* Inf. su. 3. 40. 8. G.)

Var. β.

Curculio chalceus Marsh. Ent. Brit. 1. 243. 12. *)
long.

*) Kirby citirt hier noch *Attelabus cyaneus Panz.* Faun. Germ. 20. 12., den wir bereits zu *Apion Pomonae* gezogen haben. G.

long. corp. 2 lin.

Habitat in Angliae (Sueciae, Germaniae) Malvis
et Columniferis. Mus. nostr.

Der Körper schwarz, glatt, glänzend. Der Kopf hinten glatt, zwischen den Augen punktirt, und mit einer tiefen Längsrinne. Der Rüssel beinahe kurz, ziemlich dick, dicht punktirt, bei der Einlenkung der Fühler auf beiden Seiten etwas aufgetrieben. Die Fühler etwas lang, bei der Mitte des Rüssels eingesetzt. Die Augen etwas vorragend.

Der Mittelleib sanft und dicht punktirt, (etwas länger als breit, nach vorn verengt, beinahe kegelförmig. G.) vorn etwas gerandet, über dem Schildchen mit einer eingedrücktten Linie. Das Schildchen klein. Die Deckschilde eiförmig, bronze glänzend, gestreift: die Streifen unpunktirt, die Zwischenräume etwas gewölbt.

Var. β. Der Rüssel kürzer als bei *α.*, am Hinterrande des Halschildes statt der Linie ein eingedrückter Punkt, die Deckschilde grünblau.

Marsham fragt bei seinem *Curculio aeneus*, im Vergleich mit seinem *Curculio chaldeus* an: - an species distincta? an sexus differentia? Wenn wir betrachten, daß beide Arten, selbst in Hinsicht der Furche zwischen den Augen, genau übereinkommen, und beinahe nur in der etwas verschiedenen Färbung der Deckschilde von einander abweichen, so wird man geneigt dieser Meinung beizutreten, besonders auch

auch noch durch den Umstand, daß beide auf einerlei Pflanze leben. Durch diese Gründe bewogen, stellte ich beide als Abänderungen auf. Zu var. β . gehört offenbar Panzers Attelabus cyaneus, der auf Alcea rosea lebt, wo unser Käfer eben so häufig ist, als auf den andern Stengelpflanzen unserer Gärten. (Panzers Käfer gehört zu Apion Pomonae, wie die pfriemenförmige Rüsselspitze in der Figur beweist, dagegen aber ist Ap. Craccae Panz. dieser Käfer. G.)

104. APION HAEMATODES tab. IV. F. 25.,
a. magn. nat.; b. inf. auct.

A. rufum, oculis nigris, rostro brevissimo. Kirby
Mon. p. 76. n. 59.

(A. antennis mediis, rufum, oculis nigris, thorace cylindrico, coleoptris oblongo obovalibus, punctato sulcatis. *Apion frumentarium* Gyllenhal Inf. su. 3. 32. 1. G.)

Curculio coccineus Mus. Lesk. 18. 381? — Gmel.
1742. 558.?

long. corp. $1\frac{1}{4}$ - $1\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Anglia, (Germania), in gramine sub
Ulice europaeo semel plura inveni. Mus. nostr.
In Rumice Acetofellae. Germar.

Der Körper roth, matt, mit kurzen, nur kaum durch die Linse sichtbaren Härchen sparsam bedeckt. Der Kopf kaum länger als das Halschild, punktirt. Der Rüssel (für diese Gattung) sehr kurz, dick, punktirt, an der Spitze glänzend. Die Fühler lang,
in

in der Mitte eingesetzt, die Kolbe groß. Die Augen schwarz, vorragend.

Der Mittelleib ziemlich walzenförmig, schwach punktirt, ohne Rückenfurche oder größern Punkt. Das Schildchen sehr klein. Die Deckshilde länglich, punktirt gestreift, die Zwischenräume kaum breiter als die Streifen, gewölbt.

Diese Art, die bei Herbst als Abänderung von *Apion frumentarium* angedeutet ist, scheint doch von demselben abzuweichen, nicht allein durch die Verschiedenheit ihrer Kennzeichen, die ich nachher angeben werde, sondern auch durch die Verschiedenheit ihres gewöhnlichen Vorkommens, denn diese Art kommt gewöhnlich auf Gras, die andere auf Ampfer vor. Schon *Herbst* bemerkt dies nach *Hellwig* *), und ich finde es durch eigne Beobachtung bestätigt.

105. APION FRUMENTARIUM.

A. sanguineum, oculis nigris, thorace subgloboso, postice canaliculato. *Kirby* Mon. p. 77. n. 60.

(A. antennis mediis, sanguineum, oculis nigris, thorace lateribus rotundato, antice marginato, coleoptris oblongo obovalibus, punctato fulcatis.

G.)

Herbst Naturf. VII. 107. 6. tb. 102. f. 6. — *Latr.*

Gen. Crust. et Inf. II. 249. 1. — *Curculio frum-*
men-

*) In Kirbys Abhandlung steht aus Versehen *Hedwig* statt *Hellwig*. Uebrigens vergl. über die Artunterschiede unsere Zusätze zur folgenden Art. G.

mentarius Linn. Syst. Nat. ed. 12. 608. 15. Faun. suec. 586. — Marsh. Ent. Brit. 1. 242. 11. — Gmel. 1745. 15. — Vill Ent. Eur. 1. 177. 12. — Act. Nidros. III. 391. 10. — Ross. Faun. Etrusca 301. — Faun. Frid. 10. 94. — Payk. Mon. Curc. 130. — Act. Stockh. 1750. 186. 1. — Leumenh. Arc. 183. Aug. 6. p. 83. f. 1. — *Curculio sanguineus* Degeer V. 251. 40. — *Attelabus frumentarius* Fabr. Ent. syst. 1. b. 392. 35. Syst Eleut. 2. 427. 59. — Payk. Fn. Suec. 3. 177. 10. — Faun. Ingr. 320. — Panz Ent. Germ 298. 24. Faun. Germ. 20. tab. 14. — Walk. Faun. Paris. 1. 237. 15. — Latr. Hist nat. et. cet. XI. 90. — *Rhinomacer frumentarius* Ent. Helv. I. 109. 1. tb. 13. f. 1. 2.

long corp. $2\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in Europa frequens. In frumento diutius asservato pessimus. Linn. Imago in Lapathis passim obvia. Mus. nostr.

Der Körper lebhaft blutroth, (mennigroth) durch etwas schwache Haarbekleidung matt. Der Kopf kaum kürzer als das Halschild, punktirt. Der Rüssel kurz, dick, an der Wurzel gepunktet, an der Spitze glatt, glänzend. Die Fühler lang, bei der Mitte des Rüssels eingesetzt, die Glieder der Kolbe ziemlich deutlich getrennt. Die Augen schwarz, vorragend.

Der Mittelleib fast kuglich, vorn gerandet, dicht punktirt, hinten gerinnt, das Schildchen sehr klein.

Die

Die Deckshilde länglich verkehrt eiförmig, punktirt gefurcht, die gewölbten Zwischenräume kaum breiter als die Furchen.

var. β. Rothgelb (ex sanguineo flavicans).

So ähnlich dies Insekt auch dem Vorigen ist, so weicht es doch in einigen wesentlichen Kennzeichen ab. Die Farbe ist mehr blutroth. der Rüssel ist im Verhältniß länger, das Halschild hat einen verschiedenen Umriss, ist hinten gerinnt, am Kopfe gerandet, die Kolbe der Fühler ist deutlicher gegliedert, und überdies ist es fast dreimal so dick als das Vorige.

(Unfers Erachtens nach, geben nur die tiefere Farbe, die mehrere Gröfse und das an den Seiten gerundete, vorn gerandete Halschild einen Unterschied ab, keinesweges der Rüssel, der bei dem Männchen sehr kurz ist, noch die Halschildrinne, die auch bei der vorigen Art bisweilen da ist. G.)



Nachtrag

von E. F. Germar.

Bereits nach begonnenem Druck dieser Abhandlung theilte uns *Schiuppel* den dritten Band von *Gyllenhals Insectis suecicis* (Tom. I Pars III Scaris 1813.) zum Vergleich mit, und obschon wir bei der Correctur die Citate daraus einschalteten, so blieben doch noch einige Ergänzungen übrig, die wir hier nachtragen.

1. *Ap. frumentarium* Gyllenh. Inf. su. 3. 32. 1. Da *Gyllenhal* das Halschild fast walzenförmig, hinten nur wenig breiter beschreibt, so gehört sein Käfer zu *A. haematodes*. Auch *Gyllenhal* erwähnt eine eingedrückte Halschildlinie. Dafs die von Kirby aufgenommene Angabe *Linnees*, als ob das Thier im Getreide wohne, wahrscheinlich auf einer Verwechslung mit frisch ausgekrochenen Exemplaren der *Calandra granaria* beruhe, wie schon *Illiger* (*Magaz.* IV. 136. 59.) vermuthet, ist auch *Gyllenhals* Meinung.

3. *A. pallipes* Gyllenh. Inf. su. 3. 34. 3. *Gyllenhal* sagt vom Halschild: „das Halschild vorn gerad abgeschnitten, und wenig verengt, bei der Spitze an jeder Seite leicht eingedrückt, an der Wurzel schwach geschweift, die Oberfläche schwach gewölbt, sehr dicht punktirt, in der Mitte an der Wurzel ein längliches Grübchen Die Beine lang, blaßgelb, die Wurzel der Schenkel und die Füße schwarzbraun.“ Sollte der Käfer doch vielleicht einerlei mit *A. geniculatum* n. 36. seyn?

4. *A. Viciae* Gyll. l. c. 3. 35. 4. Das Halschild wird hier wie bei voriger Art beschrieben.

6. *A. Craccae*. Als Männchen wird hier *A. ruficornis* angegeben, worin *Gyllenhal* vielleicht Recht hat.

13. *A. punctiger* Gyllenh. l. c. p. 46. n. 13. (n. 47. Monogr.) Nach *Gyllenhal* ist das Halschild

schild wie bei *Ap. foveolatum Kirby* gebaut, feicht und zerstreut punktirt, fast ohne bemerkbare Grube über dem Schildchen. Die Stirn soll zwischen den Augen feicht gestrichelt seyn.

14. *A. marchicum Gyllenh.* l. c. p. 47. n. 14. Es kann vielleicht ein Versehen bei *Kirby* statt gefunden haben, wenn er *Ap. marchicum Gyllenh.* für var. b. von seinem *Ap. Gyllenhali* Nr. 75. hält, da *Gyllenhals* Beschreibung gar keiner Haare erwähnt, und mehrere Abweichungen da zu seyn scheinen. Uebrigens kann auch *A. marchicum Gyllenh.* nicht mit *marchicum Hbst.* vereinigt werden. Wir liefern *Gyllenhals* Beschreibung.

A. marchicum Gyllenh. nigrum glabrum elytris coeruleis, profunde striatis punctatisque, rostro elongato crassiusculo, thorace subcylindrico angusto. *Attelabus flavipes Payk.* Fn. suec. 3. 183. var c. — Habitat in *Vicia sativa* aliisque plantis.

Den vorigen Arten in Hinsicht der Färbung sehr ähnlich, aber das Halschild schmaler, ziemlich walzenförmig, die Deckschilde weniger gewölbt, tiefer gefurcht und punktirt. Der Kopf vorgestreckt, sehr schmal, schwarz, matt, die Stirn verwischt gestreift, der Scheitel glatt; die Augen schwarz, wenig vorragend. Der Rüssel so lang als Kopf und Halschild zusammen, dick, walzenförmig, matt schwarz, dicht und fein punktirt. Die Fühler so lang als Kopf und Rüssel, schwarz, dünn, die Kolbe spitzig, länglich eiförmig, grau behaart. Das Halschild klein, schmal,
beina-

beinahe walzenförmig, vorn kaum verengt, oben mäfsig gewölbt, matt schwarz, dicht aber feicht punktirt, vor dem Schildchen ein kleines verwischtes Grübchen. Das Schildchen klein, schwarzblau. Die Deckschilde vorn doppelt so breit, als die Wurzel des Halschildes, und fünfmal so lang, in der Mitte erweitert, oben mäfsig gewölbt, blauglänzend, tief gestreift, die Streifen deutlich punktirt, die Zwischenräume eben, sehr fein lederartig gerunzelt. Der Körper unten schwarz, wenig glänzend, dicht punktirt. Die Beine dünn, lang, schwarz.

17. *A. violaceum* Gyllenh. l. c. p. 50. n. 17. Da Gyllenhal von ihm sagt, meist halb so groß als *A. Craccae*, auch noch kleiner, und weit weniger gewölbt, so kann es nicht zu *A. violaceum* Kirby gehören, sondern gehört der ganzen Beschreibung nach zu *A. marchicum* Herbst.

22. *Apion Aethiops* Gyllenh. l. c. p. 54. n. 22., gehört zu *Ap. Gyllenhali* Mon. n. 75., die Citate aus Herbst und Fabricius fallen bei Gyllenhal weg. Der Käfer, den wir auch bei Halle, und Kunze bei Leipzig fingen, ist ausgezeichnet durch seinen langen dicken Rüssel, langgestreckten Kopf, und die rothe Wurzel des ersten und zweiten Fühlergliedes. Die Deckschilde ändern mit blauem Schimmer ab. Wir haben ihn auf folgende Art unterschieden: **A** antennis mediis, basi rufo annulatis, nigrum, griseo pubescens, rostro elongato crassiusculo, fronte angusta,
Band II. R linea-

lineata, coleoptris oblongo obovalibus, gibbis, punctato fulcatis, interstitiis latis, planis.

Das Halschild ist nach vorn etwas verengt, jedoch wie es scheint, nicht immer gleichförmig, beim Männchen zumal, das unferm *Ap. Platalea* ähnlich sieht, ist es fast vollkommen walzenförmig, kaum breiter als lang, die Oberfläche ist grob und verworren punktirt, über dem Schildchen steht ein mehr oder minder deutlicher eingestochener Punkt. Die Deckschilde kommen in ihrem Umriss ziemlich mit denen von *A. vorax* überein, und haben eine stumpfe vortretende Spitze.

24. *A. angustatum* Gyllenh. l. c. p. 56. n. 24. (Monogr. n. 76.) Das Halschild kaum länger als breit, vorn etwas schmaler, oben mäfsig gewölbt, schwarz, dicht punktirt, ein kleines, längliches, schmales, tief eingedrücktes Grübchen über dem Schildchen. Die Deckschilde an der Wurzel kaum die Hälfte breiter, als das Halschild, aber fast fünfmal länger, in der Mitte nur wenig breiter, schwarz, glänzend, bisweilen mit etwas bleifarbenem Schimmer.

25. *A. tenuis* Gyll. l. c. p. 57. n. 25. scheint einerlei mit *Ap. feniculus* N. 72. zu seyn. Wir geben *Gyllenhals* Beschreibung:

A. nigrum immaculatum, longius pubescens, capite angusto, rostro elongato tenui arcuato, antennis longioribus, thorace breviori. — Ap. tenuis Kirby in lit.

Habitat in plantis et gramine, locis aridis, non infrequens. Dem

Dem Ap. angustatum sehr ähnlich und verwandt, aber mehr als doppelt kleiner, und durch längere, dichtere Haarbekleidung, kürzeres Halschild etc. verschieden. Kopf und Augen wie bei Ap. angustatum, der Rüssel des Männchens kaum so lang als Kopf und Halschild, gekrümmt, schwarz, sehr fein punktirt, haarig; beim Weibchen länger als Kopf und Halschild, dünn, schwarz, glänzend, beinahe kahl. Die Fühler fast von der Länge des Kopfes und Rüssels, schwarzbraun, weniger dick, als bei Ap. angustatum. Das Halschild breiter als lang, ziemlich walzenförmig, gewölbt, schwarz, dicht punktirt, lang behaart, über dem Schildchen mit einem kleinen länglichen Grübchen. Die Gestalt und Sculptur der Deckshilde wie bei Ap. angustatum, aber die Behaarung länger und dichter. Der Körper unten schwarz, etwas glänzend, dicht punktirt, behaart. Die Beine mäfsig lang, schwarz, behaart.

26. *A. superciliosum*: nigrum subnitidum, tenuè pubescens, elytris angustioribus, fusco subaeneis, punctato striatis, orbitis oculorum pectoreque albido villosis. *Gyllenh.* l. c. p. 58. n. 26.

Habitat in plantis et gramine, locis aridis, passim.

Etwas gröfser als das Vorige, glänzender. Der Kopf ziemlich viereckig, schwarz, fein runzlich punktirt, die Augen mäfsig vorgequollen, braun, der Rand derselben bei frischen Exemplaren dicht weifs behaart. Der Rüssel des Männchens doppelt so lang, als der Kopf, walzenförmig, gekrümmt, schwarz,

an der Wurzel niedergedrückt, dünn behaart und punktirt, an der Spitze glatt, beim Weibchen so lang als Kopf und Halschild zusammen, dünn, beinahe durchaus glatt und glänzend. Die Fühler etwas vor der Mitte des Rüssels eingesetzt, so lang als Kopf und Rüssel, dünn, schwarz, die Kolbe groß, behaart. Das Halschild vorn enger, und bei der Spitze an den Seiten leicht eingedrückt, an der Wurzel etwas geschweift, oben mäsig gewölbt, schwarz, dünn behaart, dicht punktirt, über dem Schildchen ein sehr verwischtes Grübchen. Das Schildchen klein, punktförmig, schwarz. Die Deckschilde an der Wurzel kaum die Hälfte breiter als das Halschild, vor der Mitte etwas erweitert, fünfmal länger als das Halschild, oben stark gewölbt, schwarz, etwas metallisch schimmernd, tief punktirt gestreift, die Zwischenräume sehr fein lederartig gerunzelt. Der Körper unten schwarz, etwas glänzend, dicht punktirt, dünn behaart, die Seiten der Brust dichter und länger weißlich behaart. Die Beine lang, schwarz, haarig, die Schenkel etwas keulenförmig verdickt.

Ist unser *Ap. alcyoneum* (Mon. n. 61.) vielleicht derselbe Käfer?

28. *A. Loti* Gyllenh. l. c. p. 60. n. 28. Die Beschreibung Gyllenhals ergänzt Kirbys flüchtige Beschreibung seines *Ap. vicinum* (Mon. n. 12.), wir liefern daher *Gyllenhals* Beschreibung.

A. Loti: nigrum immaculatum, tenue pubescens, thorace brevi anterieus angustato, elytris magnis latis, humeris prominulis. Ha-

Habitat in *Loto corniculato*, aliisque plantis, locis aridis, passim.

Klein, fast um die Hälfte kleiner als *A. Ervi*, besonders kürzer, gedrängter, und die Schultern der Deckshilde breiter und mehr vorragend. Der Kopf kurz, breit, schwarz, matt, fein gepunktet, die Augen groß, kuglich, schwarzbraun; der Rüssel des Männchens doppelt so lang als der Kopf; dünn, gekrümmt, schwarz, sehr fein punktirt und behaart; beim Weibchen so lang als Kopf und Halschild, noch dünner, glatt, glänzend. Die Fühler so lang als Kopf und Rüssel, dick, schwarz, bei der Wurzel des Rüssels eingesetzt, die Kolbe groß, eiförmig, behaart. Das Halschild an der Wurzel breiter als lang, vorn viel enger, und bei der Spitze an beiden Seiten eingedrückt, an der Wurzel zweimal geschweift, dicht an die Deckshilde angepasst, oben, besonders hinten etwas niedergedrückt, ganz schwarz, fast matt, dicht punktirt, dünn behaart, vor dem Schildchen ein kleines rundes Grübchen. Das Schildchen klein, rund, schwarz. Die Deckshilde groß, vorn um die Hälfte breiter als die Wurzel der Deckshilde, die Schultern vorragend, vor der Mitte noch breiter, fast sechsmal so lang als das Halschild, oben stark gewölbt, tief punktirt gestreift, die Zwischenräume breit, eben, fein lederartig gerunzelt. Der Körper unten schwarz, etwas glänzend, dicht punktirt, dünn behaart. Die Beine lang, schwarz, behaart.

Wir gestehen, dafs wir mit der Reihenfolge der Arten bei Kirby keinesweges zufrieden sind, aber aller Mühe ungeachtet, waren wir noch nicht im Stande, genügende Familien-Kennzeichen, oder eine genaue naturgemäße Ordnung zu finden. Wir wollen jedoch von denjenigen Arten, die wir kennen, eine kurze Uebersicht einer bessern Folge geben, um die Auffuchung zu erleichtern, ob wir gleich ihre Mängel nicht verkennen.

A Rostro subulato.

Ap. Pomonae, subulatum, Craccae, ruficorne.

B. Rostro cylindrico aut filiformi.

I. Antennis posticis.

Ap. fuscirostre, vernale, geniculatum, Malvae, difficile, corniculatum, pusillum, incrassatum, brevirostre, flavofemoratum, aeneum, oxurum, radiolus, rugicolle, stolidum, Onopordi, Carduorum, aciculare, penetrans.

II. Antennis mediis.

a) coleoptris ovalibus.

Ap. frumentarium, haematodes, Viciae, ruficrus, varipes, dissimile, aestivum, flavipes, nigritarse, rufirostre, alcyoneum, validum, columbinum, foveolatum, ebeninum, minimum, civicum, plebejum, elongatum.

b) coleoptris obovalibus.

Ap. Ervi et Lathyri, vorax, Gyllenbali, Platalea, Ononis, cinerascens, pavidum, humile, triste, modestum,

destum, sinum, Hydrolapathi, marchicum, virens, Astragali, Aethiops, Morio, apricans.

c) *coleoptris subglobosis.*

Ap Pisi, atratulum, carbonarium, dispar, Sorbi, punctifrons, sulcifrons.

Register der Arten.

Die mit kleinerer Schrift gedruckten Namen, sind Synonyme.

	pag. n.		pag. n.
A CICULARE	245. 99.	CARBONARIUM	176. 37.
aeneocephalum Gll.	193. 52.	Carduorum	241. 96.
aeneum	249. 103.	chalceum M.	249. 103.
aeneum b. Pk.	242. 96.	chalybaeum Kug.	227. 80.
aestivum	169. 31.	cinerascens	138. 11.
Aethiops H.	211. 68.	civicum	234. 83.
Aethiops Gll. 219. 75. u. 257. 22.		coccineum Gmel.	251. 104.
affine	228. 82.	coerulescens K.	143. 16.
albovittatum H.	125. 2.	coeruleum H.	182. 43.
alcyoneum	205. 61.	columbinum	185. 45.
Alliariae H.	243. 97.	concinnum M.	131. 7.
angustatum	221. 76.	confluens	217. 73.
u. 258. 24.		corniculatum	129. 5.
apricans	165. 30.	Craccae	147. 18.
affimile	164. 29.	Craccae Pz.	249. 103.
Astragali	200. 56.	Craccae mas. Gll.	147. 18.
aterrimum	211. 68.	u. 255. 5.	
aterrimum Gll.	247. 102.	curtirostre	230. 84.
atomarium	209. 65.	cyaneum H.	226. 80.
atratulum	192. 51.	cyaneum Gll.	183. 44.
BASICORNE	243. 97.	cyaneum Pz.	145. 16.
brevirostre	237. 91.	cyanipenne Gr.	213. 68.
brevirostre K.	230. 84.	DIFFICILE	128. 4.
			dis-

	pag. n.		pag. n.
dispar	181. 41.	LAEVICOLLE	174. 35.
diffimile	171. 33.	laevigatum	239 94.
EBENINUM	197. 54.	laevigatum Pk,	179. 40.
elongatum	214 70.	Lathyri	135. 9.
Ervi	133. 8.	Limonii	229. 83.
eupus Gr.	163. 28.	Loti	206. 62.
FAGI	161. 27.	Loti Gll.	139. 12. u. 260. 28.
Fagi var. L.	224. 79.	Lythri Pz.	131. 7.
filirostre	177. 38.	MALVAE	130. 6.
flavifemoratum K.	165. 30.	Malvarum	153. 22.
flavifemoratum β . K.	169. 31.	marchicum	195. 53.
flavifemoratum γ . K.	173. 34.	marchicum Gll.	256. 14.
flavipes	158. 25.	melanopum K.	125. 2.
flavipes var. Gll.	173. 34.	Meliloti	222 77.
flavipes Pz.	165. 30.	minimum	236. 90.
flavipes Laich.	169. 31.	modestum	234. 87.
flavipes b. Pk.	219. 75.	moestum Gr.	247. 102.
flavipes c. Pk.	256. 14.	Morio	178. 39.
flavofemoratum	163. 28.	NIGRITARSE	156. 24.
foveolatum	183 44	nigrum	239 93.
frumentarium	252. 105.	OBSCURUM	152. 21.
frumentarium Gll.	255. 1.	ochropus Müll.	165. 30.
fuscicorne M.	141. 14.	Ononis	137. 10.
fuscirostre	125. 2.	Onopordi	240. 95.
GENICULATUM	175. 36.	oxurum	247. 102.
Genistae	127 3.	PALLIPES	160. 26.
gibbirostre Gll.	242. 96.		u. 255. 3.
gibbosum	182. 42.	pasticum Gr.	187. 46.
glabrum M.	144. 16.	pavidum	203. 59.
Gyllenhali.	219. 75.	penetrans	244. 98.
HAEMATODES	251. 104.	Pifi	190. 49.
Hookeri	238. 92.	Pifi Gyll.	219. 75.
humile	232. 85.	Platalea	143. 15.
Hydrolapathi	226. 80.	plebejum	215. 71.
IMMUNE	191. 50.	Pomonae	143. 16.
incrassatum	140. 13.		pubes-

	pag. n.		pag. n.
pubescens	210. 67.	fulcifrons K.	188. 47.
punctifrons	186. 46.	superciliofum	259. 26.
punctigerum	188. 47.	TENUIS	213. 69.
	u. 255. 13.	tenuius Gll. 207. 72. u. 258. 25.	
pufillum	209. 66.	Trifolii M.	153. 22.
RADIOLUS	246. 101.	Trifolii var. M.	165. 31.
ruficorne	149. 19.	trifte	233. 86.
ruficrus	171. 32.	ULICIS	124. 1.
rufirostre	154. 23.	unicolor	206. 63.
rugicolle	201. 57.	urticarium H.	131. 7.
Rumicis	228. 81.	VALIDUM	246. 100.
SANGUINEUM D.	253. 105.	varipes	173. 34.
scutellare	223. 78.	velox	199. 55.
seniculus	216. 72.	vernale	131. 7.
simile	208. 64.	Viciae	151. 20.
simum	235. 89.		u. 255. 4.
Sorbi	179. 40.	Viciae Deg.	147. 18.
Spartii	202. 58.	vicinum	139. 12.
Spencii	204. 60.	villofum M.	141. 14.
stolidum	218. 74.	violaceum	224. 79.
striatum K.	190. 49.	violaceum Gll.	197. 53.
subfulcatum	182. 43.		u. 257. 17.
subulatum	147. 17.	virens	193. 52.
fulcifrons	189. 48.	viridescens M.	179. 40.
		vorax	141. 14.

IV.

B e m e r k u n g e n

ü b e r

e i n i g e I n f e k t e n ,

v o n

Philipp Wilbrand Jacob Müller,
reformirtem Prediger in Odenbach.

1) **L**EPTINUS, Dünnkäfer, *eine neue Käfer-
Gattung.*

Palpi maxillares, filiformes, crassiusculi, articulo
ultimo acuminato; *labiales* - ?

Labrum transversum, brevissimum, laeve, subincrassatum.

Labium corneum, subquadratum, apice emarginatum.

Oculi? latentes, inconspicui.

Antennae filiformes, sub clypeo utrinque insertae.

Corpus ovale depressum, immarginatum, scutellatum;
elytra connata; *Alae* nullae.

IV. Müllers Bemerk. über einige Insekten. 267

Corpus ovale, tenue, depressum, punctis superne confertissimis, rugosis, subscabrum seu alutaceum, pilisque brevissimis raris retrorsum adpressis obsitum, immarginatum, agilissimum.

Caput depressum, planum, horizontaliter fere margini antico thoracis insertum. *Clypeus* planus, rotundatus, sutura nulla a capitis planitie distinctus, caput undique obtegens.

Oculi? inconspicui, diligentissimam saltem oculi bene armati perquisitionem subterfugientes, forte in capitis pagina inferiore, quae labio tegitur, aut in foveolis, quibus antennae ibi inseruntur, minutissimi latent.

Antennae filiformes, crassiusculae, apice subcrassiores, dimidiam corporis longitudinem attingentes, sub capitis clypeo utrinque pagina inferiore insertae, undecim articolatae, articulis oblongis, teretibus: primo reliquis duplo fere longiore et crassiore: sequentibus septem aequalibus, brevibus, oblongis: ultimis tribus his parum latioribus: nono et decimo subcampanulatis, undecimo ovato.

Labium corneum, subquadratum, externe concaviusculum, apice leniter emarginatum, magnum, sutura a fulcro aperte distinctum.

Palpi maxillares subsexti, filiformes, quadriarticulati: articulis oblongis, teretibus, aequalibus, crassiusculis, ultimo acuminato.

Thorax amplus, transversus, planus, antice capitis latitudine, angulis rotundatis, subdeflexis, capiti arcute adpressis, pro capitis receptione leniter emarginatus, postice dilatatus, coleoptris fere latior, lateribus rotundatis, basi tota emarginatus: excisura arciformi, angulis posticis acutis.

Jugulum teres, capitis latitudine, thorace dilatato triplo angustius, punctatum, postice inter pedum anticorum coxas in tropium brevem, acutum, terminatum.

Scutellum triangulare, magnum.

Elytra plana, capite thoraceque vix longiora, ovalia, connata, rigidiuscula, apice obtuse rotundata, abdomen tegentia. *Alae* nullae.

Sternum subelevatum, antice incurvum, lineare, postice inter femorum quatuor posteriorum coxas approximatas subdilatum, rhomboideum.

Abdomen tenue, compressum, segmentis quinque membranaceis, rigidis.

Pedes mediocres, cursorii, posteriores basi valde sibi invicem approximati: postici subelongati. *Femora* compressa. *Tibiae* piloso-subspinosae. *Tarsi* omnes quinque-articulati: articulis oblongis, aequalibus, (exceptis primis pedum posteriorum, reliquis duplo fere longioribus) ultimo tenuiore: unguibus duobus.

Victus in arborum truncis vetustis, sub foliis et quisquiliis putrescentibus.

Nomen genericum λεπτίνος animalculi depressi tenuitatem insignem indicat.

LEPTINUS TESTACEUS.

Zwei Stücke wurden den 11. März 1802 vom Herrn Dr. *Hoffmann* zu Meissenheim, und mir, unter durren und faulenden Blättern in einem alten Eichenstocke im Walde zwischen Odernheim und Obermoschel gefunden, seitdem ist er uns aber nicht wieder zu Gesicht gekommen. — Länge 1 Lin. Breite $\frac{1}{2}$ Lin.

Ein sonderbares Käferchen, ungefähr von der GröÙe und Gestalt einer *Nitidula aestiva*, das aber zu keiner bekannten Gattung gebracht werden kann. Seine Behendigkeit im Laufen ist ungewöhnlich, es über-

übertrifft darin auch die schnellfüßigsten aller mir bekannten kleineren Käfer. Der Umriss des Käfers ist eiförmig, die Farbe hell rostbräunlich oder ziegelröthlich. Beine und Fühler haben durchaus die nämliche Farbe. Der ganze Käfer ist von oben nach unten platt zusammengedrückt, mit einer nur sehr geringen Wölbung der Oberseite, welche letztere durchaus sehr fein chagriniert und mit kurzen, gelblichen, nach hinten anliegenden, feinen Härchen, jedoch etwas sparsam bedeckt ist. Das Kopfschild ist groß, plattgedrückt, eben, halbkreisförmig abgerundet, gerade vortehend, so daß es mit der Oberseite des Halschildes und der Flügeldecken gleichsam nur eine Ebene ausmacht, und die ganze Unterseite des Kopfes vollkommen deckt. Von der Stirnfläche ist es nicht unterschieden. Am Vorderrande ist ein schmaler Querschwulst befindlich, durch eine, nur durch starke Vergrößerung sichtbare Naht, vom Kopfschild getrennt, den ich für die Lefze ansehe. Die Fühler sind von halber Körperlänge, fadenförmig, gerade ausgestreckt, auf den Seiten des Unterkopfes unter dem Kopfschild eingelenkt, eiförmig, die Glieder länglichrund: das erste Glied fast doppelt so lang und dick, als jedes der folgenden sieben, welche unter sich einerlei Größe und Dicke haben. Die vier letzten kaum merklich dicker, mehr rundlich, an der Spitze gerade abgeschnitten, das Endglied ausgenommen, welches eiförmig rund ist.

Die Augen scheinen zu fehlen, denn weder auf der ganzen Oberseite des ziemlich großen Kopfes,
noch

noch an dessen Seitenrändern, noch auf der Unterseite konnte ich sie entdecken, und alle angewandte Mühe, durch starke Vergrößerung sie doch irgendwo aufzufinden, schlug mir bis jetzt fehl. Da man jedoch nicht annehmen kann, daß die Augen wirklich fehlen, und diese Beschreibung nur nach zwei toten Stücken entworfen ist, so wird es wahrscheinlich, daß dieselben äußerst klein, von der Farbe des Köpfe, und in der kleinen Höhlung versteckt sind, in welcher das Wurzelglied der Fühler eingelenkt ist.

Das Halschild ist vorn nur wenig breiter als der Kopf, an den es sich genau anschließt, und zu dessen Aufnahme es leicht ausgerandet ist. Die Vorderwinkel sind abgerundet und ganz schwach hinabgezogen. Die Seiten erweitern sich hinten in einer Bogenlinie zur völligen Breite der Deckschilde, doch treten sie hinten kaum merklich wieder einwärts, so daß die größte Breite des Halschildes, welche die der Deckschilde noch zu übertreffen scheint, hinter der Mitte liegt. Am Hinterrande ist das Halschild von einer Ecke zur andern durch eine bogenförmige Bucht ausgerandet, so daß die beiden Hinterwinkel spitz nach hinten hervortreten. Oben ist es platt, oder doch kaum merklich gewölbt, seine Länge wird durch die Breite zweimal, und in der Mitte, wo es, der erwähnten bogenförmigen Ausbuchtung des Hinterrandes wegen, am kürzesten ist, zwei und ein halbmal übertroffen. Das Schildchen ist verhältnißmäßig sehr groß, dreieckig.

Die Deckshilde sind kaum länger, als Kopf und Halschild zusammen genommen, niedergedrückt, hart und spröde, an der Naht zusammengewachsen, gleich breit, nach hinten nicht verschmälert, sondern in einem stumpfen Bogen an der Spitze abgerundet. Sie bedecken den ganzen Hinterleib. Die Flügel fehlen.

Die Unterseite des Käfers hat eine nicht minder ausgezeichnete Bildung. Die große Lippe, welche mit der gleichgroßen Lippenstütze oder dem Kinn, gleichsam nur eine, etwas ausgehöhlte Fläche auszumachen scheint, aber doch durch eine deutliche Naht getrennt ist, deckt den Mund von der untern Seite, so daß man nur zwei kurze hervorstehende Kinladentaster sehen kann, deren Glieder etwas dick, fadenförmig, rund und von gleicher Länge und Dicke sind, das letzte Glied aber zugespitzt ist. Die Lippentaster, so wie die übrigen Mundtheile konnte ich nicht untersuchen, weil sonst unsere zwei einzigen Exemplare hätten aufgeopfert werden müssen. Die Unterseite des Kopfes setzt in gleicher Erhöhung und Breite in den Unterhals oder die Kehle fort, welche rundlich und der Länge nach erhöht, gleichsam aus der Unterseite des Halschildes hervorgequollen zu seyn scheint, so daß die dünnen, durchsichtigen Seiten desselben, über den eigentlichen Unterhals auf beiden Seiten weit hinaus ragen. Die Oberfläche der Kehle ist punktiert, und bildet sich zwischen den Wurzeln des vordersten Fußpaares zu einem, aus einem Dreieck scharf zugespitztem Halsbeine, das aber nicht über die Schen-

Schenkelwurzeln hinausreicht. Das Brustbein ist sehr schmal, etwas erhaben, tief über die Mitte des Vorderrandes der Brust hinabgekrümmt, und setzt am andern Ende, ohne Unterbrechung, eben so schmal, bis zwischen die vier hintern Schenkelwurzeln fort, wo es sich zu einer kleinen rautenförmigen Platte erweitert, die das Pfannenstück (Mesostethium Illig.) bildet. Der Hinterleib ist zusammengedrückt, und besteht aus fünf gleichbreiten Bauchringen, die auf der Oberfläche fein punktiert, und mit kurzen feinen Härchen bekleidet sind. Die Beine sind von mittlerer Länge, die hintersten länger, als die vier vordern. Die Schenkelwurzeln der vier Hinterbeine sind so nahe bei einander eingelenkt, daß das Pfannenstück zwischen ihnen nur einen sehr ungewöhnlich kleinen Raum einnimmt. Die Schenkel sind etwas breit und verdickt; die Schienen dünner, so lang wie die Schenkel, nach der Spitze erweitert, am Rande mit kleinen Stacheln und Haaren besetzt; die Füße fünfgliedrig; die Glieder der vier vordern Füße von gleicher Länge, zusammen kürzer als die Schienen, die der hintersten Füße an Länge den Schienen fast gleich, das erste Glied aber zweimal so lang als jedes der folgenden. Alle sind auf der Sohle mit kurzen, steifen, schwärzlichen Haaren besetzt. Das Endglied ist ein wenig dünner als die übrigen, und hat zwei Klauen an der Spitze.

- 2) *Nachtrag zur Beschreibung der um Odenbach gefundenen Schlammkäfer. Limnius Illig.*
(In Illigers Magaz. V. Band. pag. 205. und 206.
-

3te Familie. thorace striis elevatis nullis.

8. *Limnius cupreus*. Die Art-Unterscheidung ändere man wegen der folgenden, neuen, seitdem gefundenen Art, also ab:

L. cupreus: ovalis, cupreo-niger, antennis fuscis, thorace postice utrinque fossula obliqua, transversa, impresso, elytris punctato-striatis, interstitiis alternis subelevatis *).

9. *Limnius nitens*: oblongus, aeneus, antennis flavescentibus, thorace laevissimo, opaco, elytris nitidioribus, punctato-striatis, interstitiis laevibus.

Bei Odenbach im Glan-Fluss einmal gefangen. Etwas grösser und länglicher als der Vorige, dem er übrigens im Körperbaue sehr nahe kömmt, $\frac{2}{3}$ Lin. lang. Das Halschild ist über den Rücken flacher gewölbt,

*) Die vom Herrn Dr. Nees v. Esenbeck entdeckte neue Art, *Limnius subviolaceus*, ist dem *cupreus* durch das auf beiden Seiten des Halschildes befindliche abgekürzte Grübchen, zwar verwandt, aber doppelt so groß und auch sonst gänzlich verschieden. Sie gehört zu der dritten Familie, und ich würde sie definiren: aeneo-violaceus, antennis basi flavescentibus, thorace utrinque fossula abbreviata, subarcuata, impresso, elytris punctato-striatis, dorso transversim subdepressis.

wölbt, die Oberfläche ist matt, und hat weder Ein-
drücke noch erhöhte Linien. Die Seiten sind deutlich,
besonders vorn gegen den Kopf zu, abgesetzt und
bilden daselbst eine scharfe vorstehende Kante. Die
Fü. ler sind verhältnißmäßig länger als bei *cupreus*,
und schön gelb, durchsichtig. Die Deckschilde sind fla-
cher gewölbt, länglicher, schön erzfarbig-glänzend.
Die Zwischenräume der Punktstreifen sind flach, nur
zur Seite hat jedes Deckschild einen erhabenen Längs-
streifen, der in den Seitenrand des Halschildes fort-
zusetzen scheint. Die Beine lang, schwarz-erzfarben.
Die Innenseite der Schenkel, so wie die Seiten des
Unterleibes, der Brust und des Halschildes mit einem
silberweiß schimmernden Anfluge dicht überzogen;
die Fußglieder sind röthlich-gelb.

3) *Ueber die neue Käfer-Gattung Dasycerus
Brongniart.*

Schon im Jahr 1800 fand ich einige Stücke eines
interessanten Käfers, den ich meinen Freunden unter
dem Namen *Lathridius pilicornis* vorläufig mittheilte,
ob ich schon erkannte, daß er weder unter diese noch
eine andere verwandte Gattung gehörte. Ich gab ihm
dann den Namen *Trichocerus cimicoides*, und als die-
ser Gattungsname von *Meigen* vergeben wurde, wähl-
te ich dafür *Leptocerus*. Zufällig fand ich jetzt in
Latreille Genera Crustac. et insect. Tom. III. pag. 19.
und 74., die Gattung *Dasycerus* *Alex. Brongniart.*
ange-

angeführt, und erkannte darin meinen Käfer, über den eine nähere Betrachtung wohl nicht überflüssig seyn möchte. Freunde der Entomologie können denselben im Tausch von mir erhalten.

Der Aufenthalt dieses, von *Brongniart Dasyce-
rus fulcatus* genannten Käfers, ist gewöhnlich in feuchten, schattigen Wäldern, oder auch in tiefen, schattigen, bemoosten Gräben, wo man ihn im Frühjahr unter Steinen, hauptsächlich aber in und an alten faulenden Baumstücken und Baumwurzeln, auch unter Moos an der Erde – meistens gesellschaftlich lebend antrifft. Im Mai geht die Begattung vor sich, die ich mehrmals beobachtet habe. Im Herbst findet man ihn gewöhnlich auf *Agaricus cantharellus* Linn. Selbst im Winter zu Ende des Januars fand ich schon mehrere Stücke im Moose an Baumwurzeln, tief unter dem Schnee. Das unbewaffnete Auge glaubt auf dem ersten Blick irgend eine kleine Wanzenlarve zu sehen, welche Täuschung auch durch den schnell abgebrochenen, und dann wieder eine kurze Zeit fortgesetzten langsamen Gang des Käfers vermehrt wird. Auch giebt er, zur Begattungszeit durchstoßen, oder zwischen den Fingern zerrieben, eine schwache, dem Geruch der Wanzen ähnelnde Ausdünstung von sich.

Palpi anteriores exerti, subulati, curvato-inflexi, articulo penultimo crassiore, subcompresso, obovato.
Maxilla brevis, unidentata: processu oblongo, compresso, obtuso.

Antennae corpore dimidio longiores, gracillimae, clava interrupta, quadriarticulata, pilosa, articulis

duobus baseos globosis, crassissimis, intermediis filiformibus apice incrassatis, ultimis quatuor apice globiferis.

Tarsi omnes triarticulati, articulo primo brevissimo, ultimo longissimo.

Corpus oblongum, convexum, fetosum, tardum, capite triangulari thoraceque hexagono elevato cristatis, elytris porcatis.

Palpi quatuor inaequales:

antici longiores, exserti, incurvato-inflexi, subulati, maxillae dorso adhaerentes, 4 — articulati, articulis inaequalibus: primo brevissimo, rotundato, secundo longiore, tenuiore, apicem versus incrassato, subclavato, obtuso, apice praecedentis oblique inserto, tertio ejusdem longitudinis, sed multo latiore et crassiore, subovato, compresso, apice oblique truncato, quarto aequae longo, sed angustiore, subtereti, filiformi, apice subulato, latere interiore seta subdivergente aucto, oblique apici tertii articuli extus inserto, inflexo.

postici brevissimi, tenuissimi, sepulti, subfiliformes, 3 — articulati, labii marginibus lateralibus interne adfixi: articulo primo brevissimo, secundo longiore filiformi, tertio aequali, apice subincrassato, obtuso.

Mandibula brevis, cornea, basi lata, arcuata, apice acuta, margine interiore serrato-denticulata.

Maxilla palpis multo brevior, stipite coriaceo, oblongo, obtuso, apice latere exteriori palpos emittens, processu brevi, oblongo, compresso, incurvato, suborto, membranaceo, oblique stipiti inserto.

Labium membranaceum, oblongum, angustatum, apice truncatum, submarginatum, setisque brevibus raris ciliatum.

Labrum breve, membranaceum, subquadratum, apice rotundatum, subretusum, pilis ciliatum, sutura a frontis processu distinctum.

Caput triangulare, inaequale, exsertum, horizontale, piceum, utrinque postice supra oculos longitudinaliter elevato-cristatum, quali auritum: crista oblique extrorsum versus ascendente, compressa, setis crassis recurvis ciliata, tripartita: lobo anteriore angustiore, oblongo, duobus insequentibus latioribus, sensim majoribus, subquadratis, omnibus apice oblique truncatis. Frons subrugosa, longitudinaliter saepe impressa, fovea inter cristam et oculos capitis lateribus profunde impressa.

Antennae supra oculos, lobo elevato medio cristae externe infra apicem insertae, dimidio corpore longiores, tenuissimae, gracillimae, flavicanti-pellucidae, pilis rarioribus oblitae, undecim articulatae: articulo 1 et 2 globosis, crassissimis, reliquis elongatis, filiformibus, tenuissimis, filo simplicissimo sericeo tenuioribus, 3 — 8 apice ipso in globulum parvum incrassatis, ultimis quatuor apice evidentius incrassato globosis: globulis quasi petiolatis, sensim majoribus, apicali maximo, subovato, pulcherrime ad lucem diaphanis, singulo globulo insuper basi pilis quatuor tenuissimis, longissimis, cruciatim dispositis suffulto.

Oculi parvi, globosi, ad capitis latera postice in tumore parvo positi, profluentes, nigri, superficie papillosa.

Thorax capite latior, latitudine longitudinem longe superans, piceus, inaequalis, hexagonus, antice pro capitis receptione submarginatus, angulis acutis parum prominentibus, margine laterali depresso, submembranaceo, utrinque ad trianguli fornam late producto, dorso elevato, gibbo, inter carinas duas eleva-

tas incrassatas, bis impresso-interruptas, longitudinaliter profunde sulcato, a latere visus cristatus, crenato-tuberculatus.

Scutellum nullum.

Elytra thorace latiora, ovata, convexa, rigida, conata, marginata, inflexa, angulo humerali calloso, compresso, subelevato, picea, porcata, carinis in singulo elytro tribus maxime elevatis, incrassatis, fetarum retrorsum uncinatarum serie simplici dense stipatis, interjecta punctorum impressorum serie duplici.

Aloe nullae.

Abdomen ovatum, acuminatum, subconvexum, glabrum, rufescens, elytris circumdatum.

Pedes piceo-rufescentes, tenues, inermes; *femoribus* tertiis simplicibus; *tibiis* linearibus, interne fetis brevissimis, hispidulis, *tarfis* distincte triarticulatis: articulo 1. brevissimo, 2. parum longiore, 3. longissimo, unguibus duobus.

Magnitudo linea una.

Obsv. I. Specimen unicum in Musaeo reservo, cui frontis processus antice supra labrum, in cornu breve, crassum, compressum, obtusum, casu quodam aut lusu naturae enatus est.

Obsv. II. Individua juniora colore magis testaceo rufescente gaudent, et tunc caput, thorax et elytra squamulis aureo colore perfrigaci tinctis micant. Specimina aetate proveciora sordide-brunnea evadunt, ac sordibus adglutinatis non raro ita obducta sunt, ut sculpturae exacta perquisitio difficillima reddatur.

4) Ueber die Begattung und Fortpflanzung der Ixoden.

Der interessante Aufsatz im sechsten Bande des Illigerischen Magazins, pag. 366, über die Fortpflanzungs-

zungsweise der Ixoden, veranlafste mich, auf diesen Gegenstand besondere Aufmerksamkeit zu wenden. Ich suchte daher (es war im Laufe dieses Sommers) einiger Ixoden habhaft zu werden, und sperrete drei wohlgenährte Stücke vom *Ixodes Ricinus* in ein Schächtelchen ein. Während der ersten vier Wochen sah ich beinahe täglich nach. Sie lebten, schrumpften immer mehr zusammen, aber ich erblickte noch keine Eier. Geschäfte und eine Reise liefsen mich etwa zehn Tage lang nicht nach ihnen sehen, und als ich sie nun wieder betrachtete, fand ich zu meiner Verwunderung, dafs jedes dieser drei Stücke mit einem grossen Klumpen zusammen gehäufter Eier auf der Brust und um den Kopf herum, bis zum Rücken hin, bedeckt war. Ich hoffte, nachdem ich diese weggeräumt hatte, sie noch in ihrem Geschäfte beobachten zu können, allein vergeblich, sie lebten zwar noch einige Tage lang, doch das Eierlegen war beendigt. Die Eier schienen mir jedoch, aus der zwischen dem ersten und zweiten Paare der Beine in der Mitte der Brust befindlichen Narbe, wo auch *Miliger* schon Eier bemerkt hatte, gekommen, und durch den beständigen Druck der immer nachfolgenden gegen den Kopf über denselben und auf den Rückenleck hin geschoben und angehäufter worden zu seyn. Ich untersuchte sofort die Narbe unter dem Glase, und fand sie so beschaffen, dafs ich die Spitze einer Nadel eine Linie lang, ohne Verletzung des Thieres bequem einsetzen konnte. Die Richtung dieses Kanals, ging unter der äufsern Haut, von vorn beinahe horizontal gegen den

Hin-

Hinterleib zu. So wahrscheinlich es mir nun auch schien, daß dieser Canal das Ausführungs-Organ der Eier sey, so war meine Untersuchung doch nicht hinreichend, um sie *Chabriers* Untersuchungen entgegenzusetzen zu können, und zweifelnd verschob ich mein Urtheil bis zu fernern befriedigendern Erfahrungen.

Einige Wochen hernach bekam ich wiederum vier vollgefogene weibliche *Ixodes Ricinus*. Drei davon sperrte ich in ein Schächtelchen; diese starben nach Verlauf von fünf Wochen, ohne Eier gelegt zu haben. Den vierten spießte ich mit einer Stecknadel durch den Hinterleib auf, und beobachtete ihn täglich. Er überlebte die andern um 14 Tage, und fing zu meiner Freude, ungefähr 5 Tage vor seinem Tode an, Eier, aber nur wenige, zu legen. Ich war so glücklich, ihn bei diesem Geschäft genau beobachten zu können, als das erste Ei schon gelegt war, und mich aufs Augenscheinlichste zu überzeugen, daß nicht aus dem Munde, wie Hr. Chabrier behauptete, sondern aus jener *auf der Brust unter dem Munde* befindlichen Narbe, die Eier hervorquollen. Diese sonst eingesunkene zusammengeschrumpfte Narbe, war aufgeschwollen und konisch in die Höhe getrieben, die kleinen Runzeln derselben hatten sich entfaltet, so daß die Innenseite jetzt zum Theil nach Ausen sich umbog. In der runden Vertiefung der Narbe saß das erste, bereits vor meiner Besichtigung, hervorgekommene Ei. Nun folgte mit einer sichtbaren Anstrengung der aufgetriebenen Narbe, das zweite, stieß das erste in gerader Linie vor sich hin und blieb an ihm,

ihm hängen. So das dritte, und noch einige folgende, die erst nach einem Zwischenraum von halben und ganzen Tagen hervorkamen. Die Lebenskraft des schon in der siebenten Woche angespiefsten Thiers liefs nach, es konnte die übrigen Eier nicht mehr zu Tage fördern, und starb allmählich. -

Mit Gewifsheit kann man also nun annehmen, dafs bei der Beobachtung des Herrn *Chabriers* irgend eine Täufchung statt fand. Und so wäre auch zugleich, wenigstens in diesem Falle, das Paradoxum widerlegt, dafs es Thiere gebe, welche gegen die uns bekannte Naturordnung Eier aus dem Munde, oder aus einer Oeffnung legten, durch welche sie nicht befruchtet worden waren. Denn auch über diesen Gegenstand, über die Art und Weise der Befruchtung, erhielt ich zur nämlichen Zeit willkommenen Aufschluss.

Ein günstiger Zufall führte mir nemlich, fast zu gleicher Zeit mit den vorhin erwähnten vier Ixoden, einen andern Ix. Ricinus in die Hände, auf welchem bei näherer Besichtigung, ein kleiner, dem Ansehen nach, ganz verschiedener Ixode, nur eine Linie lang, herumliief. Die von Herrn Chabrier in jenem Aufsatze angeführte Beobachtung Degeers, über die Begattung der Ixoden: „Degeer nemlich habe ein kleines schwarzes Insekt, von der Gröfse eines Rübsamens, an der Oeffnung des Bauches eines Ixoden, welche er für das Geburtsorgan halte, angetroffen, das seinen Rüssel in diese Oeffnung senkte, welches er für das Befruchtungsgeschäft, und dies Insektchen für das unverhältnifsmäfsig kleine Männchen gehalten habe“
schweb.

schwebte mir noch im Gedächtniß, ich hielt das kleine Thierchen sogleich auch für das Männchen, und nahm beide, indem ich jeden in ein besonderes Gläschen gesperrt hatte, mit nach Hause. Hier setzte ich den männlichen Ixoden auf den weiblichen, sogleich lief er vom Rücken seitwärts nach dem Unterleib, und zur Brust hin, wo jene Narbe ist, blieb auf einmal vor derselben stille sitzen, umfasste mit ausgespreizten Beinen die Wurzel der Beine des Weibchens, öffnete seine Palpen, und senkte, während ich das letztere ungekehrt zwischen den Fingern hielt, und mit einem guten Glase ungehindert und genau alles beobachten konnte – seinen *Rüssel* in diese Oeffnung. Das Weibchen war ruhig, bewegte nur durch innere Muskelkraft die Oberfläche des Unterleibes auf und nieder, und lief, sobald ich es auf den Tisch setzte, das Männchen auf der Brust tragend, wie gewöhnlich umher. Nach einer halben Stunde machte ich den Versuch, den männlichen Ixoden von dem Weibchen zu trennen, um den nemlichen Begattungsversuch mit ihm an einigen andern Weibchen, die ich eben von einem Hunde genommen hatte, anzustellen. Allein alle meine Bemühungen waren fruchtlos. Er liefs sich nicht gutwillig entfernen. Ich fiel nun auf den Gedanken, das Weibchen zu tödten, in der Meinung, das Männchen werde dann sogleich den todten Körper verlassen, und stach ersteres mit einem spitzigen Federmesser durch den Kopf, doch ohne im Geringsten dem letztern zu nahe zu kommen, oder es zu beschädigen. Aber der Erfolg war ein ganz anderer, als ich erwartete

tete. Kaum war der Stich geschehen, und der Kopf des Weibchens dadurch halb vom Rumpfe getrennt, als der männliche Ixodes plötzlich anfieng zu zittern, und die Beine zu krümmen. Eine Minute lang dauerten noch die Zuckungen, dann starb er, blieb aber auch im Tode, den Rüssel in die Narbe gesenkt, fest an dem Weibchen hängen. Erst nach einigen Tagen starb auch dieses, und es schmerzte mich, in meinen Beobachtungen so schnell unterbrochen worden zu seyn, obgleich ich jetzt an beiden, während der Begattung gestorbenen Ixoden, einen unwiderleglichen Beweis für die Richtigkeit jener Degeerschen merkwürdigen Beobachtung – für meine Sammlung erhielt.

Es verfließ einige Zeit, ehe ich Gelegenheit bekam, diese Beobachtungen weiter fortsetzen zu können. Am 25. October d. J. fand ich aber an einem Hunde drei weibliche Ixodes vulgaris F., von verschiedener Größe, und nicht weit von ihnen ein kleines Ixodenmännchen, das ich, verschiedener Aehnlichkeiten wegen, mit jenen, in Ansehung der Beine und Furchen des Hinterleibes etc., als zu dieser Art gehörig ansah. Ich setzte diesen kleinen Ixoden nach und nach auf die drei Weibchen, aber er lief jedesmal, nachdem ich dies mehrmals wiederholt hatte, von ihnen hinweg. Nun sperrte ich alle zusammen, und liefs sie über Nacht bei einander. Am folgenden Morgen (26.) fand ich ihn mit dem kleinsten der weiblichen Ixoden in Begattung. Es gelang mir, vermittelst eines Haarpinzels, den ich zwischen beide schob, ihn endlich zu trennen, und als ich ihn sodann
aufs

aufs Neue zu diesem Weibchen brachte, fieng er das oben beschriebene Begattungsgefchäft von neuem wieder an, und blieb den ganzen Tag über, bis in die Nacht, in der nemlichen Lage. Am folgenden Morgen (27.) fand ich, dafs er den kleinsten weiblichen Ixoden verlassen, und mit dem zweiten von mittlerer Gröfse sich auf die nemliche Weise begattet hatte. Den ganzen Tag über bis spät in die Nacht fafs er in diesem Geschäfte auf dessen Brust, und am dritten Morgen (den 28.) war er auch mit dem grössten Ixoden auf diese Art vereint. Diese letztere Begattung dauerte aber ungewöhnlich lang, denn erst nach fünf ganzen Tagen und Nächten, am 2. Nov. morgens fand ich, dafs er das Weibchen verlassen hatte. Er war matt und erschöpft, und schien im Laufe des Tags nach und nach sterben zu wollen, ich spiefste ihn also nun für meine Sammlung auf.

Ich hielt es für nöthig, meine Beobachtungen etwas umständlich zu erzählen – um dem allenfallsigen Einwand zu begegnen, als hätte ich vielleicht nur flüchtig untersucht und mich getäuscht. Dies kann aber nun hier der Fall nicht seyn – oder es giebt nirgends in der Naturgeschichte eine durch Beobachtungen bestätigte Thatsache – denn nicht *einmal*, sondern wohl dreisigmal während der sieben Tage, wo der männliche Ixode abwechselnd in Begattung mit drei Weibchen war, stellte ich, durch die besten Handgläser, und stark vergrößernde Linsen, meine Untersuchungen an, hob ihn mit einer Nadel am Hinterleib in die Höhe, dafs er senkrecht mit dem Kopf auf

auf der Narbe stand, und ich zwischen beiden durchschauen konnte, und jedesmal sah ich deutlich, daß er *seinen Rüssel selbst* bis nahe an die Wurzel, und nicht etwa ein anderes, dort hervorgekommenes, oder verborgen liegendes Begattungswerkzeug – *in die, auf der Brust des Weibchens befindliche Narbe*, eingesenkt hatte. Keine Bewegung oder Berührung, die man mit ihm oder dem Weibchen vornahm, störten ihn übrigens in seinem Werke, im Gegentheil, so oft dies geschah, bemühte er sich, indem er den Hinterleib in die Höhe hob, und sich mit den Füßen gleichsam anstemmte, mit dem Rüssel immer tiefer einzubohren. Nehmen wir nun, wie man doch wohl nicht anders kann, den erzählten Hergang der Sache für die Operation der Befruchtung an, so folgt aus diesen Beobachtungen, daß die männlichen Ixoden ihr Befruchtungswerkzeug *im* Munde oder Rüssel besitzen, daß sie damit das Weibchen, durch die auf der Brust, unterhalb des Mundes befindlichen Narbe, befruchten, und daß eben diese letztere Begattungsart, wie bei allen Thieren, auch das Organ der Gebährung sey. –

Es entsteht hier noch die Frage: was war die Ursache des oben erzählten schnellen Todes jenes männlichen Ixoden, als das Weibchen, mit dem er sich in Begattung befand, tödtlich verletzt wurde. Daß er selbst unberührt und unverletzt blieb, dafür kann ich bürgen. Man kann auch nicht annehmen, daß er zufolge der beendigten Begattung gestorben sey, wie allenfalls die Drohnen, wenn sie die Königin befruchtet

tet haben. Denn die Begattung war eben erst angefangen, und das Thierchen vorher äusserst lebhaft und munter. Auch lehrt die zuletzt erzählte Begattungsgeschichte des männlichen *Ixodes vulgaris*, dass dieser 7 Tage lang in Begattung war, und alsdann, nur nach und nach, nicht plötzlich sich dem Tode näherte. Es scheint also, dass sich ihm, vermittelt der Begattung, die tödtlichen Wirkungen, die der Stich in der innern Organisation des Weibchens hervorbrachte, augenblicklich und viel wirksamer mitgetheilt hatten, als es bei diesem der Fall war, indem es noch einige Tage lebte. —

Da ich die *Ixodes*, von denen die Rede hier ist, nur nach Fabric. Syst. Antl. 1805. bestimmen, und kein anderes Werk vergleichen konnte, so füge ich noch, zur Verhütung irgend eines Missverständnisses, kürzlich die Beschreibung dieser, von mir als *Ixod. Ricinus* und *vulgaris* Fabr. angenommenen Arten, nebst Bezeichnung ihrer Männchen bei.

Ixodes Ricinus F. femina. $4\frac{1}{4}$ Lin. lang, eiförmig rund, (ovato-globosus) nach hinten viel breiter und dicker, zur Kugelform gewölbt, weiss, mit pechschwarzem Kopf, Rückenschild und Beinen. Das Rückenschild ist klein, fast zirkelrund, hornartig. Der Leib am vollgefogenen Insekt glatt, ohne Längsfurchen. Die aus sechs Gliedern bestehenden, mit kurzen, steifen, borstenähnlichen Haaren besetzten Beine, haben am Ende noch ein besonderes kleines *Klauenglied*, das nach der Spitze zu, auf der Unterseite, sehr stark verdickt und aufgeblasen, und mit
zwei

zwei *sehr kleinen* gekrümmten, auf seiner Oberseite eingelenkten Klauen versehen ist. — Fabricius scheint dies Glied zusammen mit den zwei Klauen, für *eine* Klaue genommen zu haben.

Mas. Eine Linie lang, von vollkommener Eiform (ovatus), deren breiteres Ende der Hinterleib bildet. Der Körper ist platt zusammengedrückt, von braunschwärzlicher Farbe. Die ganze Oberseite ist gleichsam nur *ein großes Rückenschild*, und besteht aus einer glatten, hornartigen, mit zerstreut eingestochenen Punkten bedeckten Schale, da bei dem Weibchen nur ein kleiner Theil derselben, hinter dem Kopf, diese Beschaffenheit hat. (Das sogenannte Rückenschild) Rings um den Leib herum tritt ein weißer verdickter Rand, wie eine Wulst hervor. Die Beine, das Klauenglied und die Klauen haben die nemliche Farbe, Verhältnisse und übrige Beschaffenheit, wie die des Weibchens.

Ixodes vulgaris F. femina. 2 bis $2\frac{1}{2}$ Lin. lang, länglich eirund (ovato-oblongus), weiß, die vollgefogenen Stücke bleischwärzlich, mehr platt und zusammengedrückt, als hochgewölbt, mit röthlichem Kopf, Rückenschild und Beinen. Das Rückenschild ist verkehrt eiförmig, nähert sich aber durch die sanfte Ausbuchtung der Seiten, nach der Spitze hin, schon einigermaßen der Herzform. Auf der Oberseite des Hinterleibes sind der Länge nach, zwei tiefe, breite Furchen eingedrückt, die gegen das Rückenschild hin etwas unterbrochen, und durch zwei Längsrübchen dort angedeutet sind. Oft zieht auch noch eine
schwä-

schwächere Längsfurche über die Mitte. Auch die Unterseite hat solche Furchen. Zwei längere reichen von beiden Seiten her bis zur Narbe auf der Brust, wo sie sich vereinigen, und einem Dreieck gleich sehen, in dessen hintern breitem Theil, nochmals eine kürzere breite Furche eingeschoben ist, die bis zu dem sogenannten Afterpunkt reicht. Die röthlichen, beinahe ganz unbehaarten Beine, haben ein viel *längeres und dünneres*, am Ende viel weniger verdicktes, oder aufgeblasenes Klauenglied, als die der vorigen Art. Es ist mit zwei *sehr langen*, starkgekrümmten, spitzen, weissen Klauen bewaffnet, die der Länge des ganzen Gliedes beinahe gleich kommen. —

Mas Eine Linie lang, vollkommen eirund (ovatus), platt zusammengedrückt, der Körper röthlichbraun, mit durchscheinenden hellern Längsstreifen. Die Beine röthlich. Die ganze Oberseite ist, wie beim Männchen des vorigen, nur gleichsam ein hornartiges Stück, mit eingestochener zerstreuter Punkten, aber auf jeder Seite zeigt sich eine Längsfurche, und in der Mitte noch eine schwächere, gegen den Kopf hin, welche zusammen, nachdem sie die Mitte erreicht haben, abgekürzt, und durch einige Grübchen ersetzt sind. Der Seitenrand ist verdickt, und tritt rings herum als ein weißer Wulst vor. Die Unterseite ist wie bei dem Weibchen. Doch scheint mir bei dem Männchen dieser 2 Arten, die Narbe auf der Brust zu fehlen. Die Beine, das Klauenglied nebst den Klauen, sind von der *nemlichen Beschaffenheit und Bildung*, wie bei dem Weibchen. —

Es scheint mir nicht unwahrscheinlich zu seyn, daß Fabricius, und vielleicht auch andere Schriftsteller, die Männchen dieser und anderer Ixoden, als besondere Arten beschreiben. Wenigstens muthmase ich es von den Arten, welche in der Definition durch einen: *margo incrassatus* charakterisirt sind, wie z. B. von *Ixod. reflexus*, *lipsiensis*, *marginatus* F. und einigen andern. —

Odenbach den 3. Nov. 1816.



V.

S t r e p s i p t e r a,
eine neue Ordnung der Insekten.

Im Bulletin des Sciences par la société philomatique de Paris, Avril 1815. pag. 62. – 64., findet sich die Aufstellung einer neuen Ordnung der Insekten, unter dem Namen *Strepsiptera*, von Kirby, wovon wir hier eine Uebersetzung geben. Der Titel der Abhandlung ist:

STREPSIPTERA, a new order of insects proposed, and the characters of the order, with those of its genera laid down. By the W. Kirby. – Sur l'établissement d'un nouvel ordre d'Insectes nommés Strepsiptères, et sur les caractères de cet ordre et des genres qui le composent.

Roffi machte zuerst, unter dem Namen *Ichneumon Vesparum* (Bull. Sc. Soc. Phil., 1^{re} serie, mai et juin 1793. p. 49. tb. 4. f. A. B.), und später unter dem Namen *Xenos vesparum* (Faun. etr. Mant. App. p. 114.) ein Insekt bekannt, das ihm eine besonde-

re Gattung in der Ordnung der Hymenoptern zu bilden schien. *Kirby* (Monogr. Ap. Angl. I. pl. 14. n. 11. f. 1 - 9. und II., p. 110 - 114.) nannte ein anderes Insekt *Stylops Melittae*, das mit *Xenos* von *Rossi* viele Kennzeichen gemein hatte. *Latreille*, der beide verglich, zeigte zuerst an, daß diese Insekten unter keine der bis jetzt bestehenden Ordnungen paßten. (Gener. Crust. et Inf. tom. IV. pag. ult.).

Nach Erscheinung dieses Werkes entdeckte *Peck*, ein scharfsichtiger englischer Entomologe, eine neue Art, dem *Xenos* von *Rossi* verwandt, und theilte die Beschreibung an *Kirby* mit. Hierauf errichtete *Kirby*, indem er die Beobachtungen seiner Vorgänger verglich, in der Abhandlung, die wir hier mittheilen, eine neue Ordnung in der Klasse der Insekten, unter dem Namen *Strepsiptères* (*Strepsiptera* von gewundenen Flügeln hergeleitet), welche die Gattungen *Stylops* und *Xenos* begreift.

Beim ersten Anblick vereinigen diese Insekten die Eigenthümlichkeiten der Dipteren mit denen der Hemipteren. Ihr großes Rückenschild (scutellum) nähert sie den letztern, aber die übrigen Kennzeichen nähern sie den erstern: sie haben nur zwei deutliche Flügel, eine vollkommene Verwandlung, wie die meisten Dipteren sie haben, ihre Larve ist fufslos und ihre Haut dient der Nymphe zur äußern Hülle. Das, was sie aber vorzüglich unterscheidet, ist das Daseyn von zwei beweglichen, lederartigen Körpern, die rechts und links an der vordern Seite des Halschildes eingesetzt sind, und in die Länge gezogen,

linienförmig, zurückgekrümmt, und auswärts nach der Spitze zu gleichsam gewunden sich zeigen. Kirby nennt sie Deckshilde (elytra), aber diese Benennung scheint uns unpassend, weil ihr Einfügungspunkt durchaus von dem der wahren Deckshilde, sowohl bei den Coleopteren, als bei Orthopteren und Hemipteren verschieden ist, und weil auch diese Theile keine Bedeckung für die eigentlichen Flügel bilden. Diese haben die Form eines Fächers, und ihre Adern zerstreuen sich, um am Gelenke zusammen zu kommen.

Die Lebensart macht diese Insekten merkwürdig, sie sind Schmarotzer an andern Insekten, und besonders an den Einsiedler-Wespen (*Polistes* Ltr.) und den Andrenen *Oliv.*, aus denen Kirby die Gattung *Melitta* bildete. Ihre Larve, die, wie wir schon sagten, ein fußloser Wurm ist, besteht aus elf Ringen oder Abschnitten, von denen der vorderste oder der Kopf durch ein halsähnliches Glied getrennt wird. Diese Larve lebt im Innern des Körpers der Insekten, die wir nennen werden, und wenn sie sich in die Puppe verwandeln will, erscheint sie ausen, und läßt ihren Körper, der in die Haut der Larve eingeschlossen ist, die ihm zur Hülle dient, zwischen dem dritten und vierten Bauchringe derjenigen Hymenopteren vortreten, auf deren Kosten sie lebt. Das vollkommene Insekt, wenn es sich entwickelt, befreit sich von seiner Hülle, ohne Zweifel durch Bewegungen mit den lederartigen gewundenen Lappen, von denen wir sprachen, welche Kirby Deckshilde nennt.

Nach Kirby ist das wesentliche Kennzeichen der Strepsipteren, daß die Deckschilde die Flügel nicht bedecken, und die künstlichen Unterscheidungsmerkmale sind, auseinander gesperrte, an der Spitze gewundene Deckschilde, gerippte und der Länge nach gefaltete Flügel, und ein sehr ausgebildetes, den größten Theil des Hinterleibes bedeckendes Schildchen. Ihre wichtigsten natürlichen Merkmale sind folgende: ein länglicher oder langgezogener, beinahe walzenförmiger, lederartiger Körper; ein anschließender, breiter, großer Kopf, breiter als der Körper; ein Mund ohne Kinnladen (machoires), ohne Ober- und Unterlippe; zwei hornige, langgezogene, linienförmige, spitzige, ungezahnte, sich kreuzende Kinnbacken (mandibules), stehen unter dem Kopfe, und tragen an ihrer Wurzel zwei zweigliedrige Taster. Dieses letztere von Kirby diesen Insekten gegebene Merkmal, das bloß eigentlichen Kinnladen (machoires) zukömmt, läßt uns glauben, daß bei dem von Kirby hier angegebenen Charakter, Kinnlade statt Kinnbacken stehen sollte *). Die Fühler eingesetzt in eine Stirngrube zwischen den Augen, jedes hat ein dickes zwei- oder dreigliedriges Stielchen, und

*) Dem Redakteur dieses Aufsatzes in dem Bull. d. Sc. scheint nicht bekannt gewesen zu seyn, daß Kirby die Kinnbacken (mandibulae Fabr. Latr.), Kinnladen — maxillae — nennt, er würde sonst diese Anmerkung unterdrückt und nur auf die Kirbysche verschiedene Nomenclatur aufmerksam gemacht haben. Gr.

und sie werden durch zwei verlängerte, walzenförmige, in eine stumpfe Spitze endende Arme gebildet; die Augen kuglich vorspringend, beinahe gestielt, aus sechseckigen, deutlichen Zellen, von geringer Zahl, zusammengesetzt, Nebenaugen fehlen; das Halschild besteht vorzüglich aus einem dreieckigen, sehr langgezogenen Schildchen, das fast die Hälfte des Körpers bedeckt; die Flügel breit, beinahe pergamentartig, ausgebreitet sind sie fächerförmig, die Beine lang, gleich, die beiden vordern Paare nahe zusammenstehend, die hintern weit entfernt, weil die Brust sich tief unter den Körper hinabsenkt; die Füße viergliedrig, die Glieder knäulförmig, das letzte klauenlos; der Hinterleib schmal, gleichbreit, an den Seiten gerandet, aus acht bis neun Abschnitten bestehend.

Diese Ordnung hat zwei Gattungen.

1. *Stylops*. Die Fühler gabelförmig, der obere Arm gegliedert, die Augen gestielt, aus deutlichen Zellen gebildet; der Hinterleib weich, zurückziehbar.

Die einzige bis jetzt bekannte Art ist *Stylops Mellittae*.

2. *Xenos*, die Fühler gabelförmig, beide Arme ungegliedert, die Augen gestielt, aus Zellen bestehend, der Hinterleib hornartig, der After fleischig oder weich.

a) *Xenos Rossii*. Schwarz, die Füße braun, die Arme der Fühler zusammengedrückt. In *Polistes gallica*.

b)

- b) *Xenos Peckii*, schwarzbraun, die Fühlerarme halb walzenförmig, weiß gefleckt, der After blafs, die Beine gelblich, blafs, die Füße braun. In *Polistes Fuscata* aus Amerika.

A. D.

Da die zweite Mantisse von *Roffis Fauna Etrusca* in Deutschland nur in wenig Händen feyn möchte, fo geben wir hier die Uebersetzung der lateinischen Beschreibung des *Xenos Vesparum* *Roffi* aus diesem Werke. Auf Tab. VII. f. B. b., ist dort eine Abbildung desselben gegeben, wornach derselbe die Länge von ungefähr 2 Linien befäße.

Gen. CXV. *Xenos*.

Labium breve, medio setigerum. *Palpi* duo filiformes, compressi, articulis inaequalibus. *Oculi* exserti, manifeste compositi. *Thorax* antice utrinque appendiculatus, pedunculo halteriformi. *Antennae* breves, vix capite longiores, duplici ramo instructae, ramis aequalibus, deflexis, compressis, quasi ensiformibus.

97. *Xenos Vesparum* *).

X. ater, antennis brevibus, furcatis, compressis: thorace lateribus antice appendiculato.

Bull.

*) Kirby hat diese Art *Xenos Roffii* genannt, aber es ist nicht gut, Namen verdienter Entomologen in Gattungen zu verewigen, bei denen die Uebersetzung

Bull. Sc. Soc. Phil. 1794. Mai, Jun. 23. 24. 22.
icon. male exhibit.

Ein Insekt einer neuen, den Ichneumonon verwandten Gattung. Durchaus rauchschwarz. Der Kopf klein. Die Augen sehr vorgequollen, keglich, deutlich zusammengesetzt. Die Lippe kurz, in der Mitte mit Borsten besetzt. Die zwei Taster fadenförmig, ziemlich lang, zweigliedrig: das erste Glied kurz, gerundet, das zweite in die Länge gezogen, zusammengedrückt. Die Fühler kurz, kaum länger als der Kopf, bei beiden Geschlechtern mit einem Doppelaft versehen: die Aeste gleich gestaltet, herabgebogen, zusammengedrückt, gleichsam schwerdtförmig. Das Halschild am vordern Wulste wie in einen Hals verlängert, und an der Wurzel auf jeder Seite mit einem Häutchen oder Stiel versehen, der wie ein Schwingkölbchen emporsteht, und schneckenförmig gewunden ist; in der Mitte ist das Halschild breiter, ungleich, nach hinten sehr verlängert. Der Hinterleib fast walzenförmig, weder gestielt noch gestachelt. Die Schenkel und die kürzern Hinterschienen zusammengedrückt. Die Füße viergliedrig, braun, unten weiß. Vier weiße Flügel von der Länge des Hinterleibes.

Lebt in der *Vespa gallica*, und verläßt dieselbe als vollendetes Insekt, ohne daß die Wespe stirbt. Wir finden diese Wespe im Sommer häufig bei uns,

wo

setzung des Gattungsnamens einen unwürdigen Nebenbegriff zuläßt, wie es hier der Fall ist.

G.

wo dies wunderbare Thierchen zwischen ihren Ringen sitzt, indem fast nur der vierte Abschnitt des Hinterleibes unregelmäßig aufgetrieben ist, und in der Geschwulst eine, oft auch zwei, ja sogar drei Puppen innliegen. Nimmt man mit einer Nadel die Puppen nun ganz heraus, und hebt die Bedeckung ab, so entblößt man eine Hülle oder eine weiße Umgebung, welche im August und September nicht selten das vollkommene Insekt ausgebildet und lebendig enthält, und welchem vielleicht schon die Larve der Wespe, ehe die Zellen geschlossen wurden, zur Wohnung diente. Zwar ist es wunderbar, daß die Wespen, die in den Ringen des Hinterleibes eine oder mehrere Puppen führten, auch nach der Entwicklung des Insektes, am Leben bleiben können, aber es ist dies eine gewisse Thatsache, denn nach der gewöhnlichen Zeit dieser Entwicklung, setzen die auf dem Ringe noch übrig gebliebenen Hüllen, die man fast an allen jetzt sehr häufig und munter vorkommenden Wespen findet, es außer Zweifel. Ob nun vielleicht der Larvenstand sehr kurz ist, und das Unverletztbleiben des Halschildes die Wespen vom Tode retten mag?

Von einem ähnlichen Gaste werden auch *Vespa fexfasciata*, und einige kleinere Wespenarten geplagt, aber seltener, und wir haben sie nicht so genau, wie *Vespa gallica*, untersucht.

So weit Rossi. In einer Anmerkung sagt er noch, daß er in einem Neste, wo jedoch mehrere Exemplare der Wespen den Zellen bereits ent schlüpft waren, ein männliches Individuum erhalten habe, das
bereits

bereits eine Larve in seinem Hinterleibe nährte, welche nach dem Tode des Insekts aus dem vierten Ringe heraustrat. Ueberdies schienen die Männchen mehr als die Weibchen dieser Plage unterworfen zu seyn.

Es fällt auf, daß Rossi in seiner Beschreibung ausdrücklich vier Flügel erwähnt, da Kirby nur zwei abbildet und angiebt, die Abbildung von Rossi entscheidet nichts, da die Flügel dort zusammengelegte Stellung haben. Wahrscheinlich hat Rossi sich geirrt.

Die gabelförmige Zerspaltung des letzten Fühlergliedes ist übrigens diesen Insekten nicht ausschließlich eigen, unter den Hymenopteren hat sie *Hylotoma furcata* u. and., und wir erhielten voriges Jahr in hiesiger Gegend eine wahre Fliege, mit gleicher Bildung, nur führte der oberste Arm noch eine gekniete Borste. Wir nannten dies Thier *Dicera obscura* *), und gaben un-

fer

*) Wir fügen hier die damals von uns entworfene Beschreibung der *Dicera obscura* kürzlich bei: *Oscula* prominens, apertura oblonga, ovata. *Palpi* porrecti, cylindrici, nudi, apice parum incrassati, pilosi. *Oculi* laterales oblongi. *Antennae* deflexae, biarticulatae, articulo secundo elongato, compresso, fisso, dorso setigero.

Caput rotundum, oculis oblongis, antennis magnis, lobo triangulari communi frontis insertis, biarticulatis; articulo primo parvo, pateraeformi, secundo elongato, compresso, deflexo, furcato, ramis aequalibus, ramo superiore basi seta rigida geniculata instructo. *Proboscis* brevis, stipite carneo. *Thorax* capitis latitudine, setosus. *Alae* breves,

fer einziges Exemplar zur Zeichnung für die Ahrensfche Fauna, wo es von den Motten zerstört wurde.

Der Name der Ordnung *Strepfiptera* dürfte im Deutschen vielleicht durch *Schraubenflügler*, überfetzt werden können, und die ganze Ordnung tritt als Mittelglied zwischen Wanzen und Fliegen ein. Ob übrigens der in die lederartigen, Deckfchildähnlichen Anhängfel gefetzte Ordnungs-Charakter fich bei Entdekung mehrerer Arten als bleibend bewähren möchte, ziehen wir fehr in Zweifel. Der Mangel der Kinnbakken (mandibulae Fbr.), der Mangel des Zungenapparats, und das Dafeyn zweier Tafter an den Kinnladen (maxillae Fb.), giebt den Ordnungs-Charakter.

Grm.

ves, amplae, apice obtusae, costa marginali ferrulata, medio spinigera, nervo intermedio supra ferrulato. Nervi radiantes quatuor integrae, secundus et tertius, tertius et quartus nervo connectente conjuncti. Squama alarum duplicata. *Abdomen* conicum, fetosum. *Pedes* graciles, tibiis spinosis, tarsis anticis quinque, posterioribus quadriarticulatis. *Color* fusco cinereus, antennarum basi verticeque flavis, facie alba. Alae hyalinae, squamula halteribusque albis. Abdomen nigrum, segmentorum marginibus albidis. *Pedes* nigri, tibiis flavescensibus. Longit. $1\frac{3}{4}$ par, Lin.

VI.

L i t e r a t u r.

GUST. A PAYKULL, *Monographia Histeroidum.*
Upfaliae MDCCCXI. 8vo. pagg. 112. cum tabb.
XIII. aen.

Dies ungemein faubere Werkchen, scheint wegen den Schwierigkeiten, welche mit der Anschaffung schwedischer Werke verbunden sind, in Deutschland wenig gekannt zu seyn. Alle bekannte Stutzkäfer-Arten sind in zwei Gattungen geschieden: 1) in Hister mit vier und achtzig, und 2) in Hololepta mit neun Arten, welche sämmtlich sehr genau und sorgfältig beschrieben, und auf zwölf Kupfertafeln, (die erste enthält die Gattungsmerkmale) schön und unverkennbar deutlich, selbst die feinsten charakteristischen Merkmale ungemein treu darstellend, abgebildet sind. M.

**CURTII SPRENGEL, Commentarius de partibus quibus
insecta spiritus ducunt.** Accedunt tabulae III. aeri incisae et pictae. Lipsiae in libraria Weidmannia. MDCCCXV. 4to. maj pagg. 38.

Die-

Diese Abhandlung enthält in gedrängter Kürze das Wichtigste, was über die Respirationsorgane der Insekten bis jetzt bekannt war, zugleich mit einer Menge dem Verfasser eigenthümlicher Beobachtungen. Die von *Kaulfuß* gezeichneten, und von *Schröter* gestochenen Kupfertafeln, sind ungemein schön und treu, und entsprechen dem vortheilhaften Aeußern des Ganzen. G.

J. STURM, *Deutschlands Fauna*, in Abbildungen nach der Natur, mit Beschreibungen. V. Abtheilung. Insekten. Drittes Bändchen. Käfer. Nürnberg. 1815. 8. mit 24 Kupfertafeln. pagg. 192. (2 Rthlr. 16 Gr.)

Dieses Bändchen enthält die Gattungen *Cychnus* mit 2 Arten, *Procrustes* Bonelli mit 1 A., *Carabus* Latr. mit 52 A. (worunter 11 neue Arten), *Calosoma* mit 5 A., *Nebria* Latr. mit 8 A., *Leistus* Froel. mit 5 A., *Loricera* Ltr. mit 1 A., *Panagaeus* Ltr. mit 2 A. (1. neue A.), *Licinus* Latr. mit 4 A., *Badister* Clairv. mit 4 A. Die Beschreibungen sind genau, die Kupfer vortrefflich, es ist ein Werkchen, das deutschem Fleiß und deutscher Kunst Ehre macht, und in keiner entomologischen Bibliothek fehlen sollte. G.

FRANC-ANDRÉ BONELLI, *Observations entomologiques*. Approuvés par l'Academie Imperiale des sciences, litterature et beaux arts de Turin le 29. Avril 1809. 4to. maj. Sect. I. pagg. 58.

Bonelli übergiebt hier seine Eintheilung der Laufkäfer, aber diese Abtheilung begreift nur die Gattungen *Cicindela*, *Cychrus*, *Procrustes*, *Carabus*, *Calosoma*, *Nebria*, *Alpaeus* und *Leistus*, indess ist der Abhandlung eine *Tabula synoptica* über sämtliche vom Verfasser aufgestellte Gattungen mit ihren Charakteren beigelegt. Mehrere dieser Gattungen sind bereits aus *Panzers Index Faunae Germ.* bekannt, aber da *Bonelli's* Werkchen in Deutschland kaum in den Buchladen gekommen ist, so wollen wir seine Gattungen namentlich aufführen, und wo uns Arten bekannt waren, die als Representanten seiner Gattungen dienen könnten, dieselben anführen.

1) *Cychrus* Fabr. 2) *Procrustes* Bon. *Carabus coriaceus* Fabr. unica species. 3) *Carabus* Ltr. (*Tachypus* Web.) wohin auch *gigas* Creutz, *scabrosus* Oliv. gehören. 4) *Calosoma* Fabr. 5) *Nebria* Ltr. Clairv. *Carabus arenarius*, *fabulosus* Fb. 6) *Alpaeus* Bon. die ungeflügelten *Nebrien*, *Carab. Hellwigii* Pr. 7) *Leistus* Froel. (*Pogonophorus* Latr.) *Carab. spinibarbis* Fab. 8) *Panagaeus* Ltr. *Carab. Crux major* Fab. 9) *Licinus* Latr. *Carab. filphoides* Fabr. 10) *Badister* Clairv. (*Amblychus* Gyllenb.) *Carab. bipustulatus* Fabr., *peltatus* Illig. 11) *Notiophilus* Clairv. *Elaphrus aquaticus* Fabr. 12) *Elaphrus* Clairv. *Elaphrus riparius* Fbr. 13) *Bembidion* Illig. (*Ocydromus* Latr.) *Carabus ustulatus* Fbr. *Elaphrus flavipes* Fabr. 14) *Trechus* Clairv. *Carabus rubens* Fabr. 15) *Harpalus* Latr. *Carab. aeneus*, *binotatus*, Fabr. 16) *Zabrus* Clairv. *Carabus*

- bus gibbus Fabr. 17) *Oodes* Bon. Carab. helopioi-
 des Fab. 18) *Omophron* Ltr. (*Scolytus* Fb.) 19) *Lo-*
ricera Ltr. Carab. pilicornis Fb. 20) *Callistus* Bon.
 Car. lunatus F. 21) *Agonum* Bon. Car. parumpunc-
 tatus F. sexpunctatus F. 22) *Anchomenus* Bon. Car.
 serobiculatus Fb. 23) *Dolichus* Bon. Car. prasinus,
 oblongus Fab. 24) *Platysma* Bon. Carab. picimanus
 Dftschm., Car. niger, leucophthalmus, F. 25) *Chlae-*
nius Bon. Car. vestitus, nigricornis F. 26) *Epomis*
 Bon. Car. cinctus F. 27) *Dinodys* Bon. (uns unbe-
 kannt). 28) *Laemostenus* Bon. (uns unbekannt).
 29) *Sphodrus* Clairv. C. planus F., inaequalis Pz.,
 ianthinus Dftschm. 30) *Amara* Bon. C. fulvus, apri-
 carius, communis, vulgaris F., eurynotus Ill. 31) *Ble-*
thisa Bon. C. borealis F. 32) *Calathus* Bon. C. me-
 lanocephalus, fuscus. 33) *Poecilus* Bon. Car. dimi-
 diatus, lepidus, oblongopunctatus. 34) *Stomis*
 Clairv. Car. pumicatus Pzr. 35) *Cephalotes* Bon.
 (*Brosicus* Pnz.) Car. cephalotes F. 36) *Ditomus*
 Bon. (*Bucephalus* Ltr.) Car. calydonius F., Scarites
 Dama Roffi. 37) *Scarites* Fab. 38) *Clivina*
 Clairv. Latr. Scarites arenarius F. 39) *Dyschirius*
 Bon. Scarites thoracicus, gibbus F. 40) *Abax* Bon.
 Car. striola F., ovalis Dftschm. 41) *Pelor* Bon. Ca-
 rab. blaptoides Creutz. (*Blaps spinipes* Fb.) 42) *Mo-*
lops Bon. Car. elatus, terricola F. Illigeri Pz. 43) *Per-*
cus Bon. (uns unbekannt.) 44) *Melanius* Bon. Car.
 cylindricus Hbst. Arch. 45) *Pterostichus* Bon. Car.
 fasciato punctatus, aterrimus F., Aethiops Ill. 46) *Pla-*
tynus Bon. Car. angusticollis F. 47) *Cymindis* Latr.
 (Ta-

(*Tarus* Clairv.) *Car. humeralis*, *Dianae* F. 48) *Aptinus* Bon. *Brachinus mutillatus* F. 49) *Brachinus* F. 50) *Lamprias* Bon. *Car. cyaneocephalus* Fb. 51) *Lebia* Ltr., *Car. Crux minor* F. *turcicus* F. 52) *Dromius* Bon. *C. truncatellus* F. 53) *Deme-trias* Bon. *C. atricapillus* F. 54) *Odacantha* F. 55) *Po-lystichius* Bon. (uns unbekannt). 56) *Zuphium* Ltr. *Galerita olens*, *fasciolata* F. 57) *Drypta* F.

Mehrere der aufgestellten Gattungen sind gut, aber wie *Bonelli* in Briefen an *Panzer* selbst bemerkt, bedürfen die Gattungen *Platysma*, *Ptero-stichus* und *Poecilus* einer Revision, auch scheinen *Al-paeus* und *Nebria*, so wie *Aptinus* und *Brachinus* ohne Noth getrennt zu seyn. G.

HEINRICH MORITZ GAEDE, *Beiträge zur Anatomie der Insekten*. Altona 1815. bei Hammerich. 4to. pagg. 34. mit 2 Kupf.

Enthält theils Ergänzungen und Berichtigungen zu *Ramdohrs* und anderer Arbeiten, theils eigne Beobachtungen, über die Verdauungs- und Zeugungsorgane von *Bombyx Quercus* (larva), *Caja* (larva), *Melolontha vulgaris* (larva), *Phryganea grandis*, *Blaps mortifaga*, *Blatta orientalis*, *Melolontha vulgaris* (imago), *Apis terrestris*, *Carabus hortensis*, *cephalotes*, *Tenebrio molitor*, *Acheta* (nicht *Archeta*, wie der Verfasser immer schreibt), *domestica*, *Locusta viridissima*. Der Verf. ist ein junger Mann, der eben seine akademische Laufbahn beginnt, aber viel Beobachtungsgeist zeigt, und für die Folge etwas zu lei-

leisten verspricht. Die beigefügten Kupfertafeln könnten besser seyn. G.

HEROLD Dr. *Entwickelungs - Geschichte der Schmetterlinge, anatomisch und physiologisch bearbeitet.* Cassel und Marburg bei Krieger. 1815. 4to. pagg. VI, 118. und XXXIV. mit 33 illum. und schwarzen Kupfertafeln.

Der Verf. liefert hier seine anatomischen Untersuchungen über *Papilio Brassicae*, in allen verschiedenen Ständen, und zeigt die Veränderungen, welche theils das Nerven-, Verdauungs- und Muskelsystem, theils das Geschlechts-System durch die Uebergänge aus der Raupe in die Puppe, und aus dieser in das vollkommene Insekt erleiden. Er zeigt deutlich, daß der Geschlechtsunterschied bereits in der Raupe begründet sey, und daß die großen Verschiedenheiten, die sich zwischen diesen Theilen bei Raupe und vollkommenem Insekt finden, durch allmähliche Veränderungen ausgeglichen werden. Mit vorzüglicher Vorliebe und Genauigkeit ist das Geschlechtsystem bearbeitet, und fast jeder Paragraph liefert hier neue Entdeckungen. Bei der männlichen Raupe sind die Hoden noch zwei längliche nierenförmige Körperchen, die aus vier kleinen Kugeln bestehen, und an ihrem Ende einen freistehenden, kurzen, etwas gebogenen Fortsatz haben. Von der innern Seite der dritten Kugel dieser Körper, entspringt ein langer, aber sehr feiner Faden, der nach dem Mastdarm zu läuft, und dort sich an ein kleines breites Körperchen befestigt, das unter dem

Mastdarme liegt. Die nierenförmigen Körperchen selbst liegen hier auf der Seitenfläche der achten ringförmigen Abtheilung der Raupenhaut, neben dem sechsten Stigma, und haben eine violette Farbe. Bei der zur Verpuppung sich anschickenden Raupe rücken diese nierenförmigen Körperchen in der Mitte zusammen und kleben an einander an. Bei der in Verpuppung begriffenen Raupe sind sie auf ihrer innern Fläche bereits mit einander verwachsen, doch lassen sich die vier Kugeln, aus denen jedes besteht, noch deutlich unterscheiden. Bei der am zweiten Tage in Verpuppung begriffenen Raupe, sind sie zu einem ovalen Ganzen verwachsen, in dessen Mitte sich eine Längsfurche befindet, und auf dem noch acht erhabene Hügel, als Ueberreste jener Kugeln, sichtbar bleiben. Die kurzen Fortsätze an der Spitze sind fast ganz verschwunden, unter der Raupenhaut hat sich eine neue Haut gebildet, die Muskeln haben sich verkürzt, und dadurch wird der Nervenstrang in geschlängelte Biegungen gezogen. Bei der am dritten Tage hervorgehenden Puppe, haben die vorhin nierenförmigen Körperchen, sich zu einem einzigen kuglichen Körper vollkommen vereinigt, über dessen Mitte der Länge nach eine Furche liegt, aus deren unterm Ende die beiden Fäden entspringen, welche sich an das kleine, jetzt aufgelockerte Körperchen, unter dem Mastdarme anschließen. Die Muskeln sind noch mehr verkürzt, und der Nervenstrang noch stärker geschlängelt. Es verschwinden jetzt immer mehr Muskeln, und die Keime der Flügel vervollständigen sich mehr und mehr.

So entwickeln sich die Geschlechtstheile immer mehr und mehr, bis der vollendete Schmetterling hervorgeht, der, wie der Verf. zeigt, eine besondere, von dem äußern männlichen Gliede getrennte Endigung des Mastdarms hat.

Bei der weiblichen Raupe finden sich statt der nierenförmigen Körperchen anfangs zwei becherförmige Körper, die nach und nach eine Spitze bekommen, und so immer mehr und mehr sich der Form einer Blüthenknospe nähern, deren Wurzel bei Eintritt der Verwandlung in die Puppe die Haut verliert und die verhüllten vier Eierstränge sichtbar werden läßt. Diese Haut verkürzt sich in der Puppe immer mehr und mehr, die Eierstränge werden länger, und der Faden, der sie mit der jetzt aufgelockerten Platte unter dem Mastdarm verbindet, wird kürzer. So treten die Eiernöhren immer mehr hervor, füllen sich mit Eiern, und der Faden verschwindet endlich ganz. Auch der weibliche Schmetterling hat eine besondere Oeffnung am Ende für den Ausgang des Mastdarms, und eine für die Genitalien.

Es ist hier nicht der Ort, die trefflichen Beobachtungen des Verf. weiter zu verfolgen, wir wollten sie nur andeuten, um auf die Wichtigkeit des Zuwachses, den die Anatomie und Physiologie der Insekten durch dieses Werk gewonnen hat, aufmerksam zu machen. Die Kupfer sind von Herold gezeichnet und von Walwert gestochen, sie sind reinlich und nett.

G.

TRANSACTIONS OF THE LINNEAN SOCIETY. London
4to maj.

In den neuern Bänden finden sich folgende entomologische Abhandlungen:

Volume IX. (MDCCCVIII.)

Nro. I. *The Genus Apion of Herbst's Natursystem considered, its characters laid down, and many of the Species described. By W. Kirby. pag. 1. - 80., mit einer illum. Kupfertafel. Diese Monographie haben wir oben vollständig geliefert.*

Nro. II. *Description of several Marine Animals found on the South Coast of Devonshire. By Georg Montague Esq pag. 81. - 114., mit 7 Kupfertafeln. Enthält besonders viele Crustaceen und einige Mollusken, indess liefert der Verf. bloß Beschreibungen ohne Diagnosen.*

Nro. IX. *Some observations on an insect that destroys the Wheat, supposed to be the Wireworm. By Thomas Walford, Esq With an additional Note by Thom. Marsham. Esq. pag. 156. - 161., mit einer Kupfertafel. Giebt die Beschreibung einer Käferlarve, welche den Waizen an der Wurzel des Stammes angreift. Die Larve hat viel Aehnlichkeit mit einer Carabus-Larve.*

Nro. XXI. *Description of Notoclea, a new genus of Coleopterus insects from New Holland. By Thomas Marsham, Esq. pag. 283 - 295., mit 2 illum. Kupf. Unter dieser Gattung Notoclea (von $\nu\omega\tau\omicron\sigma$ dorsum und $\kappa\lambda\epsilon\iota\sigma$ celebris) begreift Marsham die*

die *Chrysomelae coccinelloides* Latr., von denen bis jetzt nur eine einzige Art, die *Chrysomela Australasiae* Fabr. beschrieben war. Der Gattungscharakter ist folgender: *Corpus* ex oblongo hemisphaericum, subtus planiusculum. *Caput* insertum, parvum, transversum. *Oculi* laterales, subreniformes, reticulati. *Nasus* distinctus, postice obtusangulus, antice transversus. *Labium* (labrum Fb.) parvum, transversum, apice subemarginatum. *Labrum* (labium Fb.) apice emarginatum, ex apice palpigerum. *Valvulae* (Maxillae Fab.) breves, apice piloso palpiformi, e latere palpigerae. *Palpi* exteriores 4-articulati, articulo baseos minutissimo, secundo longiori, clavato, incurvo, subcompresso, tertio brevi, clavato, ultimo magno compresso, securiformi, apice intus concavo. *Palpi* interiores (labiales) triarticulati, articulis clavatis aequalibus. *Mentum* transversum, parallelogrammicum, interdum apice emarginatum. *Maxillae* (mandibulae Fab.) breves, validissimae, apice bidentatae, intus concavae. Marsham beschreibt folgende Arten, die alle aus Neu-Holland stammen: 1) *N. variolosa*, picea, elytris punctis confluentibus flavis irroratis. 2) *N. reticulata*, flavescens, elytris sanguineis, punctis elevatis flavis reticulatis. 3) *N. atomaria*, flava, antice pallido testacea, antennis rufescentibus, thorace elytris punctatissimis: punctis impressis. 4) *N. lutea*, lutea obscura, scutello tuberculisque aliquot elevatis flavis. 5) *N. maculata*, thorace utrinque emarginato, elytris fufcescentibus: lateribus maculisque luteis.

teis. 6) *N. quadrimaculata*, pallida, elytris scabro punctatis, maculis duabus fuscis. 7) *N. ornata*, rufa nitidiuscula, elytris punctatissimis flavo striatim variis. 8) *N. obsoleta*, rufa, antennis, oculis, maculisque elytrorum decem obsoletis nigris. 9) *N. minor*, rufa, antennis testaceis, oculis fasciisque tribus elytrorum nigris, elytris striatis. 10) *N. testacea*, testacea tota, oculis antennisque nigris. 11) *N. ficticia*, nitidiuscula, thorace rufescente, scutello atro, elytris subtetaceis nigro punctatissimis. 12) *N. verrucosa*, obscura rufa punctatissima, elytris tuberculatis, tuberculis numerosis nigris. 13) *N. brunnea*, nigro rufa nitidiuscula, oculis nigris, elytris obsoletissime striatis. 14) *N. immaculata*, fusca, capite thorace elytrorumque sutura rubentibus. 15) *N. liturata*, thorace utrinque impresso, elytris rufo castaneis: litura nigra. 16) *N. punctata*, nigro rufa, oculis nigris, capite thorace elytris punctatissimis. 17) *N. castanea*, castanea, elytris punctis impressis striisque aliquot elevatis interruptis scabris. 18) *N. sexpustulata*, thorace utrinque impresso, nigra, coleoptris maculis sex rubris. 19) *N. lineata*, atra, elytris punctato striatis; lineis duabus maculisque duabus bascos rufis. 20) *N. octomaculata*, rubra, coleoptris maculis octo difformibus atris. Wenn unsere Leser die hier nach Marsham gelieferten Diagnosen unbestimmt und flüchtig ausgearbeitet finden sollten, so getrauen wir uns nicht, ihnen zu widersprechen. Die Beschreibungen hier vollständig abzuschreiben, gestattet weder Raum noch Zweck unseres Magazins.

Volume X. Part. II. (MDCCCXI).

Die erste Abtheilung des zehnten Bandes (MDCCCX) enthält nichts Entomologisches. In der zweiten Abtheilung finden sich folgende entomologische Abhandlungen:

XV. *Descriptions of Seven new Species of Apion.* By the Rev. Will. Kirby. pag. 347 – 357. Sie sind mit in unserer Monographie eingeschaltet.

XXI. *Some Account of an Insect of the Genus Buprestis, taken alive out of Wood composing a Desk which had been made above twenty Years.* In a letter to Alexander Mac Leay, Esq. F. R. S. and Sec. L. S. by Thomas Marsham, Esq. Treas. L. S., mit 1. ill. Kupfr., pag. 399 – 403. Aus dem Holze eines in den Jahren 1788 oder 89. gefertigten Schreibpultes kroch am 3ten Jan. 1810. ein Insekt aus, das darin seine Verwandlung erlitten hatte, und *Buprestis splendida* Payk. zu seyn scheint, aber wohl schwerlich *Bupr. splendens* Fabr., die der Verf. gleichfalls anzieht. Die Larve ist nicht beobachtet, weil man nur das vollkommene Insekt entdeckte. Es ist unbegreiflich, wie *Marsham* daraus, das das Schreibpult gegen zwanzig Jahr alt war, als das Insekt auskroch, den Schluss zieht, das Insekt habe so lange darin gelebt, als ob es nicht tausend Zufälle gäbe, wodurch ein *Buprestis* Weibchen in ein Zimmer kommen kann! da *Bupr. splendida*, ob schon selten, in Schweden einheimisch ist, warum kann sie es nicht auch in England seyn? Die Holzart, aus der das Schreibpult bestand, wird nicht weiter bestimmt, denn die

An-

Angabe „it was made of fir wood“ (es war aus Brennholz gefertigt) giebt kein Anhalten. Gelegentlich wird noch erwähnt, daßs dies Holz aus dem Baltischen Meere gekommen sey.

XXII. *Extracts from the Minute Book of the Linnean Society* pag. 404. Hier findet sich von *William Bingley* die Nachricht, daßs er *Forficula gigantea* Fabr. auch in England am westlichen Ufer bei Christchurch entdeckt habe.

Volume XI. Part. I. (MDCCLXIII).

I. *Descriptions of several new or rare Animals principally marine, discovered on the South Coast of Devonshire. By George Montagu. Esq* pag. 1 - 26., mit 5 Kupfert. Ist Fortsetzung des Aufsatzes im neunten Bande.

III. *An Essay on the British Species of the Genus Meloe, with descriptions of two exotic species. By Wm. Elford Leach, Esq* pag. 35 - 49., mit 2 illum. Kpft. Nach Angabe des Gattungsscharacters folgt die Aufzählung der Arten. A, Antennae filiformes, breviores. 1) *M variegatus* D. nov. scabrosus Marsh, majalis Panz. Oliv. Auch Melöe majalis Fabr. gehört hieher, da er sich in der Ent. syst. ausdrücklich auf Frisch beruft, der diese Melöe abbildet. In der Anmerkung wird *Meloe majalis* Linn., die in Portugall und Spanien vorkommt, und noch im Linnäischen Kabinet vorhanden ist, beschrieben. Das Citat aus Fabricius gehört zur vorigen Art. Dagegen gehört zu ihr, wenigstens als Abänderung, *Mel. laevigata*.

vigata Fabr. Vergl. Illig. Magaz. IV. p. 168. 2) *M. cicatricofus*, niger, obscurus, capite thoraceque punctatis, elytris scabrosis. B. Antennae filiformes, tenuiores, elongatae. 3) *M. autumnalis* Oliv. rugosus Marsh., niger, capite thoraceque punctatis, elytris punctis erosis confluentibus. C., Antennae extrorsum crassiores. D., Antennae medio crassiores, curvatae. 4) *M. brevicollis* Fabr. Payk. Pzr. 5) *M. glabratus* capite thorace elytrisque glabris, subpunctatis. *M. punctatus* Marsh. Der Verf. bemerkt hierbei, daß *M. punctata* Fabr. Panz. verschieden sey, und gar nicht in England vorkomme. Er giebt hier auch eine genauere Beschreibung von letzterer. 6) *M. violaceus* Marsh. tecta Donovan., wozu der Verf. *M. similis* Marsh. als Abänderung zieht. Uns scheint dieser Käfer auch *M. proscarabaeus* Fabr. 7) *M. proscarabaeus* niger, capite thoraceque punctatis, elytris rugosis, lateribus capitis thoracisque, pedibus et antennis violescentibus. Diese Art hält der Verf. für die wahre *M. proscarabaeus* Linn. Fabr. Oliv. Marsh. 8) *M. tectus* Panz., deren Art Rechte der Verf. behauptet.

VI *Strepsiptera, a new order of Insects proposed; and the Characters of the Order, with those of its Genera, laid down. By the Rev. Will. Kirby* pag. 80. - 122., mit 2 Kupfert. Wir haben das Wichtigste aus dieser interessanten Abhandlung bereits aus dem Bulletin de la Soc. philom. mitgetheilt.

VII. *A. Monograph of the British Species of the Genus Choleva. By Will. Spence Esq.* pag. 123 -

163. Nach einer kurzen Geschichte der Gattung, deren Arten so mannichfaltig von den Schriftstellern herumgeworfen worden sind, geht der Verfasser zu den Eigenthümlichkeiten der Gattung über, und liefert dann die Beschreibung folgender Arten: A., Antennis subfiliformibus; thorace angulis posticis obtusis. 1) *C. oblonga* Latr. *Cistela angustata* *Fabr* *Catops elongatus* *Payk.* *Ptomaphagus rufescens* *Illig.* *Mordella picea* *Marsh.* *Luperus cisteloides* *Froel.* *Naturf.* *Carabus rufescens* *Herbst.* Arch? Dafs dieser Käfer wirklich *Cistela angustata* *Fabr.* sey, beweist das Bankische Cabinet, aus dem *Fabricius* seinen Käfer beschrieb. 2) *C. agilis.* *Ptomaphagus agilis* *Illig.* *Catops fuscus* *Gyllenh.*, *Catops agilis* *Fabr?* *Helops fuscus* *Panz?* – Var. β . *flava testacea tota.* *Choleua testacea* *Latr.* B. Antennis clavatis; thorace angulis posticis acutis; Elytris plerumque obsolete striatis. a) thorace margine basilaris prope angulos exciso. 3) *C. nigricans;* *Luperus niger* *Froel.* *Dermeistes fornicatus* *Degeer.* – Var. β *piceo brunnea,* labro, antennis pedibusque ferrugineis. *Mordella cicatricata* *Marsh.* – Var. γ . *flava testacea,* capite obscuriore. 4) *C. sericea,* *Catops sericeus* *Payk.* *Fabr?* *Luperus fuscus* *Froel?* – Var. β . *flavo testacea tota.* 5) *C. tristis* *Latr.* *Ptomaphagus fornicatus* *Illig.* *Catops fornicatus* *Gyllenh.* *Dermeistes fornicatus* *Rossi?* *Catops morio* *Payk.* *Fabr?* *Mordella clavicornis* *Forst.* *Marsh* *Cistela ovata* *Oliv?* *Helops tristis* *Panz.* *Chrysomela gibbosa* *Thunb.* 6) *C. festinans,* oblongo ovato nigra, antennis basi, labro, elytris, pedibus-

busque rufo testaceis, thorace antice angustiore. —
 b) thorace margine basilari prope angulos recto.
 7) *C. chrysomeloides* Latr. Helops Panz. — Var. β .
 griseo fusca, capite thoracisque disco obscurioribus;
 thorace pube fulvescente, elytris griseo-fuscescentibus,
 vestitis. An specie distincta? 8) *C. Leachii*, ovalis nigra, an-
 tennis basi, tibiis, tarsisque rufo brunneis; antennis
 clavatis: articulo extimo brevi, mucronato, capite
 antice abbreviato. 9) *C. Kirbii*, obovata fusca, pe-
 dibus dilutioribus, antennis, basi ferrugineis, articu-
 lis ultimis transversis, elytris apice acutis. — Var. β .
 nigra, elytris rubellis, antennis basi, tibiis, tarsis-
 que ferrugineis. Femora antica ad apicem incrassa-
 ta. Tarsi antici et mediorum articulus primus dilata-
 ti. An varietas sexus? 10) *C. Marshami*, oblon-
 go ovalis, fusca, antennis thoracis longitudine pedi-
 busque flavo-ferrugineis; elytris apice obtusiusculis.
 Var. β picea tota, antennis pedibusque ferrugineis.
 11) *C. dissimulator*, ovalis, nigra, antennis thoracis
 longitudine basi apiceque, tibiis, tarsisque rufo ferru-
 gineis. — Var. β nigro fusca, coxis anticis rufo fer-
 rugineis. C. Antennis clavatis; thorace angulis posticis
 acutis. Elytris haud striatis. 12) *C. villosa* Latr.
 Catops. truncatus Gyllenh. Ptomaphagus truncatus Il-
 lig. Mag. Mordella filphoides Marsh. Mycetophagus
 picipes Kugel. Schn Mag. Helops dermestoides et fe-
 riceus Panz? Dermestes Linn. Fn. su. 2268? Pel-
 tis villosa Fourcr? — Var. β . elytris rubellis. —
 Var. γ . elytris pedibusque pallide testaceis. 13) *C.*
velox, ovalis, fusco-cinnamomea, capite nigro, an-
 ten-

tennis subclavatis, thoracis longitudine, pedibusque dilutioribus. An *Catops agilis* *Panz?* Var. β . rufo ferruginea tota. 14) *C. fumata*, *Catops agilis* *Gyllenh.* *Cistela fusca* *Oliv?* 15) *C. Watsoni*, oblongo ovalis, nigra, antennis crassis thorace brevioribus, basi, elytris, pedibusque rufo brunneis, thorace brevissimo. 16) *C. anisotomoides*, ovalis, convexa, nitida, subpilosa, fusco picea, antennis pedibusque pallide ferrugineis, thorace postice recto. — Var. β . pallide testacea tota. 17) *C. Wilkinii*; oblonga, fusco picea, antennis pedibusque flavo ferrugineis, thorace postice recto. 18) *C. brunnea*, *Myloechus brunneus* *Latr.* *Catops brevicornis* *Payk.* *Hallominus testaceus* *Panz?* G.

The Zoological miscellany being descriptions of new, or interesting Animals, by WILLIAM ELFORD LEACH M. D. F. L. S. et W. S. fellow of the Royal college of physicians of Edinburgh, and Medico-chirurgical Society of London etc., illustrated with coloured figures, drawn from nature by *R. P. Nodder*, animal painter, and draftsman in natural history. Vol I. London. 1814. gr. 8.

Doct. Leach macht uns hier auf 137 Seiten, und 60 illum. Kupfertafeln mit einer Menge merkwürdiger Thiere aus allen Klassen und Gattungen bekannt. Es hat sich derselbe dabei an keine systematische Ordnung gebunden, sondern liefert die Gegenstände in der Reihenfolge, in welcher sie ihm sich darboten. Die mehresten derselben sind neu entdeckte, bis

bis jetzt noch nicht beschriebene oder abgebildete Arten, größtentheils in Neuholland, und den Südsee-Inseln, andere auch in Cayenne, Madras, Ceylon, China und mehreren andern Gegenden einheimisch. Die Beschreibungen der Arten sind in lateinischer und englischer Sprache abgefaßt, und jeder derselben geht eine Bestimmung der Gattungskennzeichen, gleichfalls in beiden Sprachen voran. Die Abbildungen sind von dem berühmten Thiermahler *R. P. Nodder* vortrefflich gestochen und illuminirt, und da, wo ich Gelegenheit gehabt habe, solche mit der Natur zu vergleichen, auch nicht minder getreu. Dem Werke angehängt sind ein systematisches und ein Sach-Register.

Von dem, was uns besonders interessirt, zeichne ich Folgendes aus:

Seite 14. Taf. 4. *Lamia picta*, nigra, flavo-picta, thoracis lateribus, pectore, antennis, pedibusque quatuor anticis coerulescente-pulverulentis, elytris punctatis.

Habit. in Australasia.

Seite 17. Taf. 5. *Papilio Macleayanus*, alis (sub) caudatis glaucis, limbo communi nigro albo-punctato, anticarum maculis duabus viridibus.

Habit. in Australasia.

Seite 26. Taf. 9. *Phasma violescens*, viridis, elytrorum latere externo flavescenti; alis violescentibus, costa viridi; femoribus quatuor posticis subtus spinulosis.

Habit. in Australasia.

Seite 28. Taf. 10. *Hipparchia Bankfi*; alis nigris fulvo maculatis; anticis puncto albo; posticis ocello nigro pupilla albida.

Habit. in Australasia.

Seite 34. Taf. 13. *Annothea carolinensis*; corpore toto brunneo testaceo; dorso tuberculis tribus trigonis.

Habit. in Carolinae Australis mari.

Seite 36. Taf. 14. *Scutellera Sex-maculata*; coccinea argenteo nitens; pedibus, antennis, thoracis disco, maculis scutellaribus sex, pectore, epigastrio, marginibusque abdominis nigris.

Habit. in Nova Caledonia.

Seite 38. Taf. 15. *Agavista picta*; atra; ano fulvo; alis anticis striga baseos flava, maculisque fulvis; posticis fasciis duabus transversis, postica coccinea.

Habit. in Australasia.

Seite 45. Taf. 19. *Nymphum gracile*; cinereum, femoribus cylindricis.

In mari Britannico vulgatissimum.

Nymphum Leach et Delamarck. *Nymphon* Fb. Latr. *Pycnogonum* Müller, Otho Fabr. *Phalangium* Lin.

Seite 48. Taf. 20. *Ascalaphus flavipes*; corpore flavo, fuscoque vario; antennis nigricantibus, basi et ante clavam flavicantibus; pedibus flavis, tarsis obscurioribus.

Habit. in Australasia vulgatissimus.

Seite 56. Taf. 24. *Gryllus Australasiae*: rufescens; fronte producto; thorace arcuato cristato, postice producto.

Habit. in Australasia vulgarissimus.

Seite 57. Taf. 25. *Gryllus Stollii*: corpore viridescente, fusco nigroque picto; alis flavis fascia nigricante, apice hyalinis, tibiis posticis carneis: thorace carinato, postice producto.

Habitat in Australasia.

Seite 70. Taf. 30. *Myrmelon erythrocephalum*: nigricans; capite, collo, coxis, femoribusque quatuor anterioribus rufescentibus; alis hyalinis, iridicentibus fusco-maculatis, margine postico fuscescente.

Habit. in Australasia.

Seite 78. Taf. 34. *Mantis Australasiae*: alis elytrisque acuminatis, illis antice viridibus postice fuscescentibus, subpellucidis; his fuscescentibus fusco-reticulatis, costa ad basin subrufescenti: thorace subcarinato, marginato, lateribus antice spinulosis.

Habit. in Australasia.

Seite 80. Taf. 35. *Ouvapteryx politata* Leach, *Phaläna politata* Fab. et Cram.

Ouvapteryx Sambucaria Leach: *Phaläna Sambucaria* auctorum.

D. Leach liefert uns hier zwei bekannte Arten, theils um diese unter eine eigene neue Gattung zu stellen, welche er *Ouvapteryx* nennt, theils um zu beweisen, das sie nicht, wie Linnee, solches von der

der Geo. Sambucaria glaubte, gekämmte, sondern einfache borstenförmige Fühler besitzen.

Seite 89. Taf. 39. *Tettigonia marginata*: nigra: dorso fasciis, thorace maculis, alarum costa, pedibusque rufescentibus; alis elytrisque hyalinis, immaculatis: femoribus antice nigris.

Habit in Australasia.

Seite 92 Taf. 40. *Mictis crucifera*: fuscescens; antennis articulo extimo, dorsoque macula decussata flavicantibus: femoribus anterioribus subtus bispinulosis.

Habit. in Australasia frequens.

Seite 100. Taf. 44. *Nebalia Herbstii* Leach, Cancer bipes *Hbst.* Monoculus rostratus *Montague* trans. Linn. soc. II. p. 14. tab. 2 Fig. 5.

Seite 102. Taf. 45. *Nymphes myrmelionoides*; corpore pedibusque rufescentibus; antennis nigris apice rufis; alis hyalinis apice pterigostisique rufescentibus, illis macula albicante.

Habit. in Australasia.

Seite 109. Taf. 49. *Lithosia replana*: alis anticis fuscis vitta marginali ciliisque citrino-flavis; posticis flavis apice fuscis, abdomine flavo; (mas alis anticis macula discoidali ad marginem posticum attingente flava).

Habit. in Australasia.

Seite 112. Taf. 50. *Vespa britannica*: thorace atro postice punctis duobus pedibusque flavis; femoribus basi, tibiisque quatuor anterioribus macula nigris.

Ha-

Habit. in Britannia: in Anglia rarius, in Ca-
ledonia vulgatissime.

Seite 123. Taf. 53. *Lupa forceps* Leach. Can-
cer forceps *Hbst.* Portunus forceps Fab.

Habit. in Carribeo mari.

Seite 126. Taf. 55. *Hesperia ornata*: alis anti-
cis fuscis supra maculis (maris 3, feminae 5) fla-
vescentibus, subtus maculis apiceque albidis; posti-
cis nigricantibus fascia transversa ciliisque croceis, sub-
tus albidis nigro maculatis.

Habit in Australasia vulgatissime.

Hesperia picta: alis anticis fuscis flavido macula-
tis; posticis nigricantibus fascia transversa ciliisque
croceis, subtus rufo-brunneis fascia transversa, ciliis
pterigostiiisque albidis.

Habit. in Australasia.

Diese und die vorstehende Species gehören richti-
ger zur Gattung Thymele Fab.

Seite 136. Taf. 60. *Lycaena ignita*: alis supra ni-
gris, disco purpurefcente nitido; subtus cinereo-brun-
neis, maculis igneo-rubris caeruleo-argenteo-margi-
natis, anticis costa basilarum fulva.

Habit. in Australasia.

Hat viele Aehnlichkeit mit *Lycaena Narcissus* Fab.
es trifft die Beschreibung aber mit der Zeichnung der
Unterseite nicht zu.

Die nähere Kenntniß der hier vorkommenden neuen
Gattungen hoffe ich, wird den Lesern nicht unange-
nehm seyn, ich theile die Kennzeichen derselben da-
her hier gleichfalls mit.

AMMOTHEA. *Character genericus.* *Corpus* 4-articulatum segmentis omnibus pedigeris, antico in processum capitiformem producto, tuberculum oculis duobus utrinque distinctis gerentem. *Rostrum* cylindricum, tubulosum, corpore longius, corporis segmento antico inferne annexum. *Mandibulae* rostro multo breviores, biarticulatae, articulis aequalibus, secundo didactylo, digitis arcuatis apice conniventibus. *Palpi* rostro longiores, 9-articulati, sub mandibulis inferti; articulo tertio longissimo. *Pedes* octo; coxis 3-articulatis, articulo medio longiore; *femoribus* 1-articulatis; *tibiis* articulis duobus; primo subbreuiore, *tarsis* biarticulatis subtus spinulosis, articulo primo minimo; *unguibus* duplicatis, inaequalibus. *Observ.* Organa ovifera 9-articulata, pone rostrum sub pedibus anticis fere inserta.

AGARISTA. *Character Genericus.* *Antennae* extrorsum crassiores, ad apicem acuminatae, abrupte uncinatae. *Palpi* supra linguam contigui, articulo penultimo compresso, squamoso, antice hirsuto; ultimo cylindrico nudo. *Observ.* Genus incertae sedis. Habitus prorsus Noctuarum sponfae, nuptae, et cet. nec alarum pterigostis ullo modo distinctis. Caput trunco multo angustius. *Antennae* ad basin inter se distitae. Abdomen ano barbato. *Tibiae* posticae calcibus quatuor subobtusis per paria insertae, interioribus longioribus.

Es scheint mir aus dieser kurzen Charakteristik und der einzigen hier beigefügten Art zu schliessen, diese Gattung ihren Platz bei den Fabricischen Gattungen

gen Thymele, Pamphila und Castnia einzunehmen. Castnia gehört nemlich nicht dahin, wohin sie Fabricius ordnet, sondern bei Thymele und Pamphila, und macht macht mit diesen, den Uebergang zu Laothoe und Sphinx.

OURAPTERYX. Phalaena auctorum. *Character Genericus.* *Antennae* in utroque sexu setaceae, simplices. *Palpi* cylindrici, breviter hirsuti, obtusi, articulo ultimo penultimo brevior. *Alae* extensae; anticae triangulatae, posticae truncato-caudatae. *Larva* nuda, geometrica, 10-poda.

MICTIS. *Character Genericus.* *Caput* ad oculos in thoracem intrusum: *vertex ocellis* duobus transversim dispositis: *antennae* filiformes 4-articulatae, articulis cylindricis, aequalibus, aut primo sublongiore. *Pedes* anteriores conformes, postici femoribus incrassatis, tibiisque interne dilatatis: *tarsi* omnes triarticulati, articulo primo reliquis conjunctis longiore. *Corpus* elongatum, supra planum; *thorax* trigonus antice valde angustatus: *abdomen* lateribus dilatatis.

NEBALIA. *Character Genericus* *Thorax* latera amplectans, antice rostrata, *rostro* mobili. *Abdomen* 5-articulatum, articulo primo subrecondito, ultimo processibus duobus elongato-conicis seta terminatis. *Oculi* duo pedunculati, mobiles, sub rostro recondendi. *Antennae* duae supra oculos insertae, articulo ultimo bifido multi-articulato. *Pedes* duodecim; pari antico longiore, simplici; segmento ultimo multi

articulato; paribus quinque posterioribus aequalibus, approximatis, articulo ultimo bifido.

NYMPHES. *Character Genericus.* *Antennae* filiformes corpore breviores, articulis medio subcrassioribus. *Palpi* quatuor: *Exteriores* articulo ultimo praecedente sublongiore, cylindrico, apice obtuso; *Intiores* articulo ultimo praecedente longiore, subclavato, apice acuminato. *Labium* medio emarginatum. *Ocelli* nulli. *Tarsi* 5 - articulati, articulis integris: *ungues* duo curvati: *pulvilli* duo.

LUPA. *Character Genericus.* *Antennae* externae setaceae, articulis duobus primis majoribus, ultimo (feu tertio) e plurimis articulis minutis efformato. *Pedipalporum geminorum externorum* caulis interni articulus secundus ad internum latus subemarginatus pro palporum insertione. *Oculi* magni pedunculo crassiores. *Testa* margine antico sub-femielliptico-arcuato, lateribus postice in angulum convergentibus; postice truncata; latera (saepius) 9 - dentata dente postico longissimo. *Orbita* postice bifida et infra externe unifida, cantho interno imperfecto. *Pedum* par anticum majus, didactylum, paria 2. 3. et 4. simplicia, unguibus compressis, elongatis, longitudinaliter fucatis instructa; par quintum compressum, foliaceum, natatorium. *Abdomen* articulis 2 et 3 transversim carinatis, utrinque productis: *maris* 5 - articulatum (segmentis 2, 3 et 4, saepissime confluentibus), articulo medio longiore, articulis 4 et 5 praecedente angustioribus, hoc minimo: *feminae* 7 - articulatum, articulo ultimo praecedente haud abruptissime angustiore.

Dieses Werk, in welchem Druck, Papier und Abbildungen mit dem Inhalte wetteifern, wird fortgesetzt, und die Vorliebe des Verfassers für Naturgeschichte nicht weniger, als dessen ausgezeichnete Kenntnisse in diesem Fache, verbunden mit den Schätzen, welche das Britische Museum sowohl, bei welchem er selbst angestellt ist, als auch die berühmten Sammlungen eines Banks, Macleay, und mehrerer anderer, so wie seine eigene Sammlung ihm darbieten, lassen für die Wissenschaft sehr viel Interessantes erwarten.

Ich ergreife diese Gelegenheit, um diesem Manne für die so liberale Mittheilung einer sehr ansehnlichen Menge, größtentheils ganz neuer und wenig bekannter Insekten, besonders aber für die damit verbundenen gelehrten Bemerkungen, und der Art, wie derselbe dieses alles gab, hier öffentlich zu danken, und zu bekennen, daß eine Anspruchlosigkeit, wie die Seinige, allezeit das ausschließliche Eigenthum wahrer Verdienste sey.

Z. S.

WILLIAM KIRBY B. A. Rector of Barham and WILLIAM SPENCE, *Introduction to Entomology* or Elements of the natural history of insectes. Vol. I. London printed for Longman, Hurst, Rees, Orme and Brown. 1815. 8v. maj pagg. XXIII. und 512. mit 3 Kupf.

Dieses Werk ist vorzüglich bestimmt, auf die Wichtigkeit des Studiums der Entomologie aufmerksam zu machen, und enthält eine allgemeine Naturgeschichte der

der

der Insekten. Die Verf. wählten zu ihrem Vortrage die Briefform, und handeln im ersten Theile folgende Gegenstände ab: 1) *Introductory*, über die Wichtigkeit des Studiums der Entomologie. 2) *Objections answered*. 3) *Metamorphoses of insects*. 4) *Direct injuries caused by Insects* über den Schaden, den die Insekten dem Menschen unmittelbar bringen, durch Stechen, Beißen, verletzen etc. 5) *Indirect injuries to our living vegetable Property*. 7) *Continuation - the ravages of Locusts*. 8) *Continuation - injuries to our dead Property, whether animal or vegetable*. 9) *Indirect Benefits derived from Insects*. 10) *Direct Benefits derived from Insects*. 11) *Affection of Insects for their Young*. 12) *Food of Insects*. 13) *The same subject continued*. 14) *Habitations of solitary Insects*. 15) *Habitations of Insects in Society*. G.

H. T. L. REICHENBACH Med. Dr. *Monographia Pselaphorum*. Lipsiae apud Vofs. 1816. 8v. pag. 77. cum tab. aen. color. II.

Wir erhalten hier 22 Arten dieser Gattung beschrieben und abgebildet, und somit einen wichtigen Beitrag zur Naturgeschichte dieser Käfer. Als Anhang stellt der Verf. noch eine neue, den Pselaphen nahe verwandte Gattung *Ctenistes* auf, welche sich durch viergliedrige, an den drei letzten Gliedern mit einem Seitendorn versehene Taster unterscheidet. G.

v. MALINOVSKY, Hauptmann, *Elementarbuch der Insektenkunde* (,) *vorzüglich der Käfer*. Nebst einer
einer

einer Anweisung, die Insekten zu erkennen, zu bestimmen, zu finden, aufzuspiesen, zu sammeln, zu stellen, aufzubewahren und zu versenden. Quedlinburg bei Basse. 1816. 8v. pag. VI. und 228.

Der ausführliche Titel überhebt uns einer genauern Anzeige, und wem daran liegt, mit den besten und fruchtbringendsten Fang Methoden bekannt zu werden, dem können wir dies Werk mit Recht empfehlen. Auch jedem Anfänger ist es nützlich, und es wird keiner so leicht den Ankauf bereuen. Tadeln müssen wir jedoch, daß der Verf., um den Anfängern eine Anleitung zum Ordnen der Käfer zu geben, das alte Latreillische System aus Illigers Magazin, 3. B. wörtlich übergetragen hat; entweder mußte dieser Abschnitt ganz wegbleiben, oder eine systematische Aufstellung aller haltbaren Gattungen gegeben, oder wenigstens das neueste Werk Latreilles, seine *Considerations generales sur l'ordre naturel des Crustacees, des Arachnides et des Insects* (Paris 1810.) zu Grunde gelegt werden. G.

G. BAYLE-BARELLE *Saggio intorno agli insetti nocivi ai vegetabili economici, agli animali utili, all'agricoltura, ed ai prodotti dell'oeconomia rurale.* Milano MDCCCIX. 8v. magg. pagg. 180 ed tav. col. 2.

Diese, uns eben erst zugekommene, Abhandlung über die schädlichen Insekten, befand sich ursprünglich im 5ten, 6ten und 7ten Bande des *Giornale della Societa d'Incoraggiamento delle Scienze e delle Arti*

ti di Milano, und wurde als besonderes Werk daraus abgedruckt. Der Verf. theilt seine Abhandlung in zwei Theile, der erste giebt eine Beschreibung der schädlichen Insekten, der zweite, der noch keinen vollen Bogen einnimmt, handelt über die Ursachen der Vermehrung der schädlichen Insekten und über die allgemeinen Mittel sie zu vertilgen. Auf den beiden illuminirten Kupfertafeln werden von jeder Gattung eine Art, meist mit Larve und Puppe abgebildet, aber die Abbildungen sind schlecht. Neue Arten finden sich zwei beschrieben, die wir ausheben: *Zygaena ampellophaga*, pag. 40. n. 14. Raupe, einen Zoll lang, braun, auf beiden Seiten des Körpers auf jedem Ringe ein Büschel sternförmig gesetzter Haare, der Bauch weißlich. *Cocoon*, eiförmig, hellweiß, aus wenig Seite gewebt, und daher nicht fest. *Puppe*, erst weiß, bräunt sich aber vor dem Auskriechen. *Insekt*, die vordern und hintern Flügel einfarbig braun, bisweilen lichter, nemlich von der Farbe, die man gewöhnlich *testa di moro* nennt, Hinterleib, Halschild, Kopf und Fühler von einer schönen, metallisch blauen Farbe. Lebt als Raupe am Wein, und thut besonders in Piemont großen Schaden, wo sie beim Erscheinen der Augen am Weinstock auskriecht, und die jungen Knospen zerstört. Nach dieser Beschreibung sowohl, als nach der Abbildung, scheint dies Thier eine *Atychia* und der *Atychia Pruni* verwandt zu seyn. — *Curculio Vitis*, pag. 123. n. 109., eiförmig, der Kopf verlängert, der Rüssel kurz und dick, die Deckschilde gewölbt, einen Theil des Hinterleibes unten

umschließend, die Farbe aschgrau, die Fühler sehr kurz. Am Wein, wo er in manchen Jahren schädlich wird. Ist wahrscheinlich ein kurzrüßlicher Cryptorhynchus.

Es finden sich in diesem Werkchen recht interessante Beobachtungen über manche Insekten, nur ist der Verf. zu wenig Systematiker, und bei seinen flüchtigen Beschreibungen hält es oft schwer, die Art zu erkennen, die er vor sich hatte. G.

LENARDO GYLLENHAL, *Insecta suecica*. Classis I. Coleoptera. Tom. I. Pars III. Scaris, litteris F. J. Leverentz. 1813. Sv. maj. pagg. 730.

Bei dem geringen Verkehr der deutschen und schwedischen Buchhändler, ist es uns jetzt erst möglich geworden, diesen letzt erschienenen Band von Gyllenhal's reichhaltigem Werke, der die Tetramera enthält, zu erhalten, und unserm Plane gemäß anzuzeigen. Auch in diesem Bande sind die lateinischen Beschreibungen und Diagnosen, wenn man sich nicht an das hie und da etwas barbarische Latein stößt, mit einer Genauigkeit und Bestimmtheit abgefaßt, die wenig zu wünschen übrig läßt. Eine kurze Inhalts-Anzeige mag genügen, um unsere Leser auf die Reichhaltigkeit dieses Werkes aufmerksam zu machen.

Familia I. *Bruchelae*. *Anthrabus* mit 8 Arten.
Bruchus m. 4 A. —

Familia II. *Curculionites*. *Attelabus* m. 2 A.
Rhynchites m. 10 A. *Apion* m. 29 A. *Lixus* m.
1 A. *Rhynchaenus* m. 153 A. Diese Gattung zerfällt

fällt in folgende Familien: **A. femoribus muticis.** I., corpore oblongo ovato, interdum lineari; R. arcticus, pineti, notatus, indigena, acridulus, Artemisiae, binodulus Hrbst, Pruni, Rumicis, Plantaginis, punctatus, nigrirostris, Beccabungae, Lythri et cet. II. corpore breviori, ovato vel subquadrato. 1) thorace subaequali, elytris anum non tegentibus; R. Campanulae, globosus, Quercus, et cet. 2) thorace bi-vel quadri-tuberculato; a) tenuirostres; R. Geranii Payk., Erysimi, subrufus, et cet. b) crassirostres; R. 4-tuberculatus, Castor et cet.

B. femoribus dentatis. I. corpore oblongo; R. fuscomaculatus; Colon, Abietis, Lapatni, vorax, femicylindrus (haemorrhoidalis Hrbst), violaceus, Pomorum, varians, dorsalis, 5-punctatus, venustus et cet. II. corpore breviori, subquadrato; 1) thorace subaequali; R. Nucum, Antirrhini Pk., Linariae Pz. et cet. 2) thorace parvo, elytris duplo angustiori, elytris magis, subquadratis, antennis 10-articulatis (Cionus Latr.); R. Scrophulariae et cet. 3) thorace inaequali, aut tuberculato, aut margine antico reflexo; R. trimaculatus, didymus, quercicola et cet. **C., saltatorii** (Orchestes Illig.) I femoribus dentatis; R. viminalis, Alni et cet. II. femoribus muticis, R. Salicis et cet.

Calandra m. 1 A. *Coffonus* m. 4 A. *Curculio* m. 53 A. Hier sind folgende Familien aufgestellt: **A. femoribus muticis.** I. Alati, corpore plerumque oblongo; C. fulcirostris, glaucus, palliatus, viridis, viridicollis, undatus, lineatus et cet. II. Apteri; 1) corpore elongato; C. incanus, hirticornis Hrbst, 2) corpore

pore breviori ovato; *C. tenebricosus* Hb., *laevigatus*, *obscurus*, *raucus*, *limbatus*, *Coryli*, *scabriculus* et cet. — *B. femoribus dentatis*. I Apterii. *C. Ligustici*, *fulcarus*, *picipes* et cet. II Alati; *Pyri*, *micans* et cet. *Hylesinus* m. 7 A. *Eccoptogaster* m. 3. A. *Bostri-chus* m. 16 A.

Familia III. Xylophagi *Apate* m. 3 A. *Corynetes* m. 1 A. *Cis* m. 8 A. *Mycetophagus* m. 10 A. *Nemofoma* m. 1 A. *Colydium* m. 1 A. *Silvanus* m. 2 A. *Lycus* m. 3 A. *Bitoma* m. 2 A. *Cerylon* m. 3 A. *Rhyzophagus* m. 5. A.

Familia IV. Erotylenae. *Phalacrus* m. 7. A.

Familia V. Chrysomelinae. *Cassida* m. 10 A. *Hispa* m. 1 A. *Chrysomela* m. 35 A. *Helodes* m. 2 A. *Galleruca* m. 15. A. *Haltica* m. 47 A. *Eumolpus* m. 1 A. *Clythra* m. 7 A. *Cryptocephalus* m. 23 A. *Lema* m. 7 A. *Orsodachna* m. 2 A. *Donacia* m. 16 A.

Von pag. 671 — 720 finden sich Zusätze zu den frühern Bänden, und den Beschluss macht ein Register des Bandes. G.

A. ARENSII *Fauna insectorum Europae*, Fasciculus III. cura E. F. Germar et F. Kaulfuss. Halae apud Kümmel.

Dieses endlich erschienene dritte Heft enthält Abbildungen und Beschreibungen von folgenden Arten: *Copris Maki* Illig., *Aphodius gibbus* Kaulf. *, *Carabus depressus* Bon., *Carabus fossulatus* Schönh., *Hydrophilus spinosus* Schönh., *Dyticus variegatus* Koch. *, Co.

Colaspis ulema Germ. Mag., Endomychus denticollis Dahl *, Buprestis emarginata Meg. *, lineola Meg. *, Clytus gibbosus Rossi, Bracon mactator Klug, Eumenes Ehippium Klug *, Megilla garrula Klug, Cerrura mucronata Germ., Chilo pascuellus Zinck. var., acuminellus Zinck. *, alienellus Zinck. *, Anthrax cingulatus Meig., Bombylius niveus Meig., Scatophaga gemmata Germ. (Tephritis Hieracii Fb.), Jassus flavicollis, Cercopis Ericae Germ. *, Tingis erythrophthalma Germ. * G.

Die Schmetterlinge von Europa, von FERDINAND OCHSENHEIMER. 4ter Band. Leipzig bei Gerhard Fleischer dem Jüngern. 1816. 223 Seit. . 8.

So eben hat dieses Buch die Presse verlassen, von dem wir unsern Lesern hier einstweilen nur eine kurze Inhalts-Anzeige mitzutheilen, uns ungern genöthiget sehen, da der bereits zu weit vorgeschrittene Druck des gegenwärtigen Bandes unsers Magazins weder Zeit noch Raum genug gestattet, um eine vollständige Beurtheilung der Art zu liefern, wie sie ein so gehaltreicher und mit so vielem Scharffinn, und so geübtem Auge bearbeiteter Gegenstand erfordert.

Es enthält dieser Band von S. 13. bis 97. in Systematischer und ungetrennter Reihenfolge die neuen Gattungen der Linneischen Ordnungen *Papilio*, *Sphinx*, *Phalaena Attacus*, *Phal Bombyx* und *Phal. Noctua*. Dieser Gattungen sind 87 aufgestellt, denen die Gattungs-Synonymen und die namentliche Anzeige der ihnen zugeordneten Arten beigefügt sind. Sechszehn der-

derselben gehören den Tagvögeln an, wobei der im sechsten Bande von Illigers Magazin gegebene Abriss des *Systema Glossatorum Fabricii* zur Grundlage genommen ist. Die 12 folgenden enthalten die ehemalige Ordnung der Sphinxen, wie wir sie im 2ten Bde dieses Werkes bereits aufgestellt finden, nur mit den Gattungen *Stygia*, *Macroglossa*, *Deilophila*, *Acherontia* und *Smerinthus* vermehrt. Diesen folgen die aus dem dritten Bde schon bekannten Gattungen der ehemaligen Bombyces, und die folgenden 44 Gattungen enthalten die unter dem gemeinschaftlichen Namen *Noctua* bisher begriffenen Arten. Diese letztern sind vorzüglich nach Schrank (Fauna Boica, 2 Bde, 2 Abtheil. S. 157 - 60), und nach einem von Hrn. Jac. Hübner auf einem Quartblatte abgedruckten Entwurfe eines Systems der Schmetterlinge bearbeitet, zum Theil auch von unserm Verfasser selbst aufgestellt und benannt. Die Gattungsscharactere, von denen wir bei den übrigen Gattungen wenigstens die vorzüglichsten angegeben finden, sind bei diesen noch nicht aufgeführt, so wie denn überhaupt die Art der Bearbeitung dieses Bandes, von der der früheren auch darin abweicht, daß die zu den aufgestellten Gattungen vom Verfasser gezählten Arten nur namentlich mit Bemerkung ihrer vorzüglichsten Synonymen angeführt sind, die specielle Naturgeschichte derselben aber fehlt.

Offenbar hat Hr. Ochsenheimer in diesem 4ten Bande nur eine auseinandergesetzte Uebersicht des Systems der Schmetterlinge bis auf die Noctuen (einschließlich), und dem auf die Fortsetzung seines Werks

Werks ungeduldig harrenden Publikum einstweilen einen Theil der Früchte seines Fleißes und seines Forschens mittheilen wollen, von welchen wir nun in dem nächsten Bande die besondere Geschichte der hier nur namentlich aufgeführten Arten, und die Aufstellung der Gattungsmerkmale ohne Zweifel zu erwarten haben.

Seite 100 bis 212, enthält Bemerkungen des Verfassers zu den drei ersten Bänden seines Werks; für den forschenden Entomologen ein wahrer Schatz von Erfahrungen und interessanten Beobachtungen. Den Beschluß macht ein Verzeichniß der im dritten Bande vorkommenden lateinischen Namen.

Wir können uns das Vergnügen nicht versagen, hier im Allgemeinen noch zu bemerken, daß es Hrn. Ochsenheimer allerdings gelungen ist, eine so schwierige Aufgabe, wie die der Zertheilung der Noctuen in ihre natürlichen Gattungen, ohne Gewaltthätigkeit zu lösen, und daß es uns sehr schmeichelhaft war, diese Gattungen, wenn auch nicht ganz in der nemlichen Reihenfolge, und nicht alle von ganz gleichem Inhalte, doch mit nur geringen Abweichungen in unserer Sammlung bereits vorzufinden. Ein Beweis, wie die Beachtung der natürlichen Charaktere zu so gleichen Ansichten und Folgerungen führen kann. Es mag leichter seyn, ein System auf die Gestalt einzelner bestimmter Theile zu gründen, die Natur aber ist in ihren Zwecken, und den dahin abzielenden Formen und deren Vertheilung zu mannigfaltig, um so leicht enträthelt zu werden. Nicht mit einem und demselben Schlüssel dringt man durch alle Gemächer derselben bis zu ihrem Allerheiligsten ein. Z. g. S.

VII.

M i s c e l l e n

und Correspondenz - Nachrichten.

In der Sammlung des Herrn Stadtschreiber *Heyer* zu Lüneburg befindet sich eine merkwürdige Monstrosität des *Elater variabilis* mit sieben Beinen. Auf der rechten Seite finden sich vier Beine, das vorderste Bein ist doppelt da, aber durchaus vollständig, so daß selbst ein eignes Hüftstück vorhanden ist. Die Hüftstücke dieser Doppelbeine liegen dicht an einander, und sind gleich dem des linken Vorderbeines in dem Winkel des Brustbeins eingesetzt. Man bemerkt übrigens durchaus keine Misbildung, und die Zwillingsbeine sind nicht nur gleich lang unter einander, sondern auch eben so lang als das linke Vorderbein. Eine Abbildung davon giebt tab. I. Fig. 12. G.

Schon seit einigen Jahren bemerkte ich öfters eine besondere Todesart der Stubensliege, die aber mir noch immer räthselhaft bleibt. Man findet die Fliege mit ausgespreizten Beinen todt sitzen, der Hinterleib ist

ist aufgetrieben, und der Rand der Einschnitte mit einem dichten Filz von weißem Schimmel bedeckt, weshalb der ganze Hinterleib weiß und schwarz geringelt erscheint. Beim Oeffnen des Hinterleibes fand sich derselbe hohl, und die innern Wände mit Schimmel besetzt. Auch der ganze Fleck, auf dem die Fliege saß, war mit Schimmel, wie mit einem Hauche bedeckt, und hielt die Fliege fest. Diese Todesart bemerkte ich nicht nur in Stuben, sondern auch im Freien. G.

In hiesiger Gegend waren dies Jahr die Mückenschwärme, die 1812 in Sagan beobachtet wurden, (vergl. Mag. I. B. I. H. p. 137.) sehr häufig, und wurden von einem Chironomus verursacht. Sie entwickelten sich gegen Abend, meist von Bäumen und andern hohen Gegenständen aus, und in manchen Gegenden waren ganze Reihen von hohen Säulen, welche durch diese Mückenschwärme gebildet wurden. Merkwürdig ist es, daß diese ungeheuren Massen nur aus Männchen bestanden. G.

Eine andere Merkwürdigkeit waren die in diesem Jahre im Monat Juni bemerkten Züge der *Libellula quadrimaculata*. Bei Dresden flog ein Schwarm zwei Stunden lang von Nordost nach Südwest am 13. Juny, bei Gotha am 29. Jun., bei Braunschweig, Magdeburg, Halberstadt, Aschersleben, Cönnern und an meh-

mehrern Orten, immer in der letzten Hälfte des Juny. Diese Züge bestanden sowohl aus Männchen als aus Weibchen, letztere in grösserer Zahl, und Prof. Wolf zu Nürnberg mag sich wohl geirrt haben, wenn er im allgemeinen Anzeiger n. 209. angiebt, daß es nur Männchen gewesen wären, wahrscheinlich täuschten ihn die Klappen am Hinterleibe, die beiden Geschlechtern zukommen. Frühere Beobachtungen solcher Züge finden sich im Naturforscher VI. p. 109. und 112., Leipziger Samml. v. Wirthsch. Polic. Kammer- und Finanzl. 1. B. 1774. p. 304., Hoppe, Nachricht von den sogenannten Eichen-, Weiden- und Dornen-Rosen p. 47. —

Daß Heuschrecken in diesem Jahre in Hessen sich zeigten, ist zwar durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht worden, ist aber die Erfindung eines müßigen Satyrikers, der auf die Versetzung des Personals der Steuer-Regulirungs-Commission von Gießen nach Lych witzeln wollte. A. Keferstein.

Dies an besondern Erscheinungen im Gebiete der Entomologie so reiche Jahr, ward auch durch die Erscheinung eines bis jetzt noch nicht bei uns in so großer Menge bekannten Insektes merkwürdig, dies war die Raupe der *Bombyx graminis*. Zwar ist es bekannt, daß in Grönland, Lappland, Schweden und Norwegen die Raupe dieses Thieres oft ungeheure Verwüstungen anrichtet, aber in verderblicher Menge fand sie sich in Deutschland dies Jahr zuerst in der

Gegend von Harzburg am Harze, wo sie im Juni mehrere bedeutende Strecken Bergweiden, (gegen 100 Waldmorgen) gänzlich verwüstete. Schon vor neun Jahren sollen sie dort einmal bemerkt und ihre zerstörenden Wirkungen sichtbar geworden seyn. Diesmal waren sie in solcher Menge, dafs man auf den an diesen Plätzen hinziehenden Wegen nicht gehen konnte, ohne bei jedem Schritte mehrere Raupen zu zertreten, und die Gleise waren Handhoch mit ihnen angefüllt. Ausführlichere Nachricht über die Naturgeschichte dieses Thieres und über die Mittel, seine Vermehrung einzuschränken, habe ich im Braunschweigischen Magazin, 29. Stück, und 30. Stück vom 20. und 27. Jul. 1816 gegeben.

Auch *Noctua Gamma* war dies Jahr in mehreren Gegenden ungewöhnlich häufig. Z. g. S.

Kiel, den 1. Jul. 1816.

Eine gute Art Insekten aller Ordnungen, nur Schmetterlinge ausgenommen, schnell zu tödten, welche besonders bei den weichhäutigen, die durch Wasserdämpfe sehr leiden, anwendbar gemacht werden kann, ist folgende: man hat eine Schachtel mit aufgekittetem Glasdeckel, und einer Korkplatte am Boden, die zum Herausnehmen eingerichtet ist, auf welche man die angespießten Insekten steckt, und die Schachtel in die Sonne stellt. Selbst im April sterben sie durch die Wärme in der verschlossenen Schachtel sehr bald, späterhin äußerst schnell, so dafs es nöthig

thig wird, sie aus der Sonne zu nehmen, ehe sie eintrocknen und verschrumpfen. Im Winter bedient man sich zu demselben Zweck einer blechernen Büchse, die man auf den Ofen stellt. Auch Insekten, die von Raubinsekten angegriffen sind, lassen sich auf diese Art von ihren Gästen befreien. Um verschimmelte Insekten zu reinigen, bedient man sich am besten der Vitriol-Naphta, die selbst bei Schmetterlingen ohne Gefahr angewendet werden kann.

C. R. W. Wiedemann.

Als ich im Jahre 1811. Dalmatien bereiste, sah ich häufig, wie *Atenchus facer* und andere schwarze Käfer im Freien durch die Sonne getödtet wurden. Sie kamen geflogen, setzten sich auf die Erde und suchten einen Schlupfwinkel, konnten sie diesen aber nicht schnell finden, so dauerte es kaum eine Minute, und sie waren durch die Sonne getödtet. Aufgespießt und in die Sonne gestellt, erfolgte dasselbe. G.

Seit längerer Zeit, war eine Sichtung der Curculionen in einzelne Gattungen unsere angelegentliche Beschäftigung, wobei wir die nicht uninteressante Entdeckung machten, daß mehrere dieser Gattungen z. B. *Chrysolopus*, *Entimus*, *Eufoma* u. a. deutlich zwölfgliedrige Fühler besitzen. Wir hoffen unsern Lesern in der Folge unsere Arbeit vollständig vorlegen zu können, hier nur einstweilen, als Bruch-

- stück, die Namen der bis jetzt aufgestellten Gattungen. 1) *Attelabus* Latr. 2) *Apoderus* Oliv. 3) *Rhynchites* Hbst. 4) *Apion* Hbst. 5) *Cylas* Latr. 6) *Brentus* Fab. 7) *Coffonus* F. 8) *Rhyncolus* Creutz. *Hylefinus cloropus* Fab. 9) *Magdalis* nob. *Rhynch. Pruni*, *violaceus*, *aterrimus*. 10) *Baris* nob. *Rhynch. Artemisiae*, *Chloris*, *Attelabus cuprirostris*. 11) *Calandra* Fab. 12) *Hypera* nob. *Rhynch. nigrirostris*, *scanicus*, *Curculio Polygoni*, *punctatus*, *Arundinis*. 13) *Coniatus* nob. *Curc. Tamarisci*, *repandus*. 14) *Tanyphyrus* nob. *Rhynch. Lemnae*. 15) *Bagous* nob. *Curc. binodulus* Hb., *lunatus*, *Alismatis* Gyll., *cylindrus* Pk., *Lixus elegans* Fab. 16) *Cryptorhynchus* Illig. 17) *Orobitis* nob. *Attelab. globosus* Fab. 18) *Cionus* Illig. 19) *Tychius* nob. *Rhynch. 5 — punctatus*, *venustus*, *picrostris* (*tomentosus* Hbst.) 20) *Sibinia* nob. *Rhynch. Viscariae*, *bipunctatus*. 21) *Orchestes* Illig. 22) *Rhamphus* Clairv. 23) *Anthonomus* nob. *Rhynch. avarus*, *melanocephalus*, *varians*. 24) *Balaninus* nob. *Rhynch. Nucum*, *salicivorus*. 25) *Grypus* nob. *Rh. Equiseti*, *brunnirostris* Gyll. 26) *Dorytomus* nob. *Rh. vorax*, *inquisitor* Hb. *indigena* Hb. 27) *Notaris* nob. *Rh. bimaculatus*, *acridulus*, *dorsalis* Pnz. 28) *Lepyrus* nob. *Curc. Colon*, *binotatus*, *triguttatus*. 29) *Hylobius* nob. *Rh. Pineti*, *Abietis*. 30) *Pissodes* nob. *Rhynch. Bufo* Fab., *Lixus notatus*, *Rh. Pini*. 31) *Plinthus* nob. *Curc. Megerlei*, *variolosus*, *Chryfops* Hb., *Lixus caliginosus* Fb. 32) *Bronchus* nob. *Curc. capensis*, *crispatus*. 33) *Pfallidium* Illig. 34) *Aphis* nob. *Curc. complicatus* Koy in lit.

- 35) *Liparus Oliv. Curc. glabratus, germanus.* 36) *Pachygaster nob. Curc. niger, gemmatus, ovatus, raucus, hirticornis Hb., Ligustici, sulphurifer, caudatus Roffi.*
 37) *Barynotus nob., Curc. obscurus, mercurialis.*
 38) *Liophloeus nob. Curc. nubilus.* 39) *Trachyploeus nob. Curc. scabriculus.* 40) *Omius nob. Curc. sphaeroides Creutz. in lit., albolineatus, rotundatus.* 41) *Thylacites nob. Curc. incanus, Fritillum, Faber Hb., muricatus, hirsutulus, Coryli.* 42) *Curculio Fab. Curc. fulcirostris, albidus.* 43) *Lixus Fb. L. paraplecticus, algerus, Ascanii, angustatus.* 44) *Rhinobatus Megerle in lit. Rhynch. Cynarae, planus.* 45) *Rhinocylus nob. Curc. thaumatargus Roff. (conicus Froel.)*
 46) *Sitona nob. Curc. grefforius, lineatus, hispidulus.*
 47) *Chrysolopus nob. Curc. spectabilis, prodigus.*
 48) *Entimus nob. Curc. imperialis, splendidus.*
 49) *Chlorima nob. Curc. viridis, Rhynchites curculionoides Hbst.* 50) *Eufoma nob. Curc. ovulum Illig. in lit.* 51) *Tanymecus nob. Curc. palliatus, brunnipes.*
 52) *Polydrusus nob. Curc. Pyri, oblongus, viridicollis, undatus.* G.

Verzeichniß der Sammlungen, die von Oelmann in Leipzig zum Verkauf angeboten werden.

- 1) Eine sehr complete, vortreflich conservirte und arrangirte Sammlung Ost- und Westindischer, auch Europäischer Schmetterlinge, in 30 grossen Kasten mit Glas, von mehr als 3000 St. — geordnet in einem eleganten Schrank.

- 2) Eine große Sammlung Käfer, Fliegen und Libellen, Cicaden etc., in 24 Kästen, geordnet, aber noch nicht in den dazu gehörigen Schrank gesteckt.
- 3) Eine ganz vortreffliche Conchylien-Sammlung, in 34 Kästen, in einem eleganten Schrank, bestehend aus mehr als 3000 St. – noch nicht ganz geordnet.
- 4) Eine ansehnliche Sammlung Mineralien in 18 großen Kästen; nicht geordnet.
- 5) Eine große Sammlung von Spirituosen, die *Nie* brauchen *aufgefüllt* zu werden, in 2 eleganten Schränken.
- 6) Eine nach dem neuesten Systeme gebauete große Cylinder-Elektrisir-Maschine, nebst beträchtlichem Apparat, – welcher nebst den Mineralien in einem großen eleganten Schrank sich befindet.
- 7) Eine beträchtliche Siegel-Sammlung von 1685 St. theils in Bänden geordnet, theils lose.

Die sämtlichen Schränke sind von Commodenhöhe, sehr elegant gearbeitet, und weiß angestrichen mit französischen Schlössern. Hierzu geböret noch ein eleganter großer Bücherschrank, 8 Ellen lang, weiß angestrichen, mit 2 doppel- und einer einfachen Thüre, mit französischen Schlössern, welcher apart verkauft wird.

Alles dieses soll zusammen verkauft werden, indem es so, ein herrliches Museum bildet. – Die Forderung ist 1000 St. wichtige Ducaten baar.

Der Catalog von 1 und 2 ist nicht ins Reine geschrieben, daher ich ihn nicht mit überschicken kann; über-

überhaupt würde eine persönliche Durchsicht dieser Sammlungen den Werth derselben besser als alle Cataloge darstellen. — Der Herr Ober · Hof · Marschall von Racknitz, ein großer Kenner von Naturprodukten, sagte mir zum wenigsten, daß sie Einzig wären.

Auch können verschiedene kostbare Werke der Naturgeschichte, sämmtlich mit illuminirten Kupfern für einen mäßigen Preis mit abgelaßen werden.

Gottfried Oelmann,
in Nro. 1100 vor dem Hallischen Pförtchen.

Fürth bei Nürnberg.

Die Spinnen unserer Gegend bereite ich durch eine besondere Art des Austrocknens so zu, daß sie an Farbe und Gestalt nicht das Mindeste verlieren, und bin erbötig, im Kauf oder im Tausch gegen andere Insekten, Liebhabern damit zu dienen.

C. W. Hahn,
der Cammeral Wiss. Besl., wohnh. im Geyerischen Garten.

Oeffentlichen Nachrichten zu Folge, wird *Ochsenheimer* in Wien mit der österreichischen Gesandtschaft nach Brasilien gehen, um dort entomologische Entdeckungen zu machen.

Am 26. November 1815., starb 52 Jahre alt, zu Reinhardsdorf, in der sogenannten sächsischen Schweiz,
Fo-

Johann Gottfried Raschke, Königl. sächsischer Revierförster und Mitglied der Leipziger ökonomischen Societät, ein Mann, der sich durch den Adel seines Herzens, wie durch seinen Verstand allgemeine Achtung erworben hatte. Für seine frühere Bildung war wegen der Armuth seiner Eltern gar nichts gethan worden, doch führte ihn sein Trieb zu den Wissenschaften, späterhin in das Gebiet der Literatur. Mit weit umfassenden Kenntnissen in den Forstwissenschaften, verband er ein eifriges Studium der Naturgeschichte. Er hinterläßt im Manuscript eine schätzbare Schrift über die Borkenkäfer, welche seine eigenen zwanzigjährigen Beobachtungen und Erfahrungen enthält, und der Leipziger ökonomischen Societät übergeben worden ist. Wir dürfen hoffen, dieses dem Naturforscher wie dem Forstmann gleich interessante Werk bald im Druck erscheinen zu sehen. Ueberhaupt war die Entomologie eine seiner Lieblings-Beschäftigungen, er sammelte mit Eifer die Insekten seiner Gegend, und entdeckte hier unter andern zuerst den *Hepiolus velledæ*.

Karl v. Tischer.

Erklärung der Kupfer.

Tab. I.

Fig. 1 — 7. *Lathridius porcatus* zu pag. 1. —
Fig. 8 — 11. *Helops ater* zu pag. 16. — Abnorme
Bildung des *Elater variabilis* zu pag. 335.

Tab. II.

Fig. A. Zergliederung des *Ap. difficile* pag. 120.
— Fig. 1. *Apion Pomonae* p. 143. — Fig. 2. *A. Craccae*. p. 147. — Fig. 3. *A. incrassatum* p. 140 — Fig. 4. *A. pusillum* p. 209. — Fig. 5. *A. stolidum* p. 218. —
Fig. 6. *A. brevirostre* p. 237. — Fig. 7. *A. vernale* p. 131.
— Fig. 8. *A. fuscirostre* p. 125. — Fig. 9. *A. difficile*
p. 128. — Fig. 10. *A. sulcifrons* p. 189. — Fig. 11. *A. penetrans fem.* p. 244. — Fig. 12. *A. penetrans mas.*
— Fig. 13. *A. radiolus* p. 246. — Fig. 14. *A. Onopordi* p. 240.

Tab. III.

Fig. 1. *Apion humile* pag. 232. — Fig. 2. *A. triste* p. 233. — Fig. 3. *A. vorax* p. 141. — Fig. 4. *A. cinerascens* p. 138. — Fig. 5. *A. alcyoneum* p. 205. —
Fig. 6. *A. punctifrons* p. 186. — Fig. 7. *A. Aethiops fem.* p. 213. — Fig. 8. *A. aeneum* p. 249. — Fig. 9. *A. minimum* p. 236. — Fig. 10. *A. dispar* p. 181. —

Fig. 11. *A. plebejum* p. 215. — Fig. 12. *A. civicum* p. 243. — Fig. 13. *A. Ervi* p. 133. — Fig. 14. *A. Hydrolapathi* p. 226. — Fig. 15. *A. marchicum* p. 196. — Fig. 16. *A. atratum* p. 192. — Fig. 17. *A. carbonarium* p. 176. — Fig. 18. *A. rugicolle* p. 201. — Fig. 19. *A. Malvae* p. 130. — Fig. 20. *A. aciculare* p. 245. — Fig. 21. *A. validum* p. 246. — Fig. 22. *A. Astragali* p. 200. — Fig. 23. *A. Platalea* p. 143. — Fig. 24. *A. Ononis* p. 137. — Fig. 25. *A. geniculatum* p. 175.

Tab. IV.

Fig. 1. *Apion oxurum* p. 247. — Fig. 2. *A. virens* p. 193. — Fig. 3. *A. ebeninum* p. 197. — Fig. 4. *A. pavidum* p. 203. — Fig. 5. *A. Morio* p. 178. — Fig. 6. *A. modestum* p. 234. — Fig. 7. *A. elongatum* p. 214. — Fig. 8. *A. sinum* p. 235. — Fig. 9. *A. columbinum* p. 185. — Fig. 10. *A. flavofemoratum* p. 163. — Fig. 11. *A. rufirostre* p. 154. — Fig. 12. *A. nigritarfe* p. 156. — Fig. 13. *A. flavipes* p. 158. — Fig. 14. *A. apricans* p. 165. — Fig. 15. *A. Viciae* p. 151. — Fig. 16. *A. aestivum* p. 169. — Fig. 17. *A. ruficrus* p. 171. — Fig. 18. *A. dissimile* p. 171. — Fig. 19. *A. varipes* p. 173. — Fig. 20. *A. ruficorne* p. 149. — Fig. 21. *A. subulatum* p. 147. — Fig. 22. *A. corniculatum* p. 129. — Fig. 23. *A. Sorbi* p. 179. — Fig. 24. *A. Aethiops mas* p. 213. — Fig. 25. *A. haematodes* p. 251. —

Naturwissenschaftliche Bücher,

welche ^{ist}

bei Johann Christian Hendel
in Halle verlegt sind.

- Abbildung und Beschreibung einer sehr vortheilhaften Ruder-
Maschine für große und kleine Rähne. Mit einem Abdruck
in Holzschnitt. 816. 4r. 4 Gr.
- Abhandlungen, vermischte, der Westphälisch-ökonom. Societät
zu Hamm, zur Beförderung der Oekonomie, der Fabriken u.
Manufakturen, der Handlung, der Künste u. Gewerbe 2c.;
m. Kupf. 8v. 1r. Bd. 18. Stück. 6 Gr. 28 St. 8 Gr. 14 Gr.
- Anleitung zur Kenntniß der Edelsteine und Perlen. Ein Hand-
buch für Juweliere und Steinschneider. Nebst einer Be-
schreibung des Sächs. Kunztisches, oder grünen Gewölbes
in Dresden. Mit 1 Kpf. 8v. 1 Thlr.
- Ahrens, Aug. über die Natur und Bildung der Blumen,
und wodurch letzere begünstigt oder erschweret werde. 8v.
10 Gr.
- — Beiträge zur Geschichte deutscher Käfer. Mit 2 illum.
Kupfertaf. gr. 8v. 12 Gr.
- — Beiträge zur Monographie der Röhrenkäfer. gr. 8v. 6 Gr.
- — Beschreibung der großen Wasserkäferarten der Gegend
um Halle in Sachsen (Dytici). gr. 8v. 6 Gr.
- Beyer, J. N. tabellarische Uebersicht der Küchen- Gartenge-
wächse, wenn, wie und zu welcher Zeit selbige zu säen, zu
pflanzen, und was zu jedem insbesondere für ein Boden er-
fordert wird. 4r. 4 Gr.
- — Lehrbuch der praktischen Feldmessenkunst für Jäger, Gärt-
ner, Oekonomen und gemeine Geometer, welche nicht im
Stande sind gründl. Unterricht zu genießen, sondern solchen
nach Handgriffen erlernen. Mit Kupf. 8v. 797. 12 Gr.
- — Bemerkungen über die Sächsische Forstwissenschaft und
Forstkultur, nebst den Qualitäten einiger Waldbesitzer, so
wie deren Forstbedienten. Auch Vorschläge gegen so vielerley
Uebel, welche die Forstkultur verhindern. 8. 797. 6 Gr.
- Bullmann, J. C. über die Natur und Entstehung des fliegen-
den Sommers. gr. 8v. 6 Gr.
- Daniel, Chr. Fr. Versuch einer Theorie der wichtigsten Beob-
achtungen aus der Naturlehre, die man zum Theil durch fixe
Luft oder fette Säure zu erklären bemühet war. 8v. 777.
6 Gr.

Del-

- Delfeskamp, P. E.** Beiträge zur Vermehrung der Kultur und Industrie der deutschen Länder; over: Welche Pflanzen Deutschlands ersetzen uns die Coloniewaaren? Erste und zweite Abhandlung. gr. 8. 811. 12 Gr.
- Dritte Abhdl. über die neueste Verbesserung des Dampfkochens aller vegetabilischen und animalischen Körper, bei Verwendung äußerst weniger Brandstoffe, mit Hinsicht auf Sparsamkeit, Schmachthastigkeit und Bequemlichkeit. Nebst einer Anwendung des Dampfessigs auf Runkelrüben: *Europ. ic. mit 1 Kpf.* gr. 8v. 6 Gr.
- Germar, Dr. E. F.** Beiträge zu einer Monographie der Rindkäfer (*Donacia Fabr.*) mit 1 Kupf. Taf. 8v.
- Beiträge zu Aug. Ahrens Monographie der Rindkäfer. beide 6 Gr.
- Eine neue Käfergattung *Potamophilus*, mit 1 Kpf. 6 Gr.
- Magazin der Entomologie. Dies und 2tes Heft, mit 1 illum. Kpf. 8v. 1 Thlr. 12 Gr.
- Handbuch für den Bürger und Landmann. 1ster Theil, für Oeconomen. 2ter Theil für Baum-, Blumen- und Gartenliebhaber. 3ter Theil enthält Mittel gegen Krankheiten der Menschen und Thiere. 4ter Theil ist nützlicher Anhang zu den vorigen 3 Bänden. 8. 1 Thlr.
- Handbuch der praktischen Pharmakologie für Aerzte, Wundärzte, Apotheker und andere Liebhaber der Arzneikunst. Von einer Gesellschaft praktischer Aerzte. gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.
- Senne, S. D. L.** Anweisung, wie man eine Baumchule von Obstbäumen im Großen anlegen und gehörig unterhalten solle. Wobei eine vollkommene Beschreibung der vornehmsten darinn vorkommenden Obstsorten; nebst einer deutlichen Anweisung zum Pfropfen und Dünnern, und einer ganz neuen Abhandlung vom Copuliren ic. 5te und nun vollständig vermehrte Auflage. Mit Kupfern. gr. 8v. 1 Thlr.
- Mit illuminirten Kupfern. 1 Thlr. 8 Gr.
- Senne, M. Erh. Ludw.** Nelkentalender, oder monatliche Veranstaltung mit den Grassblumen in einer Gegend vom 51sten Grad, nach 24jähriger Erfahrung aufgesetzt. 8v. 2 Gr.
- Henkel v. Donnersmark, Comes L. V. E.** *adumbrationes plantarum nonnullarum horti Halensis acad. selectarum. Accedit tab. aen. 4maj. 1806.* 10 Gr.
- Koch, C. Z.** vom Bergwerks-Haushalt zu Stralsberg. Im Auszuge u. mit Anmerkungen herausgegeben von I. G. Kelsler. Mit einer Revierkarte und einer Kupfertafel gr. 8v. 14 Gr.
- Lehmann, M. C. D. Fr.** Beiträge zur Untersuchung der Alterthümer aus einigen bei Weiböleben vorgefundenen heidnischen Ueberbleibseln. 8. Mit Kupfern. 10 Gr.

- Lehmann**, Dr. I. G. C. Beschreibung einiger neuen und wenig bekannten Pflanzen; mit 3 Kpf. gr. 8v. 12 Gr.
(Neue Schr. der Hall. Naturf. Ges. 2r Band 4tes St.)
- v. **Leyser**, Fr. Wilh. Verzeichniß der von ihm gesammelten Mineralien. gr. 8. 1 Thlr.
- Lukas**, Dr. J. G. über das Braunkohlen-Öel und dessen heilsame Wirkungen in mancherlei, besonders chronischen Krankheiten. 8v. 5 Gr.
- Manitius**, Fr. Versuch eines Leitfadens für den Lehrer und für den Anfänger in der Naturgeschichte, bei der Vorbereitung und schriftlichen Wiederholung. 8v. 5 Gr.
- Meinecke**, Dr. J. L. G. der Botaniker ohne Lehrer. Eine Anweisung zur Pflanzenkunde, in Briefen an eine Freundin der Natur; nach J. J. Rousseau und H. v. E. bearbeitet und mit Anmerkungen begleitet. Mit 4 illum. Kupf. und einer systematischen Tabelle. 8. 810. Schreibpapier. 1 Thlr. 8 Gr.
- — über das Schießpulver: eine chemisch-technische Abhandlung. gr. 8v. 8 Gr.
- — über das Zahlenverhältniß in den Fructificationstheilen der Pflanzen; — und Beiträge zur Pflanzen-Physiologie. gr. 8v. 6 Gr.
- v. **Murr**, C. G. Nachrichten von verschiedenen Ländern des spanischen Amerika. Aus eizenhändigen Aufsätzen einiger Missionarien der Gesellschaft Jesu. 2 Theile. Mit einer großen Landkarte. gr. 8. 1811. 2 Thlr. 16 Gr.
- Neue Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Halle. Erster Band, enthält 6 Heite mit 3 Kupf. botanischen, technologischen, chemischen und entomologischen Inhalts. 1 Thlr. 12 Gr.
- — Zweiter Band, Heft 1. 2. 3. gr. 8v. 1 Thlr. 6 Gr.
- Nitzsch's**, (Prof. d. Naturgesch.) Beitrag zur Infusorienkunde, oder Naturbeschreibung der Zerkarien und Bazillarien; nebst Bemerkungen über Infusorien überhaupt; mit 6 illum. Kupfertaf. 1 Thlr. 6 Gr.
- Pfingsten**, D. Joh. Herm. Magazin für die Pharmazie, Botanik und Materia medica. 2 Bände. gr. 8v. 1 Thlr. 16 Gr.
- Plinianische Anthologie**, oder auserlesene Stellen aus der Natur- und Kunstgeschichte des ältern Plinius, mit erklärenden kurzen Anmerkungen von Gottfr. Großr. 8. 20 Gr.
- Ramdohr**, Dr. C. A. Abhandlung über die Verdauungswerkzeuge der Insekten. Herausgegeben von der Naturforschenden Gesellschaft in Halle. med. 4t Schreibp. 2 Thlr. 12 Gr.
- Hiezu 30 Kupfert. gr. 4t. 7 Thlr. 12 Gr. compl. 10 Thlr.

- Schmieder, D. C. C. topographische Mineralogie der Gegend um Halle in Sachsen; oder Beschreibung derer sich um Halle findenden Mineralien und Fossilien, nebst genauer Anzeige der Orte. 8. 797. 10 Gr.
- — Abhandl. 1) über die Substitute der Puzzolan-erde, 2) über die blasenziehende Schärfe und das scharfe Prinzip der Pflanzen. 3) Ueber die Natur des narkotischen Pflanzengifts. gr. 8v. 6 Gr.
- — Ueber das chemische Verhalten des Sommerflugs. gr. 8v. 6 Gr.
- Spieker, C. W. meine Reise von Halle nach dem Brocken im Jahre 1802. 8. 18 Gr.
- Sprengel, Kurt. rudimentorum nosologiae dynamicorum prolegomena. 8v. 3 Gr.
- — Plantarum umbelliferarum denuo disponendarum prodromus. cum tab. aen. med. 8v. 10 Gr.
- Systematisches Verzeichniß aller derjenigen Bücher, welche die Naturgeschichte betreffen; von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. gr. 8v. 784. 1 Thlr.
- Thomsons, I. Jahreszeiten, mit kritischen, aesthetischen u. erklärenden Anmerkungen von I. F. und I. Horn. Zwei Theile. Smaj. (Mit Thomsons Portrait) 1 Thlr. 4 Gr.
1r. 18 Gr. 2r. 10 Gr.
- Wallroth, I. A. Geschichte des Obstes der Alten, besonders der Birnen und Aepfel. gr. 8v. 1812. 12 Gr.
- von Weise, J. deutliche Anweisung, die Necken durch Schnitzlinge schneller und sicherer zu vermehren, als es bisher durch die gewöhnliche Art des Absentens möglich gewesen; nebst einigen Gedanken über Entstehung und Fortpflanzung der Neckenläuse und deren Vertilgung. 8. mit Kupf. 6 Gr.
- Wildenow, C. L. tract. botan. med. de Achilleis cui accedit supplementum generis Tanaceti. cum Tab. aen. 789. 8v. 6 Gr.
- — Nomenclator botanicus, sistens plantas omnes in Caroli a Linné Spec. plantar. ab illustri D. C. L. Wildenow enumeratas. Curavit Comes L. F. v. Henckel a Donnersmark. T. I — IV. et Contin. I — IV. gr. 8. 1 Thlr. 8 Gr.
- — Index generum ad Car. a Linné Spec. plant. a C. L. Wildenow editarum in Tom. I — IV. curavit I. C. Hendel. 8 Gr.
- Wolf, C. Fr. theoria generationis, editio nova aucta et ementata; cum II. tabb. aen. med. 8v. 784. 18 Gr.

Tab. I.

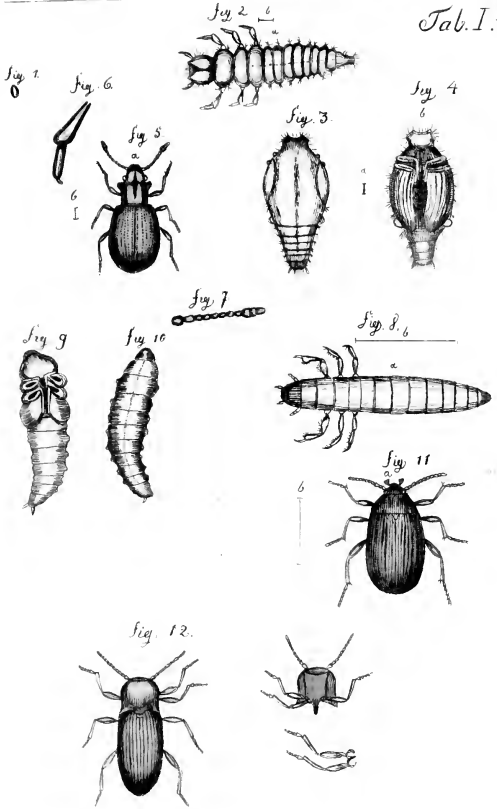




Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.



Fig. 4.



Fig. 5.



Fig. 6.



Fig. 7.



Fig. 8.



Fig. 9.



Fig. 10.



Fig. 11.



Fig. 12.



Fig. 13.



Fig. 14.



Fig. 15.





Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.



Fig. 4.



Fig. 5.



Fig. 6.



Fig. 7.



Fig. 8.



Fig. 9.



Fig. 10.



Fig. 11.



Fig. 12.



Fig. 13.



Fig. 14.



Fig. 15.



Fig. 16.



Fig. 17.



Fig. 18.



Fig. 19.



Fig. 20.



Fig. 21.



Fig. 22.



Fig. 23.



Fig. 24.



Fig. 25.





Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.



Fig. 4.



Fig. 5.



Fig. 6.



Fig. 7.



Fig. 8.



Fig. 9.



Fig. 10.



Fig. 11.



Fig. 12.



Fig. 13.



Fig. 14.



Fig. 15.



Fig. 16.



Fig. 17.



Fig. 18.



Fig. 19.



Fig. 20.



Fig. 21.



Fig. 22.



Fig. 23.

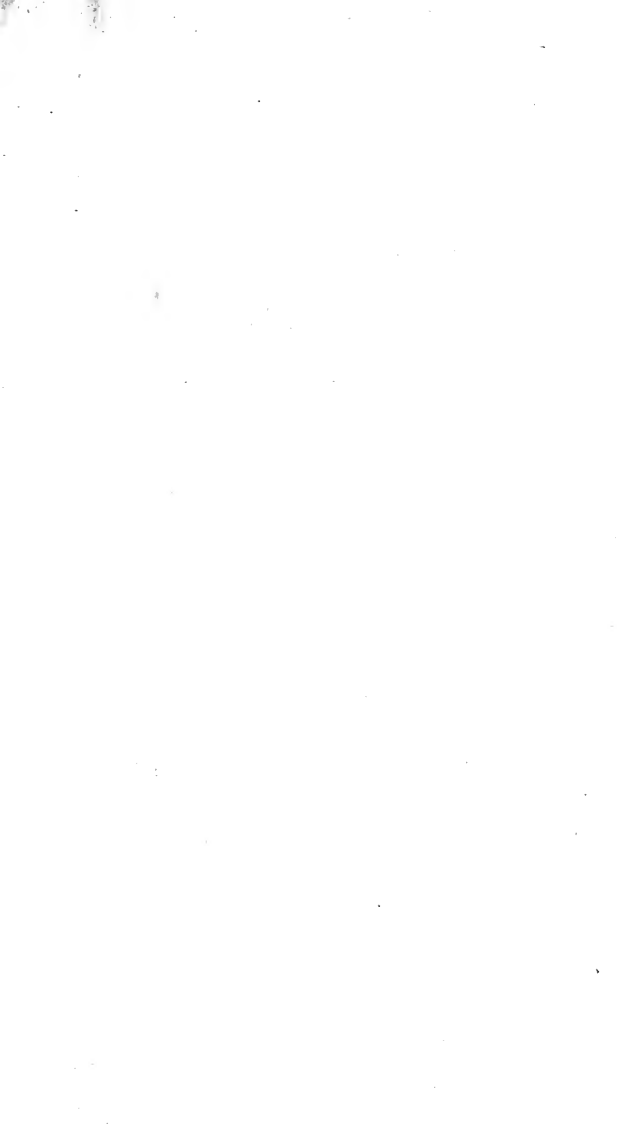


Fig. 24.



Fig. 25.







PROPERTY OF
Z. P. METCALF

